THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

# Sonntagpost

Drei Cents.

Nr. 44 — Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 4. November 1917. — Neunundzwanzigster Jahrgang.

## Erfolg Kanzler Hertlings.

### Hat außer dem Zentrum auch Mehrheitssozialisten auf seiner Seite.

### Sucht seine Leute aus.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

**Berlin, 3. Nov. (Ueber London.) Allem Anschein nach wird Graf v. Hertling, der neue deutsche Reichskanzler, auch die Unterstützung der Mehrheitsparteien des Reichstags haben.**

**Die sozialistischen Führer gaben heute zu verstehen, daß sie sich zwar weigern würden, in dem neu gestalteten Regierungsplan Aemter anzunehmen, aber wahrscheinlich ihren Einfluß im Reichstag auf die Seite des neuen Regims werfen würden.**

**Da Kanzler v. Hertling außerdem die volle Stärke der mächtigen Zentrumspartei auf seiner Seite hat, so ist ihm eine überwältigende Mehrheit im Parlament sicher. Er bleibt bis Dienstag in Berlin und sucht seine Kollegen aus. Es wurde heute erklärt, daß er bei der Auswahl aller seiner Leute freie Hand haben werde.**

### Von westlichen Kriegsschauplätzen.

**London, 3. Nov. Feldmarschall Haig berichtete heute Abend:**

**Die Deutschen nahmen einen der vorgeschobenen britischen Posten in der Nachbarschaft der Ypern-Eisenbahn, wurden aber später wieder aus dieser Stellung vertrieben, und die Briten machten ein paar Gefangene.**

**Paris, 4. Nov. Weitere französisch-amtliche Nachrichten von Samstagnacht ließen erkennen, daß die Deutschen, während sie sich an der ganzen Front des Damenhochweges zurückzogen, gleichzeitig Entsatz für den französischen Druck am äußersten westlichen Flügel durch kräftige Angriffe zu bringen suchten.**

**Südlich von Amizy waren zwei feindliche Angriffe erfolglos. Anderwärts an der Front wurden Streifzüge gegen kleine Forts in der Champagne, westlich von dem Hügel Dismenil unternommen.**

**Nach französischer Angabe soll der Damenhochweg den Deutschen im Ganzen fast ebenso viele Mannschaften gekostet haben, wie alle direkten Angriffe gegen Verdun!**

Paris, 3. Nov. Nach französischen Nachrichten haben die Franzosen nahezu 20 Quadratmeilen Gebiet am Damenhochweg, bei Verdun, wiedererobert.

Die volle Ausdehnung des deutschen Rückzuges nördlich von der Aisne ist nach amtlichen Meldungen noch nicht festgestellt. Man weiß jedoch, daß die Franzosen den Alletteflluß erreichten, um alle Brücken seitens der zurückweichenden Truppen des Deutschen Kronprinzen niedergebrannt zu finden. Das geräumte Gebiet nördlich vom Damenhochweg stellte einen Streifen von etwa 11 Meilen Länge dar und umfaßte die Orte Courtecon, Ailles, Chevreux und Corbeny.

Weiter westlich, auf der Hochebene von Chevrignon, ist laut Kriegsamtsmeldung lebhafter Artilleriekampf im Gange, und es scheint sich dort eine Schlacht und ein weiterer französischer Vorstoß zu entwickeln.

Die Franzosen haben seit dem 23. September, wie sie amtlich verkünden, im Ganzen 200 schwere Feldgeschütze, 220 Schanzgrabenmörser und 720 Maschinengewehre erbeutet.

Vom 21. bis zum 31. September wurden 23 deutsche Aeroplane herabgeschossen, und weitere 28 waren, weil schlimm beschädigt, zum Landen genötigt.

Der deutsche Rückzug und das französische Vorrücken bringen die Einkreisung von Laon sehr nahe. Laon — eine „Schlüsselstadt" in der Hindenburg-Siegfried-Linie — ist jetzt weniger als 7 Meilen von den französischen Linien entfernt und im Bereich schwerer Geschütze.

### Jene gefangenen Amerikaner.

Berlin, 3. Nov. (Ueber London.) Die amtliche Kunde, daß „nordamerikanische Soldaten" von einer deutschen Auskundungspartie am Rhein-Marne-Kanal gefangen genommen worden seien, bezieht sich ohne Zweifel auf Mitglieder von General Pershings Expeditionsstreitkräfte. Europäer unterscheiden häufig zwischen „Nord"- und „Süd"-Amerikanern, und daher erklärt sich die Ausdrucksweise in dieser Meldung.

(Der Rhein-Marne-Kanal fließt von Lothringen in das französische Departement Meurthe-et-Moselle; etwa 25 Meilen südöstlich von Nancy geht er über die lothringische Grenze nach Frankreich. Vor mehreren Wochen kam von der britischen Front eine Angabe, daß das deutsche Oberkommando, einer Mitteilung von Gefangenen zufolge, dem ersten deutschen Soldaten, welcher einen „Sammy" gefangen nehmen würde, eine Belohnung von 300 Mark nebst dem Eisernen Kreuz und zwei Wochen Urlaub geboten habe. Doch ist diese Angabe unbestätigt geblieben.)

Washington, D. C., 3. Nov. Die Berliner Meldung, daß einige nordamerikanische Soldaten am Rhein-Marne-Kanal von einer deutschen Auskundungsabteilung gefangen genommen worden seien, verursachte im amerikanischen Kriegsdepartement viele Spekulationen. Von General Pershing liegen noch keinerlei Mitteilungen hierüber vor. Das Kriegs- und das Staatsdepartement halten es für wahrscheinlich, daß die Gefangenen Mitglieder der französischen Fremdenlegion waren, wenn auch vielleicht von amerikanischer Herkunft.

### London voller Jubel.

London, 4. Nov. England schwimmt in Jubel über die Nachrichten von dem Seegefecht kleinerer Kriegsboote im Kattegat, wobei 11 deutsche Kriegsboote versenkt wurden, nämlich ein kleiner Hilfskreuzer und 10 Patrouilleboote, während die Briten keinerlei Verluste erlitten. Der Hilfskreuzer führte 6zöllige Geschütze, während auf britischer Seite nur 4zöllige Geschütze beteiligt waren.

Wie die britische Admiralität meldet, wurden 64 Ueberlebende der 11 deutschen Boote zu Gefangenen gemacht.

Kopenhagener Meldungen sprechen von großem Mannschaftsverlust auf den deutschen Fahrzeugen. Auf einem allein sollen 30 der 80 Mann durch britische Geschosse getötet worden sein, den Angaben eines Ueberlebenden zufolge!

### Zu Weihnacht in Jerusalem?

London, 3. Nov. General Murrays britische Armee mag zu Weihnacht in Jerusalem sein, wenn sein Vorstoß gegen die Türken in Palästina im jetzigen Verhältniß Fortschritte macht.

Heute Abend meldet man britisch-amtlich von der egyptischen Streitmacht, daß Donnerstag Abend die Briten die westlichen und südwestlichen Verteidigungswerke zu Gaza angegriffen und die erste türkische Linie an einer Front von 5000 Yards genommen hätten. 296 Türken wurden gefangen genommen.

Am Mittwoch war die Besetzung von Beerscheba durch britische Streitkräfte auf dem rechten Flügel gemeldet worden. Sowohl Beerscheba wie Gaza liegen von der Heiligen Stadt etwa 40 Meilen entfernt.

### Neue deutschfeindliche Unruhen!

Buenos Aires, Argentinien, 4. Nov. Aus dem südlichen Brasilien werden wieder bedenkliche deutschfeindliche Unruhen berichtet. Doch glaubt man hier, daß dieselben mehr mit dem Eisenbahnstreik zusammenhängen, als mit der internationalen Lage.

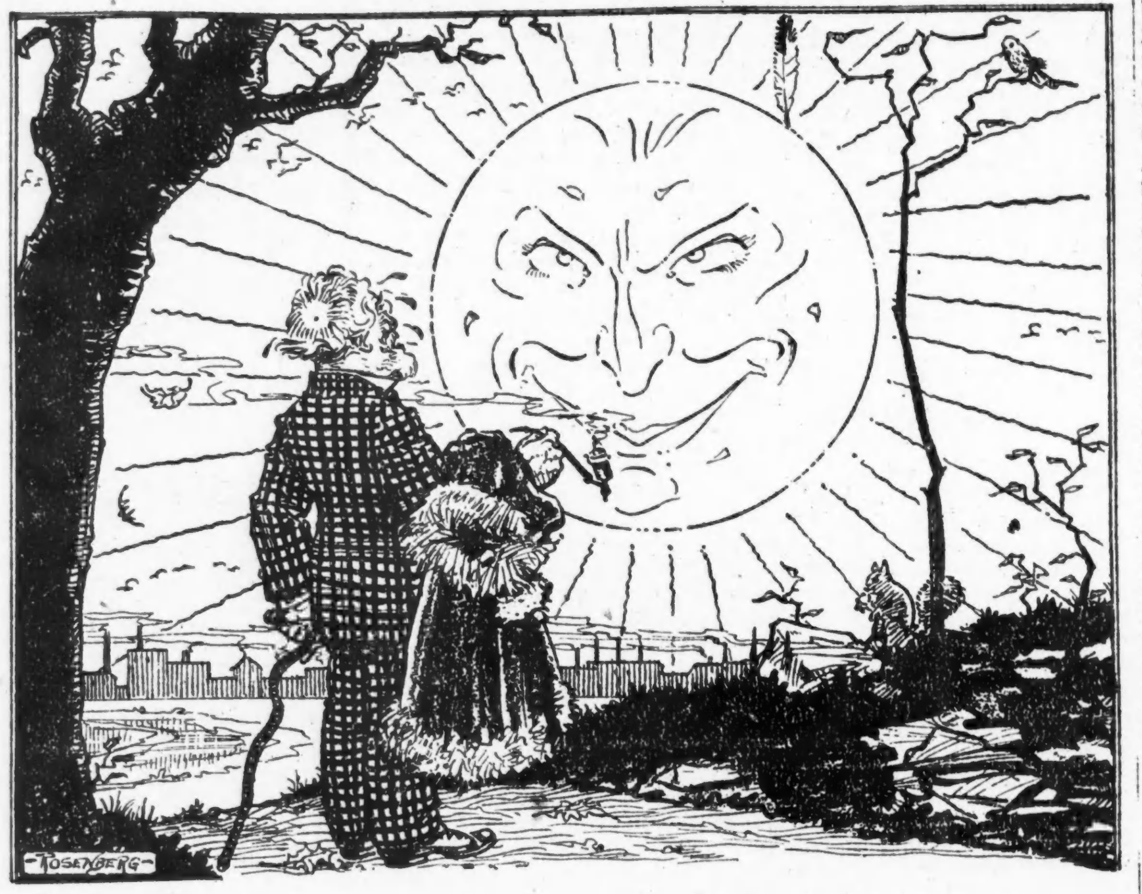
Im Uebrigen übt die brasilische Regierung straffe Zensur über alle Neuigkeiten. Es ist aber doch die Nachricht aus Rio de Janeiro durchgesickert, daß dort schwerer Schaden an deutschem Eigentum verursacht wurde.

### Spanien hat wieder ein Kabinet.

**Madrid, 3. Nov. Es ist dem Marquis Alhucemas — dem Dritten, welcher es probirte — schließlich gelungen, ein neues Ministerium zu bilden. Man glaubt, daß dasselbe sich halten kann, da es alle politischen Gruppen des Landes genügend zum Ausdruck bringt.**

**(Premier Dato und sein Kabinet hatten vor einer Woche abgedankt.)**

### „Indianersommer."




Spät kommst du, doch du kommst,
Nachdem du uns enttäuscht durch langes Säumen,
Die Blätter fielen schon,
Und schützend liegt der Schnee auf kahlen Bäumen.

Dem guten Brauch gemäß
Heiß' ich als späten Gast auch dich willkommen,
Doch lieber wär's mir schon,
Du hättest dir nicht soviel Zeit genommen.

## Für Nahrungserhaltung.

### Der Feldzug bei den Hausfrauen wird eifrig fortgesetzt.

### Erst 10 Millionen Gelöbnisse.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

**Washington, D. C., 3. Nov. Bis Samstagabend hatten 10 Millionen amerikanischer Hausfrauen das Nahrungs-Sparsamkeitsgelübde unterzeichnet und waren damit zugleich Mitglieder der nationalen Nahrungsverwaltung selbst geworden.**

**Aber das befriedigt noch lange nicht, — man will 21 Millionen Hausfrauen — das heißt, alle — in der Linie haben, und der Feldzug ist auf eine weitere Woche ausgedehnt worden, um die übrigen 11 Millionen noch zu kriegen.**

**Eine halbe Million Freiwillige setzt ihre Tätigkeit für diese Sache mit verdoppeltem Eifer fort.**

**Die Nahrungsbehörde weist auch auf die Notlage Italiens hin, welches am Rand einer allgemeinen Hungersnot stehe.**

**Für Welschkornbrot an Stelle des Weizenbrots wird mehr als jemals Stimmung gemacht.**

**Am promptesten wurde das Gelübde von Hausfrauen unterzeichnet, welche Angehörige an der Front haben.**

### Amerikanisches Postenboot scheitert.

Washington, D. C., 3. Nov. Das amerikanische Flottenamt verkündet, daß ein Postenboot des amerikanischen Schlachtschiffes „Michigan" auf dem Atlantischen Ozean gescheitert und allem Anschein nach mit Mann und Maus untergegangen ist. Nur 3 Leichen wurden bis jetzt erlangt. Die Zahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich etwa ein Dutzend, darunter auch zwei Chicagoer, Namens Walter H. Fischer (sein Vater wohnt 2515 Cortland Str.) und Edmund L. Tamillo (die Mutter wohnt 3109 North Central Park Ave.).

### Das Wetter!

**Indianersommer überläßt noch nicht willig dem Winter das Regime.**

Washington, D. C., 3. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; wärmer im südlichen Teil am Sonntag.

Indiana: Schön an beiden Tagen, mit steigender Temperatur.

Niedermichigan: Schön am Sonntag; am Montag ebenfalls schön und wärmer.

Obermichigan: Schön am Sonntag; am Montag zunehmende Trübe, aber wärmer.

Wisconsin: Schön am Sonntag und wahrscheinlich am Montag; keine entschiedene Temperaturveränderung.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Klar am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Keine große Veränderung in der Luftwärme. Mäßige Winde, welche schließlich zu südlichen werden.

**Temperaturstand.**

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Uhr Nachm. | 51 | 8 Uhr Abends | 46 |
| 4 Uhr Nachm. | 50 | 9 Uhr Abends | 45 |
| 5 Uhr Nachm. | 49 | 12 Uhr Mittern. | 42 |
| 6 Uhr Abends | 47 | 2 Uhr Morgens | 41 |
| 7 Uhr Abends | 46 | | |

* In ihrer Wohnung Nr. 6412 S. Green Str. wurde gestern Abend die 72jährige Frau A. Lichow an Gas erstickt aufgefunden. **Anscheinend liegt ein Unfall vor.**

### Im Grab ist Ruh'.

**Wurde durch Schlaflosigkeit zum Selbstmord getrieben.**

Durch ein innerliches Leiden und Schlaflosigkeit, die sich über einen Zeitraum von 30 Tagen erstreckte, zur Verzweiflung getrieben, brachte sich Charles D. Avotolianos, Nr. 805 N. Dearborn Str., am 17. Oktober in selbstmörderischer Absicht mehrere Messerstiche in den Unterleib bei. Im Passavanthospital, wo er Aufnahme fand, hat er gestern den ersehnten Tod gefunden.

In ihrer Wohnung Nr. 4010 W. Lake Str. wurde die 71jährige Frau Anna Reich entseelt aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Greisin seit längere Zeit an Fallsucht litt, gestern einen Anfall hatte, lang hinschlug, sich eine Schädelwunde zuzog und nach wenigen Minuten verschied. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 4028 W. Lake Straße.

**Wegezoll erhoben.**

T. Banios, Nr. 1049 Jackson Boulevard, wurde unter dem Bahngerüst der Metropolitan Hochbahn, in der Nähe der Haltestelle an der Morgan Str., von fünf Kerlen überfallen, welche ihm seine goldene Uhr abnahmen.

F. Guertler, Nr. 1526 Jonquill Terrace, sah sich gestern Abend, als er eben vor dem Hause Nr. 7220 Greenview Avenue vorüberging, plötzlich zwei Banditen gegenüber, welche eben einem Kraftwagen entstiegen waren. Er mußte den Gutedeln seine goldene Uhr und Kette, seine Füllfeder und seine Barschaft, etwa $4, aushändigen.

## Mindestpreis verbürgt

**Regierung sichert Schweinezüchtern $15.50 für 100 Pfund zu.**

**Hebung der Zucht.**

**Dieses Ziel liegt der Bürgschaft zu Grunde. — Kontrolle über Großschlächter und Zwischenhändler. — Schiffsbau in Chicago.**

Nachdem Patrick Cudahy aus Milwaukee kürzlich von einem Schweinepreise von $10 für 100 Pfund Lebendgewicht im kommenden Winter geredet hatte, schwelgten viele Sanguiniker schon in der Vorstellung saftiger Schinken und nahrhaften Specks und Schweinefetts zu billigem Preise. Die Farmer bekamen es andererseits mit der Angst zu tun und schafften ihr Borstenvieh massenhaft auf den Markt, um schnell noch recht viel von den hohen Preisen einzuheimsen. Das führte naturgemäß zu einem Preisrückschlag; er betrug mehr als $3, aber noch nicht so viel, wie Herr Joseph P. Cotton, Chef der Fleischabteilung der nationalen Nahrungsmittelkontrolle, gestern abgeschnitten hat. Andererseits genügt Herrn Cottons Schnitt aber noch lange nicht, um die Träume besagter Phantasten in Erfüllung gehen zu lassen.

Durch Herrn Cotton hat die Bundesregierung also mit der Festsetzung von Fleischpreisen den Anfang gemacht, indem sie den Farmern für ihre Schweine einen Mindestpreis von $15.50 verbürgt. Sie tut dies, um die Farmer von der Vermarktung nicht ausgewachsener Tiere abzuhalten, und in der Befürchtung, daß die Schweinezüchter ihr Geschäft ganz aufgeben und ganz zum Getreidebau übergehen würden. Herr Cotton ist noch weiter gegangen und gibt den Farmern die Versicherung, daß sein Departement seinen ganzen Einfluß dahin aufbieten wird, daß sie im nächsten Jahre für je 100 Pfund lebender Schweine mindestens das Dreizehnfache des Preises von einem Buschel Mais erhalten; d. h., wenn der Mais $1 kostet, wird der Farmer $13 für 100 Pfund Lebendgewicht erhalten, usw.

Cottons Zusicherung des Mindestpreises von $15.50 bedeutet für den Farmer nicht nur, daß er nicht weniger, sondern daß er wahrscheinlich viel mehr erhalten wird, denn während des letzten Jahres hat der Schweinepreis sich dicht an $20 gehalten, und noch gestern, bei sinkenden Preisen, wurden $17.10 verlangt.

Bei einer Nachfrage nach 20,000,000 mehr Schweinen, als die normale Erzeugung hergibt, hat die Nahrungsmittelkontrolle versucht, die Schweinezucht zu fördern, aber die Farmer hielten ihr entgegen, daß ihnen vorher eine Versicherung gegen fallende Preise gegeben werden müsse, denn die Großhändler, erklärten sie, füllten durch Manipulationen ihre Taschen.

Um diese Frage zu erledigen, war Herr Cotton gestern mit Vertretern der nationalen Viehbörse in Konferenz, und nach dieser gab er eine Erklärung für die Oeffentlichkeit ab.

**Ziele der Kontrolle.**

Die Hauptziele der Nahrungsmittelkontrolle mit Bezug auf Schweine, sagt Herr Cotton sind, darauf zu sehen, daß erstens der Züchter jederzeit auf einen angemessenen Preis für seine Schweine rechnen kann, zweitens, daß er seine Aufzucht vermehrt, drittens, daß die Gewinne der Großschlächter und Zwischenhändler in Grenzen gehalten werden, und viertens, daß die Spekulation ausgeschaltet wird. Das Alles ist nötig, damit der Verzehrer jederzeit mit Schweinefleisch zum tunlich niedrigsten Preise versorgt wird. Die Kontrolle, welche die Nahrungsmittelverwaltung über die Einkäufe der Alliirten, des Heeres und der Flotte, des Roten Kreuzes, der belgischen Hilfskommission und der Neutralen ausübt, ist stark genug, um den Farmern gerechte Schweinepreise zu sichern. Die Verwaltung will sich, wie sie es bisher getan hat, von erfahrenen Schweinezüchtern und Fachkennern beraten lassen. Sie erklärt, daß Cottons Aeußerungen weder eine durch Geld gesicherte Bürgschaft noch ein Versprechen seitens der Großschlächter darstellen, sondern nur die Absichten und Zielwege der Verwaltung darstellen, welche den Farmern gerecht werden will.

**Farmerkonvent.**

Im Dezember wird der Jahreskonvent der Nationalen Konferenz über Vermarktung und Farmkredite wie alljährlich in Chicago stattfinden, diesmal aber infolge starker Beteiligung von Farmern eine so große Bedeutung haben, daß Präsident Wilson und Nahrungsmittelverwalter Hoover ersucht werden sollen, daran teilzunehmen.

Vermutlich wird die Regierung bald weitergehen und Mindestpreise auch für anderes Vieh festsetzen, sowie Höchstpreise für den Groß- und dann auch für den Kleinhandel.

Der staatliche Nahrungsmittelkontrolleur Harry A. Wheeler konferirte gestern mit Distriktskontrolleuren in Bloomington und Peoria, er wird auch Quincy, Moline, Rock Island, Rockford und andere Städte besuchen, um Anweisungen über sparsame Verwendung von Lebensmitteln zu geben. Eine der noch offenen Fragen ist, wie die Grocer im Kleinhandel zu behandeln sind zur Verhütung von Spekulation. Vorläufig sind die Großhändler von Herrn Hoover ersucht worden, eine Art Aufsicht über die Kleinhändler auszuüben. Ueber 55,000 der letzteren in Illinois haben sich um Lizensen unter dem Hooverschen System beworben. Dieses erfordert Lizensirung Aller, deren Geschäftsumsatz $100,000 im Jahre übersteigt. Etwa 64 Nahrungsmittel kommen unter das Lizenssystem.

**Vergrößerung der Schiffsbauhöfe.**

Den von der Bundesschiffahrtsbehörde entworfenen Plänen nach wird Chicago in kurzer Zeit zum Mittelpunkt der Schiffbauindustrie in dem Bezirke der Großen Seen gemacht werden. Zunächst gedenkt man die Werften der Chicago Shipbuilding Co. am Calumet Fluß auf das Dreifache ihrer bisherigen Größe zu bringen, zu welchem Zwecke sechs große Hellinge eingerichtet werden müssen. Sobald diese fertig sind, können gleichzeitig neun Schiffe gebaut werden, und man kann etwa jeden Monat eines davon vom Stapel lassen. Die Zahl der Arbeiter ist von 1000 auf 3000 bis 3500 zu erhöhen.

Wie Frank C. La Marche, der Superintendent der Firma, angibt, werden die Schiffe 351 Fuß lang und 43½ Fuß breit werden und einen Tiefgang von zwanzig Fuß haben. Die Tragfähigkeit soll 5000 Tonnen betragen. Diese Maße müssen inne gehalten werden, damit die Schiffe durch den Welland Kanal hindurch kommen können.

Das „War Banner", das erste für die Bundesschiffahrtsbehörde gebaute Schiff, hat gestern die Fahrt nach dem Atlantischen Ozean angetreten.

**Die Registrirung der Frauen.**

Morgen wird mit der Registrirung der Frauen begonnen werden. Es handelt sich dabei darum, genau festzustellen, was jede Frau in Chicago zur Erkämpfung des Sieges beizutragen vermag. Es sind zu diesem Zwecke 1500 Registrirungslokale in Geschäftsläden, Kirchen, Schulen, usw., eingerichtet worden, in welchem alle Frauen und Mädchen vorsprechen und ihren Namen und ihre Adresse in die Liste eintragen lassen können, auch diejenigen, welche nicht im Stande sind, irgend etwas für das allgemeine Wohl zu tun.

**Unentschieden geblieben.**

Auf dem Stagg Felde kämpften gestern die Fußballriegen der Universitäten Chicago und Illinois mit einander. **Beide Parteien setzten ihre besten Kräfte ein und es gab ein wildes Ringen, keine von ihnen vermochte aber irgend welche Erfolge zu erzielen. Ja, als das Spiel für beendet erklärt wurde, hatte keine auch nur einen Punkt aufzuweisen. Es ist also unentschieden geblieben.**

## Mag Alles entscheiden!

### Die schicksalsschweren Entwicklungen in Italien.

### Hoffnung und Besorgniß.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

**Washington, D. C., 3. Nov. Nach der Ansicht amtlicher Kreise dahier liegt hinter den Operationen am Tagliamentofluß, im nördlichen Italien, die Krise des ganzen Krieges! Nicht nur die amerikanische Regierung sieht die italienische Lage als die größte Gefahr für die Sache der Alliirten an, sondern auch eine amtliche Verkündung des französischen Oberkommandos gibt zu, daß es „unbedingt notwendig sei, das deutsche Vorrücken zum Einhalt zu bringen"!**

Die Hauptschlacht von „Italiens Marne" ist anscheinend jetzt in ihrer ersten kritischen Stufe, und Cadorna setzt seinen Rückzug nach seiner jetzigen Verteidigungslinie mit vollkommenem Erfolg — wie es heißt — fort. Auch treffen Alliirtenverstärkungen zu seiner Unterstützung ein. Man hofft in Washington noch, daß die deutschen und österreichischen Streitkräfte zum Halt gebracht werden können, verhehlt sich aber nicht den Ernst der Lage.

Das neuerliche energische Vorgehen gegen die Deutschen an den westlichen Fronten bezweckt, es zu verhindern, daß die Deutschen und Oesterreicher in Italien weitere Verstärkungen heranziehen. Man ist aber sehr besorgt, daß die Italiener noch einen so furchtbaren Schlag erhalten könnten, daß sie zusammenbrechen würden.

Falls Italien als Kriegsfaktor ausgeschieden werden würde, so könnten drei Millionen österreichische und deutsche Truppen gegen die britisch-französisch-amerikanische Linie geworfen werden, und die Alliirtentruppen an der mazedonischen Front sowie die griechischen Streitkräfte würden hilflos sein!

**Rom, 4. Nov. Flüchtlinge, welche gestern Abend hier eintrafen, sagten, die Deutschen hätten auf ihrem Vordringen durch Italien überall eine Fährte furchtbarer Verheerung hinter sich gelassen. Fast an ihrer ganzen Marschlinie seien die Dörfer niedergebrannt worden, oft ganz und gar zwecklos und böswillig, aber anscheinend auf höheren Befehl.**

**Einzelne Flüchtlinge erzählen noch viele schreckliche Geschichten über angebliche deutsche Greueltaten und sagen z. B., es seien große Mengen giftiges Gas unter die Bewohner der Dörfer losgelassen worden.**

**Die heutigen Berichte von der Front lassen vermuten, daß nur wenig Kampftätigkeit, und nur solche örtlichen Karakters, neuerdings vorgekommen ist.**

**Das Publikum scheint zu Cadorna volles Vertrauen zu haben, daß er alle weiteren Vordringungsversuche des Feindes vereiteln werde.**

### Im Wahlkampf.

**Vier New Yorker Mayorskandidaten sind Alle siegesgewiß.**

**New York, 3. Nov. In den Wetten auf den Ausgang der New Yorker Bürgermeisterwahl wird der demokratische Kandidat John F. Hyland am meisten begünstigt. Vier Kandidaten erwarten aber vertrauensvoll den Sieg; darunter ist auch der Anti-Kriegs-Sozialist Hillquit, welcher unerwartete Stärke zeigt und auch mit seinem Frauenstimmrechtsruf viel Einklang zu finden scheint. Der bisherige Bürgermeister Mitchel tritt als Fusionskandidat auf, nachdem er in der republikanischen Vorwahl von William M. Bennett geschlagen worden war, und beschuldigt alle seine Gegner, „Agenten des Kaisers" zu sein.**

Mitchel behauptet, die „Tammany Hall" begünstige gleichzeitig Hyland und Bennett. Seine Stimme ist durch das viele Redenhalten zu einem schwachen Geflüster herabgesunken.

Die kommende Wahl ist, wie sie auch ausfallen möge, eine der wichtigsten in der Geschichte von New York!

Die Frauenrechtlerinnen hielten heute Abend eine riesige Fackelparade und Massenversammlung ab.

Viele Politiker halten es hier gar nicht so unwahrscheinlich, daß der sozialistische Anti-Kriegs-Kandidat gewinnen könnte!

Die Bundesverwaltung hat sich als solche dem New Yorker Wahlkampf völlig ferngehalten.

Schatzamtssekretär McAdoo sollte in der heutigen Frauenrechtlerinnenversammlung sprechen, konnte aber nicht beiwohnen und sandte nur eine sehr sympatisch gehaltene Botschaft.

Detroit, 4. Nov. Die hiesige Wahl am Dienstag wird ein „Ausscheidungswettrennen", in welchem 42 Stadtverordnete ihre Stellen behalten oder verlieren.

Wenn sie verlieren, so werden sie durch einen Rat von neun Mitgliedern ersetzt werden, welche nicht von Wards, sondern von der Stadt im Ganzen gezählt werden. Es herrscht unter den Kandidaten viel „Zähneklappern", und sie sind für Vertreter der Presse schwer oder gar nicht zu sprechen. Einer antwortete einem Zeitungsreporter nur „go to h——".

Den Stimmgebern wird auch eine Durchsicht des städtischen Freibriefs unterbreitet werden. Wird der Entwurf angenommen — wie es den Anschein hat — so bedeutet dies schließlich ein fast ganz neues Grundgesetz für die Stadt.

Indianapolis, 4. Nov. Der heißeste Wahlfeldzug seit Jahren in unser Stadt, die schon viele erregte Kampagnien gesehen, erreichte gestern Abend die Siedehitze mit Parade und Massenversammlungen.

Ein dreiseitiger Kampf wurde um das Bürgermeisteramt geführt. Die Kandidaten sind: der Republikaner Jewett, der Demokrat Miller und der Unabhängige Shank. Jewett hat die Unterstützung des Negervotums, das hier ein großer Faktor ist. Miller verspricht eine gründliche Geschäftsadministration.

Cleveland, 4. Nov. Die politischen Führer in Ohio sind neugierig darauf, ob die Dienstagswahlen zu einer neuen politischen Gruppierung führen werden: nämlich für und gegen den Krieg! Es kann in den letzten Stunden der Wahlkampagne nicht mehr geleugnet werden, daß die Antikriegspartei — größtenteils gleichbedeutend mit der sozialistischen Partei — in den größten Städten sehr an Stärke gewonnen hat und in vielen derselben zu siegen droht!

Zur Bekämpfung dieses bedrohlichen Einflusses wird von den Demokraten sowie von den Republikanern der Nationalismus aufgerufen.

**Früh ins Grab.**

**Zwei kleine Knaben von Lastkraftwagen überfahren und getötet.**

Der fünfjährige William R. Webber, Nr. 6206 S. Spaulding Ave., und der vierjährige David Kelly, Nr. 5219 S. Spaulding Avenue, haben gestern einen jähen Tod gefunden. Sie hatten sich in der Nähe ihrer Wohnungen an einen vorüberfahrenden Milchwagen gehängt. An der 52. Straße und Kedzie Avenue sprangen sie ab und liefen über die Straße, wobei sie einen herannahenden Kraftlastwagen der Standard Oil Co. nicht bemerkten. Sie wurden von den Rädern des Gefährt erfaßt, ehe es dessen Lenker, T. E. Ryan, Nr. 6157 S. Bishop Straße, möglich war, das Ungetüm zum Halten zu bringen, mehrere Fuß weit mitgeschleift und schrecklich zugerichtet. Webber war auf der Stelle tot, während Kelly wenige Minuten nach seiner Einlieferung im Englewood Hospital auf dem Operationstisch starb. Ryan wurde nicht verhaftet.

In der Anlage der Plaino Manufacturing Co. an 126. Straße und Torrence Avenue kam der 34jährige Alex Brauer, Nr. 11617 Princeton Avenue, mit einem Draht der Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

**Gefrorene Kartoffeln.**

**Es heißt, daß die Absender sie absichtlich verderben ließen.**

In den Chicagoer Frachtbahnhöfen sind gestern von der Polizei gegen 500 Eisenbahnwagenladungen gefrorener, völlig ungenießbar gewordener Kartoffeln aufgefunden worden. Man vermutet, daß die Absender sie absichtlich verderben ließen, um auf diese Weise das Angebot zu verringern und so die Preise in die Höhe zu treiben. Sowohl der Bundesnahrungsmittelkontrolleur Hoover wie auch sein Illinoiser Vertreter, Harry A. Wheeler, der gestern Abend in Peoria eine Ansprache hielt, wurden sofort benachrichtigt, sodaß jedenfalls eine sehr gründliche Untersuchung vorgenommen werden dürfte. Die Kartoffeln stammten aus den verschiedensten Teilen des Landes, zum Teil aus Kalifornien, zum Teil aus Oklahoma, und müssen schon vor Monaten verladen worden sein. Für wen sie bestimmt waren, hat sich bisher nicht ermitteln lassen.

UMI

# Umsonst an Bruchleidende.

## 5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten.

## Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen

Dieses freigebige Anerbieten stellt der Erfinder einer wunderbaren „Tag und Nacht lang“ wirkenden Methode, welche gebraucht werden soll, um die erschlafften Muskeln zu stärken, und nachher die schmerzhaften Bruchbänder und die Notwendigkeit der gefährlichen Operation abzuschaffen.

**Nichts zu zahlen.**

5000 Leidenden, welche schreiben, wird eine genügende Quantität PLAPAO umsonst zugesandt, um sie zu befähigen, es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese PLAPAO Probe wird keine Bezahlung verlangt, weder jetzt noch später.

**Hören Sie auf mit dem Bruchbande.**

Jawohl, hören Sie auf damit, denn Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß es nur ein falscher Balken an einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre Gesundheit untergräbt, weil es den Blutkreislauf zurückhält. Warum sollten Sie es also weiterhin tragen? — Es gibt eine bessere Art und Sie können dies jetzt kostenlos erproben.

**Für doppelten Zweck gebraucht.**

Erstens: Der erste und wichtigste Zweck der PLAPAO-PADS beruht in beständigem Anbringen an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche zusammenziehender Natur ist und zusammen mit den Ingredienzien in der Medizinalmasse Erhöhung des Blutkreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu beleben und in ihre normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen. Dann, und nur dann, können Sie erwarten, daß der Bruch verschwindet.

Zweitens: Da sie selbstanhaftend gemacht sind, absichtlich, um das Polster am Rutschen zu verhindern, haben sie sich also als ein wichtiges Adjunkt beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, die ein Bruchband nicht halten kann.

Hunderte Leute, alte und junge, stellten sich vor einem zum Abnehmen des Eides berechtigten Beamten ein und schwuren, daß PLAPAO PADS ihren Bruch heilten — in manchen Fällen die schlimmsten Arten — welche schon lange Zeit bestanden.

**Beständige Tag- u. Nacht-Wirkung.**

Ein bemerkenswerter Zug des PLAPAO-PAD-Systems der Behandlung beruht in der verhältnißmäßig kurzen Zeit, welche es nimmt, um Resultate zu erzielen.

Dies kommt davon, weil die Wirkung ununterbrochen ist — Tag und Nacht lang, während der ganzen 24 Stunden.

Da gibt es kein Unbehagen, keine Unpäßlichkeit, keinen Schmerz. Dennoch mag man schlafen oder wachen, arbeiten oder ruhen, flößt dieses wunderbare Mittel unsichtbar den Unterleibsmuskeln neues Leben und Kraft ein, deren sie bedürfen, um ihrem naturgemäßen Zwecke des Zurückhaltens der Eingeweide ohne die künstliche Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu dienen.

**Erklärung des Plapao-Pads.**

Der Grundsatz, auf dem die Wirkung der PLAPAO-PADS beruht, kann an der Hand der beifolgenden Illustrationen und der folgenden Erklärung leicht begriffen werden:

Das PLAPAO-PAD wird aus starkem, biegsamem Material „E“ angefertigt, welches entworfen wird, um mit den Bewegungen des Körpers übereinzustimmen, und vollständig bequem zu tragen zu sein. Dessen innere Fläche ist anhaftend (ähnlich, aber dennoch sehr verschieden von einem Heftpflaster) — um das Polster „B“ am Rutschen zu verhindern.

„A“ ist das erweiterte Ende des PLAPAO-PAD, welches über den absterbenden und geschwächten Muskeln liegt, um ein weiteres Nachgeben derselben zu verhindern.

„B“ ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß es die Bruchöffnung versperre und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindere. In dem Polster ist ein Behälter. In diesen Behälter wird eine wunderbar absorbente, astringente Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird, entweicht sie durch die kleine Oeffnung „C“ u. wird durch die Poren der Haut aufgesaugt, um die geschwächten Muskeln zu stärken und die Oeffnung zu schließen.

„F“ ist das lange Ende des PLAPAO-PADS —welches über den Hüftenknochen zu pflastern kommt, damit dadurch dieser Teil des Körpergerüsts dem PLAPAO-PAD die nötige Festigkeit und Stütze verleihe.

**Beweisen Sie dies auf meine Unkosten.**

Senden Sie kein Geld. Ich will es auf meine eigenen Unkosten beweisen, daß Sie Ihren Bruch bewältigen können.

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen—

Und die häßliche, schmerzende, gefährliche Geschwulst verschwindet—

Und das schreckliche „ziehende“ Gefühl auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist—

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, Energie und Stärke wiedergewinnen—

Und Sie besser aussehen und sich besser fühlen, und es Ihren Freunden auffällt, daß Sie besser aussehen—

Dann werden Sie wissen, daß Ihr Bruch überwunden ist, und Sie werden mir wärmstens dafür danken, weil ich in Sie eindrang, diese wunderbare freie Probe jetzt anzunehmen.

**Senden Sie heute um die freie Probe**

Versuchen Sie persönlich deren Wert. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe von PLAPAO kostet Sie gar nichts, dennoch mag es Ihnen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit bringen, was mehr wert ist als sehr viel Geld. Nehmen Sie diese freie „Probe“ heute an und Sie werden solange Sie leben, froh sein, weil Sie diese Gelegenheit benutzten. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, oder füllen Sie den Koupon aus und Sie werden per Retourpost die freie Probe PLAPAO empfangen mit einem Geschenkexemplar des 48seitigen Buches des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der in Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst erstem Preis zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5,000 Leser können diese freie Probe erhalten. Die Nachfrage wird gewiß groß sein. Um Enttäuschung zu vermeiden, schreiben Sie jetzt.

Senden Sie Koupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.,
Block 1967, St. Louis, Mo.
um freie Probe PLAPAO und Buch über Bruch.
Name ..............................
Adresse ..............................
Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.


# Vor der Entscheidung.

**Parteiführer machen die üblichen Siegesprophezeiungen.**

**Beteiligung an der Wahl.**

**Politiker rechnen auf 50 Prozent der registrirten Stimmen, d. h. 250,000. — Unklarheit bezüglich der Stärke der sozialistischen Strömung.**

Die Wahlschlacht ist in der Hauptsache zu Ende. Wohl finden heute und morgen hier und da noch Wahlversammlungen statt — so haben die Sozialisten auf heute Nachmittag zwei große Massenversammlungen nach dem Schleifenviertel einberufen —, aber in der Hauptsache ist der Kampf zu Ende. Der souveräne Wähler wird am Dienstag sein Urteil sprechen und entscheiden, wer — zu Teil wenigstens — vom Dezember ab in Cook County Recht sprechen soll. Es war ein eigenartiger Wahlkampf, ein ganz neuartiger Wahlkampf für eine Richterwahl, die sonst nie viel Aufsehen erregt. Lokale „Issues“ wurden beiseite geschoben und durch nationale „Issues“ ersetzt, und in den letzten Tagen hat die Kampagne an Leben und Erregung einer Präsidentschaftskampagne wenig nachgestanden. Mittagsversammlungen, etwas Unerhörtes für eine Richterkampagne, wurden abgehalten. Musikkapellen durchzogen das Geschäftsviertel, und die politischen Parteien machten Anstrengungen, die für eine Richterwahl ungewöhnlich waren.

**Beteiligung an der Wahl.**

Die verschiedenen Parteileiter übten sich gestern in der üblichen Weise als Wahlpropheten und prophezeiten den Sieg ihrer Kandidaten mit mehr oder weniger großen Mehrheiten. Unter der Hand aber gaben Parteiführer zu, daß sie selber nicht recht wüßten, woran sie seien, und wie der Hase laufen werde. Sie gaben zu, daß eine sozialistische Strömung vorhanden sei, aber über ihre Stärke waren sie sich selbst nicht klar. Viel hängt von der Beteiligung an der Wahl ab. Die Führer der alten Parteien sind der Ansicht, daß je größer die Beteiligung, um so sicherer der Sieg des Kombinationstickets sein wird, das Republikaner und Demokraten ins Feld gestellt haben. Kanzleivorstand Denis J. Egan von der Wahlbehörde, der sich bisher stets als recht guter Prophet erwiesen hat, schätzt die voraussichtliche Stimmenzahl auf 240,000 Stimmen. Das würde 48 Prozent der registrirten männlichen Wähler in Chicago bedeuten. Homer K. Galpin und James Dailey, Vorsitzende der republikanischen bezw. demokratischen Countyparteileitung, erwarteten, daß sich 50 Prozent der registrirten Wähler an der Wahl beteiligen würden, was die Stimmenzahl auf 250,000 bringen würde. Von anderer Seite wurde auf nur 35 Prozent gerechnet. An der Richterwahl im Vorjahr beteiligten sich 32 Prozent der registrirten Wähler.

**Prophezeiungen der Parteileiter.**

Die Führer der verschiedenen Parteien trugen die übliche Siegeszuversicht zur Schau. Galpin und Dailey, die Vorsitzenden der demokratischen und republikanischen Countyparteileitungen, erklärten gestern, die Zahl der Stimmen werde 250,000 betragen. Davon würden die Kandidaten auf dem Kombinationsticket, das ihre Parteien ins Feld gestellt haben, 75 Prozent erhalten, während die Sozialisten und Unabhängigen sich in die anderen 25 Prozent teilen würden. Andrew Lafin, der Sekretär der sozialistischen Parteileitung, erklärte, seine Partei würde eine riesige Stimmenzahl erhalten und ihr ganzes Richterticket erwählen. „Die sozialistische Partei,“ erklärte er, „wird in dieser Wahl eine riesige Stimmenzahl erhalten. Unsere Stellungnahme gegen die undemokratische Haltung unserer öffentlichen Beamten, gegen die hohen Lebensmittelpreise und gegen die Boßwirtschaft der alten Parteien hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Unsere Kandidaten haben die Herausforderung der Gegner angenommen. Sie treten für die traditionell amerikanische Politik, sich nicht in europäische Streitigkeiten einzumischen, ein, sind gegen den Militarismus und befürworten Presse-, Rede und Versammlungsfreiheit. Infolge dessen werden wir in Cook County mit einer großen Mehrheit siegen. Je mehr Stimmen abgegeben werden, um so größer wird unsere Mehrheit sein.“

**Lage ist unklar.**

Die alten Parteien werden ihre Hauptanstrengungen am Wahltag in der 3., 6., 7., 23., 25. und 26. Ward machen, während die Sozialisten in erster Linie auf die 9., 10., 15., 22., 24., 27. und 28. Ward rechnen. Die Führer der alten Parteien gaben gestern zu, daß das sozialistische Votum eine unbekannte Größe ist, daß sich nicht sagen läßt, wie weit die Hoffnungen der Sozialisten auf die Proteststimmen sich erfüllen werden. Dazu kommt noch die Frage, wie weit die organisirte Arbeiterschaft dem hiesigen Gewerkschaftsrat folgen wird, der die sozialistischen Richterkandidaten einstimmig indossirt hat. In republikanischen Kreisen rechnete man gestern darauf, daß die beiden republikanischen Richterkandidaten deutscher Abkunft, Richter Charles M. Foell und Oskar Hebel, wahrscheinlich am Besten abschneiden würden, da sie viele Stimmen erhalten würden, die sonst zum Teil den Sozialisten zufallen würden. Auch hinsichtlich Richter Kavanaghs machten sich die republikanischen Führer keine Sorge, da er gewöhnlich im Stand ist, die Stimme eines jeden Irländers zu erlangen, der sich an der Wahl beteiligt. Der Anhang Mayor Thompsons seinerseits versprach sich für seinen Kandidaten Anton T. Zeman infolge der Haltung Mayor Thompsons viele Stimmen, die dem Kombinationsticket anderweitig verloren gehen würden.

**Sozialistische Massenversammlungen.**

Zwei große Massenversammlungen hält die sozialistische Partei heute Nachmittag um drei Uhr im Schleifenviertel ab. Sie werden in der Orchesterhalle an der Michigan Ave. und im Chicago Theater, Wabash Ave. und 8. Straße, stattfinden. Alle sozialistischen Richterkandidaten werden in ihnen sprechen. Die Versammlungen bilden den Höhepunkt der sozialistischen Kampagne.


## Magen-Kranke!

**Nieren- und Rheumatismus-Kranke!**

Deutsches Nährsalz, ½ Pfd. für 75 Cents, von Aerzten und Sanitarien empfohlen, sowie wertvolle Diätvorschriften sendet Euch gegen Money Order, Check oder Stamps.

J. Glaesser, Naturarzt, Dept. 19.
632 Weinecke Ave., Milwaukee, Wis.


## Mehr Polizisten nötig.

**Schüttler erklärt, daß Polizei bedeutend verstärkt werde sollte.**

Wie Polizeichef Schüttler gestern ankündigte, wird er den zuständigen Stadtratsausschuß morgen ersuchen, die Chicagoer Polizei um 1500 bis 2000 Mann zu verstärken, da es sonst nicht möglich sein wird, den Kampf mit der Verbrecherwelt erfolgreich durchzuführen. „Die Stadt wächst immer mehr an“, sagte er, „und die Zahl der Polizisten reicht bei Weitem nicht aus, um ihr den nötigen Schutz zu gewähren, zumal da eine ganze Reihe von ihnen zu den Fahnen gerufen wurde. In dem der Wache in Summerdale unterstellten Distrikte tun des Nachts zum Beispiel nur sechs Mann Dienst, und in dem zur Wache an der Sheffield Ave. gehörigen nur zwölf, während es im Jahre 1892, als diese Stadtgegend noch große, ganz unbebaute Gebiete aufwies, 18 waren. In fast allen Bezirken ist die Sachlage ungefähr dieselbe. In ihrer jetzigen Stärke ist die Chicagoer Polizei absolut außer Stande, ihrer Aufgabe gerecht zu werden.“

## Eines Mädchens wegen.

**Russischer Arbeiter von einem Italiener niedergeknallt.**

Mit einer Revolverkugel im Leibe liegt Fred Datichemko, ein etwa 21 Jahre alter russischer Arbeiter, dessen Wohnung sich Nr. 1408 N. Union Ave. befindet, im County Hospital darnieder, und die Aerzte haben wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Die Polizei fahndet auf einen unbekannten Italiener, welcher ihm die Wunde beibrachte. Der Russe kam gestern Abend vor dem Hause Nr. 720 W. 14. Pl., in dem sich eine Tanzhalle befindet, mit dem Italiener, den er nie zuvor gesehen hatte, eines Mädchens wegen in Streit. Ein Wort gab das andere, und ehe man sich's versah hatte der heißblütige Sohn des Südens einen Revolver gezogen. Ein Schuß krachte und Datichemko fiel zu Boden, während der Mordbube sich eilends von dannen machte. Man hat seiner bisher nicht habhaft werden können.

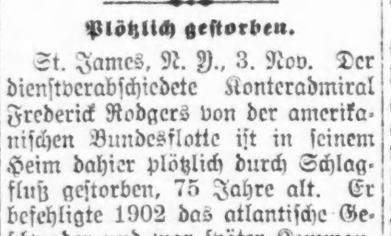
## Hat seine Stiefel wieder.

**Der Dieb durch einige Revolverschüsse an der Flucht gehindert.**

Der Farbige Joseph Hunter, Nr. 3248 S. State Str., kam gestern Abend in J. Goldbergs Schuhladen, Nr. 3244 S. State Str., um ein Paar Schuhe zu kaufen, suchte sich die besten aus und verließ dann, die Bezahlung vergessend, den Laden. Goldberg verfolgte den vergeßlichen Käufer und rief laut um Hilfe. Mehrere Detektives eilten hinzu, forderten den Flüchtling auf, stehen zu bleiben und feuerten dann, als er dem Befehle nicht nachkam, mehrere Schüsse auf ihn ab. Zwei der Kugeln trafen den Burschen ins Bein. Er liegt jetzt im Hospital des Arbeitshauses, und Goldberg hat seine Stiefel wieder.

## Plötzlich gestorben.

St. James, N. Y., 3. Nov. Der dienstverabschiedete Konteradmiral Frederick Rodgers von der amerikanischen Bundesflotte ist in seinem Heim dahier plötzlich durch Schlagfluß gestorben, 75 Jahre alt. Er befehligte 1902 das atlantische Geschwader und war später Kommandant des New Yorker Flottenhafens.


## Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

**26c das Pfund.**

| | |
|---|---|
| Vorzügl. Santos Kaffee — 28c Wert, per Pfd... 19c | Die allerbeste Creamery Butter — per Pfd... 45c |
| Vortrefflich. Tee, überall zu 60c verk., per Pfd.. 40c | Dairy Tafel-Butter — spez. das Pfund.. 43c |

Cold Storage Butter wird niemals in irgend einem von Bankes' Läden verkauft.

**Bankes' Kaffee-Läden:**

Nordwestseite:
1644 W. Chicago Ave.
1373 Milwaukee Ave.
1045 Milwaukee Ave.
2654 Milwaukee Ave.
2612 W. North Ave.

Nordseite:
406 W. Division Str.
726 W. North Ave.
2640 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
3213 N. Clark Str.

Westseite:
1510 W. Madison Str.
2830 W. Madison Str.
1836 Blue Island Ave.
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.
1818 W. 12. Str.
3102 W. 12. Str.

Südseite:
3032 Wentworth Ave.
8427 S. Halsted Str.
4720 S. Ashland Ave.


# Jubel und Freude.

**Lessingloge der Freimaurer feiert ihr goldenes Jubiläum.**

**Ein frohes Fest.**

**Kurzer Rückblick auf die Geschichte der Loge.—Auch der Schleswig Holsteinische Gegens. Unterstützungsverein 50 Jahre alt geworden.**

In ernster, sturmbewegter Zeit hat die deutsche Lessingloge Nr. 557 des Freimaurerordens gestern das hehre Fest ihres 50jährigen Bestehens gefeiert. Gegründet im Jahre 1867 von deutschen Freimaurern, hat sie sich bis auf den heutigen Tag ihren deutschen Charakter treu bewahrt, was man bei dem gestrigen Jubelfeste deutlich erkennen konnte. Dieses lieferte übrigens einen prächtigen Beweis für die Harmonie und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welche bei den Freimaurern deutschen Blutes herrschen.

Die Feier fand im West Masonic Temple, Madison Str. und Oakley Ave., statt und wurde bereits um 5 Uhr Nachmittags mit einem feierlichen Aktus in der oberen Halle eröffnet. Dr. Bertschinger leitete sie mit einem herrlichen Orgelvortrag ein, zu dem er sich das Präludium von Rachmaninoff und die Romanze von Soendren gewählt hatte. Ihm folgte die Eröffnungsansprache des Festvorsitzenden Wilhelm Heinemann, worauf der Meister vom Stuhl, Herr Julius R. Hardtmann, die zahlreiche Versammlung mit herzlichen Worten begrüßte. Dr. Johann Heinemann von der Hochschule in Hamburg hatte eigens für die Feier einen herrlichen Prolog verfaßt, welcher von Altmeister Adolph Steidle mit großer Wärme vorgetragen wurde.

Den übrigen Teil des reichen Programms bildeten sehr bemerkenswerte Darbietungen auf dem Gebiete der Musik und Vortragskunst, wobei sich Herr Johannes Schroeder wohlverdiente Lorbeeren durch den Vortrag auf dem Cello, Herr Karl Rink durch mehrere Violin-Soli, und Herr Bertschinger durch eine von ihm selbst stammende Klavierkomposition „Zum Goldenen Jubiläum betitelt, mit einer Paraphrase über das Lied „Lang, lang ists her,“ errangen. Frau George Ickes erfreute die Versammlung durch den Vortrag mehrerer Lieder, bei denen ihre herrliche Altstimme zur besten Geltung kam, und Fräulein Elsa Holinger sang sich mit ihrem glockenreichen Sopran wieder so recht in die Herzen ihrer Hörer hinein. Auch die Herren Adolph Gill (Tenor) und Walter Anderson (Bariton) hatten sich über den ihnen gezollten Beifall sicher nicht zu beklagen. Schuberts Militärmarsch, von Dr. Bertschinger auf der Orgel meisterhaft gespielt, bildete den Abschluß der offiziellen Feier.

An diese schloß sich ein prächtig verlaufenes Bankett im großen Festsaale an, bei dem sich die Festgäste bei trefflichen Speisen und frohem Becherklang auf's beste unterhielten. Es wurde eine ganze Reihe froher Trinksprüche dabei ausgebracht.

**Ein Rückblick.**

Bei einer solch hehren Gelegenheit wie der gestrigen geziemt es sich wohl, einen Rückblick auf die Geschichte der Loge zu werfen, die am deutschamerikanischen Leben Chicagos so reichen Anteil genommen hat, und die in sich selbst ein gut Teil der Geschichte der Stadt birgt.

Jener Teil Chicagos, der zwischen Madison und Kinzie Str. und dem Union Park gelegen ist, war anfangs der sechziger Jahre fast ausschließlich von Deutschen bewohnt. Unter diesen waren damals bereits einige wenige Mitglieder der Germania Loge Nr. 182 des Freimaurerordens. Diese faßten im Jahre 1867 den Entschluß, in der Nachbarschaft eine Loge zu gründen, und in einer am 12. Mai jenes Jahres stattgefundenen Versammlung wurde der Entschluß gefaßt, eine deutsch arbeitende Loge ins Leben zu rufen, die man auf den Namen des großen deutschen Dichters, Denkers und Maurers Gotthold Ephraim Lessing taufte. Die neugegründete Lessing Loge versammelte sich zu ihren Tagungen und Arbeiten in der Nr. 59 W. Randolph Str. (alte Hausnummer) gelegenen Halle, nahe der Clinton Straße.

Die ersten Beamten der Lessing-Loge waren: Dr. Julius Ulrich, Ehrwürdiger Meister, Ernst Kniepke, Erster Aufseher, John Feldkamp, Zweiter Aufseher, Wilhelm Reinhardt, Schatzmeister, J. Wilhelm Burckhardt, Sekretär, Robert Lott, Erster Vorsteher, Chas. Salzmann, Zweiter Vorsteher, F. August Oswald, Zeremonienmeister, Philip Hill, Assistirender Zeremonienmeister, Georg Walz, Beobachter.

Von diesen Gründern sind alle, bis auf einen, Herrn F. A. Oswald, den würdigen Nestor der Loge, „in den ewigen Osten“ abberufen worden. Trotz seines hohen Alters hat sich Herr Oswald ein jugendlich Herz bewahrt, und wenn er auch nicht mehr regelmäßig an den Arbeiten sich beteiligen kann, so erfreut er doch von Zeit zu Zeit seine Logenbrüder mit seinem Besuche bei ihren Versammlungen.

Gleich bei der Gründung der deutschen Lessingloge wurden der erste und dritte Dienstag Abend eines jeden Monats zu Versammlungsabenden bestimmt, und hieran hat die Loge bis heute festgehalten. Den vorbenannten Beamten schlossen sich bald neugewonnene Brüder an, von denen die Herren Wilhelm Zeuch, Karl Rietz, Friederich Rietz und Louis Blohm genannt seien, die in den Tagen vom 19. und 26. Juni 1867 aufgenommen wurden. Am 2. Juli 1867 bezog die Loge ihre fertiggestellte Halle an der W. Randolph Str., und an diesem Tage wurde auch die Anmeldung des Herrn Louis Kretlow eingereicht. Inzwischen war der 6. November des Jahres 1867 herangekommen, an welchem Tage die Loge ihren Freibrief von der Großloge zugestellt erhielt.

Schon im Jahre 1868 war die Mitgliedzahl der Lessing-Loge so stark angewachsen, daß sie sich nach einem neuen Versammlungslokal umsehen mußte, das man in einer eigens von Bruder Jakob Groß Nr. 12 Clinton Str., etwas nördlich der Randolph Str. errichteten Halle, die auf fünf Jahre gemietet wurde, fand.

**Der Augusta-Verein.**

Nicht vergessen darf aber der rege Anteil werden, den die Frauen der Mitglieder der Lessingloge allzeit an den Geschicken der ihren Männern so lieb gewordenen Maurervereinigung genommen haben. Vom Gründungstage der Loge an hatten die Damen der Brüder der Lessingloge deren Entwicklung mit eifrigem Interesse verfolgt, und so regte sich bald der Wunsch in ihnen, die neuentstandenen Freundschaftsbündnisse durch eine eigene Organisation fester zusammenzufügen. Dieser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen. Die Frauen wurden zu der Logenversammlung am 13. Oktober 1870 eingeladen, und gründeten dann den eingeladen und gründeten den lang Hervorragendes geleistet hat. In dieser Versammlung unterzeichneten sich folgende Schwestern als Mitglieder: Buscher, Gutgesell, Stiefel, Salzmann, Feldkamp, Mueller, Boerner, Steinmueller, Stauß, Wiedemann, Hill, Kretlow, Ulrich, Ahrens, Schede, Klein, Hahne, Koch, Amberg, Hirsch, Hoffmann und Lodding. Als Beamte wurden erwählt: Schwester Amberg als Präsidentin, Schwester Kretlow als Vizepräsidentin, Schwester Salzmann als Schatzmeisterin und Schwester Feldkamp als Sekretärin.

Bis zum Jahre 1881 hielt die Loge ihre Versammlungen in ihrer eigenen Halle ab. Dann änderte sich aber im Laufe der Zeit der Charakter jener Gegend durch das Anwachsen der Industrie so sehr, daß auch die im Laufe der Jahre den Logenbrüdern so lieb gewordene Halle ihr zum Opfer fiel. Deswegen wurde in einer am 17. März jenes Jahres abgehaltenen Versammlung der Entschluß gefaßt, in die Halle der Accordia Loge, 112—114 Ost Randolph Straße überzusiedeln. Aber auch hier war des Bleibens der Loge nicht lange, denn bereits am 17. Oktober zog man nach dem Hause Nr. 82 W. Randolph Straße um, und mietete die dort gelegene Horners Halle auf vier Jahre. Am 12. Dezember 1882 wurde die Halle feierlichst eingeweiht.

**Das silberne Jubiläum.**

Im Jahre 1892 konnte die Lessingloge das Fest ihres 25.jährigen Bestehens begehen. Festordner des glänzend verlaufenen Jubelfestes waren sämtliche Altmeister und die Brüder H. Strake, E. Jäger, Joseph Michle, Ad. Arnold, Franz Falk, Eduard Williams und L. Kohl. Im selben Jahre siedelte die Loge auch nach dem Norden der Stadt über und mietete für ihre Zwecke die damalige Germania Halle, Ecke Clark und Illinois Straße. Am 16. November 1897 beschloß die Loge in die North End Masonic Halle, Clark Straße und Burton Place, umzuziehen und hier hatte sie endlich eine ihr würdige Versammlungsstätte gefunden.

Aus kleinen Anfängen hat sich die Lessing Loge zu einer der angesehensten unter den deutschen Logen des Landes entwickelt. Deshalb nimmt es auch kein Wunder, daß zu ihrem gestrigen Jubeltage nicht nur die Brüder der festgebenden Jubelloge den geräumigen Bankettsaal des West End Masonic Tempel bei frohem Gelage bis zur Fassungsmöglichkeit füllten, sondern daß auch die übrigen deutschen Freimaurerlogen stark vertreten waren und sich überdies auch Abordnungen aus anderen Städten eingefunden hatten, um ihre Wünsche zum Jubelfeste darzubringen.

Dieses nahm in allen seinen Teilen einen ganz vorzüglichen Verlauf. Man sah, daß die Vorbereitungen mit vieler Umsicht getroffen worden waren, und daß man weder Mühe noch Kosten dabei gescheut hatte. Sie hatten in den Händen der folgenden Mitglieder gelegen:

Wm. Heinemann, Fest-Vorsitzer.

Julius R. Hardtmann, Ehrwürdiger Meister.

August Lüders, Festsekretär.

Halle: Altmeister W. Heinemann, Henry Bernahl und August Lüders.

Programm: Vorsitzender Altmeister Henry F. Huttmann, Altmeister Hugo Voigt, Adolph Steidle, Fred Maas, Dr. Carl F. Bertschinger, Hermann Loesicke, Alex Lampe, Heinrich Suder.

Musik: Vorsitzer Altmeister Fred Maas, Louis Kretlow, Dr. Carl F. Bertschinger, Ottomar Gerasch.

Finanzen: Vorsitzender Altmeister Hugo Voigt, Altmeister Henry F. Huttmann, Joseph Stein, Adolph Steidle, August Lueders, Theodore Renz, Geo. F. Kruse, Alex. Lampe, Henry Heckelmann, Caspar Staub, Theodore Remane, Philip Weber, Louis Sala.

Dekorationen: Vorsitzer Altmeister Adolph Steidle, Theodore Remane, Henry Schrott, Louis Sala, Ludwig C. Ewertsen.

Geschichte: Vorsitzer August Lüders, Altmeister Wm. Heinemann, George Leinweber, Albert Sprunger, Alex. Lampe und Altmeister Wilhelm Arens von der Germania Loge 182, A. F. & A. M.

Empfang: Altmeister Anton B. Kostock, Altmeister Henry Bernahl, Joseph Stein, Theodore Romane, Henry S. Jones, Henry Heckelmann, Hermann Grau, Frederick Heine, Gustav A. Berkes, John Griesbach, Gottlieb Kori, John G. Rauboldt, Carl Steinbach, Jacob Muller, Albert Baumgartner, Ludwig Heß, Alex Kuhn, Wm. Reese, Carl S. Rink, Emil Ruettimann, Emil Groener, John Tuchbreiter, Edward W. Neuffer, Lauritz C. Rosenbom, Ludwig Heß, Otto Fenske, Louis Bartling, Emil Demme.

Erfrischungen: Vorsitzer, Heinrich Hachmeister, David Recher, August Lueders, Philip Weber, John Griesbach, Sigmund Glück.

**Schleswig-Holsteiner Unterst.-Verein.**

Auch dem Schleswig-Holsteiner Gegenseitigen Unterstützungsverein war es vergönnt, sein goldenes Jubiläum zu feiern. Das Fest fand gestern Abend im großen Saale der Wicker Park Halle statt und erhielt durch schöne gesangliche und musikalische Vorträge, sowie durch die Festrede des Festvorsitzers, Herrn F. Mißfeldt, seine Weihe. Der von Herrn Ottomar Gerasch dirigirte Schleswig-Holsteiner Sängerbund, die Schiller-Liedertafel und der Damenchor des Unterstützungsvereins „Fortschritt“ verschönerten das Fest mit ihren schönsten Gesängen, wie „Heimatliebe“, „Schäfers Sonntagslied“, „Der Soldat“ und anderen und ernteten dafür den wohlverdienten Dank des überaus zahlreich versammelten Publikums. Auch mehrere komische Vorträge und die Konzertstücke des Orchesters trugen viel zur Unterhaltung bei, die mit einem flotten Ball zum Abschluß kam.

Von den Gründern des Vereins waren die ihm noch angehörenden Herren Karl Freundel, der seit 45 Jahren Finanzsekretär ist, John Koch, John Rode, H. D. Runge und John Stueben anwesend und wurden, wie auch die Beamten, zur Erinnerung an das Fest mit goldenen Vereinsabzeichen geschmückt. Die Beamten sind die Herren H. D. Runge, Präsident; Henry Repening, Vizepräsident; H. J. Janssen, Sekretär (25jährige Dienstzeit); Karl Freudel, Mathias Huettmann, Schatzmeister; Jürgen Sick, Führer; Johannes Dunklav, Innere Wache; John Rode, Nic. Christiansen, Henry Stolly, Trustees. Der Festausschuß bestand aus den Herren Mißfeldt, M. Runge, M. Mierisch und H. J. Janssen.

Der Verein wurde am 3. November 1867 ins Leben gerufen und entwickelte sich langsam, aber fest und sicher wie das Volk Schleswig-Holsteins, einer Eiche gleich, deren Lebenskraft auch die schwersten Stürme nicht vernichten. Beim großen Brande Chicagos verlor der Verein zwei Fahnen, seine Bibliothek und wertvolle Schriftstücke, bald darauf, infolge der Finanzkrise, einen großen Teil seines Vermögens, und auch viele Mitglieder. Dennoch steht der Verein heute besser und stärker da als je. Nachdem er sein Heim verschiedentlich gewechselt, in der alten Board of Trade Halle an South Water Str., im Gebäude Nr. 55 N. Clark Str. und in Brands Halle getagt hatte, schlug er sein Heim in der Wicker Park Halle auf. Die Mitgliedschaft, die einmal bis auf 55 gesunken war, hob sich in den achtziger Jahren bedeutend, und heute steht der Verein auf sicherer Grundlage. Sein Vermögen in Geld und Sicherheiten beläuft sich auf $6,585.49, und außerdem besitzt er wertvolle Begräbnißplätze auf Waldheim. Der Verein nimmt außer geborenen Schleswig-Holsteinern jeden achtbaren gesunden jungen Mann deutscher Abstammung auf, welcher darum nachsucht. Die Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonnabend des Monats, Abends 8 Uhr, in der Wicker Park Halle, 2040 North Ave., statt, wo Anmeldungen gern entgegen genommen werden.

— Gleich fertig. — Frau: „In dem Jahr hast du wieder jeden Tag einen Rausch g'habt. Wie wird das enden?“ — Mann: „Mit an — Rausch!“


## Kleine Pusteln juckten sehr im Gesicht und den Armen

**Ebenso am Nacken, der vollständig damit bedeckt war. Cuticura heilte; Kosten $1.00.**

„In meinem Gesichte brachen kleine Stippen aus und in einigen Tagen waren mein Gesicht, Arme und Nacken ganz davon bedeckt. Die Pusteln wurden größer und zahlreicher, sie begannen zu schwären und wurden roth. Sie juckten so sehr, daß ich sie durch Kratzen aushährig erhielt und nicht schlafen konnte.

„Dies quälte mich etwa vier Wochen, bis ich eine Anzeige über Cuticura-Seife und -Salbe sah und sie anzuwenden begann. Ich gebrauchte anderthalb Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe, und war dann vollständig geheilt.“ (Gezeichnet) Frl. Eva Miller, Lewisburg, Ohio, 9. Okt. 1916.

Was für Erfolge haben nicht Cuticura-Seifenbäder mit nachfolgender milder Anwendung von Cuticura-Salbe in Linderung und Heilung von Ekzema, Ausschlägen, Reizstellen, Stippen und Schuppen gehabt, und mehr die Salbe lindert und heilt irgendwelche kleine Reizstellen, Rauheiten, Stippen usw.

Für freie Probe mit rückgehender Post sende man Postkarte an Adresse: Cuticura Dept., H., Boston. Ueberall zu haben.



# Ueberschussverkauf von 3 Fabriken

## Gebrauchte, einzelne, nicht weiter geführte, in Tausch genommene Pianos und Spieler-Pianos.

## Jedes Instrument in tadellosem Zustand in unseren Fabriken.

Die M. Schulz Co., Werner Piano Co. und Brinkerhoff Piano Co., deren große Fabriken sich auf der Nordwestseite befinden, haben eine große Ansammlung von Instrumenten aller Fabrikate, von denen die meisten in Tausch angenommen wurden für neue Pianos und Spieler-Pianos, welche von diesen drei Fabriken hergestellt wurden. Es ist notwendig mit denselben sofort zu räumen.

Um allen Leuten von Chicago eine Gelegenheit zu geben, aus diesem Verkauf Vorteil zu ziehen, haben sich die drei Fabrikanten vereinigt zu einem

## 20-tägigen Räumungs-Verkauf

**in 223 S. WABASH AVENUE, 2. Floor.**

Geht die geldersparende Treppe hinauf.

**Beginnt Montag, den 5. Nov., 9 Uhr Vormittags.**

Die folgenden teilweisen Listen zeigen einige der hier offerirten Bargains:

**Upright Pianos**

Oxford, Arion, Bryant, Cable, King, Davis & Sons, Wellington, Fischer, Schaaf, Hallet-Cumston, Reichardt, Hallett & Davis, Weber, Kempton, Sterling, Steger & Sons, Schaeffer, Strauss, Kimball, Schmidt, Mendenhall, Tryber & Sweetland, Schiller

**Spieler-Pianos**

Maynard, Werner, Brinkerhoff, M. Schulz Co., Stanley, Walworth, Irving, Marborough, Strohber, Willard, Smith & Barnes

Diese Pianos sind gründlichst in Stand gesetzt und ausgestattet worden, und sind in jeder Hinsicht so gut wie neu, sowohl im Aussehen wie in Dauerhaftigkeit.

Ebenfalls: Eine wunderbare Ausstellung der berühmten Magnola Sprechmaschinen; spielen alle Arten Disc-Rekords. Anziehende Preise und Bedingungen.

Preise so niedrig, daß sie Euch in Erstaunen setzen werden. Leichte Bedingungen.

M. Schulz Co. — Etablirt 1869. Werner Piano Co. — Etablirt 1900. Brinkerhoff Piano Co. — Etablirt 1905.


# Kriegsnachrichten.

**Thronrede des Sultans.**

Konstantinopel, 3. Nov. Der türkische Großwesir verlas heute bei der Eröffnung des Parlaments die Thronrede. Darin heißt es: Unsere tapferen Heere haben heldenmütig wiederholte Angriffe der Engländer mit starken Kräften auf türkischem Gebiet gegen die Front von Gaza (Palästina) unternommen, abgeschlagen. Ich hoffe bestimmt, daß meine tapferen Heere mit Gottes Hilfe die feindlichen Kräfte wieder über die Grenze jagen werden, welche unter Ausnutzung der Lage an anderen Fronten einen Teil unseres Gebiets in Mesopotamien und im Kaukasus besetzt haben.

„Auf Grund unseres Bündnisses waren wir genötigt, unsere Beziehungen abzubrechen.“

Die Rede verweist auch auf die sich immer freundschaftlicher gestaltenden Beziehungen zu den Mittelmächten.

**Bombenmann verhaftet.**

Ein Atlantischer Hafen, 4. Nov. Bewaffnet mit einer Bombe, welche mächtig genug gewesen wäre, um einen großen Dampfer zu zerstören, wurde der 32jährige Matthews Vaiteikounos an Bord eines amerikanischen Transportsdampfer ergriffen und eingesteckt. Er behauptet, in Brooklyn gelebt und auf dem Schiff schon seit einiger Zeit als Zimmermann gearbeitet zu haben. Tatsächlich war er auf einem der größten Liniendampfer postirt, welche von den Ver. Staaten übernommen wurden, als der Krieg mit Deutschland erklärt worden war. Die Bombe war mit Schießbaumwolle und anderen Chemikalien geladen und hatte einen elektrischen Apparat zum Losfeuern. Wie Schiffsbeamte sagen, hätte sie leicht versteckt und mittels eines Uhrwerks zu irgend einer gewünschten Zeit zum Losgehen gebracht werden können.

Der Verhaftete wurde für weitere Untersuchung festgehalten.

**Kleinlich!**

Seawickley, Pa., 3. Nov. Fritz Kreisler und mehrere andere Musiker, die mit ihm in Verbindung stehen, wurde vom Frauenklub des Seawickleytales u. vom Edgeworth-Klub gezwungen, ein Engagement hier aufzugeben. Kreisler gibt das betreffende Konzert dafür in Pittsburg.

Die Frauen stützten ihre feindselige Haltung gegen Kreisler darauf, daß derselbe ein Offizier der österreichischen Armee sei und sich nur auf Urlaub befinde, um sich von einer Wunde zu erholen, und daß das Geld, das er in Amerika mit Konzerten verdiene, jedenfalls nach Oesterreich gehen werde, um die deutschen Waffen zu helfen.

* Durch Einatmen von Gas machte in seiner Wohnung Nr. 1719 Kewanee Ave. der 50jährige James Gill seinem Leben ein Ende. Längere Krankheit wird als die Ursache der Tat angegeben.

# Mandel Brothers

## November-Bargain-Bulletin

Die obige Bezeichnung oder „November-Special" in irgend einer Mandel-Anzeige oder einem Plakat ist Ihre Garantie von außergewöhnlichem Werte — eine Erinnerung daran, daß dieser Laden mit Ihnen beständig darin interessirt ist, hohe Preise in jeder Weise niederzuhalten.

**Lammfell-Handschuhe, $1.75 - import. Felle**

Handschuhe für Damen, P. K. genähte, prächtig bestickte Rückseite; nur weiß. Schmiegsame, dienstuende Handschuhe, Paar $1.75. „Nov. Wert".

Erster Floor

**„Natural Muskrat" Mäntel, 48zöll., 97.50**

Sie sind gemacht mit extra großem Kragen und breiten Manschetten und kommen in großen Nummern.

Vierter Floor

**Seidenfaden-Strümpfe —Novelty-Effekte, $1.35**

Eine Spezialofferte von echtseidenen Strümpfen für Damen, schlicht und in Drop Stitch Effekten. Zu einem so niedrigen Preis ist dieser Strumpfwert einer der wichtigsten der „November Specials."

Erster Floor

**Georgette Crepe, 40 Zoll breit, Yard $1.08**

Echt-seidene, schwere Qualität — in jeder verlangten Farbe. „November Spezial."

Erster Floor

**Novelty Band, 25c Yd. —5 und 6 Zoll**

Spezialpartie fancy Bänder, in hellen und dunklen Grundfarben, mit Atlasseiden Kanten und in schwerer Qualität; 25c die Yard. „November Wert."

Erster Floor

**Geschneiderte Blusen —$2.00**

— gestreiftes oder Basket gewebtes Madras. Hemdenstil, mit Taschen und abnehmbarem Kragen. Nur in Weiß.

Dritter Floor

**Muff-Betten für $1.65 —Drittel unterm Preis**

Sie sind mit Skinner Satin gefüttert, braun, schwarz oder Taupe, und mit einem Celluloid Armbandhalter ausgestattet. Alle gefüllt mit erstgradigen weißen Federn.

Kurzwaaren-Abteilung, Erster Floor

**Filzslippers für Kinder —$1.00**

Sie kommen in Plaid Effekten und haben Ledersohlen; Knöchelriemen, an den Absätzen befestigt. Kindergrößen: 4 bis 10, für $1.00. Misses Größen, 11 bis 2, für $1.25.

Erster Floor

**40zölliges echtseidenes Crepe de Chine, $1.28**

Farben für Tag und Abends, sowie schwarz und weiß. „November Spezial."

Manchester Sammet für 1.95.

Zweiter Floor

**Strickzeugtaschen, 1.10 Besonderer „Nov. Special"**

Aus Cretonne angefertigt, in grellen Farben und mit vier Aepfeln garniert; die Traghalter sind aus seidener Schnur. Die Taschen sind 15 bei 26 Zoll groß, und ganz apart von den gewöhnlichen Werten.

Dritter Floor


## Turner tagen.

**Der Illinois Turnbezirk hält heute seine achte Tagsatzung ab.**

**Bericht des Ersten Sprechers.**

**Geht ausführlich auf das Turnerlager in Cary ein.—Erfolge und Wünsche. — Der Wettmarsch der Turner. — T. V. „Eiche" und sein Eigentum.**

Der Illinois Turnbezirk wird heute in der Nordseite Turnhalle seine achte Tagsatzung abhalten. Delegaten sämmtlicher zum Bezirk gehörenden Vereine werden daran teilnehmen und über die seit der letzten Tagsatzung der Erledigung harrenden Bezirksgeschäfte beraten. Was in der Zwischenzeit geschehen ist und was zu tun ratsam sein mag, darüber wird der Erste Sprecher Fred Wittenmeier der Tagsatzung berichten. Der Bericht, den Herr Wittenmeier verlesen wird, lautet wie folgt:

Turner, gut Heil!

Als Erstem Sprecher des Illinois Turnbezirks gereicht es mir zur Ehre, Euch als Delegaten zu unserer heutigen Tagsatzung begrüßen zu können.

Daß diese Tagsatzung in der Halle der Chicago Turngemeinde stattfindet, dieser alten Hochburg der Turnerei, soll uns dazu anspornen, mit allen Kräften für die Prinzipien des Nordamerikanischen Turnerbundes einzutreten und auch dahin zu wirken, daß unsere Bestrebungen, die Erziehung unserer Jugend zu gesunden, kräftigen Menschen, die Anerkennung erhält, die sie verdient.

Der Vorort des Bezirks ist auch in diesem Halbjahre bestrebt gewesen, die Beschlüsse der Tagsatzung zur Ausführung zu bringen, und es wurden gute Erfolge erzielt. Der Vorturnerkursus wird auch in diesem Jahre wieder abgehalten, und er sollte unter Leitung des Turners Emil Rothe am 14. Oktober beginnen. Auf Empfehlung des technischen Ausschusses wurden die Beiträge für Nichtturner von $15 auf $25 erhöht, die Beiträge für Turner wurden belassen wie im letzten Jahre, nämlich $5 für das Mitglied.

Nach bisherigen Erfahrungen wäre dieses genügend gewesen, die Unkosten zu bestreiten, jedoch die Zeiten haben sich geändert, viele unserer jungen Leute sind zum Militär eingezogen worden, viele müssen erwarten, in nächster Zeit eingezogen zu werden, und sehen sich daher veranlaßt, den Kursus nicht zu beginnen.

Infolge dessen ist die Beteiligung schwächer als erwartet worden war, und der Vorort sah sich genötigt, den Beitrag für Turner auf $9 zu erhöhen, um zu verhüten, daß der Fehlbetrag die Summe von $150 übersteigt.

Unsere Ausgaben für Lehrkräfte sind in diesem Kursus auf $450 gestiegen.

Der Erste Schriftwart wird über diese Sache ausführlich berichten.

Die Chicago Turngemeinde hat uns freundlich ihren Turnsaal zur Abhaltung des Vorturnerkursus frei überlassen. Die Urabstimmung über die Frage, ob die Wahl des Bezirksausschusses in der Frühjahrstagsatzung anstatt im Herbst vorzunehmen sei, und ob die erwählten Beamten am 1. Juli des Jahres ihr Amt antreten sollen, wurde bejahend entschieden, und es findet eine Neuwahl im nächsten Frühjahr statt.

**Turnerlager ein Erfolg.**

Der Ausschuß für das Turnerlager in Cary, Ill., hat sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise erledigt, und das diesjährige Camp ist in jeder Hinsicht ein schöner Erfolg zu nennen.

Der Geschäftsleiter des Camp, sowie der Bezirksturnwart werden ausführliche Berichte der Tagsatzung unterbreiten, und ihren Empfehlungen muß die größte Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt werden.

Die in diesem Jahre gemachten Erfahrungen werden uns Anleitung geben zu Verbesserungen im nächsten, um das Camp weiter auszubauen zum Nutz und Frommen unserer Turner, unserer Freunde und unserer Kinder.

Ich habe das Camp zehn mal in diesem Sommer besucht und fühlte mich da recht wohl; es gab oft viel Arbeit, auch Arbeit, die man nicht gewöhnt ist, aber die Freude und Genugtuung, die man empfindet, wenn man einer guten, gemeinsamen Sache dienen kann, entschädigt einen für alles das und regt dazu an, noch Besseres zu leisten.

Der Camp-Ausschuß hat die in der letzten Tagsatzung gemachten Empfehlungen ausgeführt, und die angewiesene Summe von $700 wurde gut angewendet. Die neue Küche und der Speisesaal haben sich gut bewährt, es wurden außerdem noch über $300 ausgegeben für Dinge, die infolge des zahlreichen Besuches notwendig wurden. Diese Sachen wurden aus der Verwaltungskasse des Camp bezahlt, und es wurde außerdem ein schöner Ueberschuß erzielt, welcher im nächsten Jahre dazu verwendet werden soll, die Campeinrichtung zu vergrößern.

Der Ausschuß ist bestrebt, einen größeren Platz zu finden, der käuflich erworben werden kann, und hofft in der Lage zu sein, in der nächsten Tagsatzung bestimmte Vorschläge diesbezüglich zu machen.

Für das nächste Jahr können wir am alten Platz bleiben und noch einige Acker bewaldetes Land dazu bekommen. Dadurch wäre das Camp für das nächste Jahr zu weiterem Ausbau gesichert.

Der Ausschuß wird es sich zur Aufgabe machen, der nächsten Frühjahrs-Tagsatzung bestimmte Vorschläge zu machen über das Camp, und dahin gehende Empfehlungen Seitens aller Mitglieder sind willkommen und erwünscht, damit nach reiflicher Ueberlegung das beste Ergebniß erzielt werden möge.

**Opferwillige Turner.**

Im Interesse dieser großen und guten Sache, unseres Turnerlagers, hoffe ich, daß auch in der Zukunft, wie in diesem Jahre, sich Turner finden werden, wie die Turner Frank Glembow und Alfred Wild, die ihre ganze Zeit und Kraft dem Camp widmeten und denen wir hauptsächlich den großen Erfolg zu verdanken haben.

Es ist erfreulich, daß infolge des günstigen finanziellen Erfolges der Ausschuß im Stande war, diesen Turnern eine kleine Vergütigung zukommen zu lassen, nicht als Bezahlung, denn solche Leistungen können nicht gebührend bezahlt werden, und müßte man eine solche Arbeit bezahlen, so wäre der Erfolg des Turner-Camps in Frage gestellt. Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit, aber noch mehr durch Opferwilligkeit, die aus der großen Masse hervorgeht.

Es haben auch viele andere Turner an dem schönen Werk mitgeholfen, ich sehe davon ab, Namen zu nennen, weil ich befürchte, Einen oder den Anderen zu übersehen, aber ich spreche hiermit allen diesen Turnern den Dank des Bezirks aus für die Opfer, die sie der guten Sache gebracht haben.

Ohne opferwillige Turner ist kein erfolgreiches Turner-Camp möglich zu machen, es gibt aber auch keine bessere Gelegenheit innerhalb des Bezirks, wobei die Besten unter uns sich miteinander messen können in schaffender turnerischer Tätigkeit.

Anknüpfend an das oben Gesagte sei wiederholt, was schon in meinem letzten Bericht stand, nämlich „Es ist den Turnlehrern des Bezirks und der Stadt eine vorzügliche Gelegenheit gegeben, für die gute Sache zu wirken und zu gleicher Zeit ihre Ferien auf angenehme Weise zu verbringen."

Es ist zu wünschen, daß im nächsten Jahre sich viel mehr Turnlehrer dieser Sache annehmen, damit unsere Kinderklassen immer besser herangebildet werden können, und das Turnen mehr gepflegt werden kann.

Der Bloomington Turnverein hat dem Camp ein schönes großes Zelt zum Geschenk gemacht, der Bezirk ist ihm dafür zu Dank verpflichtet. Dieses Zelt kam gerade zur rechten Zeit an und konnte etwa 20 unserer Jungens aufnehmen.

Hoffentlich findet dieses Beispiel noch recht oft Nachahmung seitens unserer gutsituirten Vereine. Wir haben zwar vorläufig genug große Zelte, da schon andere Bezirksvereine uns seit Jahren Zelte zur Verfügung gestellt haben, aber wir brauchen immer mehr kleine Zelte für 2 und 4 Feldbetten. Also, bitte, tut eurer Wohltätigkeit keinen Zwang an.

Der bisher erzielte Erfolg ist Beweis dafür, daß für unser Turnerlager ein Bedürfniß besteht, und dieses bietet die Möglichkeit zur weitgehendsten Entwicklung.

Es soll eine der ersten Aufgaben des Illinois Turnbezirks sein, für den Fortbestand und die weitere Entwicklung des Turnerlagers zu sorgen.

**Wettmarsch nach dem Lager.**

Als ein großes Ereigniß im verflossenen Halbjahr ist der Wettmarsch unserer Turner nach dem Turnerlager zu nennen. Es wurde dieser Wettmarsch auf Ersuchen der aktiven Klassen des Sozialen Turnvereins vom Vorort beschlossen und in der Nacht vom 4. zum 5. August ausgeführt.

Ein ausführlicher Bericht wurde in der Amerikanischen Turnzeitung am 19. August veröffentlicht, und ich will nur die Hauptsachen hier erwähnen. Es nahmen 26 Turner am Wettmarsch teil, von denen die Mehrzahl das Camp zu Fuß erreichte. Die zurückgelegte Strecke betrug 34¾ Meilen, sie wurde in 7 Stunden 24 Minuten vom Erstankommenden zurückgelegt, der Zweite kam 2 Minuten später an, der Dritte in 7 Stunden 28½ Minuten.

Mit echt turnerischer Ausdauer hielten die Anderen zur Sache, und es kamen noch 11 von ihnen in Zeit von etwa zwei Stunden zu Fuß an. Die Zurückgebliebenen wurden mit Autos nach dem Camp befördert, nachdem sie 12 bis 30 Meilen zurückgelegt hatten.

Die Haltung der Turner war durchweg musterhaft, jeder hatte das Bestreben, sein Bestes zu leisten im ehrlichen Wettkampf, und der Ernst und Eifer, mit dem die Teilnehmer sich der Sache widmeten, war zu bewundern.

Es ist nun Sache dieser Tagsatzung, diesen Wettmarsch zu einem jährlich wiederkehrenden Ereigniß zu machen, indem das Technische Komite und der Vorort beauftragt werden, sich mit der Sache zu befassen.

**Das Eigentum der „Eiche".**

Eine für den Bezirk sehr wichtige Sache wurde vom Turnverein „Eiche" am 13. Oktober bei dem Vorort angeregt, und es fand eine Untersuchung statt, wodurch festgestellt wurde, daß der Verein außer dem Grundstück, auf dem seine Halle steht, noch ein wertvolles Grundstück an Michigan Avenue hat, beide zu etwa 40 Prozent des Wertes durch Hypothek belastet.

Die Interessen, Zinsen usw. sind enorm und nach Grundeigentum ist jetzt wenig Nachfrage.

Der Bezirk wird ersucht, mit Rat und Tat beizustehen, und dieses ist eines der wichtigsten Geschäfte, die uns heute vorliegen.

Im September besuchte der Vorort auch den Joliet Turnverein, und zwar auf das Ersuchen des Ersten Turnwartes. Es war ein Quorum der Mitglieder anwesend. Der Verein war einstimmig dafür, auch fernerhin ein treues Mitglied des Illinois Turnbezirks und des Nordamerikanischen Turnerbundes zu bleiben.

Unsere Mitglieder sollten zu dieser Zeit eine rege Tätigkeit in jeder Hinsicht entfalten. Werbt um neue Mitglieder, pflegt die Geselligkeit und besucht die Versammlungen und Festlichkeiten der Vereine. Es sei hier auch das Deutsche Theater dieser Stadt erwähnt, das unsere größtmögliche Unterstützung verdient und erhalten sollte, damit es bestehen kann.

Viele unserer Turner sind zum Militär eingezogen. Es sind solche Turner während dieser Zeit von ihren Beiträgen entbunden, und unsere Glückwünsche begleiten sie alle. Wir, die wir zurückblieben, werden unser Bestes versuchen, die uns zukommende friedliche Arbeit zu bewältigen, denn Arbeit ist immer die einzig schaffende, nutzbringende Tätigkeit des Bürgers. Die Tätigkeit, die die Nation ernährt und erhält.

**Fahren wir fort, für die Prinzipien des Nordamerikanischen Turnerbundes einzutreten, seien wir würdige Nachkommen der Turnerveteranen und nehmen wir uns sie zum Vorbild.**

Der Vorort wird auch im nächsten Halbjahr bestrebt sein, die Geschäfte des Bezirks nach bestem Wissen und Können zu erledigen, und ich spreche hiermit dem Bezirk unseren Dank aus für das Vertrauen, daß Ihr in uns gesetzt habt.

**Goldene Hochzeit.**

**Adolph Heine und Frau, geb. Golbeck, heben sie gestern gefeiert.**

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern Herr Adolph Heine und Frau Dora Heine, geborene Golbeck, in Holters Halle, 633 N. Cicero Ave., Chicago, Ill. Das Jubelpaar erfreut sich guter Gesundheit und nimmt an den Tagesereignissen noch lebhaften Anteil. Deutsche Treue und Ehrlichkeit, freudige Schaffenskraft und Wohltätigkeitssinn waren dem Paare stets eigen, und deshalb bringen seine nach Hunderten zählenden Freunde ihm volle Hochachtung und innige Freundschaft entgegen.

Herr Adolph Heine wurde im Jahre 1841 in Lauenburg a. d. Elbe und Frau Heine im Jahre 1844 in Elmshorn, Holstein, geboren. Beide sind am 16. September 1867 in die Vereinigten Staaten eingewandert und heirateten sechs Wochen später — am 3. November 1867 — in Leyden in Cook County. Sie wohnten zuerst an Eagle Str. in Chicago, blieben 2 Jahre in Chicago seßhaft, wohnten dann 30 Jahre in Leyden und nun seit 18 Jahren in Oak Park. Herr Heine war in Chicago im Tabaksgeschäft tätig. In Leyden hatte er einen „General Store" und betrieb außerdem Landwirtschaft. Folgende sieben Kinder wohnten der goldenen Hochzeit bei: Frau H. H. Franzen, Frau Frank Kirchhoff, Frau Wm. Marr, Hermann Heine, Wm. Heine, Adolph Heine, Gustav Heine, nebst 10 Enkeln. Pastor Herm. Kroencke nahm die Trauungszeremonie bei dem Jubelpaare vor. Außer den Genannten erfreuten noch viele Gäste das Paar durch ihre Anwesenheit.

— „Der Hafen der Ehe" ist heutzutage ein ganz falscher Begriff geworden, denn die Stürme und Schiffbrüche der Ehe erlebt man gewöhnlich grade im Hafen.

— „Solch einen Kerl am Halse zu haben wie meine Nachbarin! Jeden Morgen um vier Uhr kommt er besoffen nach Hause." — „Woher wissen Sie denn das?" — „Ich denk' ja jedesmal, es ist mein Mann!"


## Frauen und Mütter von Trinkern

**$10,000 Belohnung**

Der glückliche und erfolgreiche Geschäftsmann, dessen Bild oben erscheint, war jahrelang ein starker Trinker. Er war heruntergekommen und wankte stufenweise dem Grabe eines Trinkers zu, als er plötzlich wie durch Gottes Willen und durch die freundlichen Anstrengungen seiner Schwester gerettet wurde und im Stande war, den Genuß von Alkohol innerhalb weniger Tage einzustellen.

Seitdem hat er nicht wieder ein Glas Whiskey, Wachholder, Ale, Bier oder irgend ein anderes alkoholisches Getränk zu sich genommen.

**Das Trinken tat es**

Ja, die Trinkgewohnheit ruinirte diesen Mann beinahe, gerade wie sie es bei einer Legion von Männern in den gegenwärtigen Tagen tut. Laßt Frauen, Mütter und Schwestern auf der Hut sein, da sie jetzt finden können, was sie so dringend gesucht haben: Einen Sieg über das Verlangen nach Alkohol.

Nur drei Tage erfordert es, einen entscheidenden und dauernden Sieg zu erringen. Dies kann zu Hause bewerkstelligt werden.

Hier ist etwas, das die Prüfung der Zeit bestanden hat und einen weltweiten Ruf erlangte.

Es ist die geheime Methode, welche von Frauen, Müttern und Schwestern auch in jenen Fällen angewandt werden kann, wo das Opfer jede Willenskraft und alles Verlangen nach Befreiung verloren hat und gegen seinen Willen und Wissen gerettet werden muß.

Erspart ihm ein trauriges und schändliches Ende.

Die enorme Summe von $10,000.00 wird bezahlt, wenn es nicht bewiesen werden kann, daß tausende und abertausende von Briefen eingegangen sind von Männern und Frauen, welche, entsprechend ihren eigenen Zugeständnissen, ihre Trinkerangewohnheit durch die Methode überwunden haben, welche der ähnlich ist, die in dem Buche beschrieben ist, welches wir hiermit offeriren, ohne Euch einen Cent dafür zu berechnen.

**Buch frei**

Das Buch „Bekenntnisse eines früheren Sklaven des Alkohols" wird irgend Jemand, der darum schreibt, absolut kostenfrei (in einfachem Umschlag) durch die Post zugeschickt.

Wenn Ihr gegen Euch selbst oder Jemand Anderen eine Pflicht zu erfüllen habt, so bedenkt, daß Aufschub gefährlich ist.

Verschafft Euch den Vorteil von Hrn. Woods Erfahrungen. Er ist jetzt erfolgreich und kommt vorwärts, hat eine prächtige Familie und ist außerordentlich glücklich. Er kommt seinen Mitbürgern zu Hilfe, indem er ihnen das Licht zeigt, und ist ein überzeugter Anhänger des Wahlspruchs: „Es ist niemals zu spät zur Besserung."

**Schreibt sofort um Zusendung des freien Buches. Eine Postkarte genügt. Adressirt: Edward J. Woods, R. 805, Station E, New York, N. Y.**

(Schneidet diese Notiz aus.)


## Bevorstehende Vergnügungen.

**Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.**

**Lebende Bilder.**

**Die Plattdeutschen Gilden führen sie heute auf.—Bauernball des Bremer Wohltätigkeitsvereins. — Preismaskenball des Sachsenvereins Saxonia.**

Die Plattdeutschen Gilden veranstalten am heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags beginnend, eine große geistig-gemütliche und Agitationsversammlung, verbunden mit Konzert und Ball, in beiden Sälen der Wicker Park Halle, 2046 W. North Ave. Eintrittskarten dazu sind bei Mitgliedern für 25 Cents zu haben, an der Kasse zahlt man 50 Cents. Für vielseitige Unterhaltung wird, wie immer bei solchen plattdeutschen Veranstaltungen, auf das Beste gesorgt sein, und man erwartet einen Riesenbesuch, der Mitgliedschaft und dem Freundeskreis der Gilden entsprechend. Großes Interesse wird besonders den lebenden Bildern entgegengebracht werden. „Indianer-Ueberfall", „Nikolaus Herchheimer bei Oriskany am 8. August 1777", „Peter Mühlenberg, Pfarrer und Soldat", „Erzwungene Werbung deutscher Söldlinge", „Mollie Pitcher (Marie Heiß) in der Schlacht bei Monmouth, 1777", Apotheose Washingtons und Lincolns, „Der Geist von 1776" und „Der Geist von 1917". Ferner wird Frau Minna Schmidt einen Serpentinentanz aufführen, der Sozialistische Sängerbund und der Goethe Männerchor werden singen, und ein gutes Orchester wird konzertiren und zum Tanz aufspielen. Großmeister Fred Nirmann und der frühere Großmeister Ferdinand Neuckranz werden Ansprachen halten.

Der Bremer Wohltätigkeitsverein wird am kommenden Samstag in der North Chicago Halle, N. W. Ecke Clybourn und North Ave., einen großen Bauernball abhalten. Ein rühriges Komite unter Leitung des Präsidenten Martin Metzen ist an der Arbeit, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen, für gute Musik und Erfrischungen wird bestens gesorgt. Heiraten und Ehescheidungen werden zu konkurrenzlosen Preisen vollzogen, kurz man wird an diesem Abend den Besucher helfen, den gegenwärtigen Ernst des Lebens zu vergessen. Anfang 7 Uhr Abends, Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Verein Saxonia veranstaltet am kommenden Samstag Abend im großen Saale der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Parkway, seinen 37. großen Preismaskenball. Obwohl Eintrittskarten im Vorverkauf nur 25, an der Kasse 35 Cents kosten, werden wertvolle Gruppen- und andere Preise freigebig verteilt werden, doch müssen Masken, die einen Preis erwarten, vor zehn Uhr im Saale sein. Tramps haben keinen Zutritt. Die Maskenabnahme ist auf punkt 10:30 Uhr festgesetzt. Der Vorkehrungsausschuß besteht aus den Herren H. R. Geutsch, Wm. Fischer, Karl Schulz und Ed. Strohbach, welche alle Hebel in Bewegung setzen, das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen.

Am kommenden Samstag wird der Schiller Frauenverein anläßlich des Geburtstages des großen Dichters, dessen Namen er trägt, wie alljährlich eine Festlichkeit veranstalten. Es ist dies die älteste deutsche Frauenvereinigung, deren Ziele hauptsächlich darin gipfeln, Geselligkeit zu pflegen und deutsche Art und Sprache aufrecht zu erhalten. Sie ist stets bestrebt gewesen, und mit Erfolg, diesen Grundsätzen nachzukommen, und der Schiller Frauenverein hat sich deshalb einen sehr geschätzten Platz in der Reihe der deutschen Vereine Chicagos erworben. Der Zeitverhältnisse halber wird die diesjährige Feier nur im oberen kleinen Saale der Nordseite Turnhalle stattfinden und aus einem Tanzkränzchen bestehen, bei dem es jedoch an anderweitiger gediegener Unterhaltung nicht fehlen wird. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 10 Cents, an der Kasse 25 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Am kommenden Samstag Abend feiert die alt- und weitbekannte Gesangsektion Stock im Eisen ihr jährliches großes Herbstfest in Hacks Halle, 1746 Larrabee Str. Die Sektion ladet hierzu alle ihre vielen Freunde herzlich ein und verspricht ihnen viel Lustbarkeit und Unterhaltung durch Gesang, Tanz und Bühnenaufführungen. Der Gailtaler Jägermarsch, „Gruß aus Oberinntal" und andere Lieder werden die Sänger singen, ferner wird das Lustspiel „Der Rentier im falschen Kurhaus" aufgeführt. Auch für gute Speisen und Getränke wird gesorgt sein. Anfang 7 Uhr.

Sektion I des Douglas Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins hält am kommenden Samstag einen großen Herbstball, verbunden mit Agitation, in Schoenhofens kleiner Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ab. An diesem Abend werden Personen von 18 bis 55 Jahren unentgeltlich in den Verein aufgenommen. Der Verein zahlt Krankengeld, sowie $300 Sterbegeld an die Hinterbliebenen. Auch steht der Verein nicht an, Mitgliedern, die in Not geraten, zu helfen. Die Sektion I zählt 117 Mitglieder, und es sind alles fidele Leute, weshalb man bestimmt darauf rechnen kann, daß es hoch und lustig am Samstag zugehen wird. An Zeitvertreib, Speise und Trank wird es nicht fehlen. Anfang der Festlichkeit punkt 8 Uhr Abends. Eintritt 25 Cents die Person.

Der Germania Wohltätigkeitsverein veranstaltet am kommenden Samstag Abend einen mit Preiskegeln verbundenen Herbstball im Ashland Grove, Addison Straße und Ashland Ave. Den besten Keglern, Herr u. Dame, wird ein Baarpreis bezahlt werden, auch kommen noch viele wertvolle Sachpreise zur Verteilung. Das Komite hat für gute Musik, Essen u. s. w. bestens gesorgt und wird Alles tun, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Es besteht aus den Damen Katie Lamack, Präsidentin; Auguste Behm, Vizepräsidentin; Auguste Triphahn, Minnie Christoph, Thielemann, Rutzen, Rosenau, Schutz, Volkmann, Giese, Hengst und Krückeberg. Angefangen wird Abends 8 Uhr. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Silver Leaf Frauenverein veranstaltet am kommenden Samstag einen großen Ball in der Pilsenhalle, 1812—1816 S. Ashland Ave. Wer die Feste dieses beliebten Vereins je besucht hat, weiß, daß eine gemütliche Unterhaltung in Aussicht steht. Das Komite, bestehend aus den Damen Bertha Elbert, Präsidentin; Minnie Markward, Barbara Fleischmann und Anna Maus, ist tüchtig an der Arbeit, um den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten. Anfang Abends 7:30 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.


Unser Laden ist offen von 8:30 Morgens bis 6:00 Uhr Abends.

# HILLMAN'S

"A Store for Everybody"

State and Washington Sts.

## 6. außerordentlicher Seidenstoffe-Verkauf

**— Unser großartigster! Uebertrifft alle unsere bisherigen Offerten in Ersparnissen und Werten.**

Dieser Verkauf bringt eine riesige Ansammlung von prächtigen Seidenstoffen, auf deren Herbeischaffung wir Monate und Monate verwenden mußten, wegen der im Seidenmarkte herrschenden Störungen. Aber dennoch sind unsere morgigen Offerten so bemerkenswerter Art, daß wir fest überzeugt sind, daß auch diesmal der Ruf unserer Seidenstoffe-Verkäufe sich in bester Weise bewähren wird. Wegen der fortwährend zunehmenden Knappheit gewisser Seidenstoffe raten wir, daß Ihr nicht nur Euren gegenwärtigen Bedarf an Seidenstoffen deckt, sondern daß Ihr auch einen Vorrat für späteren Gebrauch einlegt.

Main Floor — **Der Verkauf beginnt Montag Morgen um 8:30 Uhr.** — Main Floor

**Hier sind nur etliche unserer speziellen Offerten:**

Seide und Wolle Poplin; 40zöllig; eine viel bessere Qualität als gewöhnlich erhältlich ist; in den folgenden Farben: Navy, Putty, Reseda, Beige, Mahagony, afrikanisches Braun, Lila, Goldbraun, Maize, Copenhagen, Myrtle, Grün und Gold; regulär $2.25; extra speziell, Yard, **$1.48**

Crepe Meteor; 40zöllig; reine Seide; nur in Navyblau und schwarz; regulär $2.25; nur 8 Yards an jeden Kunden; Post- oder Telephonbestellungen werden nicht entgegengenommen; Yard, **$1.39**

5000 Yards von 36zölligem Satin Messaline, Chiffon Taffeta, Faille Supreme, Moire Velours, in den folgenden Schattirungen: Sand, Taupe, Battleship Grau, Old Rose, Copenhagen, Navy, Gold, Marine, Beetroot, Burgundy, Dunkelgrün, Reseda, Coral, Rosa, Ivory, Hellblau, Maize, Emerald, Nile usw.

Diese spezielle Partie wurde gekauft von einem der größten exklusivsten Händler in Seiden in Amerika; Werte bis zu $1.75, Yard, **$1.10**

Georgette Crepe, 40zöllig, in allen den gewünschten Farben; festes Gewebe; extra schwere Qualität; passend für Waists oder Kleider; regulär $1.50; in dem außerordentlichen Seidenstoffe-Verkauf die Yard ...... **$1.10**

Wasch-Satin, 36zöllig; sehr feine Qualität; in Maize, Turquoise, fleischfarbig, Coral, Aprikot und weiß, regulär $2, die Yard **$1.29**

Reinseidenes Satin gestreiftes Shirting; 32zöllig; extra schwere und feine Qualität; passend für Männer-Hemden, Damen-Blusen, regulär $1.50, die Yard .......... **98c**

Crepe de Chine, 40zöllig; in hellen und dunklen Farben; in hübschem Elfenbein und Weiß; vorzügliche Qualität; mit kleinen Webefehlern versehen; ein $1.75 Wert; (nur 15 Yards an jeden Kunden), die Yard zu...... **98c**

**Haushaltungs-Leinen—Prächtige Offerten**

Main Floor.

**Gebleichter Damast; permanenter** Finish, 72 Zoll breit; eine gute Auswahl von Mustern — ein regulärer 85c Wert— die Yard zu **59c**

**Bettdecken; dreiviertel Bettgröße;** gesäumt; ganz weiß, perfekt; speziell für Montag, das Stück zu **95c**

**Gebleichter Damast, mit extra schwerem weißem Satinfinish; 60 Zoll breit; heute zu weniger als dem Wholesalepreis; keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen ausgeführt; die Yard zu** **39c**

**Servietten; 18 Zoll groß; fertig** gesäumt; schwerer weißer Satin-Finish; in ½ Dutzend Partien; — speziell — **sechs** für **79c**

**Einzelne Tischtücher, einfach oder** hohlgesäumt; einige rein weiß, andere silbergebleicht, wert bis $5.00; das Stück zu...... **$3.50 & $2.50**


Der North Chicago Frauenverein feiert am kommenden Samstag Abend sein 20. Stiftungsfest mit Ball in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Bei der Beliebtheit des Vereins unterliegt es keinem Zweifel, daß das Fest bei starker Beteiligung erfolgreich verlaufen und Alt und Jung sich bestens unterhalten wird. Das unter der Leitung von Präsidentin Rose Renner stehende Komite sorgt auch für gute Erfrischungen.

Eine große Agitationsversammlung mit Tanz veranstaltet der Verein Prinz Heinrich Nr. 1 am kommenden Sonntag in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Straße. Für den Tanz wird gute Musik vorhanden sein, und ferner wird auch eine große Verlosung stattfinden. Der Verein nimmt neue Mitglieder bis zum Alter von 55 Jahren auf und zahlt im Krankheitsfalle wöchentlich $5 auf die Dauer von sechs Wochen im Jahre, im Sterbefalle $100. Voranmeldungen nimmt die Präsidentin, Frau Emma Stamm, 720 North Ave., entgegen.

Der Damenchor Lyra wird am kommenden Sonntag in der Constellation Halle, Nr. 3900 N. Robey Str., Ecke Byron Str., ein großes Gesang- und Instrumentalkonzert abhalten. Da hervorragende Künstler mitwirken und die Damen von der „Lyra" schon früher bewiesen haben, was sie leisten können, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß den Besuchern ein Kunstgenuß bevorsteht. Der Chor ist seit längerer Zeit unter der Leitung seines fähigen Dirigenten H. A. Rehberg mit dem Einstudiren neuer Lieder beschäftigt. Das Konzert beginnt um 2:30 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 35 Cents die Person.

Die Harmonie von Forest Park veranstaltet am kommenden Sonntag, Nachmittags 2:30 Uhr, im Forest Park Theater, Ecke Circle Ave. und Madison Str., Forest Park, ein großes Gesangs- und Instrumentalkonzert, zu dem alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Unter Mitwirkung einiger hervorragender Künstler verspricht die Veranstaltung ein großer Kunstgenuß zu werden. U. a. wirken die wohlbekannte Sängerin Adelheid Wolterding, welche in Chicago in größeren Konzerten sich einen Künstlerruf erworben hat, und der Pianokünstler Waldemar Zutz mit. Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen des Herrn C. A. Boehler. Die beiden Gesangvereine „Westseite Sängerkranz" und „Concordia Männerchor" werden in einem aus 75 Sängern bestehenden Massenchor mitwirken. Eintrittskarten zu 35 Cents sind bei den Mitgliedern oder an der Kasse zu haben.

Ein mit Ball verbundenes Konzert kündigt die beliebte Schiller Liedertafel für Mittwoch, den 14. November, an. Die Unterhaltung findet in der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave., statt und beginnt um 8 Uhr Abends. Der Eintritt kostet 50 Cents. Die musikalischen und geselligen Veranstaltungen des Vereins sind allgemein so vorteilhaft bekannt, daß der Besuch jedenfalls sehr zahlreich werden wird. Unter der Leitung von Herrn Hans Biedermann wird die Liedertafel „Die Ehre Gottes aus der Natur" von Beethoven, „Des Schiffers Traum" von Abt (mit Solo von Herrn Louis Schlitz), „Lullaby" (nach Dvorak) und andere erlesene Chöre singen. Als Solistin wird die beliebte Sängerin Adelheid Wolterding mitwirken, sie wird Lieder von Liszt und Hildach vortragen.

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein wird am Samstag Abend, dem 17. November, in der Nordseite Turnhalle seinen 51. Jahresball abhalten. Die Vorkehrungen zu dem Fest, welches alljährlich die Turnhalle bis auf den letzten Platz zu füllen pflegt, werden schon jetzt von einem fähigen Ausschuß eifrig betrieben. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 50 Cents die Person. Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Der jährliche große Ball, den der Literarische und Wohltätigkeitsverein Ungarischer Damen diesmal am Samstag Abend, dem 17. November, wie üblich in der Illinois Halle, Madison Str. und Ogden Ave., veranstaltet, verspricht so erfolgreich zu verlaufen wie immer. Großes Interesse dafür gibt sich in den Kreisen des Vereins kund und die Vorkehrungen werden von einem tüchtigen Komite mit Sorgfalt getroffen. Der Eintritt kostet 35 Cents.

Am Samstag, dem 17. November, veranstaltet der Kärtner Klub „Koschat" in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein erstes Stiftungsfest. Tanz und Gesang werden den Abend verschönern, ein Doppelquartett wird die schönsten Kärntner Lieder zum Vortrag bringen. Der Vergnügungsausschuß ist fleißig an der Arbeit und verspricht allen Teilnehmern einen sehr angenehmen Abend. Beginn des Festes 7 Uhr Abends.

Der so beliebte Bürger-Frauen-Unterstützungsverein von Lake View feiert am Samstag Abend, dem 24. November, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein erstes großes Kappenfest, welches um 8 Uhr Abends beginnt. Der Verein ist für seine schönen Festlichkeiten bekannt und ladet alle Freunde zu zahlreichem Besuch ein. Das Komite hat für gute Musik, Essen und alles Andere bestens gesorgt. Es besteht aus den Damen Auguste Triphahn, Präsidentin; Minnie Christof, Vizepräsidentin; A. Jouch, A. Behm, A. Biller, M. Isbener, A. Piper, M. Thur, M. Eskert, M. Triphahn, A. Thielmann, H. Schütte, L. Haferkamp, A. Giese, G. Müller und L. Stolz. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

In Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., wird der Chicagoer Unterstützungsverein Eintracht am Samstag Abend, dem 24. November, seinen fünften jährlichen Maskenball abhalten. Der aus den Mitgliedern Josefine Botschauer, Vorsitzende und Präsidentin; Johanna Winkler, Bertha Krimmer und Louis Luers bestehende Vorkehrungsausschuß bereitet Alles aufs Beste vor und stellt den Besuchern einen sehr vergnügten Abend in Aussicht. Der Eintritt kostet 25c.

Am Danksagungstage, Donnerstag, dem 29. November, wird der Harlem Männerchor von Forest Park in Bergers Halle (vormals Heß) sein 27. Stiftungsfest, verbunden mit einem großen Konzert, unter seinem neuen Leiter Herrn Karl Reckzeh abhalten. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch in diesem Jahre wie üblich dem Publikum in gesanglicher Beziehung, sowie in Auswahl der Solisten, etwas Gutes zu bieten. Auch der bekannte Damenchor „Almira" wird eine Nummer des Programms übernehmen. Ein eifriges Komite ist an der Arbeit, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Nach dem Konzert Ball. Die Eintrittskarten kosten 35 Cents, an der Kasse 50 Cents die Person.

Ein mit Ball verbundenes großes Weinlesefest veranstaltet der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein von Chicago am Danksagungstage, dem 29. November, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave. Das Fest nimmt um 4 Uhr Nachmittags seinen Anfang, der Eintritt kostet 25 Cents. Daß der Verein es versteht, derartige Festlichkeiten auf echt heimatliche Weise vorzubereiten und durchzuführen, hat er in der Vergangenheit zur Genüge bewiesen. Er darf daher ein volles Haus erwarten, denn allen Besuchern steht ein schönes Vergnügen in Aussicht.

Die sechs Plattdeutschen Gilden der Nordseite werden am Danksagungstage, Donnerstag, dem 29. November, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ein großes Herbstfest feiern. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Der Festausschuß hat ein schönes und reichhaltiges Unterhaltungs-Programm aufgestellt, so daß allen Besuchern recht vergnügungsreiche Stunden in Aussicht stehen.

Der beliebte Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein Kaiser Friedrich veranstaltet am Danksagungstag, dem 29. November, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., von 4 Uhr Nachmittags an ein Danksagungsfest, verbunden mit Ball. Wie bei allen früheren, vom besten Erfolg begleiteten Festlichkeiten des Vereins wird der Festausschuß sein Bestes versuchen, seinen vielen Freunden und Gönnern einige urgemütliche Stunden zu bereiten. Für flotte Tanzmusik, gute Speisen und Getränke ist auf's Beste gesorgt. Personen im Alter von 18 bis 55 Jahren, die sich dem Verein anzuschließen wünschen, können, wenn sie sich bei dieser Festlichkeit anmelden, in der darauf folgenden Versammlung am Dienstag, 4. Dezember, Abends 8 Uhr, in Siebens Halle ohne Aufnahmegebühr eingeführt werden. Der Eintritt zu der Festlichkeit kostet 25 Cents von 1 Uhr Nachmittags an. Der Vorkehrungsausschuß, bestehend aus den folgenden Damen u. Herren: Frau Margaretha Scholz, Präsidentin; F. Kummer, John Groß, Theo. Timmermann, Ch. Giese, F. Evert, M. Becker und L. Dickmann.

**Allg. Deutscher Sprachverein.**

Am kommenden Mittwoch, um 7½ Uhr, werden die Mitglieder und Gäste des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins sich zu einem gemeinsamen Abendessen (Gedeck $1.50) im Grünen Saal von Kuntz-Remmler, 422 So. Wabash Ave., zusammenfinden. Diejenigen Damen und Herren, welche an dem Abendessen teilnehmen wollen und ihre Gedecke noch nicht haben vormerken lassen, wollen dies bis spätestens Mittwoch Nachmittag durch Verständigung der Geschäftsstelle, 431 So. Dearborn Str. (Anruf Wabash 1452) bewirken. Das Erscheinen in Abendkleidung ist zwar erwünscht, aber nicht Vorschrift.


**Wenn das Jucken aufhört**

Es gibt ein sicheres, zuverlässiges Mittel, welches quälendes Jucken und Hautreiz fast augenblicklich beseitigt und die Haut reinigt und beschwichtigt.

Verlange bei irgendeinem Drogisten eine Flasche Zemo für 35c oder $1.00 und wende es an wie angegeben. Du wirst bald sehen, daß Hautreiz, Pickeln, Warzen, Ausschlag, Drüsen, Röteln und ähnliche Hautbeschwerden verschwinden.

Ein wenig Zemo, die eindringende, hochbefriedigende Flüssigkeit, ist alles, was man braucht, denn es vertreibt die meisten Hautauswüchse und macht die Haut weich, glatt und gesund.

The E. W. Rose Co., Cleveland, O.

Anzeige


— Variante. — „Dieser Miller ist schon das fünftemal in gerichtlicher Untersuchung — der Kerl ist das reinste Untersuchungskaninchen!"

— Ausgenützt. — Dienstmädchen: „O weh, da ging Ihre Frau am Fenster vorüber — die hat gesehen, daß ich Ihnen einen Kuß gab!" — Hausherr: „Na, Anna, jetzt fliegen Sie ja sowieso hinaus — da geben Sie mir gleich noch einen!"

— In den Flitterwochen. — „Kocht Ihre Frau selbst?" — „Nur den Nudelteig macht sie. Und den zerschneidet sie dann zu lauter kleinen Herzen."

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer ......................3 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos) ......$1.50

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".

Published every Sunday.

Price per Copy ......................3 Cents
" by mail, in the U. S., per year......$1.50

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

"Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.

Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office of Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

## Frauen als Arbeiterersatz.

Die Arbeitsverhältnisse in den Fabriken und sonstigen Betrieben nicht nur der Ver. Staaten, sondern auch vieler anderer Länder haben sich in den letzten Jahrzehnten stetig gebessert. Wo die Arbeiter früher in lichtlosen, gar nicht oder schlecht ventilirten, beengten Räumlichkeiten Tag für Tag eine übergroße Zahl von Stunden tätig sein mußten und den elenden Lebensbedingungen nur zu oft vor der Zeit erlagen und ihre Familie in Not und Armut zurückließen, verrichten die meisten von ihnen heutzutage ihre Obliegenheiten in geräumigen, hellen, gut gelüfteten, sauberen Sälen, arbeiten kürzere Zeit, erhalten mehr Lohn, genießen die mannigfachen Vorteile ihrer verschiedenen Genossenschaften, können sich etwas sparen und ihren Kindern eine gute Erziehung geben, und das Bewußtsein, sich und die Ihrigen auch in Krankheitsfällen oder gar bei eintretendem Tode wenigstens notdürftig versorgt zu wissen, verleiht ihnen eine größere Arbeitsfreudigkeit. Die Verhältnisse liegen nicht in allen Ländern gleich. In dem einen Lande hat sich ihrer der Staat in patriarchalischer Weise angenommen, in anderen haben die Arbeitgeber die Initiative zur Reform ergriffen — wenn das auch nur vereinzelt vorgekommen sein mag —, wieder in anderen hat erst die Organisirung der Arbeiterschaft die erfreulichen Ergebnisse gezeitigt. Die Ver. Staaten darf man der letzten Gruppe zurechnen. Hier haben die Arbeitergenossenschaften, die „Trade Unions", auf die Anerkennung ihrer Ansprüche und Forderungen gedrungen und sie stückweise durchgesetzt. Vieles ist so besser geworden. Aber mehr noch bleibt zu wünschen übrig. Auch dieses Mehr wird mit der Zeit erreicht werden.

Der Krieg mag dazu beitragen, daß der Fortschritt auf diesem Gebiete eine gewisse Beschleunigung erfährt. Dadurch daß die blutige Arbeit auf den Schlachtfeldern soviel wertvolles Menschenmaterial verbraucht, hat sich der Wert des einzelnen Arbeiters schon jetzt nicht unerheblich erhöht. Das Steigen der Löhne in den verschiedenen Industrieen deutet das mit Sicherheit an. Dabei sind die Ver. Staaten bisher noch von eigentlichen Kriegsopfern fast ganz verschont geblieben. Der amerikanischen Industrie sind vorläufig weniger Kräfte entzogen worden als den Industrieen der übrigen kriegführenden Länder. Immerhin läßt es sich nicht bestreiten, daß in einzelnen Industriegebieten des Landes die Deckung des Arbeiterbedarfs für die oft stark vergrößerten Betriebe auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen ist, die man nur dadurch überkommen konnte, daß man Tausende und Abertausende von Arbeitern aus anderen Landesteilen heranzog. Auf die Dauer wird dieser Arbeiterzufluß aus industriearmen Gebieten aber jedenfalls nicht genügen. Sollte der Krieg längere Zeit währen, das Heer der amerikanischen Soldaten folglich zu Millionen anschwellen, so wird man an anderweitigen Ersatz für die eingezogenen Arbeiter denken müssen. In europäischen Ländern hat man das schon längst tun müssen. Es wird auch uns nicht erspart werden, wenn die Hoffnung auf Frieden aussichtslos bleibt.

Zwei Mittel stehen uns dann offen, den Ausfall an Arbeitern zu decken: der Import ausländischer Arbeiter und die Beschäftigung von Frauen. Beide werden dem Amerikaner unsympathisch sein. Der Import von Ausländern, weil er nach Beendigung des Krieges bei Eintritt normaler Verhältnisse zu inneren Schwierigkeiten Anlaß geben könnte, wenn man die Geister, die man beschworen, nicht wieder loswerden sollte; die Frauenarbeit, weil es dem amerikanischen Gefühl widerspricht, Frauen schwere körperliche Arbeiten verrichten zu lassen. Trotzdem werden wir vermutlich in beide sauren Aepfel beißen müssen, wie es auch die Europäer haben tun müssen. Die Europäer haben Tausende und Abertausende von chinesischen Kulis eingeführt, welche die Stellen der ausgehobenen Soldaten in der Industrie und in der Landwirtschaft einnehmen müssen. Daneben nehmen aber die Frauen und Töchter der im Felde Stehenden in immer größerem Maßstabe an der industriellen Arbeit teil. Nicht weil man sie dazu nötigt, sondern weil sie in Abwesenheit des Ernährers für ihre Familie sorgen müssen. Vielleicht wird es bei uns längere Zeit dauern, bis unsere Frauen in die Notlage kommen, als Zimmerleute, Maurer, Schmiede, Motorführer oder gar als Grubenarbeiter ihrem Verdienste nachgehen zu müssen. Sollte der Fall aber eintreten, so werden sie ohne Frage ebenso gut „ihren Mann stellen" wie ihre europäischen Schwestern. Ihre aktive Betätigung im Handwerk, in der Industrie oder in der Landwirtschaft wird natürlich nur vorübergehender Natur sein. Kommt das Heer aus dem Kriege zurück, setzt die regelmäßige Einwanderung aufs Neue ein, treten die normalen Verhältnisse wieder ein, dann werden die Frauen ihrem eigenen Tätigkeitsfelde zurückgegeben werden.

Aber auch eine vorübergehende Invasion der Industrie durch unsere Frauen wird nicht ohne dauernden Einfluß auf die Verhältnisse in ihr bleiben. Die Arbeitsbedingungen werden sich in jeder Hinsicht bessern, weil Frauen größere Rücksicht auf ihre schwächere Konstitution verlangen und die Arbeitgeber ihnen gegenüber sich leichter zu Zugeständnissen bewegen lassen werden als ihren männlichen Arbeitern gegenüber, und weil die veredelnde Einwirkung des Weibes auf den Mann sich auch an der gemeinsamen Arbeitsstätte nicht verleugnen wird. Der Arbeiter kann sich in Gegenwart der Frauen nicht so gehen lassen, wie er es vielleicht vorher gewöhnt war, da er ausschließlich von männlichen Kollegen umgeben war. Der Kavalier in ihm wird zum Leben erwachen, und das muß auch seine sonstige Lebensanschauung und seine Lebensart bis zu einem gewissen Grade beeinflussen. Die alte Erfahrung, daß jedes Uebel auch sein Gutes in sich birgt, wird sich auch dabei bestätigen.

## Tammany Hall.

Vor fünfzehn Jahren erschien in New York ein Buch, betitelt „Die Geschichte Tammany Hall's". Die 1000 Kopien umfassende Auflage wurde durch private Vorbestellungen ermöglicht, nachdem alle befragten Verleger es abgelehnt hatten, sich durch Veröffentlichung des Buches den Zorn Tammany Halls zuzuziehen. Nach seinem Erscheinen aber entwickelte sich unter den Buchhändlern New Yorks ein reger Wetteifer um die Erwerbung einer jeden der tausend Kopien, mit der Folge, daß in kurzer Zeit auch nicht eine einzige mehr im Markte zu finden war. Man wird schwerlich fehlraten, wenn man annimmt, daß nach Besitzerlangung des anstößigen Werkes der Hauswart des Tammany-Hauptquartiers in dessem Keller ein privates Autodafé veranstaltete. Aehnlich wie Banquos Geist aber ist auch das an Enthüllungen reiche Buch jetzt wieder aufgetaucht, um sich an der für die bevorstehende Siegesfeier des voraussichtlich nächsten Bürgermeisters von New York und Tammanyiten, Richter Hylan, reich gedeckten Tafel niederzulassen. Leicht ist dem Buch sein Erscheinen nicht geworden. Auch diesmal ließ sich kein Verleger zur Herausgabe einer zweiten Auflage bereit finden, um so weniger als diese um acht neue Kapitel „vermehrt und verbessert" worden war. „Der auf uns ausgeübte Druck ist so stark", schrieb eine Firma, „daß wir es uns nicht leisten können", den Verlag zu übernehmen. Es tut uns leid, eingestehen zu müssen, daß wir Feiglinge sind." Ein anderer schrieb: „Der mögliche Gewinn ist nicht groß genug, um uns für die sicher zu erwartenden unangenehmen Folgen zu entschädigen." Und so tritt das Werk, dessen Verfasser Gustavus Myers ist, auch diesmal wieder durch Vermittlung eines Privatverlags vor das Publikum.

Eine Durchsicht des Inhalts macht es erklärlich, weshalb dieser den Führern und Freunden Tammany Halls nicht willkommen erscheinen kann. Der Verfasser weist an der Hand von mehr oder minder schwer wiegenden Tatsachen darauf hin, daß während des mehr als hundertjährigen Bestehens der genannten Organisation kaum ein Jahrzehnt zu verzeichnen gewesen ist, daß deren Namen nicht mit einem die ganze Nation erregenden Skandal verknüpft war, der die Verurteilung von Männern wegen Mißbrauchs des öffentlichen Vertrauens oder deren Flucht in das Ausland zur Folge gehabt hat. Aaron Burr, der erste wirkliche Leiter Tammany Halls, der ihr ihren politischen Karakter verlieh, hatte sich sogar auf die Anklage des Landesverrats zu verteidigen. Wie zu jener Zeit stellt Tammany Hall auch heute noch gesetzwidrige Habgier dar, die sich in das Gewand des Patriotismus zu hüllen sucht. „Tammany Hall bekämpfte unablässig den Bau des Erie-Kanals", fährt der Verfasser fort, „der ohne nennenswerten Zuschuß New Yorks vollendet wurde, und ohne Verzug dessen geschäftlichen Umsatz um jährlich $60,000,000 erhöhte. Tammany Hall konnte nichts Vorteilhaftes in der Abschaffung der Sklaverei erkennen, und war entschieden für deren Aufrechterhaltung. Bei der 4. Juli-Feier, im Jahre 1862, erklärte der „Grand Sachem" Nelson J. Waterbury, daß seine Organisation zwar für die Union wirke, aber für die unerbittliche Unterdrückung der auf die Befreiung der Sklaven gerichteten Bewegung eintrete. Am Tage der Nominirung McClellands nahmen die Tammanyiten in einer Versammlung im City Hall Park Beschlüsse an, denen zufolge „die Schwachsinnigkeit der Lincolnschen Administration, ihre Kriegsführung und ihre verderbliche Finanzpolitik" verurteilt wurden, unter Hinzufügung, daß sie das Vertrauen der loyalen Staaten verloren, die Verfassung außer Acht gelassen und sich eine unrechtmäßige Herrschaft über Leben und Eigentum der Bürger angemaßt habe.

Wenn Tammany Hall hätte seinen Willen durchsetzen können, würde keiner der seit dem Bürgerkriege nominirten demokratischen Präsidentschaftskandidaten aufgestellt worden sein. Im Jahre 1884 bekämpfte Tammany Hall in Chicago die Nomination Grover Clevelands auf das Bitterste, und erging sich in verletzenden Angriffen auf seinen privaten Karakter. Auf dem demokratischen Nationalkonvent in Baltimore, im Jahre 1912, war es hauptsächlich das Auftreten derselben Organisation, welches eine frühere Nominirung Woodrow Wilsons verhinderte. Unter dem „Grand Sachem" Richard Croker, der im Jahre 1886 an die Spitze Tammany Halls trat, wurde von Legislaturausschüssen festgestellt, daß Spielhöllen wöchentlich $25 Schutzgeld zahlen mußten. Der Polizeikapitän Creedon gestand, daß er $15,000 hergeben mußte, um seine Ernennung zu erwirken. Billardhallen, Gastwirtschaften, Vergnügungsplätze usw., alle waren den politischen Herrschern New Yorks tributpflichtig. Das Lerowkomite berichtete den Großgeschworenen im Jahre 1892, daß es die Summe des jährlichen Grabsches in der Riesenstadt auf $7,000,000 schätze. „Die Nachforschungen des Mazetschen legislativen Komites", erklärt der Verfasser, „ergaben, fünf Jahre später, daß ein jedes Mitglied der Tammany-Exekutive ein begünstigter Kontraktor war, der sich an städtischen Kontrakten bereicherte." Während des Regimes Crokers fanden auch die beschämenden Enthüllungen betreffs des Weißen-Sklaven-Handels statt, ferner die Bloßstellung der Durchstechereien mit der Metropolitan Railway Co. Bald darauf begann Croker den größeren Teil seiner Zeit in England zuzubringen, wo er sich u. A. ein Haus für $200,000 erbauen ließ. Wie er in so wenigen Jahren zu einem so ansehnlichen Reichtum gelangte, ist niemals gerichtlich festgestellt worden. Als Brecheisen für die städtische Kasse wurden jedoch meistens zu diesem Zwecke gegründete Kontraktorenfirmen verwendet. Von Croker wurde behauptet, daß er in einem Falle, der Umwandlung der Betriebskraft der 3. Avenue Straßenbahn, von Naughton & Co. 50 Prozent des Profits erhalten habe, was ihm $1,500,000 einbrachte. Der gegenwärtige „Grand Sachem" Chas. Murphy ist ein früherer Schankkellner. Er wurde unter Bürgermeister Van Wyk zum Dock Commissioner ernannt, und schon nach ein paar Jahren wurde sein Vermögen auf über $1,000,000 geschätzt. Ehe er sein Amt verließ, wurde eine sich „New York Contracting & Trucking Co." nennende Gesellschaft gegründet, deren bekannte und genannte Teilhaber ein Bruder Murphys und zwei seiner politischen Handlanger sind. Diese besitzen nur je 5 Aktien, wer die übrigen 58 besitzt, ist nicht bekannt. Als Erstes mietete die Firma zwei städtische Docks, die nach einem amtlichen Bericht $200 Profit täglich, bezw. 5000 Prozent auf die betreffende Kapitalsanlage ergaben. Dieselbe Firma erhielt den Zuschlag für die Ausgrabungen für den neuen Pennsylvania Bahnhof für $2,000,000, und erst später stellte sich heraus, daß ein um $400,000 niedrigeres Angebot vorgelegen hatte. Der nächste größere Kontrakt belief sich auf $3,000,000 in Verbindung mit „Verbesserungen" für die New York, New Haven & Hartford Eisenbahn, die dadurch fast alle verfügbaren Ein- und Ausfahrten in New York gewann. Bis zum Jahre 1905 hatte diese neue Firma schon städtische Kontrakte für $15,000,000 ergattert.

An diese bis zur Gegenwart ausgedehnten Enthüllungen schließt der Verfasser dann die Frage, ob es sich für New York lohnen würde, Tammany Hall aufs Neue entscheidenden Einfluß auf seine Verwaltungsangelegenheiten zu gewähren. Die Wähler New Yorks werden hierauf am 6. November die endgiltige Antwort erteilen.

**Jeder Prohibitionswanderlehrer** versichert den Hörern, daß das Trinken die Wurzel alles Uebels sei, und namentlich auch die Ursache der meisten Verbrechen. Diesen öden Schwätzern ist eine Aeußerung bestimmt, die der langjährige Verwalter des Zuchthauses des Staates Colorado, Thomas Tynan, getan hat. Dieser sagte in einer Rede: „Mehr als 75 Prozent der jungen Männer, die ins Zuchthaus kommen, sind Produkte zerrütteter Heime. Sie sind von ihren Eltern durch die Ehescheidungsmühlen gezerrt worden. Die Scheidungsgerichte sind die Versorger des Zuchthauses geworden. Jede Scheidung, in welche das Los der Kinder verwickelt ist, bedeutet, daß dem Verbrechen ein Opfer übergeben, ein Rekrut für die Lasterhäuser und die Strafanstalten eingezogen worden ist."

## Heute mir, morgen dir.

**Zur Wahl am 6. November.**

**Wer da will ein**
**Guter Bürger sein,**
**Stellt unbedingt**
**Sich am Wahlplatz ein.**
**Es bleibt sich gleich,**
**Welchen Stand er nimmt,**
**So lang' er wählt,**
**Und stimmt wie er stimmt!**

Der Superintendent der Aluminium Ore Co. in Ost St. Louis kann nichts zur Armenunterstützung beitragen, da er — mit $7500 Gehalt — selbst „kaum zu leben" hat. Ja, es ist schrecklich, wie Austern und Champagner letztere Zeit im Preise gestiegen sind.

Die britischen Tanks heißen angeblich auf Deutsch: „Schützengrabenvernichtungsautomobile" .... I tank you!

Eine Frau in West Virginia beklagt sich, daß sie 500 Pfund Drucksachen erhalten hat mit Ratschlägen, wie sie Verschwendung vermeiden soll, und dabei gibt es noch Leute, die glauben, es geschähe nicht genügend, um die Kosten der Lebenshaltung zu verringern!

„Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg' erst recht dem andern zu", — heißt es bei manchen unserer Patentpatrioten, die bei ihren Mitbürgern nur Pflichten, für sich aber nur Rechte zu entdecken vermögen. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond!

„Der Wert des diesjährigen Lachsfanges in amerikanischen Gewässern wird auf $17,000,000 geschätzt. Ein Volksnahrungsmittel, dessen Vorzüge noch lange nicht genügend gewürdigt werden!" („Westliche Post.")

Zu würdigen wissen wir dieses Nahrungsmittel schon. Zur Zeit jedoch, da wir unseren bescheidenen Anteil an diesem reichen Fang, in Blechverpackung, zu sichern suchen, wird dessen Schätzungswert schon von $17,000,000 auf $17,000,000,000 hinaufgegangen sein. Wir können unseren „Boß" doch nicht fortwährend um Gehaltserhöhungen angehen, weil wir Leckerbissen wie Lachs, Käse, Leberwurst und lauter solche Sachen essen wollen.

Im Distrikt Columbia wurde ein 25 Dollar-Schuhklerk zu dreißigtausend Dollars Schadenersatz verurteilt. Da sollte er eigentlich etwas drauf pumpen können.

**A la Nebukadnezar.**

„Wir wollen niemand zu nahe treten," schreibt das „Volksbl. und Freiheitsfrd.", „aber wenn die Lebensmittelpreise auf ihrer gegenwärtigen Höhe beharren, dann wird Klee, das mit Recht so beliebte Viehfutter, über kurz oder lang auch für den — Menschen zum Nahrungsmittel werden, wie von sachverständiger Seite versichert wird. Allerdings nur in Form von Zucker, Honig, Candy und Kuchen, und das ist ein linderndes Pflaster auf die schmerzliche Wunde unserer tiefgekränkten Menschenwürde."

**Der „Schwarze Peter" der Politik.**

„Die Sozialistische Partei muß denn doch wohl nicht das Schreckgespenst sein, als das sie, um ängstliche Gemüter gruselig zu machen, von den anderen Parteien und den kapitalistischen Interessen vielfach hingestellt wird. Denn sonst hätten sich ihr nicht Männer von der Bedeutung eines Rev. Herbert Bigelow, eines Dr. Wm. Bayard Hale, eines Theodor Sutro, eines Dudley Field Malone, eines Amos Pinchot angeschlossen. Wer aber sind diese Männer? Bigelow, der erst dieser Tage der Gegenstand eines brutalen Angriffs wurde, führte seinerzeit den Vorsitz im Ohioer verfassunggebenden Konvent. Dr. Hale und Amos Pinchot standen früher in freundschaftlichen Beziehungen zum Präsidenten Wilson, jener als Mitherausgeber des Buches „The New Freedom" und Sondergesandter nach Mexiko, dieser als Vorsitzer des „American Committee on War Finance". Malone war bis vor kurzem Hafenkollektor in New York und hat in der letzten Präsidentenkampagne Stumpreden für Wilson im ganzen Lande gehalten. Sutro endlich war früher Präsident des Deutschamerikanischen Staatsverbandes von New York und erfreut sich hohen Ansehens in den Kreisen amerikanischer Bürger deutschen Stammes. Wie man sieht, eine anständige Gesellschaft!"

(„Toledo Expreß.")

„Ich kam einst in ein fremdes Land, da stund geschrieben an der Wand: Sei fromm und auch verschwiegen, was nicht Dein ist, laß liegen!" lasen wir einmal über dem Eingang eines alten Hauses.

**Randglossen eines „Knockers".**

Herr Y. ist ein vorzüglicher Kandidat für das Amt; man hätte keine bessere Wahl treffen können, um die Bedeutungslosigkeit des Amtes zu kennzeichnen.

*

Die Leute, die alles auf morgen verschieben, kommen in die größte Verlegenheit, wenn man sie fragt, was sie gestern getan haben.

*

Dieser Schauspieler wäre unbedingt einer der größten Künstler aller Zeiten, wenn er auf der Bühne ebensogut Komödie spielte, wie im Leben.

**Der Festredner.**

**Die Stimmung wird warm und belebt sich,**
**Wie's Festen geziemet und frommt.**
**Der Onkel Hubertus erhebt sich, —**
**Jetzt wissen schon alle, was kommt.**

**Die eben geklatscht und geschnettert,**
**Verstummen und denken erpicht:**
**Ach hätt' er sich nur schon verheddert,**
**Sonst schließt er in Ewigkeit nicht.**

**Vor Angst möcht' die Tante vergehen,**
**Wie stets, wenn zu reden er wagt.**
**Ach, wenn er nur nicht aus Versehen**
**Mal wieder was Taktloses sagt.**

**Erst legt er ganz frisch und korrekt los.**
**Den Anfang, den kann er zumeist. —**
**Quatsch! denken die Neffen respektlos.**
**Ja, Neffen sind immer so dreist!**

**Doch schließt er — gerührt und gebrochen,**
**Dann rufen sie — Hoch! — allzumal.**
**Wovon der Herr Onkel gesprochen,**
**Weiß keiner! — Es ist auch egal!**

(Für die „Sonntagpost".)

## Erinnerungen eines Zeitungsschreibers.

Von Wilhelm Rieß.

IV.

Ueber einen, wenn auch unbeabsichtigten Eingriff in ihre editoriellen Rechte können sich nur wenige Chef-Redakteure mit Gemütsruhe hinwegsetzen; denn der Chef-Redakteur hat allein das Recht, das hohe C, d. h. den Tenor seiner Zeitung zu singen. Die editorielle vierte Seite ist geheiligter Grund, den nur der Allgewaltige unbestraft betreten darf, um von dort aus seine mehr oder weniger blendenden Geistesblitze zur Aufklärung in die gläubige Welt zu schleudern.

Meine Zeichnung griff den wohllöblichen Bürgermeister von St. Louis an, ohne zuerst die Genehmigung des Chefs erlangt zu haben.

Das war Ketzerei, krasse Ketzerei gegen alle journalistischen Traditionen. Damals war eben der Chefredakteur unbeschränkter Alleinherrscher. Heute hat in vielen Fällen die Geschäftsleitung das bestimmende Wort.

Dr. Dänzer war also böse und zwar mit vollem Recht. Die Karrikatur des Bürgermeisters hätte ich ihm erst unterbreiten müssen.

Sein Zorn, mit welchem er zur Entladung bereit in die Redaktionsräume kam, erfuhr aber bedeutende Milderung, als er seine Seele durch die Donnerwetter, welche er über alle jungen Zeitungsmenschen im Allgemeinen und mich im Besondern hinwegtoben ließ, geläutert hatte. Er nahm das republikanische Konkurrenzblatt zur Hand, um sich an den Wurstzipfeln seiner Gegner zu laben und auch Erleuchtung zu finden — er fand sie.

Mit sichtlichem Behagen nahm er die verzweifelten Anstrengungen wahr, die da gemacht wurden, um den republikanischen Bürgermeister und persönlichen Freund vor der tornadobetroffenen Bevölkerung weißzuwaschen, indem man erklärte, daß die Katastrophe das Gemüt des Bürgermeisters so bedrückt habe, daß ein Anblick des Elends ihm ein Nervenfieber zuziehen würde.

Behaglich lehnte sich Dr. Dänzer in seinen Sessel zurück.

„Welch' famoser Zufall, der gerade jetzt die blinde Sau eine so fette Eichel finden ließ. Welche herrliche und genußreiche Kontroverse da in Aussicht war."

Derartige Gedanken verklärten das Antlitz des Gewaltigen, daß es beinahe feierlich aussah.

Als aber einflußreiche Deutsche, Bürger des betroffenen Distrikts, Pastoren, Vereinspräsidenten und Politiker, nacheinander Gehör suchten und ihm den Dank der Bevölkerung für die Furchtlosigkeit, mit welcher sein Blatt den Seidenstrumpf Bürgermeister an den Pranger stellte, aussprachen, zugleich aber die Beschönigung des bürgermeisterlichen Phlegmas in einer solchen Katastrophe rügten, kam die stolze Befriedigung des Siegers über ihn. Huldvoll nahm Dr. Dänzer die Lobreden entgegen. Huldvoll entließ er die Besucher.

Dann aber schrieb er und schrieb, mit Hinweis auf die Zeichnung, unermüdlich an einem Leitartikel, der nicht nur den Bürgermeister unbarmherzig durch die Hechel zog, sondern auch kräftige Seitenhiebe auf dessen Verteidiger erhielt.

Natürlich war ich herzlich froh, daß die Geschichte sich so wohlgefällig aufgelöst hatte.

Die wirkliche Arbeit für uns Zeitungsleute begann erst, als mit den Bergungsarbeiten begonnen wurde. Täglich fand man bei Wegschaffung der Trümmerhaufen die Leichen Erschlagener, deren Identifizirung zumeist mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. St. Louis war während dieser Zeit auch ein Rendezvous aller Verbrechertypen, die angelockt durch die Aussicht auf reiche Beute, von allen Teilen des Landes kamen.

Dr. Dänzer war zur Erkenntniß gekommen, daß das Wenige, was von den Behörden zur Abhilfe der großen Notlage geschah, in keiner Weise hinreichte. Er nahm deshalb selbst die Zügel in die Hand.

Er wurde der anerkannte Leiter des Hilfswerks. Hochherzig griff er zuerst in die eigene Tasche und zwar tiefer wie es seine Vermögensverhältnisse eigentlich gestatteten.

Sein Beispiel tat Wunder. Ueberall bildeten sich Zweigausschüsse, um Dr. Dänzer in der riesigen, selbstgestellten Aufgabe zu helfen.

Die hilftätige Arbeit wies wunderbare Erfolge auf. Die derbe Ehrlichkeit meines alten Chefs war selbst seinen politischen Gegnern so unanfechtbar, daß obwohl Millionen Dollars aufgebracht wurden, nie die geringste Andeutung, daß Selbstsucht im Spiele sei, laut wurde — jedenfalls hier eine große Seltenheit. Das Hilfswerk unter Dänzers Leitung wurde zu einer wirklich großen Tat.

Auch Ost St. Louis war durch den Sturm schrecklich betroffen worden, und auch dort wurde das Hilfswerk nach dem Beispiele, welches mein unvergeßlicher Chef gegeben, zum Erfolge geführt.

Nach langwieriger erschöpfender Arbeit war der größten Not Einhalt getan. Die Gerichte wurden wieder eröffnet und aus dem Chaos erwuchs allmählich Ordnung, obwohl viele Spuren der Katastrophe selbst heute noch nicht verwischt sind.

Das Zusammenarbeiten in der schweren Zeit hatte viel dazu beigetragen, engere Fühlung zwischen den Berichterstattern der deutschen und englischen Presse anzubahnen. Die Folge war die Gründung eines Preß-Klubs und die Wahl eines deutschen Zeitungsmannes in das Direktorium desselben.

Ein geeignetes Lokal wurde an der Walnut Straße gemietet und recht hübsch eingerichtet. Leider brannte aber schon im ersten Jahre der Verwalter mit den Tischbestecken und, was das schlimmste war, mit der Kasse durch. Es war ein empfindlicher Schlag.

Ein Deutscher war es, der dem Klub wieder auf die Beine half. Der Brauerfürst Adolphus Busch hatte aus den Zeitungen die Geschichte erfahren und sandte durch seinen Sohn „Bulfy" die nötige Hilfe.

Die deutsche Theatersaison stand wieder vor der Tür. Direktor Wurster hatte in diesem Jahr seine Truppe nicht wieder nach St. Louis gebracht. Aber es gelang einem früheren Mitglied seiner Truppe, nennen wir ihn Hahn, eine recht gute Gesellschaft zusammenzubekommen, welche wöchentlich einmal im Olympic-Theater spielte. Frau Hahn, die Direktorin, auch von Beruf Schauspielerin und in einigen Rollen sehr tüchtig, bestand leider stetig darauf, in Gesangsrollen aufzutreten. Sie sang schauderhaft. Trotz alledem war das deutsche Publikum in St. Louis theaterlustig und besuchte selbst die Gesangspossen.

Der „Pfarrer von Kirchfeld" wurde gegeben. Das Theater war bis zum letzten Platze besetzt. Die Titelrolle lag in den Händen eines noch jugendlichen, aber sehr tüchtigen Schauspielers. Seine dürre lange Figur war der Rolle trefflich angepaßt.

Wie gewöhnlich störte die Frau Direktorin durch eine durchaus nicht in das Stück passende Gesangseinlage die Stimmung. Plötzlich — die Sängerin hatte noch einige Triller in der Kehle, die ihr ersichtliche Beschwerden verursachten — erschien die dürre Gestalt des Pfarrers mit wallendem Talar auf der Bühne. Breitbeinig pflanzte er sich vor der Sängerin auf.

„Verehrte Herrschaften," sagte er mit zornbebender Stimme, „trotz der bedeutenden Einnahmen an der Kasse habe ich seit Monaten keinen Pfennig Salär vom Direktor erhalten. Draußen steht meine Waschfrau und verlangt das Geld, welches sie so sauer verdient hat. Die Direktorin aber läßt sich teure, selbstgekaufte Blumen für ihr sogenanntes Singen" — da rollte der Vorhang herab und verbarg den Redner. Klatschende Geräusche drangen von hinter dem Vorhang in den Zuschauerraum. Durch die Seitenkulisse schlüpfte der Pfarrer vor den Vorhang, einen Teil seines Talars in den Händen des Direktors, der ihn zurückhalten wollte, belassend. „Eben hat mich die Frau Direktorin noch verhauen, meine Herrschaften," klagte beinahe weinend der Schauspieler; „ich bitte Sie! Ist das recht? Anstatt meines Geldes erhalte ich Maulschellen!"

Ein wieherndes Gelächter im Publikum belohnte die tragikomische Szene. Zwei Kollegen zogen den sich sträubenden Pfarrer hinter die Szene.

Nach einer kleinen Weile erschien der Direktor. „Die kleine häusliche Szene ist gütlich geschlichtet worden. Eben habe ich der Waschfrau ihr Geld gegeben. Der Vorhang wird gleich über den zweiten Akt in die Höhe gehen."

Es wurde zu Ende gespielt.

**(Eingesandt.)**

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Aus einem Rundschreiben der Chicago Motor Liverymens Association ist zu ersehen, daß vom 1. Januar 1918 an von dieser Gesellschaft keine Leichenwagen oder Autos für Leichenbegängnisse am Sonntag geliefert werden. Soviel wir wissen, sind auch die Leichenbestatter und Friedhofgesellschaften damit einverstanden. Ausnahmen sollen nur im Falle von an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen stattfinden. Was sagt das liebe Publikum dazu? Man darf sagen, daß die Sonntagleichen in Chicago, besonders auch unter den Deutschen, zu einer „Epidemie" geworden sind. Ein Blick in die Tageszeitungen kann uns überzeugen, und jeder Pastor und Leichenbestatter wird es bezeugen. Das Verhältniß ist 3 zu 1. Es ist uns schon vorgekommen, daß man Verstorbene, die am Sonntag, Montag oder Dienstag verschieden, erst am darauffolgenden Sonntag beerdigte. Warum? Man möchte eine „große" Leiche haben, — die Leute können nur am Sonntag kommen, — man kann an Werktagen keine Leichenträger bekommen. Diese Einwände sind alle miteinander nichtig. Ein Leichenbegängniß soll eine einfache, ernste Familienangelegenheit sein und kein öffentliches Schauspiel. Wer den Toten noch einmal sehen will, kann dies auch an einem Werktag tun und dann zugleich den Trauernden sein Beileid bezeugen. Sechs gute Freunde oder Nachbarn lassen sich immer bereit finden, als Leichenträger zu fungiren. Ist der Verstorbene ein Vereinsglied, so besorgt allermeist der Verein die Leichenträger. Daß die Pastoren, welche am Sonntag Nachmittag gewöhnlich Kindtaufen haben und zweimal Gottesdienste zu leisten haben, für Abschaffung der Sonntagleichen sind, ist selbstverständlich. Das bei Leichen anwesende Publikum besteht immer zu 95 Prozent aus Frauen. Unsere Frauen können am Werktage immer abkommen. Wir gönnen den Leichenbestattern, Kutschern, Autolenkern, Friedhofarbeitern und Geistlichen die dadurch geschaffene Erleichterung. Jeder denkende Mann wird hiermit übereinstimmen.

Achtungsvoll,
Pastor C. A. König.

**Bericht des Gesundheitsamts.**

**Zahl der Todesfälle ist gegenüber der Vorwoche zurückgegangen.**

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 642 in der Vorwoche auf 603 gefallen, die der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1311 in der Vorwoche auf 1357 hinaufgegangen. An Schwindsuchtsfällen wurden 376, an Lungenentzündung 97 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

| | 3. Nov. 1917 | 27. Okt. 1917 | 4. Nov. 1916 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 603 | 642 | 559 |
| Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 100 der Bevölkerung | 12.3 | 13.1 | 11.7 |
| Typhus | 0 | 1 | 1 |
| Masern | 1 | 0 | 4 |
| Scharlachfieber | 5 | 3 | 2 |
| Keuchhusten | 1 | 2 | 1 |
| Diphtheritis | 34 | 34 | 34 |
| Gehirnfieber | 2 | 5 | 0 |
| Tuberkulose | 79 | 64 | 46 |
| Lungenentzündung | 59 | 69 | 49 |
| Diarrhoe u. Eingeweideleiden (bei Kindern unt. 2 Jahren) | 45 | 51 | 44 |
| Geburtsfehler und Unfälle | 33 | 38 | 43 |
| Influenza | 3 | 0 | 1 |
| Kinderlähmung | 6 | 10 | 1 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 83 | 109 | 97 |
| 1 bis 2 Jahre | 34 | 32 | 25 |
| 2 bis 5 Jahre | 25 | 39 | 29 |
| 5 bis 10 Jahre | 29 | 26 | 21 |
| 10 bis 20 Jahre | 24 | 21 | 23 |
| 20 bis 30 Jahre | 42 | 49 | 48 |
| 30 bis 40 Jahre | 60 | 71 | 56 |
| 40 bis 50 Jahre | 68 | 75 | 65 |
| 50 bis 60 Jahre | 83 | 80 | 63 |
| 60 bis 70 Jahre | 64 | 67 | 60 |
| 70 bis 80 Jahre | 63 | 52 | 44 |
| Ueber 80 Jahre | 28 | 21 | 28 |

— Ausweg. — „Wenn das Fleisch nicht billiger wird, hat mein Mann gesagt, darf ich keins mehr kaufen." — „Aber was will er dann machen?" — „Dann ißt er solange im Wirtshaus!"

— Ein wirksames Mittel. — „Die Zahnärztin hat Ihnen den Zahn wirklich ganz schmerzlos gezogen? — Sind Sie narkotisiert worden?" — „Nein, sie hat mir während des Ziehens über die Frau Apotheker eine Neuigkeit erzählt!"

## Brief- und Postkartenporto erhöht!

Es ist von der größten Wichtigkeit, daß Jedermann sich sofort mit dem neuen, durch das Kriegssteuergesetz erhöhten Porto für Briefe und Postkarten vertraut macht, da sonst Verzögerungen in der Ablieferung der Postsachen und weitere Ungelegenheiten unvermeidlich sind.

Die neuen Bestimmungen lauten in ihren Hauptpunkten wie folgt:

„Das erhöhte Porto ist vom 2. November 1917, also vom letzten Freitag, an zu entrichten.

„Briefe und andere der ersten Klasse angehörige Postsachen (mit Ausnahme von Briefen, welche im selben Postbezirk abzuliefern sind, das heißt also sogenannte Stadtbriefe und Postkarten) kosten drei Cents die Unze oder einen Bruchteil davon. Das Porto sollte im Voraus bezahlt werden. Sind weniger als drei Cents darauf geklebt, so ist der Brief an den Absender zurückzuschicken, falls dieser bekannt ist, andernfalls aber, wenn mindestens zwei Cents bezahlt sind, ist er dem Adressaten zuzustellen, und der Fehlbetrag von diesem einzuziehen.

„Das Porto auf Briefe, welche in demselben Postbezirke abzuliefern sind, in welchem sie aufgegeben wurden, das heißt also auf Stadtbriefe, beträgt nach wie vor zwei Cents die Unze oder einen Bruchteil davon. Diese Bestimmung gilt auch von solchen Briefen, welche innerhalb desselben Postbezirks vom Briefträger, Landbriefträger usw. abzuliefern sind.

„Für alle Postkarten, mögen sie nun beschrieben oder bedruckt sein, beträgt das Porto zwei Cents. Auf die bisher verkauften Karten muß also eine weitere Centmarke geklebt werden."

Neu! Neu!

DETMER PHONE WITH THE GOLDEN TONE

Besser als irgend eine Sprech-Maschine im Markte. — Liberale Bedingungen. Ebenfalls große Bargains in Pianos und Player Pianos.

Henry Detmer, Fabrikant

10 S. Wabash Ave., und in der Fabrik, Claremont Ave. und Le Moyne Str.

21ok,son*

Deutsche Romane

von Marlitt, Heimburg, Werner, Eschstruth, Karl May, Gerstäcker, Dahn, Ebers usw., vollständig auf Lager. Deutsche Kalender für 1918.

A. Kroch & Co.
22 Nord Michigan Ave.
(zwischen Madison und Washington Straße).

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

**Ludwicka Bartkowski**

am Samstag, den 3. Nov., im Alter von 82 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 5. Nov., um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 3111 Southport Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Felix Bartkowski, Gatte, Frau Lillian M. E. Eisheid, Frau Francesca Wessolack, Cecelia Olinski, Töchter; nebst Verwandten. fafo

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegermutter

**Bertha Schmitt**

am 3. November 1917 in ihrem Heim, 3247 W. 51. Str., gestorben ist. Die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Schmitt, Gatte, Rudolph und Elsie Schmitt und Frau Louisa Dotweiler, Kinder. Louis und Ernst Hochsprung, Geschwister. Julius Dotweiler, Schwiegersohn. Nebst Verwandten und Bekannten.

Beerdigung-Anzeige später.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin:

**Frederika Zimmerman**, geb. Henschel,

am 2. Nov. im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Nov., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 1831 W. 20. Str., nach der St. Mathias-Kirche, Ecke Hoyne Ave. und 21. Str., von da mit Autos nach Concordia. Um stilles Beileid bitten:

Albert Zimmermann, Gatte, nebst Verwandten. fafo

Henry Schoellkopf Sons

— Importeure —

309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.

Soeben angekommen aus Holland per Dampfer „Woolyk", eigene Importation, feinste Sorten und Farben von

Blumenzwiebeln

Tulpen, 20 Cents das Dutzend,
(verschiedene Farben)
Kaiserkron-Tulpen 30c das Dutzend.
Hyacinthen Narzissen Krokus
Calla Oster-Lilien
Alpenveilchen, 12c das Dutzend.
Mohnöl, $2.25 die Gallone
Geräucherte Gänsebrüste

Neuer ausgelassener

Weißer Kleeblüten-Honig

10 Pfund Kannen für $2.40
5 Pfund Kannen für $1.25

22ap,tondido*

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

**George Prinz**

nach kurzem Leiden am Samstag, den 2. November, im 50. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Prinz, Gattin,
170 N. Lamon Ave., früher 49. Ave.

Beerdigungs-Anzeige später.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Oscar F. G. Hoffmann**

am 2. November sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 5. Nov., vom Trauerhause, 1912 Waveland Ave. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Hoffmann, geb. Vogeler, Mutter, Clara und William, Geschwister.

Bush Temple Theater

Dir. Conrad Seidemann.
Telephon: Superior 4819.

Sonntag, den 4. Nov., Matinee und Abend:
Im weißen Rößl und
Als ich wiederkam.

Dienstag, den 6. November,
Volksvorstellung bei niedrigen Preisen.
Alle Sitze 50c.
Der G'wissenswurm

Donnerstag, den 8. Nov.: Zweiter litterarischer Abend bei erhöhten Preisen. Baccarat. Von Henry Bernstein, Autor von „Der Dieb".

Sonntag Nachmittags-Konzerte
— der —
Chicago Turngemeinde
Nordseite Turnhalle.
MARTIN BALLMANN, Direktor

Ballmann's Orchester.

Eintritt 40 Cents die Person.

Saison-Kupon-Karten, gut für 20 Konzerte, $6.00, zu haben bei Martin Ballmann und in der Nordseite Turnhalle.

Heute: Erstes Konzert

Solisten:
Professor A. B. Gerub, Cello;
John Wiederhirn, Piano.
Mme. Emma Weast-Biekl, Harfe.
Fr. Florence Forst am Flügel.

Kinsolving Musical Mornings
The Blackstone

Dienstag, 6. November:
Mme. Margarete Matzenauer
Mr. Percy Grainger
Dienstag, 20. November:
Mr. Mischa Levitzki
Mr. Theo Karle
Dienstag, 11. Dezember:
Miß Anna Case
Mr. Francis Macmillen
Mittwoch, 2. Januar:
Mr. Pablo Casals
Miß Adelaide Fischer
Dienstag, 15. Januar:
Mr. Eddy Brown
Mr. Arthur Alexander

Saison Tickets, $15. Einzelne Tickets $3.50. Jetzt im Blackstone zum Verkauf.

Großes Weinlese-Fest und Ball

veranstaltet vom

Oesterreich-Ungar. Militär-Kranken-Unterstützungs-Verein von Chicago

am Donnerstag, den 29. November 1917 (Danksagungstag) in Mozarts Halle, 1536 Clybourn Ave. Anfang 4 Uhr Abends. Tickets 25c die Person, an der Kasse zahlbar.

Freie religiöse Vorträge

— der —

Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher

werden jeden Sonntag Nachm. 3 Uhr in der Neimart Halle, 5252 S. Ashland Ave., in deutscher Sprache abgehalten.

Thema für Sonntag, den 4. November:
Daniel und seine Prophezeiung.

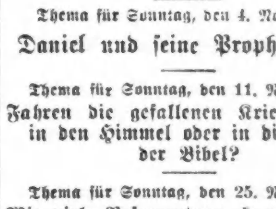
Thema für Sonntag, den 11. November:
Fahren die gefallenen Krieger direkt in den Himmel oder in die Hölle der Bibel?

Thema für Sonntag, den 25. November:
Wie viele Reformatoren kennt die Religionsgeschichte und welcher war der letzte?

Jedermann wird freundlich eingeladen. Eintritt frei. Keine Kollekte wird erhoben.

fafon

Zahnarbeiten frei.



Wir berechnen nur eine Kleinigkeit für das Material—wie folgt:

Ganzes Gebiß, $2—$4 | Goldzähne .....$2—$4
Füllungen .....25c—75c | Zähnereinigen .....Frei

Schneidet diese Anzeige aus, denn sie wird nicht regelmäßig erscheinen.

National School of Mechanical Dentistry.
506 S. Wabash Ave., Ecke Congreß Str.
nov5lafonbd*

Spart die Hälfte bei Verfertigung Eurer
— Kleider —

Probe-Stunde frei.

Persönlicher Experten-Unterricht in Designing, Pattern Drafting, Fitting und Making von Kleidern neuester Mode — Tag oder Abends. Mäßige Preise.

Master Designing School
118 N. La Salle Straße.

28ot,fon*

WILLIAM B. LUCKE

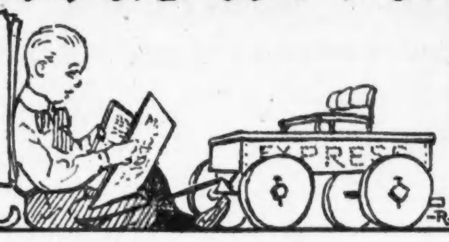
Plumbing, Gas Fitting and Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

# „Eigner Herd ist Goldes wert."

Wer Gutes will und Gutes tut,
Hat immer Kraft und Glück und Mut,
Der steht in jedem Sturme fest,
Der Pflicht und Ordnung nie verläßt.



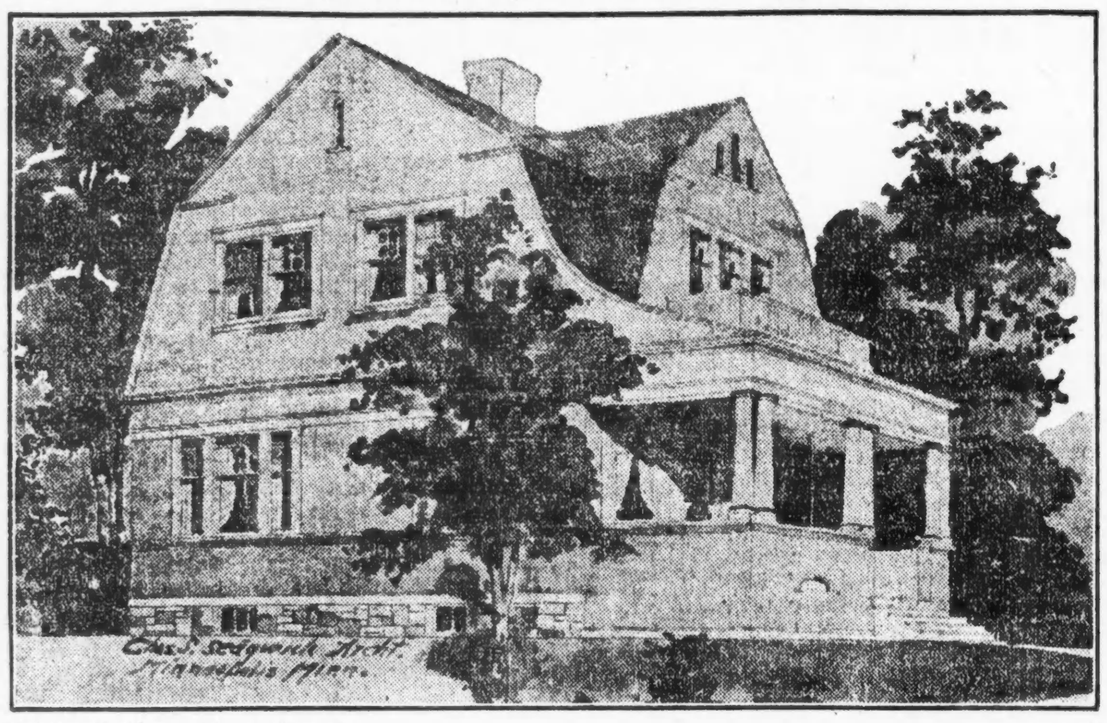
## Die moderne Frau und ihr Haushalt.

Die Frau von heute strebt nach der Befreiung ihres äußeren Lebens und ihrer inneren Empfindungen von den Ketten veralteter Ueberlieferungen und Vorurteile. Selbst die Fesseln der Ehe und Freundschaft dürfen sie nicht drücken, sie ringt nach Ausbildung ihrer Persönlichkeit, sie will als vollwertiger Mensch ihr Dasein verbringen, will anerkannt werden mit all ihren ererbten u. erstrebten Rechten. — Um so mehr nimmt es Wunder, daß es auch unter diesen Frauen noch welche gibt, deren Blick und Verständniß über die Alltäglichkeit hinausgehen, die mit Willenskraft und ehrlicher Ueberzeugung für Frauenrecht und Frauenarbeit kämpfen und die doch im tiefsten Sein Sklaven bleiben, Abhängigkeitsfanatikerinnen — — — ihres Hausrates! — Sicherlich sind vererbter Hausrat, gediegene Möbel, durch langjährigen Gebrauch uns liebgewordene Kleinigkeiten, Dinge, an denen man Freude haben kann, denn sie erzählen uns oft Geschichten von vergangenem Glück, von Jugend, Lust und Leid. Man nennt es pietätvoll, will eine Frau sich nicht von dieser ihrer Umgebung trennen, wenn sie einen stillen Kultus treibt mit Gegenständen, die liebe Hände ihr geschenkt, an denen Erinnerungen hängen, die ihr teuer sind. Und wer das haben kann, der mag auch auf diese Art seine Toten ehren; wer aber ums Dasein kämpfen muß, wen das Leben noch vor andere Aufgaben stellt, ihm neue Ziele steckte, der darf sich nicht abhängig machen von solchen äußeren Dingen. Es sind oft Tragödien, diese stillen Frauenkämpfe, in denen die Frauen lieber darben an Leib und Seele, ehe sie sich entschließen können, ihren Hausrat abzugeben. Entweder sie mieten sich eine Wohnung über ihre Verhältnisse und hungern vielleicht um eines „Salons" willen, oder sie geben die teuren Sachen fremder Willkür preis, sie vermieten die möblirten Räume an Menschen, denen es absolut gleichgültig ist, ob an diesem Schreibtisch der geliebte Mann seiner Wirtin sich oftmals müde arbeitete, ob an jenem beide Hand in Hand gesessen.

Andere Frauen begnügen sich wohl mit kleineren Räumen, sie passen sich wenigstens den gegebenen Verhältnissen an, aber sich von ihrem Hausrat trennen, vom großen und kleinen, von vielerlei Ueberflüssigem, ach, auch sie können es nicht. Lieber wollen sie weniger Bewegungsfreiheit haben, lieber beleidigen sie täglich ihren guten Geschmack oder den anderer Leute, um nur nicht ihre Sachen fortgeben zu müssen.

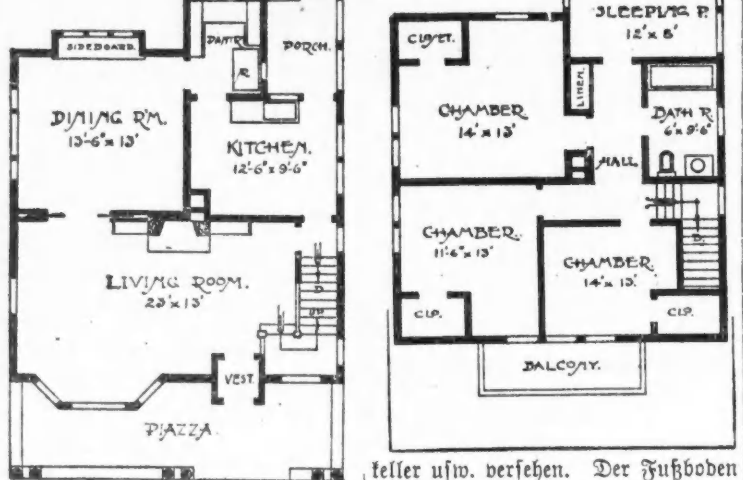
Und diese alle wollen moderne Frauen sein, Frauen, die den besten Willen haben, sich zu beteiligen am Niederreißen veralteter Vorurteile, am Aufbauen neuer Ideale? Liegen darin die echte Erinnerungsstärke, die echte, rechte Liebe, die wir unseren Toten bewiesen? Nein! Aber daß wir den Lebenden, vielleicht unseren Kindern, überhaupt den uns Nahestehenden beweisen, wie unser Leben nicht nutzlos verlaufen ist, wie wir gereift sind an der Vergangenheit mit ihrem Licht und tiefstem Seelenleid, und daß wir dieser Vergangenheit wert sind, wert sind, Frau zu heißen im modernen, im edelsten Sinne — darin liegt die Liebe für unsere Geschiedenen! Es ist nicht das Schlimmste, was einer Frau passiren kann, sich von ihrem Hausrat zu trennen, viel schlimmer ist es, unterzugehen im Alltäglichen, sich nicht mehr aufzuraffen nach empfangenem Schicksalsschlage, als nutzloser Mensch unterzugehen im Strome des Lebens, darben, hungern um des äußeren Scheines willen, um toten Gegenständen eine größere Treue zu bewahren, als den Menschen, dem Leben, das fordert, so lange noch ein Atemzug in uns ist!

## Ein gemütliches, solides Heim.




Dieses Gebäude mißt 28 Fuß im Quadrat. Die Konstruktion besteht aus Fachwerk die untere Hälfte ist mit Keilbrettern, die obere mit Schindeln bedeckt. Das Dach ist nach holländischem Muster mit etwas hervortretenden Karniesen, und der Gesammteindruck ist ein höchst gefälliger.

Die innere Einrichtung nimmt hauptsächlich auf Bequemlichkeit Bezug, ohne Platzverschwendung. Zu dem großen, sich längs der ganzen Front hinziehenden Wohnzimmer gelangt man durch die Vorhalle. Die Treppe befindet sich links, hat zwei Platformen, Kellertreppe mit ebenerdigem Eingang darunter einen freien Durchgang. Es ist ein Zentralschornstein und ein breiter Kamin vorhanden, von dem Abzugsröhren nach der Heizanlage und der Küche führen. Zu Seiten des Kamins sind Bücherschränke, und links Schiebetüren zum Speisezimmer. Küche, Speisekammer und Hinterveranda liegen sehr bequem. Dieses Stockwerk ist mit Washington Fichte fertiggestellt und die Fußböden sind von Eichenholz.




Das 2. Stockwerk hat drei geräumige Schlafzimmer und reichlich Wandschränke, auch einen Leinenschrank und ein Badezimmer. Der nicht sehr hohe Dachraum kann für Lagerzwecke verwendet werden. Das 2. Stockwerk ist mit weißer Emaille abgefertigt, und die Türen sind mahagoniartig. Der Keller zieht sich unter dem ganzen Hause hin, und ist mit Waschküche, Heizraum, Gemüsekeller usw. versehen. Der Fußboden ist von Zement.

Die Dachschindeln sollten dunkelrot oder braun gebeizt werden. Die Schindeln der Seitenwände werden ebenfalls gebeizt, jedoch in einer helleren Farbe, so daß sie gut mit der hellen Rahmfarbe harmoniren, mit der der untere Teil des Hauses angestrichen ist. Die Baukosten werden ausschließlich Heizanlage und Plumberarbeiten auf $3,200 bis $4,000 geschätzt.

## Wissenswertes für Hausbesitzer und Mieter.

**Kaffeesatz als Putzmittel für Glasgefäße.**

Frischer Kaffeesatz ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für alle Glasgefäße, die einen trüben Ansatz zeigen. Man nimmt den Kaffeesatz so frisch wie möglich, am besten sofort nach dem Filtriren des Morgen- resp. Nachmittagskaffees, gibt ihn in das zu reinigende Gefäß und fügt etwas kaltes Wasser hinzu. Damit schüttelt man die Gefäße gut durch und spült sie dann mit lauwarmem Wasser verschiedentlich nach. Jeder trübe Satz und Anflug löst sich bei diesem Reinigungsmittel, daß zu weich ist und keine Schrammen hervorrufen kann.

**Das Reinigen japanischer Matten.**

Die Matten werden aufgenommen; in der Badewanne bereitet man gutes Seifenwasser, legt die Matte hinein und bearbeitet sich mit der Scheuerbürste tüchtig auf beiden Seiten. Wenn der Oelfleck dem lauwarmem Wasser nicht weicht, so gebrauche man heißes. Dann wird die Matte aufgehängt wie ein Tuch und sie wird so schön aussehen wie neu.

**Käse vor Schimmel zu bewahren.**

Eine der besten Methoden, Käse aufzubewahren und zu verhüten, daß er schimmlig wird, ist folgende: Man wickle ihn in ein wenig feuchtes Tuch und dann in Papier ein und verwahre ihn an einem kühlen Ort. Um das Tuch feucht zu machen, besprenge man es und wringe es dann aus. Es sollte sich nur ein wenig feucht anfühlen. Anstelle des Tuches kann man auch Parafinpapier benützen. Wenn man Käse in ein verschlossenes Gefäß tut, sollte die Luft niemals ganz abgeschlossen sein, sonst wird er leichter schimmlig.

**Guttapercha-Kitt,**

um Guttapercha auf Holz, Stein, Glas, Porzellan, Papier, Lederzeuge und gefirnißte Flächen zu befestigen, erhält man, indem man in einem eisernen Gefäße gleiche Teile Pech und Guttapercha zusammenschmilzt. Dieser Kitt, welcher vor Benutzung geschmolzen wird, haftet sehr fest an Holz, Stein, Glas, Porzellan, Elfenbein, Leder, Pergament, Federn, Faserstoffen und Geweben aller Art, selbst an Firniß, wonach er, da er zugleich vom Wasser gar nicht angegriffen wird, für mancherlei Anwendungen geeignet ist.

**Metallspitzen,**

wie sie jetzt viel als Kleidergarnitur benutzt werden, legt man, wenn sie angelaufen sind, auf eine flache Unterlage und bürstet sie mittels einer nicht zu steifen Bürste mit Silber-Putzpulver. Dan wischt man sie mit einem Tuch oder Gemsleder ab.

**Reine Zitronen-Essenz.**

Wenn man eine Zitrone gebraucht hat, werfe man die Schale nicht fort, sondern schneide sie in Streifen von etwa 1/4 Zoll breite. Dann gieße man 1 Pint reinen Getreide-Alkohol in ein Einmachglas und fülle die Zitronen hinein, bis man etwa die Schalen von 15 Zitronen zusammen hat. Das Ganze lasse man eine Woche stehen. Dann siebe man es durch ein feines Tuch, und man hat eine gute, reine Essenz. Die Zitronenschalen brauchen nicht alle auf einmal in das Glas getan zu werden.

**Angebranntes Granit**

oder Porzellanwaaren zu reinigen. Man fülle die Pfanne oder das Gefaß zu zwei Drittel voll mit kaltem Wasser, füge 1/2 Teelöffel Soda und zwei Eßlöffel voll Chlorkalk hinzu. Lasse dies 15 Minuten kochen. Die angebrannte Masse wird dann verschwunden sein.

**Echte Goldgegenstände**

bürste man mit einer kleinen, weichen, in warmes Seifenwasser oder Weingeist getauchten Bürste ab oder putzt sie mit einem wollenen Lappen, reibt sie dann mit Pariserrot ab, das mit einem zarten Leder, wozu sich das Handschuhleder am besten eignet, aufgetragen wird.

## Die Abhärtung der Säuglinge.

In neuerer Zeit hat die Idee, kleine Kinder schon im zartesten Alter abzuhärten, um sie vor Erkältung zu schützen, immer mehr an Boden gewonnen. Allerdings ist in dieser Beziehung besonders von Anhängern des Naturheilverfahrens viel übertrieben worden und man ging weit über die Grenzen des Maßvollen hinaus.

Für ein Neugeborenes kommt als erste Bedingung Wärme in Betracht. Es kann noch nicht soviel als es davon nötig hat, in sich selbst erzeugen und muß daher gegen Einflüsse, die ihm diese entziehen, mehr als ältere Kinder geschützt werden. Man darf natürlich auch das Warmhalten nicht übertreiben und nach keiner Richtung ins Extreme verfallen. Es gibt eine Menge unschädlicher Maßnahmen, die eine Abhärtung herbeiführen. Im ersten Lebensjahre ist ihnen jeden Vormittag ein mäßig warmes Reinigungsbad von höchens zehn Minuten Dauer zu geben; bei kräftigeren Kindern erlaubt sich in der wärmeren Jahreszeit noch eine abendliche Waschung mit nachfolgender gründlicher Abreibung, welche aber bei irgendwelchen krankhaften Zuständen zu unterbleiben hat.

Die Bekleidung Erstjähriger müßte so gestaltet sein, daß dem Körperchen der nötige Wärmeschutz, auf der anderen Seite jedoch auch die erforderliche Hauptventilation und Bewegungsfreiheit der einzelnen Glieder gestattet wird. Darum ist das feste Einwickeln und Einschnüren derselben in Betten oder wollene Decken absolut zu verwerfen. Ein gewebtes Hemdchen, darüber ein leichtes Kittelchen für den Sommer und eines aus weichem Flanell in der kälteren Jahreszeit genügen als Kleidung für die Nacht vollkommen. Kopfbedekkung ist ganz überflüssig. Den Leib schützt eine zarte Windel, in die man die Schenkelchen bis an die Hüften hineinwickelt. Wenn das Kind sich dann auch zeitweilig bloslegt, wird es doch keinen Schaden erleiden, sondern sich der Temperatur des Zimmers anpassen. Selbstverständlich hat dieses entsprechend erwärmt zu sein.

Aber auch an die Luft im Freien sollten wir unsere Kleinsten beizeiten gewöhnen. Schon vom dritten oder vierten Lebenstage an müssen sie bei gutem Wetter hinausgefahren werden. Man hüllt sie zu diesem Zweck sorgfältig ein und schützt das Gesichtchen durch einen Schleier oder ein anderes poröses Gewebe von dunkler Farbe. Dadurch wird die kalte Außenluft etwas vorgewärmt und das grelle Tageslicht, worunter die zarten Sehorgane leiden, gedämpft. Im zweiten Halbjahre kommt das Kind täglich hinaus, ausgenommen bei heftigem Wind und starker Kälte. Die regelmäßigen Bäder erhält es nur noch ein um den anderen Tag mit Herabsetzung der Temperatur des Wassers um ein bis zwei Grad. Auch das Schlafen bei offenem Fenster, jedoch unter Abhaltung jedes Gegenzuges, ist eine Notwendigkeit.

## Spielecke.

**Das Wortkettenspiel**

Eine Wortkette ensteht, wenn in einer Reihe von Worten jedes folgende den Schlußteil des vorhergehenden Wortes wiederholt; die Wortkette wird geschlossen, wenn das letzte Wort der Reihe ebenso schließt, wie das erste begonnen hat. Eine geschlossene Kette bilden beispielsweise die Worte: Spandau, Dauerlauf, Laufjunge, Jungenstreich, Streichholz, Holzspan.

Das Wortkettenspiel hat nun folgenden Verlauf: Ein Teilnehmer nennt das erste Wort der Kette, das sich alle Spieler merken müssen. Nun kann er die Kette beliebig weit fortführen oder auch sogleich einen andern Mitspieler durch Zuwerfen eines Tüchleins zum Fortführen der Kette bestimmen.

Wer die Kette nicht wenigstens um ein Glied fortführen kann, muß ein Pfand zahlen und wirft das Tüchlein unter Wiederholung des letzten Kettengliedes weiter.

Sieger ist, wem es gelang, die Kette zu schließen. Er ist bei der Auslösung der Pfänder Urteilssprecher.

An die Regeln der Rechtschreibung braucht man sich bei diesem Spiele nicht allzu ängstlich zu klammern; verlangt werden muß nur, daß das Ohr die Worte als Kettenglieder anerkennt, sodaß die Worte „Verdi und Diener", „Xenophon und Fontane", „Spargel und Gelübde", „Fischzug und Zucker" als einwandsfreie Kettenglieder anzusehen sind.

**Billige, lustige Wettspiele.**

Einen höchst lustigen Zeitvertreib weiß ich für euch, wenn ihr das nächste Mal Besuch von Freunden und Freundinnen habt: Erbittet euch von eurer lieben Mutter eine Handvoll Sago und eine Handvoll Graupen, sowie eine große Tasse ganzer, getrockneter Erbsen. Sie wird gewiß staunen und fragen, ob ihr durchaus kochen wollt, aber dann sagt ihr nur schnell, was weiter mit diesen Sachen geschehen soll. Außerdem schneidet ihr aus dem Anzeigenteil eine Zeitung so viel Buchstaben aus, als ihr finden könnt, und gebt sie sorgfältig in einen leeren Briefpapierkarton. Zu guter Letzt fahndet ihr noch auf recht vielfach verknotete alte Bindfadenreste — oder sollte es die bei euch nicht geben? Es werden nun je nach der Zahl eurer Gäste drei bis vier Spieltische zurechtgemacht. Die Spieler an Tisch 1 erhalten den Auftrag, die Knoten in dem Bindfaden möglichst schnell zu lösen. Tisch 2 muß mit Hutnadeln die Erbsen aufpicken und in eine Schüssel legen. Die Aufgabe von Tisch 3 besteht darin, die in einer Tasse gemischten Reis-, Sago- und Graupenkörner mit kleinen Löffeln zu sortiren und in kleine Tassen zu tun. An Tisch 4 ergeht der Auftrag, aus den einzelnen Buchstaben Worte zu bilden, indem man die auf Papier nebeneinander klebt.

Diejenigen Spieler, die während eines beliebigen Zeitabschnittes die meisten Knoten gelöst, resp. Worte geklebt haben, rücken an einen anderen Tisch auf. Die Sieger an allen vier Wettspielen erhalten kleine Scherzpreise.

Wißt ihr, was so besonders nett bei diesen Wettspielen ist? Daß sie so unbändig viel Spaß machen, ohne viel zu kosten. Sie sind euch ein Beweis, daß die Unterhaltung durchaus nicht von der Schönheit und Kostbarkeit des Spielzeuges abhängt.

**Getrost!**

Kommt dir auch manchmal ein leises Beben,
Tritt, liebe Seele, nur tapfer ins Leben
Und lasse die Augen munter schweifen,
Auf daß du lernst die Welt begreifen!
Und meine nicht, hast du was Bittres vernommen,
Es müsse dein Herz gleich zu Schaden kommen.
Denn Verstand und Herz, sie sind nimmer zu trennen;
Lerne getrost nur die Dinge erkennen,
Und ehe du's ahnst, erblüht im Gemüte
Dir heimlich die Blume Herzensgüte.

**Seltsame Künstler.**

In den großen japanischen Städten kann man häufig eigentümliche Künstler beobachten, die unter freiem Himmel oder auch in ihren, auf die Straße hinausgehenden Läden arbeiten. — Ueber Stoffe oder Pergamente geneigt, stellen sie darauf mit dem merkwürdigsten Stichel, den man sich nur denken kann, ganz eigenartige Zeichnungen her. Ihr fast unglaubliches Werkzeug bildet nämlich der Nagel des linken Daumen, der zuweilen 12—15 Zoll mißt. Dieser sorgfältig gespitzte Nagel, dessen außergewöhnliches Wachstum der Gegenstand der größten Sorgfalt gewesen, wird in die verschiedensten Tinten getaucht, oft himmelblau, rot und blaßgrün. Aeußerst anmutsvoll zieht der Künstler mit der Spitze des Wundernagels die scharfen Konturen der Gegenstände, und diese Bildwerke sind trotz der ungeschickten Technik zuweilen von ergreifendster Lebenswahrheit. Einzelne Porträtmaler zeichnen auf diese Weise mit ein paar schnellen Armbewegungen Personen in natürlicher Größe, und diese merkwürdigen Farbenzeichnungen sind sehr gesucht und erzielen immer hohe Preise.

— Wahrsagerin — wunderbar. — Tochter: Heute war eine Zigeunerin hier, die aus dem Kaffesatz wahrsagte, Mama. — Mutter: Nun, und? — Tochter: Denke Dir, sie hat auch sogleich ausgefunden, daß der Kaffee mit Surrogat versetzt war.

## Vorgarten und Hinterhof sollen schön und nützlich sein.

**Etwas über den Laubfall der Bäume im Herbst.**

Der Laubfall im Herbste ist eine nur den gemäßigten und kalten Klimaten des Erdballes eigentümliche Erscheinung, die gegen den Nordpol wie gegen den Südpol mit einer nach der Gestaltung der Kontinente wechselnden Breitezone beginnt und offenbar eine erst allmählich herausgebildete Anpassungserscheinung ist. In Gegenden, wo die Pflanzenwelt ununterbrochen das ganze Jahr tätig sein kann, tritt der Laubfall weniger deutlich zutage; in dem Maße, als neue Blätter unter den fortwachsenden Gipfeln der Sprosse entstehen, werden die tiefer stehenden älteren derselben Sprosse welk und hinfällig; der Laubfall ist dort ein ganz allmählicher, erstreckt sich über das ganze Jahr, wie sich die Entwicklung neuer Blätter über das ganze Jahr ausdehnt. Noch anders gestaltet sich der Blätterfall in Gebieten, wo die atmosphärischen Niederschläge viele Monate lang ausbleiben, wie in tropischen und subtropischen Ländern; hier stehen die Laubhälser schon zu Beginn der heißen, trocknen Jahreszeit entblättert da, bleiben Monate hindurch in diesem Scheintode und belauben sich erst wieder, wenn die kühle Regenzeit eingetreten ist und der ausgetrockneten Erde das belebende Naß wieder zugeführt wird.

Nicht alle unsere Bäume, Sträucher und Kräuter werfen ihr Laub beim herannahenden Winter willig und vollständig ab. Während die eigentlich nordischen Bäume, die Birken, Weiden, Pappeln, auch Eschen, Erlen und Ahorne, sich gewöhnt, haben ihr Laub fallen zu lassen, sobald die Zeit heran naht, halten nach Heinrich Theen es andere, die im südlichen Europa immergrün sind, oder wenigstens immergrüne Verwandte haben, im Herbste hartnäckig fest; besonders halten junge Eichen, Buchen und Hornbäume ihr totes Laub oft so fest, daß es erst im Frühjahre, kurz vor dem Aufbrechen der Knospen abfällt, und man kann dann bereits frisch belaubte Traubenkischen (der sich am zeitigsten belaubende Baum) und noch mit dürrem Laube bedeckte Eichenstämmchen nebeneinander sehen. Auch der Liguster vermag sich durch den Winter, wenn er sehr milde auftritt, mit möglichst wenig Laubeinbuße hindurchzukämpfen und bleibt fast regelmäßig bis Weihnachten grün belaubt.

Nicht zu verwechseln mit diesem vollständigen Verbleiben der toten Blätter an den Bäumen ist die namentlich an Eichen vorkommende Erscheinung, daß vereinzelt dürre Blattbüschel oft in Mehrzahl über Winter am Baume hängen bleiben. Dies sind die sogenannten großen Raupenester von dem Goldafter, dessen im Herbst noch unausgewachsene Raupen, Schwammraupen genannt, in solchen Blätterbüscheln überwintern, die sie dadurch am Abfallen hindern, daß sie die Blattstiele an den Trieb festspinnen. Eine ähnliche Erscheinung sind die von den Raupen des Baumweißlings herrührenden und mehr aus einzelnen Blättern bestehenden kleinen Raubennester.

Die Lärche bildet durch ihren regelmäßigen Nadelfall, worin sie den Laubhölzern gleich ist, den Uebergang von diesen zu den immergrünen Nadelhölzern. Ihre Nadeln hinterlassen am Triebe ebensolche genau umschriebene Narben, wie die Blattstielgarben der Laubhölzer sind. Die Nadeln der übrigen wintergrünen Nadelhölzer sind übrigens auch nicht unbegrenzt bleibend, sondern fallen endlich auch ab, nur bei der einen Art früher als bei der andern, und selbst nach dem Alter des Baumes findet darin ein Unterschied statt. Bei der Leichtigkeit, das Alter der Triebe an einem Nadelholzbäumchen oder am Wipfel eines älteren Baumes abzulesen, kann man leicht sehen, wie viele Jahre die Nadeln stehen, ehe sie abfallen. Am längsten bleiben die Nadeln bei der Tanne stehen, indem man namentlich an der Hauptachse, am Stamme, oft acht-, ja zuweilen auch neunjährige Nadeln sieht, deren weite Auseinanderstellung im Vergleich zu den jüngeren Trieben zugleich lehrt, daß die Achsenglieder auch nach der Verholzung sich in der Länge noch etwas ausdehnen. Die Kiefernadeln fallen gewöhnlich im dritten Jahre ab. Doch ist das teils nach dem Boden, nach dem dichtern oder räumlicheren Stande, teils nach dem Alter des Baumes verschieden. Es ist daher das Wort „Immergrün" einfach wörtlich zu nehmen, d. h. daß die Nadelhölzer, mit Ausnahme der Lärche, immer grün sind, nicht so, als verlören sie niemals ihre Nadeln.

## Gesundheitspflege.

**Das „Wochenend"-Kopfweh.**

Eigentlich ist es lächerlich, von einem besonderen Wochenend-Kopfweh zu sprechen—schreibt ein ärztlicher Korrespondent — aber tatsächlich gibt es viele Personen, bei denen Kopfweh, oder wie man es sonst nennen mag, sich zu Ende der Woche fast allemal einstellt, und viele haben dieserhalb schon Fragen an Aerzte gerichtet. Manche meinen sogar, sie täten am besten, das Ende der Woche oder den Uebergang in die neue größtenteils im Bette zu verbringen, um von solchen unangenehmen Erfahrungen verschont zu bleiben.

Es ist leicht, solches Kopfweh mit Schwelgereien im Essen und Trinken oder vielleicht auch Rauchen in Verbindung zu bringen; aber damit ist die Sache denn doch noch nicht abgetan! Dieses Kopfweh kann auch noch andere Ursachen haben, als die, welche gewöhnlich zur Klasse der Ausschreitungen gerechnet werden.

Vielerei an und für sich harmlose Vergnügungen und Unterhaltungen, welche man sich vorzugweise zu Ende der Woche leistet, Theater-, Versammlungs-, ja unter Umständen sogar Kirchen-Besuche können bei physisch besonders hierfür veranlagten, leicht angreifbaren Personen eine solche Störung hervorrufen, ganz namentlich auf dem Wege zu starker oder einseitiger Anspannung der Aueng. In dieser Beziehung sind die Wandelbilder-Theater wahrscheinlich die häufigste Ursache von derartigem Kopfweh in unseren Tagen.

**Neues zurr Kropfforschung.**

Das Kropfproblem, das die medizinische Wissenschaft schon so lange beschäftigt, harrt noch immer der Lösung. Nahm man bisher allgemein an, daß der Kropf durch das Trinkwasser erzeugt werde, so ist auch diese Annahme durch die neueren Ergebnisse der experimentellen Kropfforschung wieder erschüttert worden, vor allem durch die umfangreichen Untersuchungen über die Entstehung des Kropfes, die in den letzten Jahren von der schweizerischen Kropfkommission ausgeführt wurden. Zu diesem Zweck wurden, wie Dr. Lipschütz in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" berichtet, weiße Ratten in verschiedenen Ortschaften der Schweiz monatelang mit bestimmten, als „Kropfwasser" geltenden Wassern getränkt. Die pathologisch-anatomische und mikroskopische Untersuchung der Schilddrüsen von 150 Ratten ergab, daß die örtlichen Verhältnisse von ungleich größerer Bedeutung zu sein scheinen als die Art des Trinkwassers Es spricht überdies gegen die bisher geltende Trinkwassertheorie, daß die pathologischen Schilddrüsenveränderungen in den einzelnen Gegenden der Schweiz verschieden sind und charakteristische Eigentümlichkeiten zeigen. Die Versuche rechtfertigen demnach den Schluß, daß sich die Kropfbildung zum mindesten nicht allein aus der Beschaffenheit des Trinkwassers erklären läßt. Immmerhin kommt das Trinkwasser wenigstens zum Teil als Träger der kropferzeugenden Schädlichkeiten in Betracht, und durch Kochen, Dialysieren usw. des Trinkwassers läßt sich wenigstens eine der verschiedenen Bedingungen für die Kropfentstehung ausschalten oder doch abschwächen. Auch durch diese neuesten großen Kropfuntersuchungen ist noch nicht das letzte Wort über die Trinkwassertheorie des menschlichen Kropfes gesprochen. Vor allem muß noch untersucht werden, ob der Kropf mit einer bestimmten Darmbakterienflora zusammenhängt, die ihrerseits wieder durch Eigenschaften der Nahrung oder eventuell des Trinkwassers bedingt sein könnte. In diesem Falle müßte man annehmen, daß der vermeintliche Erreger des Kropfes stets erneut von außen in den Körper eingeführt wird, denn bei kropfigen Ratten und Menschen, die aus einer Kropfgegend in eine kropffreie Gegend kommen, tritt nach einiger Zeit eine Verkleinerung der Schilddrüse ein. Als vorbeugendes Mittel gegen den Kropf empfiehlt die Kommission eine geeignete Jodzufuhr in sehr kleiner, nicht gesundheitschädlicher Dosierung im Kindesalter in Erwägung zu ziehen.

## Für die Küche.

**Kraut (Kohl).**

Gedämpfter Weißkohl. — Der Sommerkohl ist dem Winterkohl sehr vorzuziehen, letzterer hat einen stärkeren Geschmack und bedarf eines noch einmal so langen Kochens. Beim Vorrichten schneide man den Kopf in der Mitte durch, entferne die äußeren gröberen Blätter und stärksten Blattrippen und schabe oder schneide ihn in feine, möglichst lange Streifchen. Dann lasse man Wasser kochen in dem Maße, daß weder ein Anbrennen, noch zu viel Brühe zu befürchten wäre, gebe feines Fett, z. B. von einem Schweins- oder Sauerbraten, einer gebratenen Ente, Bratwurst oder Nierenfett, auch einige kleine geschnittene Zwiebeln hinzu, tue den Kohl nach und nach unter jedesmaligem Aufkochen hinein und lasse ihn eine Viertelstunde auf lebhaftem Feuer offen, dann fest zugedeckt, im Ganzen etwa 3/4—1 Stunde ununterbrochen und fest zugedeckt kochen. Durch Zwiebeln und offenes Kochen im Anfang wird dem Kohl seine blähende Eigenschaft benommen, so daß solche ihn vertragen, die ihn, auf andere Weise zubereitet, nicht ohne Nachteil genießen. Später wird Salz hinzugefügt, doch mit Vorsicht. Nachdem derselbe gar geworden, zu weich darf er nicht werden, stäube man seitwärts messerspitzenweise etwas Mehl hinein, damit die Brühe, welche weder zu reichlich, noch wässerig, noch breiig sein darf, sich ein wenig binde. Zuletzt lege man einige Stückchen Butter darauf, rühre etwas Essig, eine Kleinigkeit Pfeffer, nach Belieben ein Glas Rotwein und verhältnißmäßig 1—2 Teelöffel Zucker behutsam durch, so daß ein säuerlicher Geschmack entsteht, der durch die Kleinigkeit Zucker gemildert wird. Der Geschmack muß hier entscheiden. Die Kartoffeln werden für Gesellschaftsessen am besten von gleicher Größe und nicht durchgeschnitten dazu gebraten; für den täglichen Tisch können sie gekocht und abgegossen werden. Rotkohl wird am schmackhaftesten und ansehnlichsten in einem irdenen Topf, Eisen und Blech bewirken hierbei eine ganz unansehnliche Farbe.

Beilagen: Filet, gebratene Ochsenzunge, Fricadellen, Saucissen oder Bratwurst, Rollen, Schweinsbraten, Sauerbraten, gefüllte Schweinsrippe.

Weißkraut. — Nachdem man die äußeren grünen Blätter des Kohlkopfes entfernt hat, schneidet man ihn in der Mitte durch, den Herzstengel und die gröberen Rippen heraus und den Kohl in große, zusammenhangende Stücke, welche in reichlichem, stark kochendem Wasser rasch, 10, höchstens 15 Minuten offen abgekocht werden; dann legt man ihn auf einen Durchschlag, läßt etwas Wasser kochen, gibt Brat- oder Nierenfett hinzu, legt den Kohl hinein, streut Salz darüber, doch nicht zu viel, legt auch einige Stückchen Butter darauf und läßt ihn, fest zugedeckt, ganz weich dämpfen. Da Fett und Salz gleichmäßig aufgenommen werden, so bedarf es nicht des Umrührens und kann der Kohl ohne weiteres mit dem Schaumlöffel in die Gemüseschüssel gelegt werden. Auf diese Weise gekocht ist der Kohl ein wohlschmeckendes und ansehnliches Gericht. Die Kartoffeln können dazu gegeben, doch auch darauf gekocht werden. In letzterem Falle legt man sie, nachdem der Kohl 1/4 Stunde gekocht hat, darauf und verteilt einige Stückchen Butter nebst etwas Salz, anstatt über das Gemüse, über die Kartoffeln.

Beilagen: Suppenfleisch, Fricadellen, Schweins-Cotelettes, Bratwurst u. dgl.

Gebratener Kohl. — Man schneidet den Kohl sehr fein, streut Salz und Pfeffer darauf, vermischt dieses gut mit dem Kohl und läßt es 5 Minuten stehen. Man läßt in einem eisernen Topfe einige Löffel voll Schmalz sehr heiß werden und gibt den Kohl dazu, läßt ihn braten, bis er ganz weich ist, und trägt ihn sehr heiß auf. Eine Sauce dazu, bereitet aus 1/2 Tasse süßen Rahm und 2 Eßlöffel Essig, schmeckt gut. Der Essig wird zu dem heißen Rahm gegeben, nachdem dieser vom Feuer genommen ward, und muß dann tüchtig damit verrührt werden.

Damen-Kohlgemüse. — Ein fester, weißer Kohlkopf, in Viertel geschnitten, wird 15 Minuten gekocht, mit reichlich Wasser darauf. Dann legt man den Kohl auf einen Durchschlag, läßt ihn abkühlen und das Wasser ablaufen. Er wird dann fein gehackt und mit 2 gut geschlagenen Eiern, 1 Eßlöffel Butter, Pfeffer, Salz und 3 Eßlöffeln voll frischer Milch oder Sahne tüchtig vermengt. Nun wird die Masse in einem Pudding-Geschirr in den Backofen gesetzt (das Gefäß muß erst mit Butter ausgestrichen sein) und braun gebacken, dann heiß aufgetragen. Dies Gericht ähnelt sehr dem Blumenkohl, ist recht schmackhaft und leicht verdaulich.

Geschnittener Kohl. — Es wird hierzu das Herz samt allen grünen Blättern gebraucht, der Kohl tüchtig gewaschen, auf einem Küchenbrett fein geschnitten und 10 Minuten abgekocht. Alsdann mit wenig kochendem Wasser, Gänsefett oder halb Butter, halb Schweineschmalz, einigen kleinen Zwiebeln und wenig Salz ganz weich gekocht. Zuletzt wird etwas Zucker und wenig zerrührte Stärke hinzugefügt, so daß keine klare Brühe hervortritt. Es können gedämpfte Kastanien und gebratene Kartoffeln dazu gereicht werden.

Krautsalat. — Der Kohl wird sehr fein geschnitten, mit einer gut gekochten sauren Sahnesauce oder auch mit einer warmen Specksauce nebst Pfeffer und Salz gemischt und warme Kartoffeln dazu gegeben. — Der Kohl ist nur im Herbst in vollem Safte zu Salat tauglich, späterhin ist er zähe.

Warmer Krautsalat. — Das Kraut (Weißkraut) wird fein gehobelt und kurz vor dem Anrichten 1/4 Stunde in Salzwasser abgekocht, dann auf ein Sieb getan um abzulaufen und dann mit folgender Sauce vermischt: In Würfel geschnittener Speck wird langsam ausgelassen, wenn die Würfelchen gelbbraun sind, nimmt man sie heraus und stellt sie warm, da sie auf den Salat getan werden, wenn derselbe fertig ist. In das Fett schneidet man dann Zwiebeln, läßt sie einige Zeit darin dämpfen, fügt dann soviel Mehl hinzu, als das Fett annimmt, dann kochendes Wasser, Salz, Pfeffer und Essig. Dieselbe Sauce kann man zu warmem Kartoffelsalat gebrauchen.

Weißer Kohl mit Rindfleisch. — Ein Stück gut durchwachsenes Rindfleisch wird in Wasser und Salz abgeschäumt und 2 Stunden lang ziemlich kurz abgekocht. Alsdann gießt man die Brühe durch ein Haarsieb, und nachdem man sie wieder auf das Fleisch zurückgegeben, wird der Kohl, welcher zuvor abgekocht ist, hinzugetan, das noch fehlende Salz darüber gestreut und mit dem Fleisch und einigen kleinen Kartoffeln, die später darauf gelegt werden, völlig gar gekocht.

Kohl mit Fleisch-Füllung. Hierzu wird eine Farce gemacht von 8 Unzen feingehacktem Schweinefleisch, 2½ Unzen Butter, 3—4 Unzen abgeschältem, in kaltem Wasser ausgedrücktem Weißbrod, 2 Eiern, Salz, Muskatblüte und Zitronenschale. Zugleich nehme man große Blätter von Weißkohl, mache sie durch Abkochen etwas geschmeidig und schneide die Rippen heraus. Dann lege man die Blätter, eins zur Hälfte auf's andere, auf ein Küchenbrett oder eine flache Schüssel, bestreiche sie einen Strohhalm dick mit der bemerkten Farce, schlage die Enden nach inwendig herüber und rolle das Ganze so auf, daß es die Form einer Wurst erhält. Mit einem Faden umwickelt, lasse man diese etwa 1 Stunde in Fleischbrühe, Butter und Muskatblüte kochen und richte nach dem Abschneiden der Fäden die ziemlich kurz eingekochte, mit etwas Kartoffelmehl sämig gemachte Sauce darüber an. Einige geben auch etwas Zucker zur Sauce.

**Anmerkung. — Anfragen über Rezepte als „Erbetene Auskunft", die später als Mittwoch in unsere Hände kommen, finden ihre Beantwortung auf der Rätselseite.**

— Leider nicht ganz wahr. — Sie: In dem Witzblatt hier sind wieder ein paar famose Witze über uns Frauen, daß wir den ganzen Tag auf Shopping-Expeditionen ausgehen, ohne etwas zu kaufen! — Er (trübselig): Ich wünschte, die Blätter sprächen die Wahrheit!

— Die Affensprache. — 1. Student: Jetzt hat also ein Professor entdeckt, daß die Affen eine ganz deutliche Sprache haben. — 2. Student: Lächerlich! Er soll sich nur einmal einen ordentlichen Affen holen, und dann wird er schon sehen, daß er kaum mehr — lallen kann.

# Theater — Musik — Bildende Kunst — Literatur — Wandelbilder

## Allerlei Wandelbilder.

Der Geschmack eines Menschen in Wandelbildern gibt einen guten Maßstab zur Beurteilung seiner geistigen Entwicklung ab. „Sage mir, was für Wandelbilder Du gern siehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist", könnte man ein bekanntes Wort variiren. Ueber den Geschmack des amerikanischen Soldaten läßt ein Kenner sich wie folgt vernehmen: Die Soldaten wollen kein rührendes Zeug sehen, keine Bilder von zu Hause, von der Mutter usw.; andererseits aber auch keine Verherrlichung des Soldaten als eines besonders heroischen und patriotischen Mannes. Aber „Romane" haben sie gern, Mary Pickford ist in den Lagern so beliebt wie bei den Millionen anderer Moviefreunde. Den Soldaten gefallen auch Kriegsbilder und Possen. Sie arbeiten angestrengt und verlangen Zerstreuung.

* * *

Triangle bietet allen Theatern einen vom Kriegsdepartement genehmigten Film an mit dem Titel: „Wer die nationale Armee führt." Der Film zeigt Szenen in den Ausbildungslagern für Offiziere und in deren Umgebung. Der Zweck ist, dem Publikum einen Begriff zu geben, was für Leute es sind, denen das Wohl und Wehe der Söhne des Volkes anvertraut wird. Die Triangle Korporation weist alle ihre Einnahmen aus diesem Film der Regierung zu.

* * *

Die American Film Co. bringt ein Lustspiel, „A Game of Wits", von Dan F. Whitcomb mit Gail Kane heraus. Jeanette Browning, so lautet die Geschichte, kehrt von einer Gesellschaft zurück und will ihrem Vater Gutenacht sagen, als sie ihren Namen in ärgerlichem Tone nennen hört und ein Gespräch zwischen dem Vater und dem alten Wall Street Wolf Silas Stone belauscht. Stone erbietet sich, Browning vor dem finanziellen Ruin zu retten, fordert aber Jeanettes Hand als Preis. Die Lauscherin faßt schnell einen Plan, sie nimmt zum Erstaunen des Vaters Stones Werbung an. Sie ladet ihren Verlobten nach ihrem Häuschen in den Bergen ein, stellt ihn ihrer lustigen Freundin vor, bewirtet ihn reich mit schweren Speisen und Getränken, läßt ihn auf Berge klettern und tanzen. Das Alles wird dem Alten sauer, aber er hält es tapfer aus, bis er ihren Bruder kennen lernt. Sie gibt ihn wenigstens für ihren Bruder aus, nachdem Stone sie eines Tages im Walde in seinen Armen gefunden hat. Sie sagt Silas, ihr Vater habe den Bruder in die Einsamkeit geschickt, weil es bei dem jungen Mann nicht richtig im Oberstübchen sei und er eine Vorliebe für das Töten älterer Leute habe. Seit dieser Enthüllung fühlt Stone sich sehr unbehaglich und kann kaum noch schlafen vor Angst. Endlich löst er die Verlobung auf, und da Jeanette ihm mit einem Schadenersatzprozeß droht, zahlt er ihr „freiwillig" $100,000 Abstandsgeld. Browning ist dadurch gerettet, und Jeanette heiratet ihren „Bruder", Larry Caldwell.

* * *

Mutual kündigt Mary Miles Minter in „Peggy Leads the Way" an. Die reizende kleine Filmkünstlerin trägt darin ihre schönsten Kleider zuerst, anstatt mit den ältesten zu beginnen und die besten für den Höhepunkt aufzusparen. Sie, d. h. Peggy in dem Stück, kommt aus einer feinen Erziehungsanstalt in den Laden ihres Vaters in Felton, Kal., zurück, eine junge feine Dame in eine einfache ländliche Umgebung. Trotz dieser ist auch der Held darin ein Fremder, nämlich der Sohn eines reichen New Yorkers, Clyde Gardiner.

* * *

Wie Peggy ein Fuhrwerk fährt und mit ihren Streichen Leben in die Ruhe des Bergnestes bringt, ist ergötzlich zu sehen. Ihr Vater, H. E. Manners, ist kein guter Geschäftsmann, aber von Allen wohlgelitten. Auch seine Tochter hat dieses Glück; sie glaubt ihren Vater aber wohlhabend, und weiß nichts von seinen Sorgen. Nach ihrer Rückkehr wird sie seine Teilhaberin und beginnt sogleich „Geld zu machen." Roland Gardiner und zwei Gäste, eine Mutter nebst Tochter, für welche erstere einen reichen Mann fangen will, kampiren in der Nähe, der junge Clyde Gardiner kommt hinzu und lernt Peggy kennen und lieben, doch Vater Gardiner will nichts von der Heirat wissen. Als er dann nach einem Unwetter in Peggys Laden Vorräte einkaufen will, berechnet sie ihm $100 für ein Pfund Käse und $1 für jeden „Cracker." Der junge Gardiner will dann das väterliche Dach verlassen und selbständig werden, um Peggy heiraten zu können, aber der Alte gibt nach und erteilt dem Paar seinen Segen.

* * *

Die Szenen in „Peggy" sind typisch und karakteristisch, besonders das Innere der alten Grocery und der Blick auf das Gebirgsland. Höchst belustigend wirken die mit einem Damespiel beschäftigten Nichtstuer in der Grocery, als sie erfahren, daß das schöne junge Mädchen im Laden des Inhabers Tochter ist.

* * *

In „The Planter", dem Film, den Mutual mit Tyrone Power herausbringt, ist Ludwig Hertzer der Leiter einer südmexikanischen Gummipflanzung. Er ist ein roher Mensch, der die eingeborenen Arbeiter mißhandelt. Er hat eine Eingeborene als Haushälterin und eine Tochter. Mit ihm im Bunde bei der Ausbeutung der Yaqui-Indianer und der halbblütigen Bevölkerung ist die Sklavenhändlerin Señora Morales. David Mann, Sohn einer reichen Wittwe in Maine, verwaltet für seine Mutter die benachbarte Pflanzung und ist entsetzt über Hertzers Unmenschlichkeit. Feindschaft entsteht zwischen Beiden, die durch Hertzers Versuch, Manns Liebste zu entführen, noch verstärkt wird. Das Mädchen ist die Tochter der Sklavenhändlerin, aber in einem Kloster erzogen worden. Nachdem Mann auf seiner Pflanzung ein humanes Regiment eingeführt hat, kehrt er nach Maine zurück, um die Mißwirtschaft der Ausbeuter zu enthüllen. Nach Mexiko zurückgekehrt, heiratet er Consuelo. Hertzer wird von seinen eigenen Sklaven getötet, als diese sich erheben und das Stockadedorf, in dem sie gefangen waren, niederbrennen.

* * *

Herman Whitaker, der Verfasser des Romans „The Planter", auf dem das Filmschauspiel gleichen Namens sich aufbaut, hat fast ein Jahr im südlichen Mexiko verbracht, um Material zu sammeln und Land und Leute zu studiren. Der Film bringt das Leben auf den Gummipflanzungen dem Beschauer mit größter Lebendigkeit und Naturtreue vor die Augen.

* * *

Die Mutual Film Corporation wird die Kriegssteuer auf Filme bezahlen, so daß ihre Abnehmer nicht damit belastet werden.

* * *

Eine Abteilung Soldaten, die von Margarite Fischer kommandirt wird, ist in „A Daughter of Joan" zu sehen. Die Soldaten sind allerdings weiblichen Geschlechts.

* * *

„Please help Emily!", das Stück, das in letzter Saison so großen Erfolg auf der Sprechbühne hatte, ist der nächste Empire All-Star Film, den Mutual am 19. November freigeben wird. Ann Murdock ist, im Stück wie auf dem Film, die Darstellerin der Hauptrolle, Ferdinand Gottschalk spielt desgleichen den Herbert Threadgold, Hubert Druce hat seine Rolle als Professor Delmar und John Harwood die seinige als Diener. Die ganze Komik, mit der Ann Murdock die Zuschauer auf der Bühne entzückte, kommt auch auf dem Film voll zur Geltung. Viele der Szenen wurden in Long Beach in der Bade-Hochsaison aufgenommen.

## Vaudevilles und Burlesken.

Die Attraktion im Star and Garter für diese Woche ist Ben Welch und seine Gesellschaft in den Einaktern „Love Arbor" und „Izzi at the Movies". Welch ist einer der bestbekannten Komiker im Reiche der Burleske und hat sich auch auf der Vaudevillebühne als jüdisch-italienischer Dialektkomiker Ruf erworben. Mit ihm kommt natürlich ein entzückender Mädchenchor und eine treffliche Schauspielertruppe, zu welcher Pat Kearney, Frank P. Murphy, Billy Wild, Sid Gold, Sylvia Brody, Leona Earl, Elva Grieves und Frankie Martin gehören. Die Aufführung ist auch in Bezug auf Dekorationen und Kostüme reich ausgestattet.

* * *

Das Majestic bringt die Operettenposse „The Naughty Princeß" heraus.

* * *

Gertrude Hoffman steht im Palace an der Spitze des Programms, das außer ihr Ray Samuels, einen Komiker, Comfort und King in einer komischen Skizze, die Rollschuhläufer Sprague und McNeice und Edwin George aufweist.

* * *

Im Great Northern treten die Springertruppe Al Golem, Hans Robert und Gesellschaft in „Cold Coffee" und Shaws komischer Zirkus auf.

* * *

„Beaux and Belles", ein Singspiel, steht an der Spitze des Programms in McVickers. Rose Berry singt und Will und Mary Rogers plaudern und tanzen.

* * *

Im Imperialtheater werden die „Katzenjammer Kids" gegeben.

* * *

Das Rialto hat Grant Gardner, Lillian Mortimer und Marie Russell auf dem Programm.

* * *

Im Columbia bringt der Komiker Sam Sidman „Circus in Town" zur Aufführung.

— Verbessert. — Fräulein: „Ich bin auch schon einmal verlobt gewesen." — Herr: „Wer war denn der dumme Kerl...." — „Aber, erlauben Sie mal!...." — „...der so ein reizendes Schneckerl wieder aufgegeben hat?"

— So ähnlich. — „Im Fasching wird bei mir jedesmal ein Pfandbrief alle." — „Und ich bring' im Fasching allemal einen ganzen Haufen Pfandzettel zusammen!"

— Ein angenehmer Gast. — „Wie, Sie Misanthrop und Menschenfeind werden auf einen Maskenball gehen?" — „Ich gehe als Wahrsager. Da kann ich jedem was Schlechtes prophezeien."

## Was die Filmspieler treiben.

In Zukunft wird Henry King, einer der bestbekannten Direktoren im Lande, die American-Mutual Filmaufführungen leiten. Er ist in

Santa Barbara und trifft Vorkehrungen für die nächste Aufführung. Er ist ein alter Freund von Charlotte Shelby, der Mutter von Mary Miles Minter.

* * *

Mabel Wiles, die junge Filmspielerin, welche in „The Planter" die Patricia spielt, war am Anfang ihrer Laufbahn erste Liebhaberin in „Ghosts" im Fine Art Studio. Später mimte sie in „Intolerance", „Queen Marguerita" und „Mr. Good, the Samaritan". Dann spielte sie mit David Farnum. Sie ist eine der elegantesten Reiterinnen in der Filmwelt.

* * *

Lucille King, welche die Andrea in „The Planter" spielt, ist eine der schönsten Frauen in Amerika und zeigt das auch auf dem Film, z. B. wenn sie sich unbekleidet in den Gilafluß stürzt. Sie ist früher ein berühmtes Künstlermodell gewesen. Bei einem Brande des Mutual-Studios in Pasadena wurde sie in ihrem Ankleidezimmer von den Flammen überrascht und entrann nur mit knapper Not schweren Verletzungen oder gar dem Tode.

* * *

Tyrone Power spielt den grausamen Pflanzungsverwalter Ludwig Hertzer im „Planter". Er ist ein trefflicher Schauspieler und hat vorher auf der Sprechbühne in London den Shylock und den Brutus mit großem Erfolge gespielt. Power ist einer der hervorragendsten Karakterdarsteller der Filmbühne.

* * *

Helen Reaume hat ihren Namen, weil er vielfach nicht richtig ausgesprochen wurde, in Bateman umgeändert. Für das Reitkleid, das sie im „Planter" trägt, foederte ein chinesischer reisender Händler in Mexiko ihr die Kleinigkeit von $2700 ab; er gab sich aber schließlich mit $80 zufrieden.

* * *

George Periolat hat zwar nur ein Gesicht, aber er kann es mehr verwandeln, als irgend ein anderer Filmdarsteller. Einen Beweis dafür liefert er wieder in „The Mate of the Sally Ann", in dem er den etwas schwachköpfigen Kapitän Ward darstellt.

* * *

Mary Miles Minter, dem Star der American Film Co., gefallen die Lumpen, die sie in „The Mate of the Sally Ann" zu tragen hat. Das ist an Bord des Schiffes, später allerdings, im Ballsaal eines reichen Hauses, trägt sie blendende Toiletten.

* * *

In Mutual-Signals „The Lost Expreß" springt Helen Holmes von einem brennenden Bahnwagen, der, nur von einem dünnen Seil gehalten, in der Luft schwebt, 40 Fuß tief ins Wasser.

* * *

Billie Rhodes, die reizende Naive der Strand-Mutual Komödieen, wäre beinahe Kunstreiterin geworden. Sie hat Pferde gern und reitet vorzüglich. In ihrer Kindheit versäumte sie keine Zirkusvorstellung in San Francisco, so daß sie im Alter von acht Jahren schon viele Bekannte unter den Zirkusleuten hatte und häufig die Ankleideräume der Kunstreiterinnen mit ihrer Mutter besuchte. Die Mitinhaberin eines Zirkus bot Billies Eltern an, die Kleine auszubilden, aber da sie eine gute Schülerin in der Schule war, blieb sie zu Hause. Nach ihrem Austritt aus der Lady of Lourdes Academy wendete sie sich dann der Bühne zu.

* * *

Helen Holmes hat eine zweijährige Adoptivtochter, welche beginnt, sich nach Gesellschaft zu sehnen. Frl. Holmes hat sich deshalb entschlossen, auch einen Knaben zu adoptiren, damit Dorothy einen Gespielen bekommt.

* * *

Sidney Mallow Smith erörtert in der New York Review den Einfluß leicht erworbenen Geldes und sagt, daß New York voll ist von reich gewordenen Bankclerks, früheren Botenjungen, Kellnern, Dienern u.s.w. Er berichtet, daß bei einem der Aristokraten der oberen Fünften Avenue kürzlich dessen früherer Diener um die Hand von des aristokratischen Millionärs schöner Tochter angehalten habe. Das neue Mutual-Drama „Her Second Husband" schildert derartige Zustände.

* * *

John B. O'Brien, jetzt Direktor bei der Empire All-Star Corporation, ist stolz auf die vielen Wiederholungen, die seine Bilder gehabt haben. Er leitete u. a. „Hulda from Holland" mit Mary Pickford, das öfter wiederholt worden ist, als die anderen Pickford-Bilder. Dasselbe gilt von „The Flying Torpedo" mit Bessie Love.

## Margarete Matzenauer kommt.

**Die berühmte Sängerin wird am nächsten Dienstag hier auftreten.**

Margarete Matzenauer, eine der größten Sängerinnen der Gegenwart und eine deutsche Künstlerin, wird am kommenden Dienstag Vormittag elf Uhr im Krystall-Ballsaale des Blackstone Hotels in einem von Rachel Busey Kinsolving veranstalteten Konzert auftreten.

Frau Matzenauer, seit 1911 eine der Zierden des New Yorker Metropolitan Opera House, brachte damals aus Europa einen großen Ruf als dramatische Sängerin mit, nachdem sie sich als Interpretin großer Wagnerscher Partieen, wie der Brünnhilde und der Isolde, an die

Margarete Matzenauer.

erste Stelle emporgeschwungen hatte. Viele nennen sie nicht mit Unrecht die größte Sängerin der Zeit, denn sie ist eine vollendete Künstlerin. Mit einer Stimme von köstlicher Schönheit und umfangreichstem Register, mit dramatischer Kraft, ausgezeichneter Künstlerschaft und einer imponirenden Persönlichkeit ausgestattet, ist sie eine der hervorragendsten Gestalten in der musikalischen Welt. Seit ihrer Ankunft in Amerika hat sie auch auf der Konzertbühne ihre in der Oper errungenen Erfolge wiederholt.

Mit ihr wird der begabte junge Pianist Percy Grainger auftreten, der als Saxophon- und Oboespieler in die Kapelle der U. S. Küstenartillerie eingetreten ist. Seinem Auftreten in Uniform wird mit Interesse entgegengesehen.

Nachstehend das Programm:

Lungi dal caro bene .... Secchi
O Sleep, Why Dost Thou Leave Me .... Händel
„Ah, mon fils!" a. „Der Prophet" .... Meyerbeer
Frau Matzenauer.
Fantasie und Fuge für Orgel in G-moll .... Bach-Liszt
(Für Piano eingerichtet.)
Herr Grainger.
Widmung .... Schumann
Träume .... Wagner
Lied vom Winde .... Wolf
Frau Matzenauer.
Reflets dans l'eau .... Debussy
Prelude in Asdur, Op. 28, Nr. 17 .... Chopin
Polonaise in Asdur, Op. 53 .... Chopin
Herr Grainger.
Dawn in the Dessert .... Roß
Lullaby .... Scott
Blackbird's Song .... Scott
Down in the Forest .... Ronald
Frau Matzenauer.
„One more day, my John", eingerichtet von .... Grainger
Lullaby aus „Tribute to Foster" .... Grainger
Paraphrase über Tschaikowskys „Blumenwalzer" .... Grainger
Herr Grainger.

## Wohltätigkeitsball.

**Festlichkeit deutschsprechender Odd Fellows für hilfsbedürftige Familien.**

Am Donnerstag, dem 29. Nov., dem Danksagungstage, veranstaltet die Vereinigte Wohltätigkeitsgesellschaft deutschsprechender Odd Fellows und Rebekahs von Chicago in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., einen großen Empfang und Wohltätigkeitsball zum Besten hilfsbedürftiger Familien und Eltern solcher Odd Fellows, welche zu den Fahnen einberufen sind, und deren Logen der Gesellschaft angehören. Das alte, stets bewährte Komite hat auch diesmal wieder die Festleitung in die Hand genommen; dem Präsidenten Alfred Hecht stehen Rosa Schmalz, Vizepräsidentin, Fritz Schalt, Sekretär, John J. Blattau, Festschatzmeister, B. C. Paul, Eintrittskartenschatzmeister, sowie die Vorsitzer der einzelnen Ausschüsse: Ray Gayer, Henry Baum, Henry Hollmann, A. Hubbert, sowie die Damen Catharina Höfer, B. Fritschie, Katie Blatiat und Johanna Bartsch mit ihren tüchtigen Hilfskräften zur Seite. Der Anfang des Festes ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt. Kasseneröffnung 6 Uhr Abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 50 Cents die Person.

## Für Musikfreunde.

Heutige Konzerte: Catherine Glick, Pianistin, 3:30 Uhr Nachmittags, Playhouse; Amerikanisches Symphonieorchester, Kapellmeister Gunn, 3 Uhr, Garricktheater; Philharmonisches Orchester, Kapellmeister Dunham, 3:30 Uhr, Illinoistheater.

* * *

Morgen Nachmittag 2:30 Uhr konzertirt der „Musicians' Club of Women" in der Recital Hall des Fine Arts Building.

* * *

Die neue Kimballhalle wird am kommenden Freitag Abend mit Vorträgen von Frances Alda eingeweiht werden.

* * *

Die Pianistinnen Rose und Ottilie Sutro werden am kommenden Dienstag Nachmittag 3:30 Uhr im Playhouse spielen.

* * *

Der Tenorist Frederick Gunster aus New York wird am kommenden Mittwoch Vormittag im Kinseykonzert im Ziegfeldtheater singen. Es ist dies sein erstes Auftreten in Chicago. Auf seinem Programm sind Gesänge und Lieder von Christoph Gluck, Edward Purcell, Schubert, Mendelssohn, Cesar Frank, Debussy, Reynoldo Hahn, Benjamin Goddard, Gertrude Roß und amerikanischen Komponisten.

* * *

Rudolf Reuter gibt am kommenden Sonntag Nachmittag unter der Direktion Kinsey ein Konzert im Playhouse. Leon Sametini wird mitwirken. Am 13. November wird die Pianistin Bernice Katzenstein im Ziegfeldtheater spielen, ebenfalls unter Herrn Kinseys Direktion.

* * *

Frl. Olga Kargau, Schülerin von Adolf Mühlmann, ist von einem sehr erfolgreichen Engagement in New York zurückgekehrt. Verlockende Anerbietungen für die Operettenbühne hat sie abgelehnt, weil sie sich für die Laufbahn in der großen Oper entschlossen hat.

* * *

Frl. Dorothy Maynard, eine der Hauptkräfte der Truppe, die im La Salle Theater spielt, ist eine Schülerin des Chicago Musical College gewesen.

* * *

Dan Denton, Schüler von Edoardo Sacerdote, ist für die Boston English Opera Co. engagirt worden, um mit Joseph Sheehan in Tenorpartieen abzuwechseln. In letzter Woche trat er erfolgreich als Rhadames in „Aida" auf.

* * *

In dem Eröffnungs-Konzert der Symphonie-Gesellschaft von New York hat Herr Walter Damrosch, der Dirigent dieser Vereinigung, eine bemerkenswerte Erklärung abgegeben, deren Hauptpunkte lauteten: „Das normale Leben unseres Landes darf durch den Krieg nur so wenig wie möglich unterbrochen werden: Das Geschäft muß seinen regelmäßigen Gang weiter gehen, und vor allem darf die Zivilisation unseres Landes keinen Stillstand erleiden, damit die gesunde Entwicklung unseres Volkes durch diese schrecklichen Jahre blutigen Konflikts nicht Schaden leide. Der geistige Einfluß der Musik ist gerade in Zeiten wie diesen doppelt wertvoll.

„Mir kommt es ganz unglaublich unrecht und in ethischem Sinne falsch vor, den berechtigten Unwillen gegen die deutsche Regierung so weit zu treiben, daß man die großen deutschen Meister, denen wir als ein Volk zu so großem Danke verpflichtet sind, aus unserem Musikleben auszuschließen. Wie können wir Bach, Beethoven oder Brahms als Preußen ansehen, diese großen kreativen Künstler, welche durch ihren Genius so viel für die Entwicklung der Welt beigetragen haben, und welche nicht nur dem Lande, in welchem sie zufällig geboren sind, angehören, da sie doch im Gegenteil als ein Teil des emotionellen und künstlerischen Lebens der gesammten zivilirten Welt angehören.

„Ebensogut könnten die österreichischen Katholiken bedauern, daß der Papst in Italien geboren ist, wie denn auch ich als Amerikaner meinen Protestantismus abschwören müßte, weil Luther ein Deutscher war. Niemand bewundert die Musik, welche uns z. B. von den Komponisten unserer großen und glorreichen Alliirten, der französischen Republik, geschenkt wurden, mehr als ich, aber ich sehe nicht ein, wie man gegenwärtig die großen deutschen Meister ignoriren sollte, welche den Eckstein aller musikalischen Errungenschaften in unserem Lande bilden. Ich würde lieber meinen Taktstock niederlegen, als solcherart meines Herzens tiefste Ueberzeugung als ein Musiker und Künstler zu verleugnen.

„Ich hoffe von ganzem Herzen, daß Sie, meine Freunde, meiner Meinung sein werden, und daß die Konzerte, welche wir Ihnen im Laufe dieses Winters vorführen werden, als ein Ruhepunkt in dieser Zeit der Kriegswirren und als eine Linderung der durch ihn geschlagenen Wunden sich erweisen werden."

* * *

Die Gastspielreise der Chicago Opera Association, die in St. Louis zum Abschluß kam, dürfte alles auf diesem Gebiete vorher geleistete, sowohl was den künstlerischen Erfolg, als auch die finanzielle Seite anbetrifft, in den Schatten gestellt haben. Die Saison, die in der vorletzten Woche in Milwaukee eröffnet wurde, übertraf alles, was bisher in jener Stadt auf dem Gebiete der großen Oper geleistet worden war und die Zahl der Besucher, die den Vorstellungen beiwohnte, wird auf nahezu 10,000 geschätzt. Alle Zeitungen der Stadt waren einmütig in ihren Kommentaren über die brillanten Leistungen seitens der Chicagoer Operngesellschaft. In Des Moines, wo die nächsten Vorstellungen stattfanden, war das Opernhaus ebenfalls an beiden Tagen bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Besucher in Des Moines waren aufs Höchste begeistert. Eine Operngesellschaft läßt die Veranstalter nicht immer in guter Laune zurück, wenn sie wieder weiter zieht, aber die Chicago Opera Association hat sich ohne Frage in Des Moines einen Stein ins Brett gelegt und dürfte bei zukünftigen Gelegenheiten dieser Art mit offenen Armen aufgenommen werden. Das dritte Gastspiel fand in Kansas City statt, wo die große Konventionshalle, in der 5000 Personen Platz finden können, mit Hilfe der von Chicago mitgebrachten brillanten Ausrüstung in ein Opernhaus umgewandelt wurde. Am ersten Abend war die Halle fast ausverkauft und am zweiten Abend mußten Hunderte von Leuten wieder fortgeschickt werden, eine Tatsache, die in Kansas City noch nie ihres Gleichen gesehen hat. Der Eindruck, den die Vorführungen der Chicago Opera Association machte, war so günstig, daß Cleofonte Campanini mit Bitten überhäuft wurde, doch ja mit seinem Ensemble bei der nächsten Gelegenheit wieder zu kommen. — Aehnliche Erfolge wurden in Oklahoma City errungen.

## Vom ersten Bauchredner.

Der Erfinder der sogenannten Bauchrednerkunst war ein Genfer Schauspieler Namens Charles Comte. Seine Kunstfertigkeit wurde zuerst im Jahre 1807 bekannt, als er in der Gesellschaft des Pariser Polizeikommissärs Francois Bessara und dessen Gattin in einer Postkutsche von Lyon nach Grenoble fuhr. Bessara, später als Verfasser des ersten Almanachs über französische Künstler, Sänger, Tänzer usw. in weiten Kreisen bekannt, führte auf der nächtlichen Fahrt seine ganze beträchtliche Baarschaft mit sich und äußerte seine Besorgniß wegen der damaligen Unsicherheit der Poststraßen. In einem Hohlwege erfüllten sich plötzlich die Befürchtungen des Kommissärs. Drohende Stimmen von draußen, die Halt geboten, veranlaßten Comte, rasch mit dem Kopf zum Wagenfenster hinauszufahren. „Geben Sie gutwillig Ihre Baarschaft her, meine Herren, und es soll Ihnen nichts geschehen," schrie es aus rauher Kehle. Comte streckte den Kopf zurück und sagte: „Jeder Widerstand ist nutzlos, Herr Bessara, retten wir unser Leben." Zitternd folgte Bessara dem Beispiele Comtes und zog seine schwere Börse hervor. Comte reichte sie mit der seinigen scheinbar hinaus. Dann hörte man von draußen rohe Rufe und spöttisches Gelächter und — die Kutsche fuhr davon. — Schon im nächsten Wirtshause stellte Comte dem sprachlosen Bessara die geraubte Börse wieder zu und erklärte ihm sein Kunststück, in das der Bauchredner schon vorher den Kutscher eingeweiht hatte. Bessaras vielverbreiteter Almanach nahm auch Comte als Künstler auf und machte für die Folge seinen Namen durch ganz Frankreich berühmt.

## Die englische Bühne.

Studebaker. — William Gillette tritt hier in dem Lustspiel „A Succeßful Calamity" von Clare Kummer auf.

Cohans Grand. — Ein neues Lustspiel von Jesse Lynch Williams, „Why Marry?" steht hier auf dem Spielplan. Die Rollenbesetzung ist vorzüglich und schließt u. A. Nat Goodwin, Arnold Daly und Edward Breese ein.

Blackstone. — „The Willow Tree" erhält sich erfolgreich auf dem Spielplan.

Playhouse. — „Seventeen" wird hier vorläufig weiter gespielt.

Powers'. — In zwei Wochen wird Otis Skinner sein Gastspiel in „Mister Antonio" beenden.

Garrick. — Noch zwei Wochen bleibt hier „The 13th Chair" auf dem Spielplan.

Illinois. — Hier geht „Miß Springtime" unverändert weiter.

La Salle. — Hier wird „Oh, Boy!" nun schon im vierten Monat gegeben.

Olympic. — „Canary Cottage" hat fünf erfolgreiche Wochen hinter sich.

Cort. — „Upstairs and Down" ist am Samstag zum 100. Male gespielt worden.

Colonial. — „Parlor, Bedroom and Bath" tritt in die zehnte Woche der Aufführungen.

National. — „The Little Girl That God Forgot" wird die Woche hindurch aufgeführt.

Strand. — Die Boston Opera Co. gibt in dieser Woche „Carmen".

— „Mein Karnevalsgewand hat schon so viel Löcher, daß ich dies Jahr nur noch als Schweizerkäs gehen kann."

## Orpheus Männerchor.

**Großes Chor- und Künstlerkonzert am heutigen Sonntag.**

Der Orpheus Männerchor gibt sein Konzert am heutigen Sonntag Abend in der Central Music Hall, 64 Ost Van Buren Straße, unter der musikalischen Leitung von Karl Reckzeh. Außer dem 40stimmigen, vorzüglich geschulten Chor werden als Solisten die Sopranistin Rose Blumenthal, die Pianistin Magdalene Maßmann und der Violinist Solly Niemkowsky mitwirken, so daß eine durchweg künstlerische Ausführung des vielseitigen Programms gesichert ist und alle Gesang- und Musikfreunde auf einen wirklichen Genuß zählen dürfen. Eintrittskarten zu 75 und 50 Cents die Person sind an der Kasse, bei Lyon & Healy und bei Joe Keller, 4012 Lincoln Ave., erhältlich. Nachstehend das Programm:

Lobgesang für Männerchor mit Pianobegleitung .... Neumann
Orpheus Männerchor.
a) Prelude to Cycle of Life .... Ronald
b) Pirate Dreams .... Huerter
c) May Morning .... Manney
Sopran-Solo: Rose Blumenthal.
a) Sängers Gruß .... Abt
b) On the Old Camp Ground .... Parks
Orpheus Männerchor.
Konzert für Violine in d-moll .... Vieuxtemps
Violinsolo: Solly Niemkowsky.
a) Singe, du Vöglein, singe .... Baldamus
b) Du sonnige, wonnige Welt .... Rheinberger
Orpheus Männerchor.
a) Etude in E-dur .... Paganini-Liszt
b) Nocturne in G-dur .... Chopin
c) An der blauen Donau, Paraphrase, .... Strauß-Schurlz-Euler
Piano-Solo: Magdalen Maßmann.
a) So weit .... Engelsberg
b) In der Fremd', für Bariton-Solo und Männerchor .... Koschat
Herr Otto Boehm und Orpheus Männerchor.
a) Heimliche Aufforderung .... Strauß
b) Du meine Heimat .... Hildach
c) Der Brief .... Brandt
Sopransolo: Rose Blumenthal.
a) Liebchen, süß Liebchen mein .... Götze
b) Das alte Mütterchen .... Spicker
Orpheus Männerchor.
a) Melodie auf der G-Saite .... Bach
b) Canzonetta .... Ambrosius
c) Die Biene .... Schubert
Violinsolo: Solly Niemkowsky.
Mailied für Tenor, Bariton-Solo und Männerchor, mit Begleitung .... Van der Stucken
Die Herren Carl Krap, Jos. Keller und Orpheus Männerchor.

## Senefelder Liederkranz.

**Großes Konzert in Powers' Theater am 18. November.**

Der Senefelder Liederkranz hat seine Konzerte bisher in der Nordseite-Turnhalle abgehalten. Diesmal wurde beschlossen, das Herbstkonzert in Powers' Theater, Randolph, nahe La Salle Str., abzuhalten.

Aus nachfolgendem Programm ist zu ersehen, daß es sorgfältig zusammengestellt worden ist. Auch gelang es dem Verein, ausgezeichnete Solisten zu bekommen, die in der Musikwelt bestens bekannt sind. Die Fähigkeiten des Senefelder Liederkranz unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten Karl Reckzeh brauchen nicht weiter erwähnt zu werden, da sie genügend bekannt sind. Die Sänger sind fleißig bei der Arbeit und zeigen großen Enthusiasmus, sodaß der Erfolg nicht ausbleiben kann.

Das Konzert findet am Sonntag, dem 18. November, Nachmittags 3:30 Uhr statt. Preise der Plätze: 50c, 75c und $1.00. Logenplätze $2. Vorverkauf der Karten bei Lyon & Healy und an der Theaterkasse in Powers' Theater. Nachstehend das Programm:

Schlachtgebet .... Moehring
Senefelder Liederkranz.
Konzert für Violine in D-Moll (Romanze und Finale) .... Wieniawski
Frl. Mildred Brown.
Gothentreue .... Wagner
Senefelder Liederkranz.
Recitativ und Arie a. d. Oper Acie und Galatea .... Haendel
Herr Burton Thatcher.
a) Minnelied .... Hate
b) Des Liedes Krystall .... Schmidt
Senefelder Liederkranz.
a) Polonaise .... Carpenter
b) Scherzo Impromptu .... Grieg
c) Rhapsodie in F-Moll .... Dohnanyi
Klavier-Solo: Herr Frank Mannheimer.
Morgen im Wald .... Hegar
Senefelder Liederkranz.
a) Love in Spring .... Borowski
b) Es blinkt der Thau .... Rubinstein
c) That Happy Day .... Saar
Herr Burton Thatcher.
a) Wie die wilde Roß' im Wald .... Mair
b) On the Old Campground .... Parks
Senefelder Liederkranz.
a) Sicilienne et Rigaudon .... Francœur-Kreisler
b) Zapateado .... Sarasate
Frl. Mildred Brown.
Im Tempel der Muse .... Mohr
Senefelder Liederkranz.

## Nordseite Turnhalle Konzerte.

**Sie beginnen am heutigen Sonntag unter Ballmanns Leitung.**

Die von der Chicago Turngemeinde veranstalteten Sonntagnachmittagskonzerte beginnen am heutigen Sonntag in der Nordseite Turnhalle unter Martin Ballmanns Leitung. Sein Orchester wird, wie er versichert, besser besetzt sein als je zuvor, und zu Solisten sind die besten verfügbaren Künstler ausgewählt. Im ersten Konzert wird man den Cellosolisten des Orchesters, Professor V. T. Cerny, einen ausgezeichneten Künstler, und den trefflichen Pianisten John Wiederhirn hören. Das Orchesterprogramm bringt, wie immer bei Ballmann, für jeden Geschmack etwas, und als Neuheiten die Suite „Der Weihnachtsbaum", eine Polonaise von Metzdorf, eine Kanzonette aus dem 17. Jahrhundert, eine Suite für Streichorchester und Harfe von Komzak und einen von Kapellmeister Ballmann zur Saisoneröffnung komponirten Marsch „Frieden auf der ganzen Welt".

Das vollständige Programm lautet:

Großer Festmarsch .... Moszkowski
Ouverture, „Frühlingsfreuden" .... Wagner
Pianosoli:
„Horch, die Lerche" .... Schubert-Liszt
Ungarische Rhapsodie Nr. 10 .... Liszt
Herr John Wiederhirn.
Solveigs Lied .... Grieg
Slavonischer Tanz .... Dvorak
Suite „Der Weihnachtsbaum" .... Rebikow-Porch
Suite für Streichorchester und Harfe (Volksliedchen, Märchen, bosn. Legende) .... Komzak
Cellosoli:
Konzertpolonaise .... Metzdorf
Kanzonette a. d. 17. Jahrhund. .... Pergolese
„Harlekin"
Prof. V. T. Cerny.
Frl. Florence Forst am Piano.
Slawische Rhapsodie .... Friedemann
„Künstlerträume", Walzer .... Vollstedt
Finale aus „Three Quotations" .... Sousa
Alter Turnermarsch (1883) .... Kiesewetter
„Frieden auf der ganzen Welt" .... Ballmann

— Kindliche Frage. — „Nicht wahr, Papa, beim König sind die goldenen Nüsse am Weihnachtsbaum alle echt?"

## Bush Temple Theater.

(Direktion Konrad Seidemann.)

**Heute Wiederholung von „Im Weißen Rößl" und „Als ich wiederkam".**

Das Deutsche Theater war gestern Abend bei der Wiederholung von „Im Weißen Rößl" und seiner Fortsetzung „Als ich wiederkam" abermals sehr gut besucht. Die Aufführung hatte gleich beim ersten Male einen durchschlagenden Erfolg, und wie es scheint, sind alle Freunde des Deutschen Theaters entschlossen, sie sich anzusehen. Das Theaterbüro teilt Folgendes mit:

Heute Nachmittag (2 Uhr) und Abend (8 Uhr) findet je eine Wiederaufführung der beiden unterhaltenden Lustspiele: „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" statt. Wem in den gegenwärtigen ernsten Zeiten das Lachen vergangen sein sollte, dem kann nicht dringend genug geraten werden, einer der heute stattfinden Vorstellungen beizuwohnen. Denn beide Stücke sind von solch gesundem Humor durchzogen und enthalten so viele der unterhaltendsten Szenen, daß der Zuschauer, mag er auch der ärgste Hypochonder sein, aus dem Lachen fast nicht herauskommt. Die Tatsache, daß die berühmte Schwank- und Lustspieldichter Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg die Autoren der beiden genannten Bühnenwerke sind, genügt außerdem schon, um allen denen, die einer Vorstellung dieser beiden Stücke beizuwohnen gedenken, die Gewißheit zu geben, daß ihnen einige Stunden köstlichster Unterhaltung bevorstehen.

Am kommenden Dienstag Abend wird Anzengrubers eindrucksvolles Volksstück „Der G'wissenswurm" zum letzten Male aufgeführt. Der große Beifall, von dem die bereits in voriger Woche erfolgten Aufführungen dieses Stückes begleitet waren, ließ erkennen, daß dieses direkt aus dem Leben der süddeutschen Bevölkerung herausgegriffene Bühnenwerk einen starken Eindruck auf die Zuschauer machte, was nicht zuletzt auf das Konto des Schuhplattlervereins „Alpenrosen" zu setzen ist, dessen Mitglieder durch die von ihnen vorgeführten Schuhplattlertänze der Vorstellung einen besonderen Reiz verleihen.

Für Donnerstag Abend ist „Baccarat", eine Komödie in drei Akten von Henry Bernstein, auf den Spielplan gesetzt worden.

## Reformations Jubiläum.

**Die deutschen evang. Gemeinden werden es heute im Moody Tabernacle feiern.**

Am heutigen Sonntag, 4. Nov., Nachmittags 3 Uhr, werden die fünfzig Gemeinden der deutschen evangelischen Synode von Nord-Amerika in dem großen Moody Tabernacle, an der Nord Clark Str. und North Ave., das vierhundertjährige Jubiläum der Reformation Dr. Martin Luthers mit einem großartigen Gottesdienst feiern. Ein Komite, bestehend aus zehn Pastoren und einem Vorsteher aus jeder Gemeinde, hat seit Monaten alles Mögliche getan, um die Feier zu einer äußerst glänzenden zu gestalten. Ein großer Massenchor, bestehend aus den Mitgliedern der Chöre der verschiedenen Gemeinden und dem Studentenchor des Proseminars zu Elmhurst, ist unter der fähigen Leitung von Joseph Schwickerath gebildet worden. Er wird drei prächtige Lieder vortragen. Herr D. Irion, D. D., Direktor des Proseminars zu Elmhurst, wird an Stelle von Pastor Alfred E. Meyer, der infolge schwerer Krankheit in der Familie genötigt ist, zurückzutreten, die deutsche Festpredigt halten. Die Rede in der Landessprache hat Pastor Louis Hohmann von Louisville, Ky., der ein tüchtiger Kanzelredner ist, übernommen. Ein Orchester von dreißig Mann wird mitwirken. Die Pastoren werden in ihren Talaren erscheinen. Jeder evangelische Christ wird ersucht, dieser Jubiläumsfeier beizuwohnen.

## Dr. Krishnas Vorträge.

**„China und die Chinesen" das Thema für den heutigen Sonntag.**

Dr. R. Krishna, der indische Schriftsteller und Redner, wird am heutigen Sonntag die Reihe seiner am 21. Oktober mit so großem Erfolge begonnenen Vorträge fortsetzen. Bei dem ersten Vortrag war die Lincoln Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzt, und die sehr fesselnden und belehrenden Ausführungen des Redners über Japan und die Japaner wurden äußerst beifällig aufgenommen.

Dr. Krishna wird am heutigen Sonntag über „China und die Chinesen" sprechen, und seine Gattin, die Tochter eines deutschen Universitätsprofessors, wird auch diesen Vortrag mit einer Ansprache in deutscher Sprache einleiten. Der Vortrag beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt ist frei.

Die späteren Vorträge Dr. Krishnas werden folgende Gegenstände behandeln:

Sonntag, 11. November: „Indien, das Wunderland."

Sonntag, 18. November: „Die Völker und Religionen Asiens."

Sonntag, 2. Dez.: „Amerika, die Hoffnung Asiens."

— Auch das noch. — „Das heurige Jahr ist ein Schaltjahr, weißt du das schon?" — „Was? Das ist ja recht nett. Und der Februar hat auch neunundzwanzig Tage!"

— Bescheiden. — Pantoffelheld: „Laß mich doch auch einmal auf eine Redoute gehen, Anna; ich verspreche dir, daß ich den ganzen Abend im Bierstübl sitzen bleibe!"

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Eine Staatsbank

S.-O.-Ecke La Salle und Madison Str.

Aeltestes Bankhaus in Chicago
Gegründet 1855

Kapital und Ueberschess $2,000,000

Alle Zweige des Bankgeschäfts.

Chicagoer erste Hypotheken und Bonds für Geldanleger

3% Zinsen auf Spareinlagen

Spar-Dept. auf dem Grundflur
Offen Montag Abends bis 8 Uhr.

Check-Kontos erwünscht.

Eröffnet Euer Konto jetzt.

Sicherheits-Gewölbe, Kästen $3 und aufwärts.

29il,son*

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%

Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles C. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Victor H. Thiele, Hilfskassirer.

Offen Samstag Abend von 6 bis 9.

insondifr*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

bankiersonmi*

Bankgeschäft
L. KAUFMANN & CO.
28 Süd Fifth Avenue.
Telephon Franklin 5722.

Offen täglich von 8:30 bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12:30 Uhr Mittags.

Russische Banknoten, garantirt ächt.
$18.50 .......... 100 Rubel
$15.50 .......... 100 Rubel, Money Order

Amerikanische Werthpapiere stets gehandelt, gekauft und verkauft, bevorschußt; alle Finanztransaktionen billigst besorgt.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Sprechen Sie bei uns vor. Jedermann gern willkommen!

Auskunft in allen Geldsachen gratis und franko.

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191.

o1dmisaon*

BRUCHLEIDENDE

Wir reduzieren jeden Bruch

leicht oder kompliziert, mit unseren selbstfabrizierten Bandagen

Kostenfreies Anpassen und reelle Bedienung 30jährige Erfahrung.

Offen von 8-6 Sonntags von 9-12

THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche.— Doktor Tuckers Blut-Spezific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bois Stärkungs-Pastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

bilsonmi*

Zahnärztliche Arbeit zu liberalen Preisen.

DR. NELSON, DENTIST

Nachfolger der

UNION DENTAL CO. 406 S. Wabash Ave., Südwest-Ecke Van Buren Straße und Wabash Ave.

[illegible]—Sonntags 9-4.


— Nette Aussicht. — „Sie wollen als Troubadour den Ball besuchen, können Sie aber auch die Laute spielen?" — „Wozu? Die wird mir ja doch in der ersten halben Stunde eingeschlagen!"

## Für müßige Stunden.

Preisaufgaben:

### Rätsel (6078).

(Eingesandt von L. Rippe.)

Hier wohlbekannt, dort gut versteckt,
Bin ich ein Gut, das hoch bewertet
Und oftmals Neid und Habsucht weckt,
Bis es von diesen so gefährdet,
Daß es an ihm bestimmtem Ort
Sich kaum noch länger wird befinden:
Begehrt, gesucht, in meinem Hort
Gefunden, werd' ich d'raus verschwinden.
D'rob ruft wohl aus die Welt den Laut,
Der, wenn er mir zum Kopf gegeben,
Mich macht zu einer Stadt, erbaut
Im Lande, wo die Sachsen leben.
Auch könnt Ihr oft im Blatt mich seh'n
Als eines Lösers Name steh'n.

### Worträtsel (6079).

(Eingesandt von H. Langfeldt.)

Wer etwa weite Reisen macht,
Sich gern dazu das Wort verschafft;
Ein S zu Anfang angebracht:
Darüber wird dann gern gelacht.

### Quadraträtsel (6080).

(Eingesandt von Margaret Wiesner.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| A | A | A | A |
| A | B | L | L |
| M | M | N | N |
| N | U | U | U |

Obige Buchstaben, in die richtige Reihenfolge gestellt, ergeben senkrecht und wagerecht gelesen, Worte folgender Bedeutung:

1. Pflanze.
2. Universitätshalle.
3. Lanzenträger.
4. Erstes menschliches Geschöpf.

### Rätsel (6081).

(Eingesandt von Frau Louise Pinger.)

Zwei Silben gab Natur uns Allen,
Sie heil'gen dir das kleinste Haus.
Fast immer spricht dein erstes Lallen
Die beiden teuren Silben aus.
Und wer sie nicht darf liebend kennen,
Ist wohl ein armes Kind zu nennen.
Und was ihr blühend um euch schaut,
Was euch sich heut, so segensreich,
Wenn ihr mit Fleiß es nur bebaut,
Das zeigt die dritte Silbe euch;
Sie ist, wenn Not und Tod ihm drohten,
Die letzte Hoffnung des Piloten.
Das Ganze hat auch jeder; freilich
Sucht's mancher weit, der's nie erwirbt.
Doch dir, mein Volk, dir sei es heilig!
Heil dem, der dafür lebt und stirbt!
Halt fest daran mit Treu und Glauben
Und stirb dafür, will man dir's rauben.

### Visitenkarten-Rätsel (6082).

(Eingesandt von M. Laßmann.)

ERNST S. O. REICH
GENF.

Welchen Beruf hat dieser Schwarzkünstler?

### Rätsel (6083).

(Eingesandt von Peter Herres.)

Was einst mit z in alter Zeit
Den Krieger auf dem Feld der Ehre
Geschirmt in wildem Kampf und Streit
Vor grimmer Feinde scharfer Wehre,
Das war mit i sein höchstes Gut.
Er schützte es mit seinem Leben;
Bereit, den letzten Tropfen Blut
Zu seiner Wahrung hinzugeben.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, und vereinfachen dem R. R. die Arbeit um ein Bedeutendes; werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

**1. Rätsel.**

Nur in Gebirgen und auf wald'gen Höhen
Leb' ich einsam und freudenlos;
Unsichtbar dem Auge, wie Windeswehen,
Werd' ich vernehmbar dem Ohre bloß;
Jedoch nur gerufen, denn sonst bin ich
Stumm wie die Fische. Nun, kennst du mich?

**2. Rätsel.**

Sage mir,
Was, wenn Zier
Wird umgedreht,
Vor dir steht.

**3. Rätsel.**

Die erste gibt uns täglich Brot,
Bewahrt vor Hunger und vor Not
Den Armen wie den Reichen.
Die zweit' erquickt die müde Flur
Und muß der lechzenden Natur
Labung und Stärkung reichen.
Das Ganze ist ein tödlich Gift
Und wenn es Blatt und Blüte trifft
So müssen sie erbleichen.

### Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

**Bilder-Rätsel (6072).**
Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

**Buchstaben-Quadrat (6073).**
Gold, Oder, Lese, Drei.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

**Visitenkarten-Rätsel (6074).**
Wurstmacher.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

**Rätsel (6075).**
Ruh — m.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

**Kreuz-Rätsel (6076).**
Ar — me.
Rei — che.
Richtig gelöst von 82 Einsendern.

**Geographisches Silben-Rätsel (6077).**
Genua, Mosel, Idaho, Canton, Huron, Amazon, Elgin, Lippe.
G. Michael.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

### Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel — Flor.
2. Rätsel — Gestirn, gestern.
3. Rätsel — Biene.

### Richtige Lösungen sandten ein:

Edward Bielwald (5 Preisrätsel — 1 Nebenrätsel); Frau Martha Rogge (6—3); Frau Mary Winter (4—1); Herman Weiß (6—0); Frau Johanna Grote (6—3); Frau A. Kruse (4—1); Frau Anna Pinnow (6—2); C. E. Windler (6—2); Otto Kaiser (5—1); Max Eggers (5—2); Robert Pflieger (4—0); Frau Pauline Schaufler (6—2); Paul Joachim (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (der Onkel kennt nur den Buchstaben G; aber vielleicht Gottlieb) (6—2); Frau Emilie Hamilton (4—1); Geo. Geerdts (5—2); H. Kornrumpf (ja ich habe noch, und allmählich kommen sie an die Reihe) (6—2); Karl Klaiber (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Margaret Wiesner (der Onkel dankt für die Aufgaben) (6—1); H. Hand (6—2); O. Bohn (2—1); Frau Agnes Gron (6—1); Frau Betty Irion (5—3); Ernst Böhm (6—1); Chas. Johnsen (Sie meinen vielleicht „Pimento"?) (5—1); Paul Krauß (6—3); Marie Wolff (6—1); Matthias Straka (6—2); M. Frischkorn (6—3).

H. Langfeldt (5—1); Frank Oschatz (5—0); M. Raecke (6—1); Jennie Budzk (5—0); Anna Bender (6—0); Wilhelm Koch (6—2); Frau Claire Bechtold (6—2); F. J. Schiele (6—1); Frau Elsie Sterzer (6—1); Frau Ottilie Vocke (6—3); L. Behrendt (5—2); F. H. Rößler (6—3); Norbert Recher (4—0); E. J. C. Fischer (6—0); P. C. A. König (der Quell ist unerschöpflich. Vielen Dank auch für das Kommende) (6—3); F. Joggerst (5—0); Ernest Gosch (6—1); L. Rippe (danke für die „beruhigenden" Worte auf dem Umschlag) (6—2); H. Gumprecht (6—1); G. Michael (ja, „angerätselt". So geht es den lieben Neffen) (6—2); Wm. Teubel (5—2); H. Rehfuß (6—2); J. Kroeger (6—2); Jacob Boresch (4—3); Johannes Schulze (5—1); Carl Meier (6—2); Michael Schmitt (6—3); Margaretha Löwenstein (6—2); Frau Anna Rune (4—1); Frau K. Weigand (6—2).

Wm. Thüringer (6—1); Frl. Mathilde Richter (5—3); H. Zimmermann (6—3); Frieda Zimmermann (6—3); Andy Seifert (6—2); Frau Louise Pinger (6—3); Paul Uhlig (danke!) (5—0); Frau Bertha Bork (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Ernst Meinert (5—1); Wilhelm Beltz (6—2); Harry Amicus (6—2); Frau A. Walter (5—3); Frau Bertha Janz (6—3); Frau A. Gnadke (6—2); Frau Auguste Lehmann (6—1); Wilhelm Steinhauer (5—1); Frau E. Richter (6—0); Louise Florin (danke) (5—1); T. O. Nickel (das mag sein) (6—2); Frau M. Schadt (4—3); Herbert Rodeck (der Onkel ist auch besser im Aufgeben als im Raten); freue mich, daß Sie sich wohl „unter uns" fühlen) (5—1); Peter Herres (6—0); Chas. Baumann (5—1); Adam Pill (5—1); Frau H. Brachetti (5—2); C. W. Schwarz (6—0).

Nachträglich eingegangen:

R. Wahlmann (5—2).

### Prämien gewannen:

Nr. 6072 — 74 Lose — Gewinnlos Nr. 6. Frau Claire Bechtold, 452 W. North Ave.

Nr. 6073 — 87 Lose — Gewinnlos Nr. 67. Paul Uhlig, Worth Mut. Tel. Co., Gentry, Mo.

Nr. 6074 — 81 Lose — Gewinnlos Nr. 40. Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.

Nr. 6075 — 69 Lose — Gewinnlos Nr. 14. Ernest Gosch, Mt. Prospect, Ill.

Nr. 6076 — 82 Lose — Gewinnlos Nr. 72. Frau A. Gnadke, 1216 Otto Str.

Nr. 6077 — 85 Lose — Gewinnlos Nr. 51. O. Bohn, 5740 S. Carpenter Str.

### Rätsel Briefkasten.

Der Rätselonkel fand in seinem Briefkasten eine ganze Anzahl Einsendungen von neuen Lösern, die er freundlich willkommen heißt. Als Deutscher ist er stolz auf seine „große Rätselfamilie", deren Mitglieder ihm vielfach schon „handschriftlich" gut bekannt sind, und die ihm häufig auch sehr freundliche Grüße mit den Lösungen senden, die stets dankbar entgegengenommen werden. Daß das erhöhte Porto auf Karten — Stadtbriefe bleiben ohne Erhöhung — die Neffen und Nichten nicht zurückhalten wird, ihre Lösungen einzusenden, hofft

der R. R.

### Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen von obenstehendem Datum angerechnet abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" gesandt.

| | |
|---|---|
| 1812 Edelman Morritz | 1845 Polsky S |
| 1813 Ekardt Jacob | 1846 Reich Cecile |
| 1816 Funk Card | 1848 Rosen M |
| 1818 Greenblatt T | 1849 Sandler Jacob |
| 1820 Joffe Geo | 1850 Schafer John |
| 1822 Karg ndwig | 1851 Schatt Heinrich |
| 1823 Katz S | 1852 Schmidt H A |
| 1824 Kiß Joban | 1853 Schkarobsky D |
| 1825 Kissel Pete | 1854 Schwarz John |
| 1827 Kohen A | 1858 Siegal Abe 3 |
| 1831 Kramer Harry | 1865 Steine J |
| 1832 Landsman J | 1876 Wagner R |
| 1834 Lein Sam | 1877 Weimer Mrs. |
| 1842 Norlichman Ida | 1878 Winn H |
| 1843 Otto Card | 1879 Wirgl Allport |
| 1844 Pampel Carl | |

— „Warum läßt denn der Direktor den „Othello" in modernen Kostümen aufführen?" — „Ja, die historischen Kostüme verleiht er im Fasching."

— Strafe. — „Können wir denn gar nichts gegen den frechen Praktikanten tun?" — „Leider nicht; aber während des Faschings versetzen wir ihn auf das Land!"

Der Chicago Skatverband wird am kommenden Sonntag sein erstes Turnier der Wintersaison im Hotel Morrison abhalten und damit die Skatsaison in aller Form eröffnen. Fred Kohl wird das Amt des Skatmeisters übernehmen und alle Streitfragen mit der ihm eigenen Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit entscheiden. Außerordentliche Anstrengungen werden gemacht werden, um das Turnier, das erste unter dem neuen Regime im Chicago Skatverband, zu einem durchschlagenden Erfolg zu machen. Nicht weniger als 1500 Einladungen sind ausgesandt worden. Die Leitung wird sich bemühen, den Wettkampf durch zahlreiche und ansehnliche Preise so anziehend wie möglich zu gestalten.

Die Illinois Skatliga wird am Sonntag Morgen eine wichtige Geschäftsversammlung abhalten unter dem Vorsitz ihres Präsidenten John A. Kendall. Am Nachmittag werden die Mitglieder dem Turnier beiwohnen und sich bemühen, sich als wirkliche Führer im Reich der vier Wenzel zu erweisen, indem sie einige fette Hauptpreise wegschnappen.

Der Bowmanville Skatklub ist am letzten Donnerstag reorganisirt worden und hofft unter der neuen Leitung bald eine achtunggebietende Stellung im Reich der vier Matadore zu erlangen. Der Klub hält Versammlungen alle Donnerstag Abende 5160 Lincoln Ave., John Meinerts Lokal, ab. Er hat sehr gemütliche und ausgedehnte Klubräume. Der Klub wird sein erstes Turnier am Dienstag vor dem Danksagungstag abhalten. Fred Blanke, Direktor des Nordamerikanischen Skatverbands, ist ersucht worden, als Skatmeister seines Amtes zu walten. Jedermann wird Gelegenheit haben, in dem Wettkampf einen Truthahn oder eine fette Gans zu erringen und sich so einen billigen Danksagungsbraten zu sichern.

Der Abendpost Skatklub gedenkt ebenfalls ein Truthahn-Turnier zu veranstalten, das wie üblich in Klotters gemütlichem Lokal, 210 W. Washington Straße, stattfinden wird. Es wird am Freitag, dem 23. November, Nachmittags drei Uhr, stattfinden. Außerordentliche Vorbereitungen werden für den Wettkampf getroffen werden.

Für nächstes Jahr stehen den Wenzelrittern verschiedene große Turniere in Aussicht. Der Illinois Skatverband wird zwei große Turniere abhalten, deren erstes am 3. Februar in der Lincoln Turnhalle stattfinden wird. Die Wisconsin Skatliga wird ein großes Turnier am 10. Februar im Koliseum in Milwaukee veranstalten. Schließlich findet am 15. und 16. Juni noch der Nationalkonvent und das Nationalturnier des Nordamerikanischen Skatverbands in Milwaukee statt.

## Börsennotirungen.

Chicago, den 3. November 1917.

**Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:**

| | Hoch | Niedrig | 11 Vorm. | Schluß |
|---|---|---|---|---|
| **Mais —** | | | | |
| Dez. | $1.14⅛ | $1.14 | $1.14¼ | $1.15½ |
| Mai | 1.10½ | 1.09⅝ | 1.10 | 1.10⅛ |
| Jan. | 1.11⅝ | 1.10⅝ | 1.11¼ | 1.11 |
| **Hafer —** | | | | |
| Dez. | .58—⅛ | .57⅞ | .58 | .58⅛ |
| Mai | .59⅜—½ | .58⅛—¼ | .59¼ | .59⅜ |
| **Speck —** | | | | |
| Jan | .42.10 | 41.80 | 41.95 | 42.05 |
| **Schmalz —** | | | | |
| Jan | .22.77 | 22.60 | 22.65 | 22.70 |
| **Rippen —** | | | | |
| Jan | .22.50 | 22.32 | 22.40 | 22.45 |

## Produkten-Börse.

Wochenbericht.

Die Zufuhr hat in der verflossenen Woche, was Kartoffeln anbetrifft, sogar fast erschreckend nachgelassen, wie die Zahlen in der Tabelle am Schluß klar zeigen, doch wurden die Preise, außer bei Eiern, die um 1½ Cent das Dutzend gestiegen sind, dadurch kaum beeinflußt. Kartoffeln und Butter haben ihre Preise die ganze Woche hindurch festgehalten und stehen noch immer auf $2.20 der Zentner, resp. 43 Cts. das Pfund.

Einem um so größeren Wechsel waren einige Fleischpreise unterworfen: Rind- und Lammfleisch steht heute etwas, Schweinefleisch beträchtlich höher als vor einer Woche. Kalbfleisch und Hühner (junge) sind gesunken.

Da mit kühlerem Wetter die Zufuhr von zugerichtetem Geflügel stärker einsetzt, werden in der kommenden Woche auch die Notirungen dafür dieser Liste beigefügt werden. An den kälteren Tagen war eine stärkere Anfuhr von Hasen zu beobachten.

Die Zahlen für die Zufuhr enthält die folgende Liste:

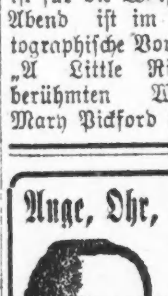
| | diese Woche | letzte Woche | entsprechende Woche des Vorjahres | |
|---|---|---|---|---|
| Butter | 38,021 | 41,726 | 37,524 | Kübel |
| Käse | 3,657,000 | 4,129,000 | 3,714,000 | Pfund |
| Eier | 34,250 | 35,423 | 22,546 | Kisten |
| Geflügel | 5,150 | 6,550 | — | Lattenkisten |
| Kartoffeln | 335 | 445 | 390 | Waggonlad'gen |

## Aus katholischen Gemeinden.

**St. Alphonsus Kirche.**

Heute ist der Kommunionstag der Jungfrauen der hl. Familie, und morgen Abend nach der Andacht halten dieselben ihre Konferenz ab. Am nächsten Sonntag findet im Athenaeum eine Theatervorstellung statt, gegeben vom St. Alphonsus Dramatic Club. Gegeben wird das Lustspiel „An Aunt's Letter". Wie üblich wird das Stück Nachmittags für die Kinder und Abends für die Erwachsenen aufgeführt werden. Der Erlös ist für die Waisen bestimmt. Heute Abend ist im Athenaeum kinomatographische Vorführung des Stückes „A Little Rich Girl" mit der berühmten Wandelbilderkünstlerin Mary Pickford in der Titelrolle.


Auge, Ohr, Nase und Hals



Verursachen Nerven-Krankheiten.

Leute leiden an Kopfweh und Nervenkrankheiten — sie nehmen jedes bekannte Heilmittel, erzielen aber nur zeitweilige Linderung. Die Ursache zu beheben ist die Arbeit eines kompetenten Augenarztes. Die Gefahr liegt in schwachen Augen. Sie zerstören das Nervensystem, und Ihr mögt nie wissen, daß Eure Augen schwach sind. Während der letzten 15 Jahre in Chicago. Ich habe viele kurirt, die als hoffnungslos aufgegeben waren, und ich beweise es durch Briefe in meiner Office. Ich möchte, Ihr würdet ein paar lesen — wie ich Staar, Auswüchse, fallende Lider, Häutchen auf dem Augapfel, Schielen der Augen usw., heilte.

FRANKLIN O. CARTER, M. D.

Augen, Ohren, Nase und Hals,
120 S. State Str., gerade nördl. der Fair.
Sprechstunden: 9 bis 7; Sonntags 10—2.


**St. Michaels Kirche.**

Der St. Hubertus Jägerhof begeht heute Morgen um 7:30 Uhr sein Patronatsfest bei einem Hochamte, während welchem die Mitglieder zum Tische des Herrn gehen. Während der Allerseelenoktave ist jeden Abend Andacht zum Troste der Armen Seelen. Die Mitglieder der Armenseelen Brüderschaft seien daran erinnert, daß es jetzt an der Zeit ist ihre Mitgliedschaft zu erneuern. Der St. Michaels Leseverein bereitet sich auf das kommende Herbstfest vor.

**St. Bonifatius Kirche.**

Heute ist der Schlußtag der großen Gemeindekirmeß zu St. Bonifatius. Die Kath. Försterinnen der Gemeinde und die Damen des L. B. A. sind die Gastgeberinnen. Beide Vereine haben sich immer besonders hervorgetan, wenn es hieß zum Wohle der Gemeinde zu arbeiten, und so wird dann auch der heutige Schlußtag der Veranstaltung seine Vorgänger noch, wenn das möglich sein sollte, an Glanz übertreffen.

**Chicago Distrikt-Verband.**

Der Chicagoer Distrikt-Verband hielt am vergangenen Sonntag in der St. Nicholas-Gemeinde, Evanston, eine Massenversammlung ab, die einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Ein zahlreiches Publikum war erschienen aus den verschiedenen Gemeinden Chicagos, sowie aus Evanston und Umgebung, Grosse Point, Wilmette, Rogers Park u. s. w. Der Ortsausschuß hatte alles getan, um den Erfolg der Versammlung zu sichern. Herr John N. Schumacher, Vorsitzender, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen, herzlichen Ansprache. Pfarrer Peter Biermann sprach das Eröffnungsgebet und hielt dann eine herzliche Willkommensanrede, in der er dem katholischen Vereinsleben das Wort sprach und dem Distriktsverband den besten Erfolg wünschte. Der sehr beifällig aufgenommenen Ansprache folgte das „Gott Grüße Dich", gesungen vom gutgeschulten Kirchenchor. Der Vorsitzer stellte hierauf den ersten Redner, P. Friedr. Siebenburg, S. J., vor. Dieser behandelte in eingehender Weise das Thema: „Kirche und Arbeit". Die Versammlung lauschte den beredten Worten mit großem Interesse und zollte dem Redner stürmischen Beifall, Der Kirchenchor sang darauf Beethovens: „Die Ehre Gottes aus der Natur." Herr Michael Walsdorf war der folgende Redner und hielt einen interessanten Vortrag über „Central-Verein" und erwähnte auch die Bestrebungen des Vereinsbundes von Illinois und des Distriktsverbandes. Seine Worte fanden reichen Beifall. „Christlich-Soziale Partei" war das Thema des dritten Redners, des Herrn Charles Stelzer. Er behandelte ein sehr zeitgemäßes Referat in meisterhafter Weise. Er wurde lebhaft applaudirt. Herr Urban Förster folgte mit einem beifällig aufgenommenen Violinsolo. Richter Michael F. Girten warf hierauf einen kurzen Rückblick auf die Leistungen und die Tätigkeit der Zentralstelle und bemerkte zum Schluß, daß in der St. Nikolaus-Gemeinde reges Vereinsinteresse vorhanden sei, was nicht zuletzt dem hochw. Herrn Pfarrer zu verdanken sei, der dem katholischen Vereinsleben großes Interesse entgegenbringe. Auf Antrag des Herrn A. G. Friedrich wurde dem hochw. Herrn Pfarrer Biermann der Dank der Versammlung ausgesprochen für die Ueberlassung der Halle u. s. w. Gedankt wurde ferner den Rednern und allen Anwesenden für ihr Erscheinen.

**St. Theresia Kirche.**

In diesem Monat veranstaltet die St. Theresiagemeinde ihr Herbstfest, zu der eine herzliche Einladung an alle Freunde der Gemeinde ergeht. Zu den Sehenswürdigkeiten des Herbstfestes wird eine Schinken- und Wurstbude gehören, die unter Leitung der Frau H. Jansen stehen wird.

**St. Franziskus von Assisi Kirche.**

Am 7., 8. und 11. November begeht unsere Gemeinde ihr großes Herbstfest, dessen Reinertrag zum inneren Ausschmuß unserer Kirche verwandt wird. Die St. Franziskuskirche, erbaut im Jahre 1853, ist eine der ältesten der Stadt und kann mit Fug und Recht als die Muttergemeinde vieler jüngeren Kirchen genannt werden. Durch Wegzug vieler ihrer ehemaligen Gemeindemitglieder und Zuzug fremder Elemente hat die Kirche zwar äußerlich gelitten, aber dennoch haben ihr ihre Kinder immer, gleichviel wo sie jetzt wohnen, treue Anhänglichkeit bewahrt. Auch beim kommenden Herbstfest werden sie wiederum beweisen, daß sie die Stätte, an der sich ein großer Teil ihrer Jugendtage abgespielt hat, nicht vergessen haben. Die Pfarrschule der Gemeinde ist auch zu neuem Leben erwacht, denn der hochw. Pfarrer der Gemeinde hat sie — der jetzigen Anwohnerschaft der Gemeinde Rechnung tragend — in eine Freischule umgewandelt, und dadurch hat sich der Besuch der Schule von hundert Kindern auf deren fünfhundert gehoben.

Der Bazar ist von den vereinigten Frauenvereinen der Gemeinde unternommen worden, mit dem festen Entschluß, Nichts zu unterlassen, was zum Erfolg desselben beitragen könnte. Sie erlassen hiermit eine herzliche Einladung an alle früheren Mitglieder und an alle Freunde der Gemeinde, den Bazar zu besuchen. Die verschiedenen Vereine bemühen sich, ihren Abend zum erfolgreichsten zu machen. Der Eröffnungsabend, 6. November, wurde den Männer- und Frauen-Försterhöfen übergeben; Mittwoch Abend den jungen Leuten, und Donnerstag Abend den Männer- und Frauen-Rittern von Amerika. Am Mittwoch Nachmittag, dem 7. November, wird das Kaffeekränzchen gehalten, und es ist versichert worden, daß sich an diesem Nachmittage viele alte Freundinnen wieder treffen werden, welche seit langer Zeit einander nicht gesehen haben. Donnerstag Nachmittag ist für die Kinder bestimmt. Am Sonntag, dem 11. November, wird der Schluß des Bazars gefeiert. Von 6 bis 8 Uhr wird ein echtes italienisches Dinner servirt werden. Für jeden Abend ist ein Unterhaltungsprogramm mit Musik vorbereitet worden. Der Bazar wird in der Schulhalle gehalten werden, 1208 Newberry Ave., nahe 12. Str. Die Halle ist schön neu dekorirt und ist jetzt eine der modernsten und schönsten Schulhallen der Erzdiözese.

**St. Monica Kirche.**

Erzbischof Mundelein hat die Verwaltung der St. Monica Kirche, 36. und Dearborn Str., der Obhut der Väter vom Göttlichen Wort zu Techny, Ill., übergeben. Der bisherige Rector dieser Kirche, hochw. John S. Morris, wurde an die St. Ailbes Kirche versetzt. In einem längeren Handschreiben an den Provinzial der Gesellschaft der Väter vom Göttlichen Wort, hochw. J. A. Burgmer in Techny, drückt der Erzbischof den Wunsch aus, daß in Zukunft die St. Monica Kirche ausschließlich der farbigen Bevölkerung Chicagos zum Gotteshause dienen soll, für die sie ja auch von Anfang an bestimmt war. Weiße sollen die der St. Monica Kirche benachbarten Kirchen besuchen.

**St. Stanislaus Kirche.**

Die polnische St. Stanislaus Gemeinde, Noble und Ingraham Str., begeht heute das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Erzbischof Mundelein hat es sich nicht nehmen lassen, der Feier durch seine Teilnahme besondere Bedeutung zu verleihen. Aus der St. Stanislaus Gemeinde sind seit ihrer Gründung sehr viele Priester hervorgegangen, die sämmtlich bei der Jubelfeier zugegen sein werden. Die Feier wird heute mit einem solennen Pontifikalamt eingeleitet, das um 10:30 Uhr seinen Anfang nimmt.

— Genügsam. — „Haben Sie heuer gar keine Ferienreise gemacht, Herr Sekretär?" — „Nein, aber zum Orientexpreß hab ich mir ein paar mal eine Bahnsteigkarte genommen."


Muff Beds

Haupt- u. 2. Floor. Muff Beds für Damen, in der beliebten Canteen Form; wert bis $1.25; mit Floß gefüllt, 48c; mit Daunen gefüllt zu.... 85c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Blankets

Sechster Floor. Wolle-Finish baumwollene Blankets — in grau, weiß und lohfarbig; assortirte fancy Borden; — „Thread Whipped" Ränder, $3.50 Wt., Montag,— Paar zu.... 2.48

Schiebt es nicht auf, Unterzeug zu kaufen!

—Dritter Floor — State Str.—

Wollene Union Suits für Damen, Auswahl aus hohem Hals mit langen Aermeln, Dutch Hals mit Ellbogen-Aermeln und niedrigem Hals, ärmellose Fassons, alle Ankle Länge, wert bis $3.00; morgen zu ................ 2.29

$1.65 mittelschwere weiße baumwollene Union Suits für Damen — Dutch Hals mit Ellbogenlangen Aermeln oder niedriger Hals und ärmel-Fassons, Ankle Längen, zu nur .................... 1.29

Schwarze wollene Ankle Länge Tricots für Damen, offene u. geschlossene Fassons, alle Größen, gewöhnlich $2.50; morgen zu ......... 1.89

Natural farbige wollene Unterhemden und Unterhosen für Männer — Größen 34 bis 46, zu ...... 1.89

Root's Tivoli wollene Unterhemden und Unterhosen für Männer — Extra Größen, zu ......... 2.98

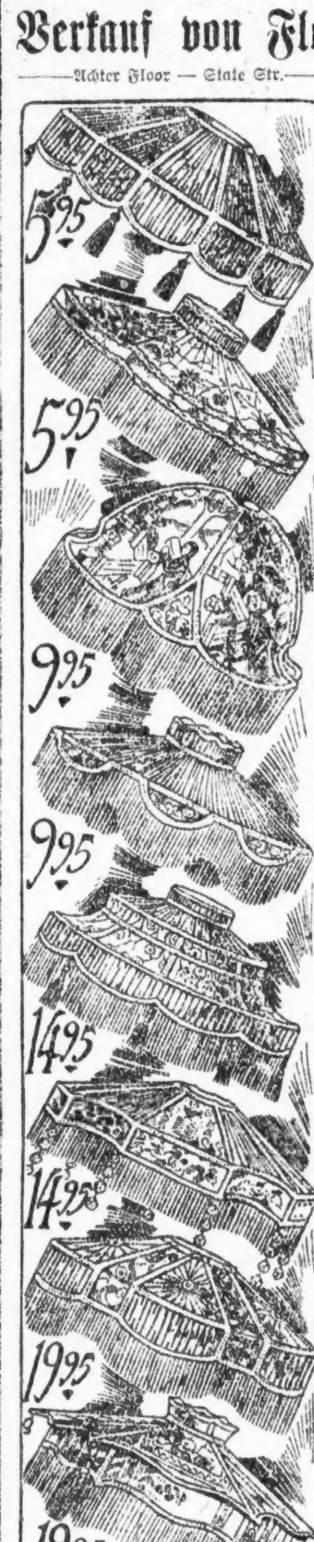
Weiße wollene lange Aermel Leibchen und Ankle Länge Tricots für Damen— alle Größen, speziell für Montag zu nur ................ 1.10

Natural farbige wollene Union Suits für Mädchen — Größen 2 bis 12, zu 89c und aufw. bis ...... 1.19

Feine wollene Leibchen für Babies, Größen 2 bis 6, die gewöhnliche 79c Sorte, zu nur .......... 55c

Verkauf von Floor-Lampen-Schirmen

—Achter Floor — State Str.—





der den bemerkenswertesten Kauf-Enthusiasmus veranlassen wird, den Chicago je gesehen hat; 980 sehr feine Floorlampen-Schirme, aus Resterstücken und kleinen Partien der feinsten Seidenstoffe und Besatzartikel gemacht — zu diesen ungewöhnlich niedrigen Preisen nur weil sie

von den größten ausschließlich Lampenschirm-Fabrikanten in Chicago gemacht sind, die nur Schirme in großer Anzahl von einem Muster und Entwurf gebrauchen können—

Von keinem sind mehr als drei vorhanden. und deshalb diese sensationellen Werte. Jeder eingeschlossene Schirm ist karakterisch und individuell, die meisten radikal von einander verschieden; mit echter, exquisiter Seide u. Gold handgestickten chinesischen Mandarin Sleeve Bands, Squares u. Skirts gemacht — prächtig mit Rose, Gold, Mulberry und blauer Seide blended,

die denkbar künstlerischen Lichteffekte bietend—eine Anzahl effektvollster Formen, alle mit feinen seid. Fransen, 4, 5 u. 6 Zoll lang — auch viele mit reichen Chenille Fransen — ebenso Quasten in vielen schönen neuen Effekten.

Alle in vier großen Partien, bequem für eine leichte Auswahl arrangirt:

$9 bis 12.50 Werte, zu.. 5.95
$15 b. 18.50 Werte, zu.. 9.95
$20 b. $25 Werte, zu 14.95
27.50 b. $35 Werte, zu 19.95

Kleiderstoffe

—Main Floor—State Str.—

Beste Qual. Jersey Cloth, 54 Zoll breit, reine Wolle, sehr feine Maschen, — in Navyblau, grün, braun, lohfarbig, grau, Sand, Rose, Plum, Beet Root, Purple, Cream u. schwarz, das Jersey Cloth, welches überall zu $3.50 und $4 verkauft wird; speziell für den November-Verkauf. Yard.. 2.48

Feine reinwollene Velour Coatings und Suitings— 54 Zoll breit, einfache Cloths und diagonale Gewebe, gute Auswahl von Herbstfarben. Ihr findet reinwollene Velour kaum irgendwoanders selbst für $3.50. Dies ist eine spez. Partie für unseren November-Verkauf, die Yard zu 2.48

Feine Broadcloths

Eine weitere große Partie feiner reinwoll. 50zölliger Broadcloths, reicher seidener Glanz-Finish, in jeder neuen Herbstschattirung und schwarz. Dieses sind die besten $3.00 Cloths in Chicago. Speziell die Yard für nur ............ 2.00

Schwarzer Velour, 54 Zoll breit, alles reinwollene Qualität, gute Schwere für Suits und Mäntel, wert $2.50 und mehr — die Yard zu .... 1.69

Schwarze Gabardine Poplins, alle reinwollen — 40 Zoll breit, moderne Stoffe für 1 Stück-Kleider; heutiger Marktwert ist $1.75; — Montag, Yd., 1.29

50zöllige franz. Serge, eine extra feine reinwollene Qualität, weicher Finish, für ein Stück Kleider, in einer großen Auswahl der besten Herbstschattirungen u. schwarz, billig zu $2, Yd., 1.48

Reinwoll. Crepe de Chine, 40 Zoll breit, in besten Schattirungen von nur Navyblau, ein guter Stoff für 1 Stück Kleider, Blusen, Kindergebrauch etc., echte franz. Qual., gute $1.25 Qualität, spez., Yard zu... 79c

Feine Cream Nun's Veiling, 36 Zoll breit, reinwoll. Qual., für die Ihr $1 und mehr bezahlen müßt. Wir haben gerade 50 Bolts für Montag, die wir zu einem sehr mäßigen Preis f. den Novemberverkauf offeriren, die Yard zu 59c

Pflanzen und Knollen

— Fünfter Floor —

Tulpen-Knollen, fancy Nr. 1 Größe, gemischte Farben, doppelte und einfache; Dutzend ...... 10c

Chinesische Sacred Lilien-Knollen — Mammouth Größe, das Stück .................. 12c

Narzissen, so weiß wie Papier, für Blühen im Hause; das Dutzend zu .................. 17c

Gebraucht Ihr Rugs?

— Sechster Floor —

9 bei 12 Fuß Royal Wilton Rugs, sehr fest gewebt, in hübschen kleinen Allover und Medallion und persischen Effekten, Farben für nahezu jede Ausstattung passend, $57.50 Werte, speziell zu... 37.98

9 bei 12 Fuß extra schwere Qual. nahtlose Axminster Rugs, aus bestem woll. Garn gemacht, extra Deep Pile, kleine Allover und Medallion Effekte; in einer Auswahl der neuesten Farben, wert $36.00; Montag zu ........... 25.98

Kid- und Fabrik-Handschuhe für Damen

—Main Floor — Center—

Cashmere Damen-Handschuhe, fließgefüttert. In Grau und Schwarz; speziell für den morgigen Verkauf zu nur.......... 75c

Suedetex weiße waschbare Damen-Handschuhe; speziell für Montag zu nur.......... 59c

Waschbare Chamoisette Handschuhe für Damen. In Grau oder Weiß; morgen zu $1.25

Fließgefütterte Kid-Handschuhe für Kinder — mit einem Druckknopf; für nur...... 98c

Kid-Handschuhe für Damen, Obersaum oder Pique genäht; leicht oder mittelschwer; nur in Weiß; für.. $1.39

$3 waschbare Pique genähte Kid-Handschuhe für Damen — in Grau, Ivory, Perl, Butter; zu... $2.00

Kid-Damenhandschuhe, Slip-On Moden, in Ivory — mit breiter, schwarzer Stikkerei-Steppnaht; zu $1.65

Warme wollene Damen-Handschuhe, doppeltgestrickt. Handgelenk — in gangbaren Farben.. 55c

Doppeltseidene Damen-Handschuhe — zwei Handschuhe in einem Stück; in Weiß, Schwarz und Grau; am Montag zu $1.48

Jersey Handschuhe oder Gauntlets für Kinder, fließgefüttert; in Grau oder Lohfarbe; zu 48c

Kid-Fausthandschuhe für Kinder — fließgefüttert, Pelzoberteile — in Lohfarbe; 89c Wt. 69c


UMI

# Richterwahl am Dienstag.

## Die Wählerschaft hat vierzehn Superior- und Kreisrichter zu erwählen.

### Die Bedeutung der Wahl.

Die Wählerschaft von Cook County hat am kommenden Dienstag, dem 6. November, zwölf Superiorrichter und zwei Kreisrichter zu erwählen und über die Verausgabung von Bonds im Betrage von sechs Millionen und die Ausschreibung der dafür nötigen Steuern abzustimmen. Zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind alle Wähler, die sich in der allgemeinen Registrirung vor der Präsidentschaftswahl im Vorjahr oder in der Registrirung im Frühjahr haben registriren lassen und seitdem nicht verzogen sind, und alle die, welche seit der letzten Registrirung verzogen sind, sich aber seitdem im Zentralregistrirungsbüro haben registriren lassen. Die Stimmplätze sind in den Wahlbezirken Chicagos von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags geöffnet, in den Landbezirken von Cook County aber von sieben Uhr Morgens bis fünf Uhr Nachmittags. Arbeitnehmer haben das Recht, 24 Stunden vorher bei ihren Arbeitgebern um einen zweistündigen Urlaub einzukommen, um ihrer Bürgerpflicht am Wahltage genügen zu können.

Im Feld sind vier Tickets: ein republikanisches, ein demokratisches, ein sozialistisches und ein unabhängiges. Die Republikaner und die Demokraten, die für die Wahl einen Kuhhandel abgeschlossen haben, haben für die zwölf Superiorrichterämter nur je sechs Kandidaten aufgestellt, um sich gegenseitig nicht Konkurrenz zu machen. Die Sozialisten haben für die zwölf Superiorrichterämter elf Kandidaten aufgestellt. Ebenso die Unabhängigen. Auch hinsichtlich der beiden Kreisgerichtsämter, die zu besetzen sind, haben die Republikaner und Demokraten eine gütliche Teilung vorgenommen und nur je einen Kandidaten für jedes Amt aufgestellt, während Sozialisten und Unabhängige je zwei Kandidaten ins Feld gestellt haben.

**Vorsicht bei der Abstimmung.**

Bei der Abstimmung ist Vorsicht geboten. Will ein Wähler geschlossen für die republikanischen und demokratischen Kandidaten stimmen, so ist die Sache sehr einfach. Er braucht nur ein Kreuz in jeden der beiden Kreise über der republikanischen und demokratischen Parteispalte einzuzeichnen. Damit stimmt er für vierzehn Kandidaten für die vierzehn Richterämter. Will ein Wähler nur für die Sozialisten stimmen, so zeichnet er ein Kreuz in den Kreis an der Spitze der sozialistischen Parteispalte ein. Dasselbe gilt für die Unabhängigen.

Wähler, die für ein gemischtes Ticket stimmen wollen, müssen vor dem Namen eines jeden Kandidaten, für den sie stimmen wollen, ein Kreuz machen, dürfen aber kein Kreuz in den Kreis an der Spitze der Parteispalte eintragen. Sie müssen aber Acht geben, daß sie für nicht mehr als zwölf Kandidaten für das Superiorgericht stimmen und nur für je einen Kandidaten für den Kreisgerichtsposten der verstorbenen Richter Gibbons und Honore. Die Stellung der Namen auf dem Ticket hat nichts zu besagen. Ein Wähler kann für vier Kandidaten stimmen, die sich auf dem Stimmzettel gegenüberstehen. Nur muß er darauf sehen, daß er nicht mehr als zwölf Namen für das Superiorgericht markirt.

Besondere Vorsicht ist auch bei der Abstimmung über die Kandidaten für die beiden Kreisgerichtsämter geboten. Ein Wähler kann nur für einen Kandidaten für das Amt des verstorbenen Richters Gibbons stimmen und nur für einen Kandidaten für das des verstorbenen Richters Honore. Er muß im ersteren Fall entweder für den Republikaner Zeman, den Sozialisten Cunnea oder den Unabhängigen Standidge stimmen, im letzteren Falle entweder für den Demokraten Johnston oder den Sozialisten Delson oder den Unabhängigen Bedard.

Die Kandidaten der verschiedenen Parteien für die vierzehn Richterämter sind, wie folgt:

**Superiorgericht.**

(Vierzehn zu erwählen.)

| Demokraten. | Republikaner. | Sozialisten. | Unabhängige. |
|---|---|---|---|
| M. L. McKinley, | A. C. Barnes, | Seymour Stedman | Abram D. Gash, |
| D. E. Sullivan, | Charles M. Foell, | Otto Christensen, | G. R. Walker, |
| Joseph B. David, | Oskar Hebel, | Carl Strover, | Will B. Moak, |
| Joseph H. Fitch, | M. A. Kavanagh, | Leopold Saltiel, | J. D. Farrell, |
| Henry Guerin, | W. H. McSurely, | John M. Work, | M. D. Goodman, |
| Jacob H. Hopkins, | Hugo Pam. | Christian Meier, | T. C. Swanson, |
| | | Samuel Block, | William Reeda, |
| | | Kasimir P. Gugis, | D. B. Bater, |
| | | Sam. J. Holland, | George McMahon, |
| | | Swan Johnson, | E. C. Blum, |
| | | Daniel A. Uretz, | Wm. Friedman. |

**Kreisgericht.**

(Für das Amt des verstorbenen Richters Honore.)

| Demokraten. | Republikaner. | Sozialisten. | Unabhängige. |
|---|---|---|---|
| | Anton T. Zeman, | Wm. A. Cunnea, | H. W. Standidge, |

(Für das Amt des verstorbenen Richters Gibbons.)

| Demokraten. | Republikaner. | Sozialisten. | Unabhängige. |
|---|---|---|---|
| Frank Johnston jr. | | Louis F. Delson, | A. J. Bedard, |

## Der kleine Stimmzettel.

**Wählerschaft muß über Bondausgaben von 6 Mill. abstimmen.**

**Für Countyzwecke.**

**Außerdem hat Bürgerschaft Chicagos über Einverleibung von Norwood Park und Stickney und Aenderung des Stadtgerichtsgesetzes zu entscheiden.**

Außer über Kandidaten für vierzehn Superior- und Kreisrichterämter hat die Bevölkerung der Stadt und des County am kommenden Dienstag noch über acht Fragen auf dem sog. kleinen Stimmzettel abzustimmen, von denen vier im ganzen County, die anderen vier aber nur in der Stadt Chicago zur Abstimmung kommen. Die ersteren vier Fragen beziehen sich auf die Verausgabung von Pfandbriefen im Gesammtbetrag von $6,000,000 und die Erhebung der nötigen Steuern dafür. Die anderen vier Fragen, über die nur in der Stadt abgestimmt wird, betreffen die Einverleibung von Stickney und eines Teils von Norwood Park in die Stadt Chicago und die Abänderung des Stadtgerichtsgesetzes in zwei Punkten.

**Verausgabung von Bonds.**

Dem Brauch früherer Jahre folgend, unterbreitet die „Sonntagpost" ihren Lesern im Folgenden Angaben über die einzelnen Fragen, die ihnen einen Fingerzeig für die Abstimmung geben sollen. Die Fragen werden in der Reihenfolge behandelt, in der sie auf dem Stimmzettel erscheinen:

Verausgabung von Bonds im Betrag von $1,000,000 für den Bau neuer Landstraßen im County. Da es sich dabei um die Durchführung eines weitgehenden Plans für die Verbesserung der Landstraßen im Staate handelt, der in seinen Einzelheiten bereits gründlich ausgearbeitet ist, und da die Verbesserung der Landstraßen im County im Interesse der Stadt Chicago dringend zu wünschen ist, sollten die Wähler über diese Frage mit Ja abstimmen.

Verausgabung von Bonds im Betrage von $1,000,000 für den Bau eines neuen Zweig-Countyhospitals an der 95. und S. State Straße. Da dieser Stadtteil mit einer starken industriellen Bevölkerung öffentliche Hospitäler kaum hat, und da die Entfernung nach dem Countyhospital auf der Westseite in Unglücksfällen sehr weit ist, sollten die Wähler auch diese Frage mit Ja beantworten.

Verausgabung von Bonds im Betrag von $1,000,000 für ein Laboratorium in Verbindung mit dem Countyhospital. Die Pläne für diese Anstalt sind im Einzelnen noch nicht ausgearbeitet. Außerdem macht die Lage des Stahlmarktes im Lande und die hohen Preise, die für alle Materialien berechnet werden, die Durchführung des Plans jetzt nicht wünschenswert. Die Wähler sollten daher mit Nein stimmen.

Verausgabung von Bonds im Betrag von $3,000,000 für den Bau eines neuen Countygefängnisses. Auch für dieses Projekt liegen Pläne noch nicht vor. Die Wählerschaft würde, wenn sie diese Summe bewilligte, dem Countyrat ermöglichen, nach seinem Gutdünken zu verfahren, ohne daß sie eine weitere Kontrolle hätte. Auch die ungünstige Lage im Stahlmarkt sollte in Betracht gezogen werden. Die Wählerschaft sollte über diese Frage mit Nein abstimmen.

**Andere Fragen.**

Einverleibung von Stickney.

Einverleibung von einem Teil von Norwood Park.

Beide Fragen sollten von der Wählerschaft mit Nein beantwortet werden, besonders im letzteren Fall, da eine Vermehrung des trockenen Gebietes der Stadt nicht wünschenswert ist.

Aenderung des Stadtgerichtsgesetzes. Die vorgeschlagene Aenderung sieht vor, daß Vorladungsbefehle in Abwesenheit der Person, für die sie ausgestellt sind, an Familienmitglieder von mehr als 12 Jahren abgegeben werden können. Der Vorschlag ist bereits früher abgelehnt worden und sollte wiederum mit Nein beantwortet werden.

Aenderung des Stadtgerichtsgesetzes. Der Vorschlag betrifft die Aenderung des Systems der Bürgschaftstellung und der Aktenführung. Er ist bereits früher abgelehnt worden und sollte wiederum abgelehnt werden.

— Einwand. — „Sie müssen drei Mark Eintritt zahlen." — „Ich möchte aber nur sehen, ob meine Braut nicht heimlicherweise hier ist." — „Na, das wird Ihnen doch drei Mark wert sein?"

— Angenehm und nützlich. — „Ich geh' als Koch auf den Ball. Da kann ich den ganzen Abend am Büffet stehen und probiren!"

**Leset die „Abendpost".**


ROTHSCHILDS BARGAIN BASEMENT

S. & H. Stamps, die Extra-Ersparniß an allen Einkäufen
Laden-Stunden: 8:30—6 Nm.

**Neue Herbst-Mäntel für Damen u. Misses**

$13.75

Damen- und Misses-Coats, pelzbesetzt, plüschbesetzt, elegant geschneiderte Modelle, aus Velour, Kersey, Novelty Geweben usw. Alle neuesten Winterschattirungen, Größen 16 bis 44, Wert $24.50, speziell zu $13.75

100 Serge-Kleider, geschneiderte Effekte, pleated Modelle, Stickerei-Effekte, nur navy, Größe 16—44, $6.95

Velour Handschuhe für Männer m. Jersey Handflächen u. starkem Fließfutter, 49c

Jonathan Aepfel — das Stück zu 1c. 1 Dutzend an einen Kund.; keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Keine abgeliefert.

**$2.50 Merino Hemden und Unterhosen für Männer**

Flaches und geripptes Gewebe — schwer und warm, gute Winter-schwere. auch schwere Merino Union Suits für Männer — große Sorten, nur für morgen, $1.69

$5 schwere und leichte ganzwoll. Union Suits f. Männer, flach. u. geripp. Gewebe, $3.45

Merino Union Suits f. Männer, starke Wintersorte, Tuck Rib, Natural u. Jäger-farbig, 2.50

45c Damenstrümpfe, reine Fiberseide, in schwarz, weiß u. allen neuesten Farben, zu 28c

Merino Leibchen u. Beinkleider f. Kinder — gutes Wintergewicht, alle Größen, jedes zu 75c

Merino Union Suits f. Knaben, schwer u. warm, Größ. bis zu 16 Jahren, $1.50

Schwer fließgefütt. Union Suits f. Kinder, für Knaben u. Mädchen, Ecru-farb., Größ. bis 12 Jahre — zu 50c

Schwere fließgef. Union Suits f. Damen, Dutch Hals, Ellbogen-Aermel, Ankle-Länge — Größ. bis 40; zu 69c

Korsets. Großes Sortiment von in Front u. Rücken zu schnürender Korsets, in allen Größen, 75c

Männer-Sweaters. Sweaters für Männer, alle populären Gewebe, Fass. und Farben, in allen Größen, $2.95

**$1.69 Flannelette Gowns**

Eine schwere Qual. Flannelette, ganz in weiß oder figurirten Mustern, mit oder ohne Kragen, gute Länge und Breite, $1.19

Musterpartie von Sateen und Heatherbloom Unterröcken; einige haben zwei Ruffles, mit oder ohne Unterlage, einige geblümte Muster in der Partie; speziell markirt zu nur 88c

Kinder-Sweaters, reinwollene Sweaters, rot oder weiß, Größen für 6 Monate bis 3 Jahre alte, zu 99c

Gestrickte Kinder-Mützen, braun oder blau, ganz aus Wolle, Größen für 6 Monate bis 3 Jahre alte, 29c

**Damen-Schuhe $2.98**

Spez. Verkauf von feinen Schnür und Knöpfschuhen für Damen für Wintergebrauch; viele Fassons zur Auswahl, in Patent und mattem Leder.

Knaben- und Mädchenschuhe — extra Werte in guten, dauerhaften Schuhen für Schul- u. Dreßgebrauch, Knöpf- und Schnür-Fassons, auf vollen Tischen, markirt spez., zu $1.98

Ueberschuhe und Gummischuhe für Männer, Damen u. Kinder zu speziellen Preisen.

Ein weiterer Grund zum Einkaufen bei Rothschilds ist die Extra-Ersparniß von „S. & H." Grünen Trading Stamps mit jedem Einkauf.

State, Van Buren, Jackson — ROTHSCHILD & COMPANY — 2. Floor Hochbahn-Eingang

Spart an Nahrungsmitteln! Spart an Euren Lunches! Hier ist ein guter, nahrhafter Spezieller Luncheon zu 35c. Sweet Breads, Saute Poulette oder Roast Tenderloin of Beef Bordelaise Kartoffeln au Gratin—Stewed Parsnips in Cream, Savarin Pudding, Fruchtsauce oder Chocolate, Vanilla oder Strawberry Ice Cream, Kaffee, Tee od. Milch—8. Fl. Fotoplayer-Konzerte täglich von 11:30 bis 5, Restaurant, Achter Floor.

# Mäntel-Tag Montag für 2500 glückliche Damen

## Weit unter dem Werte — 2500 Winter-Mäntel für Damen, $19.75, $25, $29.75

Die Nachfrage nach unseren Mänteln in dieser Saison übertrifft alles bisher Dagewesene. Eine weitere große Sendung ist soeben eingetroffen, umfassend eine vorzügliche Auswahl von neuen Moden. Damen, die die Werte und Mode am besten beurteilen können, werden schnellstens ihre Auswahl von dieser großartigen Kollektion treffen.

**Eine wundervolle Auswahl von eleganten Modellen, Pom Pom-Mäntel, Burella-Mäntel, Seal Plüsch-Mäntel, Velour-Mäntel und Broadcloth-Mäntel**

Ein hervorragendes Sortiment in Mode und Arbeit, u. das nicht seinesgleichen zu dem Preis hat. In Taupe, braun, Navy, Beetroot, Green Plum, schwarz. Praktische volle Länge Moden, hübsch gegürtelt in mannigfacher modischer Art; viele sind pelzbesetzt, einige sind durchweg gefüttert. Große Submarine- oder Cape-Kragen aus Pelz, Plüsch und Karamie. Eigenartig geformte Taschen und breite Novelty-Manschetten vermehren ihre Schönheit. **$25**

**$27.50 Pom Pom Damen-Mäntel, $19.75**

Wegen der Rarheit dieses viel gewünschten Pom Pom-Materials werden diese Mäntel zu den besten Werten der Saison gezählt werden. Durchweg gefüttert, mit großen Winterschutz-Kragen, breiten Gürteln, hübschen Taschen, mit Knöpfen besetzt. Hunderte von anderen in Wool Velour, schwerem Winter-Mantelzeug usw. Auswahl von diesen $27.50 Werten zu **$19.75**

**Große Sammlung hochfeiner Mäntel, $29.75**

Hübsche breite Pelzkragen-Moden, Novitäten-Gürtel-Effekte, sie alle sind hier in überreicher Mannigfaltigkeit. Warme Wool Velours, Pom Poms, Broadcloths, Seal Plush und weiche anschmiegende ansprechende Gewebe. Pelz- oder Yukon Plüschbesatz. Vollständig gefüttert und warm zwischengefüttert. In jeder neuen Farbe. Mäntel, für die Ihr $35 bis $40 zu bezahlen erwartet, zu **$29.75**

**Wollene Jersey-Kleider für Damen zu $16.75**

Ferner seidene, Serges u. Satins — Mode und Qualität wie in den $25.00 Frocks; die Moden sind meistens die neuesten, mit vereinfachter Draperie, langen Tunics, gefältelten Skirts. Sie zeigen Jugendlichkeit der Umrisse. Kleider für jede Gelegenheit; alle Größen f. Damen, zu **$16.75**

**Neue Bustle Velveteen-Kleider zu $19.75**

Eine weitere Partie morgen von dieser schönen neuen Mode, in allen Farben, aus Velveteen (wie Bild), Bodice besetzt mit Goldstickerei, tiefer Rollkragen aus Satin; andere elegante Modelle aus Serges u. Satins, alle Farben; speziell für Montag offerirt zu **$19.75**

**20% Herabsetzungs-Verkauf an Suits**

Unser ganzes Lager der feinsten Herbst- und Winter-Suits für Damen und Mädchen.

Jeder Suit ein 1917 Herbst- oder Winter-Modell. Die größte Suit-Gelegenheit der Saison. Jede Größe, jede Farbe, jede Mode, jeder Stoff. Leset die Originalpreise und zieht 20 Prozent davon ab.

| | |
|---|---|
| $65.00 Suits, 20 Proz. ab—$52.00 | $35.00 Suits, 20 Proz. ab—$28.00 |
| $55.00 Suits, 20 Proz. ab—$44.00 | $32.50 Suits, 20 Proz. ab—$26.00 |
| $50.00 Suits, 20 Proz. ab—$40.00 | $29.75 Suits, 20 Proz. ab—$23.80 |
| $39.50 Suits, 20 Proz. ab—$31.60 | $24.50 Suits, 20 Proz. ab—$19.60 |

**Kombination echte Muskrat Pelz-Mäntel zu $95.00**

Eine ungewöhnliche Pelzmantel-Offerte (wie Bild). Schöne neue Modelle, beste Sorte Pelze mit großem Cape-Kragen und Cuffs aus Hudson Seal oder echtem Raccoon, 45 Zoll lang, mit losem Rücken und gefüttert mit Beldens bestem geblümten Satin; $125 Werte, zu **$95**

**Echte rote Fuchs-Sets, $14.75**

Große kugelförmige Muffs besetzt mit Kopf und Schwanz, Seidefutter; dazu passende satingefütterte Scarfs, mit großem Kopf und Schwanz besetzt, zu **$14.75**

**Hübsche separate Pelz-Scarfs $10.75 bis $27.50**

Roter Fuchs, Kolinsky Dye Marmot, Jap Kolinsky, Taupe, Wolf, schwarz. Fuchs, Hudson Seal schwarzer Marder, echte Muskrat, in allen beliebten Moden der Saison.

**500 separate Muffs zu $9.95 bis $19.75**

Fast alle Pelzsorten vertreten, wie Hudson Seal, Kolinsky Marmot, französischer Marder, Kolinsky Muskrat, roter Fuchs, Pointed oder einfacher manschurischer Wolf, echter Raccoon etc. In den neuesten Fassons, große oder kleine, feine Satin Frill-Enden mit Handringen, Auswahl morgen zu **$9.95** bis **$19.75**

**Speziell!** Velveteen Dreß Skirts für Damen, in neuen Moden und Farben, regulärer $12.50 Wert, zu **$9.95**

**Pelz-Besatz**

Kit Fox Coney Pelz: 1zöllig, 50c Sorte, Yard, 38c. 2zöllig, $1.00 Sorte, Yard, 76c. 3zöllig, $1.50 Sorte, Yard $1.14.

Skunk Opossum: 1zöllig, Yard, 50c. 2zöllig, Yard, $1.00. 3zöllig, Yard, $1.50. $18.50 Hudson Seal (gef. Muskrat) Plates, etwa 30x14½, 12.50

Schwarzer belgischer Hasenpelz: 1zöllig, 65c Sorte, Yard, 50c. 2zöllig, $1.30 Sorte, Yard, $1.00. 3zöllig, $1.95 Sorte, Yard, $1.50. 4zöllig, $2.60 Sorte, Yard, $2.00. 6zöllig, $3.90 Sorte, Yard, $3.00. $1 graue Squirrel Backs und braune Ermine Weasel Felle, Mont., 50c Stück. Echte Mole Felle, soweit eine beschränkte Quantität reicht, Stück 59c. $1.98 Muff Beds, Montag, $1.25. $1.25 Muff Beds, Montag, 95c. 89c Muff Beds, Montag, 69c. (Haupt-Floor.)

Echte Cameo **Broschennadel, $1**

Schöne Muster, vergoldete 14-karät. grüne Blätter, „applied" Entwurf, hochfeine Cameos, zu ....... $1. Hauptfloor.

**Blanket-Roben für Männer zu $4.50**

Elegante Kleidungsstücke; gemacht aus gutem schweren Blanket-Tuch, besetzt mit Seide-Cord und Gürtel. Cord dazu passend, in schöner Auswahl von Mustern, zu **$4.50**

Schwere Flanell „Eskimo" Hemden für Männer, in blau, grau und Khaki, mit Military und umgelegtem Kragen, **$2.00**

Schwere Flannelette Nachthemden für Männer, mit Seide garnirt, voller und weiter Schnitt — echte Farben, zu **$1.25**

Hauptfloor.

**Rogers R. B. Tafelsilber, garantirt 5 Jahre**

Jewel Muster, weicher grauer Finish, Schild-Entwurf. Frei gravirt.

| | |
|---|---|
| Teelöffel — Set von 6 zu | 65c |
| Set von 6 Dessert-Löffeln für | 1.35 |
| Set von 6 Tafel- oder Suppenlöffeln für | 1.45 |
| Set von 6 Dinner-Gabeln für | 1.35 |
| Set von 6 Dinner-Messern zu | 1.65 |
| Set von 6 Salatgabeln, in gefüttertem Kästchen | 1.65 |
| Set von 6 Buttermessern in gefütt. Kästchen | 1.65 |
| Set von 6 Bouillon-Löffeln in gefütt. Kästchen | 1.65 |

26-Stück Tafelservice in Kästchen, vollständ. 6.95

Individuelle Stücke: Gravy Ladle in Schachtel, zu 75c. Beerenlöffel in Schachtel, zu 75c. Kaltfleisch-Gabel in Schachtel zu 65c. Zucker-Löffel — zu 25c. Buttermesser — speziell zu 25c.

Set von 6 Austergabeln in gefütt. Box zu 1.25

**Der Ueberschuß an Spitzen-Gardinen**

von einer großen östlichen Import-Firma zu ⅓ und ½ Herabsetzung.

Mehrere hundert Paare hochfeine importirte Spitzengardinen, solche wie Duchesse Point, Irish Point, Point Milan, Lacet Arabians etc., zu dem ungewöhnlichen Rabatt von 33⅓% und 50%. Kleine Quantitäten von zwei bis zu sechs Paaren, Paar, $5.50, $7.50 bis.. **$18.50**

**Allover Net Gardinen, Paar, $1.50.**

2,000 Paar elegante Allover Net Gardinen, welche, wenn sie an den Fenster hängen, das Aussehen von zwei- bis dreimal teureren Gardinen haben, alle Farben, 2½ Yards lang, gezackte und Overlocked an den Seiten und unten; für die Räumung, das Paar ....... **$1.50**

**45c Gardinen Nets, die Yard zu 29c.**

75 Stücke Filet und schottisches Gardinen Nets in wünschenswerten Mustern, passend für Wohnzimmer, Eßzimmer etc., sehr dauerhaft — Auswahl von weiß, Elfenbein und Ecru; die Yard zu **29c**

**Seidene Damen-Handschuhe zu $1.35**

Mit seidenem Futter, nur in Schwarz.

Kid Handschuhe für Kinder, nur lohfarbig — auch Kid- und Mocha-Mittens, mit oder ohne Pelz Tops, grau, lohfarbig und braun, alle mit schwerem Fließfutter, Paar, **85c**

Suede Handschuhe für Damen, mit Self stitched oder schwarz besticktem Rücken, Seidenfutter oder ungefüttert, nur in grau, zu **$2**

Hauptfloor.

**$1.95 Nippon Cake Basket, $1.49**

Prächtig verzierte Nippon Sandwich oder Kuchen-Körbchen, wie Bild, reich verziert in Bird Entwurf, mit Bambus-Kante und Griff.

Hübsche Gold Band 31-Stücke Dinner Sets — f. 6 Personen, regulär $3.95 wert — speziell zu **$2.79**

**Open Stock Dinnerware unter Fabrikpreisen**

49 Open Stock Muster von Haviland, Old Abbey, Elite, Limoges u. bayrischem Porzellan, nicht weitergeführte wegen Kriegszustand — Dinner-Teller, bedeckte Gemüseschüsseln, Kuchenteller, Fleischplatten, Zucker- und Rahmbehälter, Gravy Boats etc., speziell zu nur

**10c 15c 20c 50c 75c $1 $2**

(Fünfter Floor.)

**Künstler-Material**

Wir kauften das große Burley & Tyrell Lager und haben noch Stücke davon übrig. Kein Dekorateur sollte diese Gelegenheit versäumen, denn es ist wahrscheinlich das größte Lager von weißem Porzellan zum Bemalen in Chicago und wird zu weniger als dem halben Preis verkauft.

| | |
|---|---|
| Campana Porzellanfarben — 13c Liste, zu | 9c |
| Fry's od. Dresden Porzellanfarben, 18c und 22c Liste, | 14c |
| Flüssiges helles Gold, speziell, Büchse zu | 25c |
| Sleepers Velvet Gold — die Büchse zu | 37c |
| Porzellan Medallions, große Auswahl; vollständig mit Back, zu | 5c |

Siebenter Floor.

**Stahl-Stricknadeln**

| | |
|---|---|
| Größen 10, 11 und 12, zu Stück für | 5c |
| Gestrickte Slippers für Damen, spez., Paar, | 65c |
| Häkelgarn, weiß, ecru und farbig — speziell der Knäuel für nur | 6c |
| Draht Taschengriffe — speziell, Paar, | 15c |

(Dritter Floor.)

**Taschentücher 6 für 35c**

Initial Taschentücher für Damen, mit hübschem Initial und farbiger Cordkante — 6 Stück für **35c**

Männer-Taschentücher mit bedrucktem Mittelstück und fancy farbigen Borders — spez. das Stück zu **15c**

(Haupt-Floor.)

**Haar-Waaren**

| | |
|---|---|
| 20zöllige feine fluffy Zöpfe, 85c. 22- und 24zöll. Menschenhaar, drei separate Strähnen — zu | $1.75 |
| 26zölliger Zopf, drei separate Strähnen, | $2.35 |
| Erste Qualität 20zöll. wellige Zöpfe zu | $4.95 |
| All Around Transformations, aus Convent Haar, | $5.50 |

Manicuring, Haarfrisiren von Experten in unseren sanitären Parlors. Dritter Floor.

**Verkauf von $82.50 Wilton-Rugs, $59.75**

**Die 9 bei 12 Fuß Größe**

Feine Qual. Wilton Rugs, 9 bei 12 Fuß, die beste Qual., die in Amerika gemacht wird; Enden mit schwerer leinener Franse finished; großes Sortiment orientalischer Entwürfe und Farben; reg. $82.50 Werte—$59.75.

Wilton Sammet Rugs, 9×12 Fuß, schwere nahtlose Qual., Royal Wilton Entwürfe und Farben, $39 wert, zu **$29.75**

Wilton Sammet Rugs, 6×9 Fuß, gute Größe für Schlafzimmer, Empfangshallen etc., ausgewählte Muster — speziell, **$18.95**

Wilton Sammet Rugs, 27×54 Zoll, gute zuverlässige Qual., Royal Wilton Entwürfe und Farben, spez. zu **$2.19**

„S. & H." Stamps bedeuten eine Extra-Ersparniß an Fleisch und Groceries

**Extra!** Fancy Country Gentleman Sugar Corn 1 Dutzend Büchsen $1.75; Büchse **16c**

Grimes' Golden od. Snow Aepfel, schmackhafte Eßäpfel, 175 bis 200 eingewick. Aepfel in sog. Bushel Kisten, $2.45.

5 Pfd. Büchse Calumet Backpulver, 79c.

½ Gall. Kanne Welch Bros. Cane und Maple od. gr. Büchse Log Cabin Syrup, 98c.

Bonvallet Spargeln — feine Tips u. Cuts, extra große Büchs. sehr zarte Spargeln. 1 Dutzend 2½ Gr. runde Büchs. $3.25, Büchse, 29c.

Libbys od. Delmonte berühmte Cal. Spargeln Tips, zart, schmackhaft, 3 viereckige Büchs. $1.05; Büchse, 38c.

Richelieu gesiev. süße wrinkl. Erbsen oder Oceana gef. May Pickling Erbsen, 1 Dtzd. 2.25 — Büchse zu 20c.

5 Pfd. granul. Zucker, 38c, mit Grocery Bestellung von $1.50 oder mehr. — Butter, Butterine, Obst und Gemüse sind nicht eingeschlossen.

Aunt Jemina's oder Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 3 Packete, 40c; Packet 14c.

Richelieu Colossal weiße Spargeln, 1 Dtzd. 2½ Gr. vierecke. Büchsen, $4.50; Büchs. 40c.

Kleine gesiebte frühe Juni-Erbsen, 1 Dtzd. Büchsen, $2.60; Büchse, 23c.

5 Pfd. feinst. Medium Pearl Tapioca, 75c.

J-X-L Egg Saver, 1 Pak gleich 2 Dtzd. Eiern, das Paket zu 25c.

Fancy rote Bohnen, 1 Dtzd. Büchsen 1.15; die Büchse zu 10c.

B. & M. Lima Bohnen, 1 Dutzend Büchsen $1.65; die Büchse zu 15c.

Monsoon Tomato Puree, 1 Dutzend Nr. 2 Büchsen, $1.89; die Büchse zu 17c.

Savoy Marke fancy rote Tomaten, 1 Dtzd. Nr. 2 Büchsen, $1.85; Büchse 17c.

Libby's Evaporated Milch, große Büchsen, 13½c.

4 Pfd. Pack. Domino Loaf Zucker, u. 3 Pfd. feinst. Bogota Kaffee, beides $1.45.

Puyallup Brand Himbeeren und Loganbeeren, in schwerem Sirup, die feinsten Beeren in Büchsen vom Staat Washington, 1 Dtzd. Büchsen, $4.25; Büchse, 38c.

4 große Büchs. Pentwater Pumpkin, 65c.

Honeysuckle Brand fancy California Royal Annie Kirschen, schmackhaft für Salad, 1 Dtzd. Nr. 1 Gr. Büchsen, $2.75; Büchse 25c.

Schwarze California Kirschen, 1 Dtzd. Nr. 2½ Büchsen, $3.25; Büchse, 29c.

Libby's feinster roter Alaska Lachs, 1 Dtzd. 1 Pfd. große Büchsen, $4.25; Büchse, 38c.

Piper Brand frische Heringe in Tomato Sauce, 1 Dtzd. ovale Büchs. 1.65; Büchs. 15c.

Fancy French Style Sardinen, in echtem Olivenöl, eingemacht in Californien, 1 Dtzd. ¼ Gr. Büchsen, $2.25; Büchse, 20c.

Pint Buchsen Sniders Tomato Suppe, — Dutzend, $1.45.

Snider's Monarch oder Club House Catsup, 3 große Flaschen, 65c.

Ideal Rot-a-Seet Rosinen, 3 große Packete, 50c; das Packet zu 17c.

5 Pfd. Crock Aepfel und Beeren Jelly, — alle Sorten, $1.15.

5 Pfd. feinste Cal. Lima-Bohnen, 95c.

5 Pfd. Steinkrug reiner Aepfelbutter, 85c.

Brute White House Cocoa, 1 Pfd. Büchse, 39c.

Jiffy-Jell, das schnelle Frucht-Dessert, 6 Packete, 70c.

5 Pfd. Sack präparirtes Buchweizen- oder Pfannkuchen-Mehl, 49c.

**California Schinken**

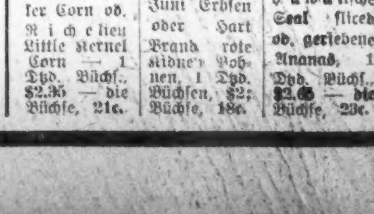
Morris & Co.'s Faultleß Marke — 7 bis 9 Pfd. schwer, Pfd. **24c**

Snowdrift, das perfekte Shortening großer Eimer, **$2.25**

Schulter Steaks, auch Pot Roast von schwerem korngef. Beef, das Pfund .... **20c**

Siebenter Floor

Beef Zungen, süß gepökelt, das Pfund, **22c**




Feinstes Maine Zukker Corn od. Richelieu Little Kernel Corn — 1 Dtzd. Büchs., $2.35 — die Büchse, 21c.

Pentwater gesieb. frühe Juni Erbsen oder Hart Brand rote Kidney Bohnen, 1 Dtzd. Büchsen, $2; Büchse, 18c.

Libby's od. hawaiische Seal sliced od. geriebene Ananas, 1 Dtzd. Büchs., $2.65 — die Büchse, 23c.

Seite 9 bis 16

# Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 4. November 1917.

(Für die „Sonntagpost".)

## Des Schusters Kartoffelernte.

Plauderei von **Albert Weiße.**

Als in diesem Frühjahr die Begeisterung für den Gartenbau, der „Furor Hortensis", wie ich sie nennen möchte, alle Kreise der städtischen Bevölkerung ergriff, hätte ich Zehn gegen Eins gewettet, daß mein alter Freund und Landsmann, der Schuster Kaminski, mit Feuereifer daran gehen werde, sich als Gemüsegärtner zu betätigen. Ist er doch stets auf dem „Qui vive", einen Grund oder, in Ermanglung eines solchen, einen Vorwand zu finden, unter dem er, wenn auch nur für kurze Zeit, seiner Schusterbude entfliehen kann. Eine bessere Gelegenheit dazu konnte ihm sich ja gar nicht bieten, als wenn er jetzt von seinem Schusterschemel herunter und auf das augenblicklich allgemein beliebte Steckenpferd der Gemüsegärtnerei heraufstieg. Ich hätte aber meine Wette trotzdem glänzend verloren. Merkwürdiger Weise vertauschte Kaminski seinen Hammer nicht mit der Krauthacke, sondern blieb ruhig bei seinen Leisten. Davon erfuhr ich schon in diesem Frühjahr. Es geschah bei einem Besuche, den mir Kascha anfangs April machte, gerade damals, als Chicago in den Wendekreis der Kartoffeln getreten war, und die Gemüsezucht-Epidemie am stärksten grassirte.

„Das verstehe ein Anderer, Kascha!" rief ich damals erstaunt. „Ich glaubte, die Gärtnerei würde für meinen Freund Anton das gefundenste Fressen sein. Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie der quecksilberne Anton, wo Alles gräbt, hackt, pflanzt, jätet, kühl bis ans Herz hinan auf seinem Schusterschemel sitzen bleiben kann. Sonst ist er doch immer nur zu schnell dabei, sich in einem neuen Geschäft oder einer neuen Arbeit zu versuchen, — ganz gleich, ob er davon Etwas versteht oder nicht, — bloß, damit er für kürzere oder längere Zeit keine Schuhe zu flicken braucht. Was hat er in den fünfundzwanzig Jahren Ihrer Ehe in dieser Beziehung nicht schon alles fertig gebracht! Er hat dem Gesundheitsrate und dem ganzen ärztlichen Stande zu trotzen gewagt, und mit der besten Aussicht aufs Zuchthaus das gefährliche Handwerk des Kurpfuschers betrieben; in einem Dime-Museum hat er den „Wilden Mann aus Borneo", in einem anderen die „Dame ohne Unterleib" verzapft; bei zwei oder drei Streiks hat er als Scab sein Leben oder wenigstens seine gesunden Knochen riskirt; Hunde und Katzen hat er dressirt und eine Rattenzucht angelegt. Er ist Tanzmeister, Zauberkünstler, Hypnotiseur, Wahrsager, Expreßmann, Rausschmeißer in einem übelberüchtigten Hause und Reinschmeißer bei zwei sekondhändigen Juden gewesen, kurz, es gibt kein Geschäft, keine Profession, in der er sich nicht versucht hat; selbst mir hat er ins Schriftstellerhandwerk gepfuscht, indem er eine Broschüre: „Der Liebesfrühling der Maikäfer" geschrieben und auf seine Kosten veröffentlicht hat — alles nur, um sich vom Pechdrahte zu emanzipiren, oder, wie er seine Uebergriffe in fremde Arbeitsgebiete zu entschuldigen pflegt, um sich vom „Fluche der Schusterei" zu erlösen.

„Gott im Himmel allein weiß!" nahm Kascha mit einem tiefen Seufzer die Rede auf, „wie sehr ich mich darüber geärgert und wie sehr ich mir die ganzen fünfundzwanzig Jahre gegrämt hab', daß er keine Ruh und Rast auf seinen vier Buchstaben hat, sondern immer darauf simuliren tut, wie er sich auf einem andern Geschäft blamiren und mir und sich dadurch in Trubel und Unheil bringen kann. Je lebhafter seine Unternehmungen, wo regelmäßig verunglücken, sind, je erpichter ist er darauf. Blos los von der Schusterei! Alles andere ist ihm Nebensache, wenn er einen seiner verrückten „Stöße" kriegt!"

„So ist es, liebe Kascha, und eben darum kann ich mir nicht erklären, daß er sich jetzt so ablehnend gegen den Gemüsegärtner verhält. Die Gartenarbeit ist doch nicht nur verhältnißmäßig leicht, gesund und lohnend, sie ist auch im Hinblick auf den gegenwärtigen Mangel an Nahrungsmitteln, namentlich an Kartoffeln, patriotisch, denn mit jedem Bushel Kartoffeln, den der Bürger in der Stadt selbst baut, wird der Regierung die Sorge um die Ernährung des Volkes, der Armee und Flotte entsprechend erleichtert."

„Das ist Alles ganz gut und ganz schön, lieber Landsmann, aber zehn Pferde könnten meinen Anton nicht in einen Gemüsegarten bringen, und zehn Niggertreiber könnten ihn nicht mit Peitschenhieben zur Arbeit darin zwingen. Er haßt die Gartenarbeit ebenso herzlich — was sage ich? — noch viel herzlicher, wie die Schuhmacherei. Dabei hat er beide Geschäfte in seiner Jugend bei einem und demselben Meister gelernt."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Sie haben doch sicher in unserer Heimatsstadt Marienwerder den Schuster Freinath gekannt. Bei dem war mein Mann in der Lehre, ein richtiger Menschenschinder für seine Lehrjungens war er. Nicht genug, daß er die armen Buben den ganzen Tag bei der Arbeit in der Werkstatt schuhriegelte und „piesackte", jagte er sie auch noch nach Feierabend und sogar am heiligen Sonn- und Feiertag in seinen Gemüsegarten weit draußen vor dem Tore. Wehe ihnen, wenn sie dort dem alten Isegrimm nicht genug schafften! Dann bekam, wie in der Werkstatt der Knieriemen, draußen im Garten die Zaunlatte oder der Hackenstiel Arbeit. Als Anton wegen solch' hundsgemeiner Behandlung einmal aus der Lehre lief, ließ ihn der Meister durch den „Schandarm" zurückholen und, als er sich auf der Polizei verdefendirte, daß er als Schusterjunge nicht nötig habe, die Arbeit eines Bauernjungen zu tun, wurde er erst von „Amtswegen" vom Polizeidiener und nachher noch vom alten Freinath von „Handwerksgebrauch wegen" furchtbar durchgeprügelt. Das Fortlaufen hatte ihm nichts geholfen, im Gegenteil nur geschadet. Er mußte seine Lehrzeit als Schuster und Gärtner durchmachen und bekam abwechselnd als Schusterjunge, abwechselnd als Gärtnerbursche nur noch mehr Prügel als zuvor. Wie er endlich „freigesprochen" wurde, schwur er sich hoch und teuer zu, nie wieder ein Gartengerät anzurühren. Er hat seinen Schwur gehalten, und, wie er erzählt, auf der Walze lieber tagelang „Kohldampf" geschoben oder „schmal" gemacht", als nur eine einzige Stunde bei einem Bauern oder Gärtner für „Atzung" oder ein Heubodenlager gearbeitet. Und heute noch ist er von derselben Gesinnung. Wie ich neulich bloß so ganz von Weitem an der patriotischen Pflicht von jedem Bürger, Kartoffeln und anderes Gemüse zu züchten, tippte, brüllte er mich fuchsteufelswild an: „Weib! W i r tun genug fürs Vaterland, wenn D u fürs Rote Kreuz Strümpfe strickst! Was zu viel verlangt ist, ist zu viel verlangt! Kartoffeln ziehen wir n i c h t, weder i c h noch D u! Laß Dir das bei meinem höchsten Zorn gesagt sein!"

Ich hab' denn auch niemals mehr im Gespräch mit ihm eine Kartoffel in den Mund genommen, — werde mir schön hüten, ihn zu reizen!"

„Da tun Sie vollständig Recht daran, liebe Kascha!" stimmte ich ihr überzeugt zu. „Wenn Anton fleißig auf seinem Geschäft arbeitet, kann er viel Geld verdienen und mehr Kartoffeln dafür kaufen, als die kinderreichste Familie in Chicago und den umliegenden Dörfern verzehren kann!"

Diese Unterhaltung fand, wie gesagt, anfangs April in meiner Wohnung statt. Obwohl ich es gerne getan hätte, erwiderte ich diesen Besuch der Kascha nicht, da ich in Folge meines wackelig gewordenen Untergestells in diesem Sommer nur in den dringensten Fällen einen Schritt aus dem Hause tat. In vergangener Woche hatte sich endlich mein Fußleiden soweit gebessert, daß ich meinen lange aufgeschobenen Vorsatz, die Schustersleute heimzusuchen, endlich ausführen konnte.

Sofort bei meinem Eintritt sah ich, daß die Seelenruhe meines alten Freundes durch irgend Etwas gestört sein mußte, und zwar durch etwas recht Unangenehmes. Er war ärgerlich, und hieb auf ein Stück Leder ein, als gälte es, Felsen zu sprengen, und meinen freundlichen Gruß beantwortete er mit einem bloßen Knurren. Im ersten Augenblick dachte ich, daß ihm seine bessere Hälfte, die Kascha, die Galle ins Blut getrieben hätte, doch ein zweiter Blick belehrte mich, daß meine Vermutung unrichtig sein mußte. Meine Freundin saß, ein Bild der Unschuld, in nächster Nähe des wütenden Schusters, mit einem Strickstrumpf in der Hand, und machte ein Gesicht, als ob sie in ihrem ganzen Leben noch nie ein Wässerchen getrübt hätte.

„Was ist denn los, Kaminski?" fragte ich. „Sie sehen ja aus wie ein alter Menschenfresser, der in seinem jugendlichen Leichtsinn eine spindeldürre, alte Jungfer verschluckt hat!"

Kaminski antwortete nicht, aber Kascha zwinkerte mir listig mit den Augen zu. Ich las darin die Aufforderung, ihren Herrn und Gebieter weiter zum Reden zu reizen. Ich kitzelte also den Schuster in dieser Absicht mit allerlei verfänglichen Fragen über die Ursache seines Ingrimms, bis er den Hammer in die rechte Ecke und das Stück Leder in die linke warf, aufsprang und mich anschrie: „So, Sie wollen also wissen, was mich so hundsföttisch falsch gemacht hat?"

„Na ja," sagte ich, „beruhigen Sie sich doch; was ist denn eigentlich los? Sie haben doch keinen Menschen gemordet, keinen Brand gestiftet, oder einen Meineid begangen?"

„Nein, das habe ich nicht getan!" schrie Anton, „ein Verbrechen gegen das Strafgesetzbuch habe ich nicht begangen, aber ein Verbrechen gegen mich selbst, und das ist — nicht in den Augen des Gesetzes, aber in meinen eigenen — schlimmer als Mordbrennen und Falschschwören!"

„Na, na, na, lieber Anton!" beruhigte ich ihn," Sie übertreiben doch wohl. Für Mord und Mordbrennerei wird man gehängt, für einen Meineid ins Zuchthaus gesteckt; die Verbrechen aber, die wir gegen uns selbst begehen, erscheinen uns gewöhnlich bloß als solche, und sind in Wirklichkeit nur Dummheiten, die wir zu unserem Schaden machen; und die ganze Strafe dafür, die man sich selbst auferlegt, ist der Aerger, den man über seine Dummheit empfindet. Werfen Sie diesen Aerger über Bord, und Sie haben Ihre Strafe verbüßt!"

„Klugreden ist keine Kunst, und wer sich die Finger nicht verbrannt hat, braucht sie auch nicht zu blasen!" knurrte der Schuster. Damit griff er nach dem unglücklichen Stück Leder und hieb darauf von Neuem los, bis ihm der Arm erlahmte und die schlimmste Wut verraucht war.

„Sie kennen doch den pockennarbigen Flickschneider Polowski, der früher im Hause nebenan gewohnt hat und im vorigen Jahre nach der Noble Straße verzogen ist?" platzte er nach einer Weile heraus. „Der Schuft, der elende . . . . "

„Habe ich Dir nicht gewarnt, Dir mit dem Gauner nicht einzulassen? warf Kascha, wie es mir schien, nicht ohne Schadenfreude ein.

„Halts Maul, Weib! Du bist gerade die Richtige, mir Vorwürfe zu machen, Du, die mich zu all meinen Dummheiten verführt hat. Halts Maul, sag' ich Dir! Also der Polowski, der Schuft, der elende Schleicher, kommt in diesem Frühjahr eines Tages zu mir — ich bin mit dem erbärmlichen Subjekt über See gekommen, und auch später, wie man so schandhalber sagt, immer „gut Freund" gewesen — kommt also zu mir und erzählt mir ein Langes und Breites über die plötzlich in Chicago erwachte Lust am Gemüse- und Kartoffelbau, und behauptet dabei, daß es die patriotische Pflicht jedes Bürgers sei, in diesem Jahre Kartoffeln zu pflanzen, um dadurch persönlich das Seinige zur Volksernährung und zur Entlastung der Administration beizutragen. Ich ranzte ihn ebenso wie vorher die Kascha an, und drohte ihm mit einem Herauswurf, wenn er etwa versuchen sollte, mich als Rekruten für die Armee der Chicago Kartoffelbauern anzuwerben. Er versicherte mich, daß ihm solches bei meiner bekannten Abneigung gegen alles, was mit der Landwirtschaft zusammenhänge, garnicht einfalle; er sei bloß gekommen, mir einen höchst profitablen Businesßvorschlag zu machen. Er habe nämlich von einem reichen Grundbesitzer an der Südseite ein großes Stück Land, das sich vortrefflich zum Kartoffelbau eigne, zugewiesen bekommen, und gleichzeitig sei ihm von einer patriotischen Wohlfahrtsgesellschaft das kostenfreie Umpflügen des Bodens und die leihweise Ueberlassung der erforderlichen Ackerbaugeräte zugesichert worden. Es fehle ihm nur noch an Geld zum Ankauf der Saatkartoffeln, das er aber nirgends auftreiben könne. Wenn ich die nötigen acht Dollars dafür hergebe, wolle er mich, ohne daß ich einen Finger zu rühren brauche, als gleichberechtigten Teilhaber im Geschäft ansehen, und sich verpflichten, die ganze Kartoffelernte im Herbst mit mir zu teilen. Zwanzig bis dreißig Bushel würden sicher auf meinen Part kommen. Im ersten Augenblick hatte ich nicht übel Lust, ihm den Gegenvorschlag zu machen, daß er sich mit seinem Kartoffelteilhaberprojekt zum Henker scheeren solle, er bat aber, bettelte und winselte so lange und meckerte mir das Geschäft so verlockend vor, daß ich, alter Narr, mich endlich von ihm breitschlagen ließ, und mit dem Gelde herausrückte. Im Laufe des Sommers sprach er öfters hier im Hause vor und erstattete seine Berichte über „unsere" Ernteaussichten, die jedesmal glänzender ausfielen. Mit einem Male fielen aber auch seine Besuche aus. Wir bekamen von ihm nichts mehr zu sehen oder zu hören. Mir ahnte Schlimmes. Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, geht bekanntlich der Prophet zum Berge, und im vorliegenden Falle der Schuster zum Schneider. In der Wohnung Polowskis an der Noble Straße erfuhr ich von seinem, mir wohlbekannten Landlord, daß der elende Kerl ihm schon vor drei Wochen mit Sack und Pack und der Rente für zwei Monate ausgerückt und wahrscheinlich nach St. Louis durchgebrannt sei. „Uebrigens," fügte er zu meinem Troste (?) hinzu, „sind Sie nicht sein einziger Partner in dem Kartoffelzucht - Business gewesen! Fünf oder sechs Andere, von denen die nicht alle werden, hat er auch mit sechs bis zwölf Dollars hineingelegt. Sie haben Alle, wie Sie, bei mir Nachforschungen über seinen Verbleib angestellt."

„Dann hat also der Halunke gar keinen Kartoffelgarten an der Südseite in Chicago bestellt? schrie ich.

„An der Südseite in Chicago sicher nicht; vielleicht auf der Südseite vom Monde!" — Dieser Hohn und die Erkenntniß, daß meine Dummheit über das Bohnenlied geht, ist das Einzige, was ich für meine acht Dollars geerntet habe!"

„Solche Erkenntniß ist für Sie immer Etwas wert", meinte ich trocken, „übrigens verstehe ich nicht, wie Sie, ein sonst so smarter Mann, auf den plumpen Schwindel des Schneiders hereinfallen konnten! Als guter „Freund" von ihm mußten Sie doch wissen, daß er ein in der Wolle gefärbter Gauner war!"

Anton antwortete nicht. Er schwieg, bis Kascha nach einer Weile das Zimmer verließ.

„D i e ist schuld daran!" schrie er ärgerlich.

„Wie kann das möglich sein? Kascha hat Sie doch gewarnt, sich mit dem Schneider in irgend ein Geschäft einzulassen."

„Das hat Sie," gab Anton knurrend zu, „aber darum eben habe ich es getan. Durch fünfundzwanzigjährige Erfahrung hat sich in mir die Ueberzeugung gefestigt, daß ich stets gut fahre, wenn ich ihrem Rate nicht folge, sondern das Gegenteil davon tu! Diesmal allerdings . . ."

„Ja Ausnahmen bestätigen eben die Regel," meinte ich gelassen, und öffnete die Tür der so arg verläumdeten Kascha, die einen Eimer Kohlen ins Zimmer bringen wollte.

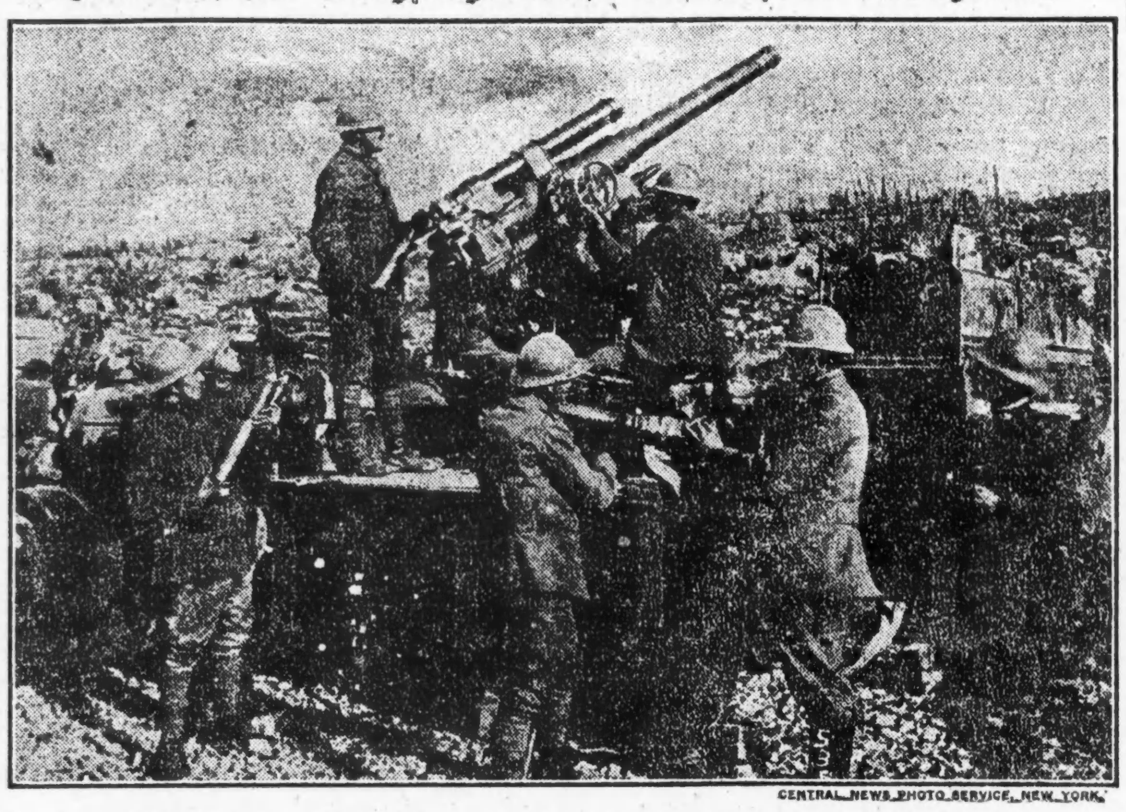
E n d e.

— Ein M i e ß vergnügter. — Herr Landauer: Nu, wie amüsirten Sie sich auf dem Wohltätigkeitsball? — Herr Bamberger: Schlecht.—Herr Landauer: Wie heißt — schlecht? — Herr Bamberger: Nu, muß Einem nich werden ganz mieß, wann mer sieht, wie die Leit hier werfen um sich mit dem Geld!

— Trinkgeld. — Herr in ein Restaurant stürzend): Ich habe vor ein paar Minuten in diesem Restaurant gespeist und mein Portemonnaie mit sechshundert Dollars auf dem Tisch liegen lassen. — Wirt (mit der größten Seelenruhe): Fragen Sie 'mal den Kellner, der Sie bedient hat; der hat wahrscheinlich gedacht, es sei sein Trinkgeld.

— Er (in einer halbdunklen Ecke zu seiner jungen Frau): Glaubst Du an Träume, liebe Maud? — Sie: Gewiß. — Er: Nun, letzte Nacht träumte mir, ich gäbe Dir einen Kuß, und da... — Sie: Halt, mein Lieber, Träume und die Wirklichkeit verhalten sich stets umgekehrt)! — Er: Na, dann mußt D u mir einen Kuß geben.

## Italienisches Flugzeugabwehr-Geschütz in Tätigkeit.



CENTRAL NEWS PHOTO SERVICE, NEW YORK.

## Die Hundsköpfe.

Von **Victor von Andrejanoff.**

Es wohnten einmal in irgend einer Waldgegend Hundsköpfe (Kynokephalen) und Menschen nahe bei einander. Einst fingen die Hundsköpfe ein junges Mädchen, welches aus einer entfernten Gegend stammte und sich im Walde verirrt hatte. Sie brachten dasselbe nach Hause und fütterten es lange Zeit mit Nußkernen und süßer Milch. Dann und wann aber stachen sie eine Nadel in des Mädchens Oberarm, um zu sehen, ob dasselbe schon fett genug wäre. Das hervorsickernde Blut aber leckten sie gierig ab, so wie ein Bär Honig zu lecken pflegt. Endlich glaubten sie daß ihr Opfer zur Genüge aufgemästet sei. Sie freuten sich darob sehr, trugen ihrer Mutter auf, das Mädchen zu braten und begaben sich zur Jagd. Im Bratofen aber brannte schon seit drei Tagen ein mächtiges Feuer. Weil aber kein schaufelartiges Werkzeug vorhanden war, auf dem sie das Mädchen hätte in den Ofen schieben können, schickte die Alte dasselbe in die nächstbelegene Hütte der Menschen nach einer großen Schaufel. Das Mädchen, welches nichts Böses ahnte, tat wie geheißen. Aber die Frau, von der es eine Schaufel erbat, durchschaute den ganzen Plan und gab dem armen Dina einige gute Ratschläge.

Als nun die Mutter der Hundsköpfe verlangte, das Mädchen solle sich auf die Schaufel legen, tat es das so ungeschickt, daß es unmöglich in die Oeffnung des Ofens hineingeschoben werden konnte. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen wurde die Alte ungeduldig und begann zu schimpfen und zu fluchen. Da sagte das Mädchen: „Warum zankst du so? Das schadet deiner Gesundheit. Zeige mir lieber, wie man sich regelrecht auf die Schaufel legen muß — und ich werde es dir genau nachmachen."

Das leuchtete der Alten ein; sie legte sich mit dem Rufe: „Nun merk aber auf!" der Länge nach hin — und — im Nu hatte das Mädchen sie in den glühenden Ofen geschoben und die eiserne Tür desselben verriegelt. Dann zog sie ihre Basteln (Sandalen) verkehrt an, so daß die Spitze am Hacken des Fußes saß, und entfloh.

Als die Hundsköpfe heimgekehrt, machten sie sich sofort an den Ofen, zogen den vermeintlichen Mädchenbraten heraus und begannen ihn zu verzehren; aber er wollte ihnen gar nicht recht munden, so daß sie die Ueberreste genau zu betrachten anfingen und dabei einen Edelstein fanden, den ihre Mutter in einem Goldreif am Finger getragen hatte. Nun ging ihnen ein Licht auf — und fluchend und wetternd begaben sie sich auf die Suche nach der Entflohenen. Diese war bis zu einem breiten Flusse gelaufen, den sie nicht überschreiten konnte. Als das Bellen und Heulen der nahenden Hundsköpfe an ihr Ohr schlug, erkletterte sie schnell einen hohen Baum, dessen dichtes Laub sie ganz einhüllte. Die Hundsköpfe blieben unschlüssig am Ufer stehen und wußten nicht, was sie weiter beginnen sollten. Da sahen sie plötzlich der Gesuchten Bild im Wasser. Ein Windhauch hatte die Blätter etwas auseinander geweht, so daß des Mädchens Gesicht hervorschaute und sich im Flusse abspiegelte. In blinder Wut begannen die Verfolger nun das Wasser aufzulecken; sie leckten und leckten — bis sie platzten. Das Mädchen aber war nun für immer vor ihnen sicher.

Leset die „Abendpost"

## Nach fünfzig Jahren.

Münchener Humoreske von **Karl Ettlinger.**

Der Seele des Herrn Obermeier war beim Totentanz etwas Schreckliches passirt: er hatte den ersten Hahnenschrei überhört. Als er sich wieder zum Schlummer ins Grab legen wollte, war der Sarg schon zugeklappt, die Erde wieder geglättet — und er stand bedeppt vor seinem eigenen Grabstein und konnte klopfen, so viel er wollte — Niemand rief: „Herein!"

Deifl no amal, das war unangenehm! Bei dieser Kälte im Hemd — ein Glück, daß er wenigstens unsichtbar war, sonst hätte ihm die Münchener Polizei aus Sittlichkeitsgründen bestimmt die Konzession für weiteres Spuken entzogen.

Die Seele des Herrn Obermeier tratzte sich hinterm Ohr. Vor der nächsten Mitternachtsstunde sprangen die Gräber nicht wieder auf, das war so Gespensterreglement — sakra, sakra, ein schwieriger Fall! In all den fünfzig Jahren seit seinem Tode war ihm so etwas nicht passirt. Aber das kam nur daher, daß die neumodischen Verstorbenen halt absolut nicht mehr den alten, gemütlichen Totentanz tanzen wollten, den die Dichter so oft gemalt haben, sondern daß sie den Schiebetanz einführten. Die Seele des Herrn Obermeier hatte anfangs unter keinen Umständen mitmachen wollen, aber als er hörte, daß die Schiebetänze polizeilich verboten seien, da hatte ihn die Sache doch zu lebhaft gereizt — und nun hatte er die Bescherung.

„Wo geh i nur hi?" jammerte er. „Wann's bloß wenigstens zehn in der Fruh wär, daß ma zu die Weißwürscht könnt!"

Weißwürscht! An die erinnerte er sich noch deutlich, denn die wirklich großen Momente im Leben bleiben einem unvergeßlich. Und drei große Momente hatte es in seinem Leben gegeben: die Weißwürscht, die Schweinswürscht und die Regensburger Würscht. — Ja, das waren die drei Kunstrichtungen gewesen, für die er geschwärmt hatte.

Ach, wer weiß, vielleicht ist das alles jetzt nicht mehr, vielleicht hatte ein entartetes Geschlecht statt dessen jetzt Schiebewürste eingeführt! Zuzutrauen wäre es der Jetztzeit schon! Denn was die neuen Seelen alles aus dem modernen München erzählten... mir ganast! Daß sich die Stadt überhaupt noch München nennen durfte? — „Bayrisch-Berlin" wäre der richtige Name gewesen.

Eine Träne tropfte auf seine Hand. Er durfte gar nicht an die gute alte Zeit denken! Nach Mark und Pfennig rechneten sie jetzt, die Bazi, wo doch die Kreuzer- und Guldenrechnung so bequem gewesen war! Und Spitzenhelme trägt die Militari statt der schönen Raupenhelme, wo sich der Staub so gemütlich drin gefangen hatte — und überhaupt, alles war unpraktisch geworden! Aber ansehen sollte man sich die Lumperei doch einmal! Bloß ansehen, dann freute einen das Totsein noch einmal so sehr!

Endlich war's sechs Uhr in der Früh.

„Dim! Dim!" machte eine Glocke. Das war die Elektrische. Obermeiers Seele schwebte über das Friedhofsgitter und sprang auf die Elektrische. Oh, von diesem Fahrzeug hatte er schon viel erzählen hören. Den Nutzen der Einrichtung sah er allerdings nicht ein: wozu die Eile?.... Zu seiner Zeit hatte es keine Elektrische gegeben, und er war dennoch immer pünktlich zum Frühschoppen gekommen. Also wozu jetzt diese närrische Eile. Und gar das neue Vehikel, das Automobui! Mit so was hätten sie kommen sollen, als er, Obermeier, noch im Gemeindekollegium saß.... Er hätte dieser neumodischen Erfindung schnell den Garaus gemacht! „Meine Herren," hätte er auf feines Hochdeutsch gesagt, „alsdann wie is das jetzt, wenn ich mit meinem Spezi mitten auf der Straß' steh' und mich unterhalten tue, und es kommt alsdann ein solchenes Automobui? Soll vieleicht ein freier Münchener Bürger einem solchenen Automobui ausweichen? Also ist diese Erfindung eine strafbare, wo die Stadt niemals nicht ihre Hand dazu zu geben befugt ist!" — Und aus wär's mit dem Automobui!....

Und überhaupts sind die Pferdewagerln viel poetischer! Da kann man dem Gaul auf den Rücken klopfen und ihm ein Zuckerl ins Maul schieben — aber halte einmal einem solchen Automobui ein Zuckerl hin: da kannst d' lang warten, bis 's zuschnappt!

Solche trübe Gedanken beschäftigten die Seele Obermeiers, während er unsichtbar auf der Elektrischen fuhr. Bald ging's gradaus, bald um die Ecke — und durch lauter unbekannte Straßen, die für Obermeiers Geschmack alle viel zu breit waren. Jessas, was hatten sie denn da auf den lieben Marienplatz hingebaut? Ein Mordstrumm Rathaus! Und wie sah die Isar aus? Die ganze Romantik hatten sie „wegregulirt"! Und wieviel Häuser standen auf einmal jenseits der Isar! Und lauter unnütze Gebäude — außer dem Kindlkeller und dem Bürgerbräukeller, und dem Eberlbräukeller und sonstigen gemeinnützigen Bieranstalten. Nachdem der selige Herr Obermeier ein paarmal hin und her gefahren war, entschwebte er wieder der Elektrischen.

Vor einer Plakatsäule blieb er stehen: „Königliches Hof- und Nationaltheater. Heute Tristan und Isolde." — Schmarren!

„Münchener Schauspielhaus: Marys großes Herz." — Das interessirte ihn schon mehr. Er selbst war ja an einem zu großen Herzen gestorben. Vom Biertrinken kam's, hatte der Doktor gesagt — i bitt' Eahna, was versteht so a Dokter?

Aber da waren Plakate, die kündeten noch verlockendere Botschaft: „Animator", „Triumphator", Vivator", „Agitator", „Liebfrauenbier", „Salvator" — die Jetztzeit hatte scheint's doch Ideale!

Der gute selige Obermeier war gerade in die Doppelbiersaison geraten. Ihm lief schon das Wasser im seligen Munde zusammen. Jetzt schnell ins Hofbräuhaus, ehe ein Unglück passirte.

O mein, also d a s war das neue Hofbräuhaus? So ein Prachtbau? Ja, wo war denn da die gemütliche schlechte Luft von ehedem? Und Maßkrüge mit Deckeln hatten die Leute! Alles verändert!.... Wehmütig setzte sich die Seele Obermeiers auf den großmächtigen grünen Kachelofen nieder. Er versank in Philosophie. Vielleicht waren die Leute doch besser als ihr Aussehen? Vielleicht täuschte der äußere Schein,

Er spitzte sein seliges Ohr, um einen Gesprächfetzen zu erhaschen. — „Blödsinnig schön schmeckt det Jetränke!" klang's herüber. Und: „Godverdimmich, ich muß Sie doch meenem Baulinchen eene Ansichtsbostgarde nach Leipzch schrei'm."

Dem Herrn Obermeier gruselte: hatte sich der Münchener Dialekt derartig verändert? Oder waren das am Ende —? Er wollte sich entrüsten, aber er kam nicht dazu. Die Aeuglein fielen ihm zu, er gähnte, und schon nach wenigen Sekunden schnarchte er, daß die Ofentür wackelte.

„Scheint da 'n kleines Artilleriefeuerwerk in dem ollen Kamin abgebrannt zu werden!" bemerkte der Berliner am Nebentisch.

Man durfte dem seligen Herrn Obermeier sein Nickerchen nicht übel nehmen. Seit fünfzig Jahren war er es gewohnt, tagsüber bis Mitternacht in seinem Sarg zu schlafen, und nun war er schon seit dem ersten Hahnenschrei auf den Beinen.

Herr Obermeier hatte einen herrlichen Traum: vor ihm erschien das München seiner Jugend. Er sah sich in einem Wirtshausgarten — auf den Tischen standen Windlichter — ach, das war der Garten, dessen Bier der Heinrich Heine in seinen Reisebildern so entzückt gepriesen hatte, und dessen Ausblick aufs Gebirge er begeistert geschildert hatte: „Tausend Ausdrücke hat der Araber für ein Schwert, der Franzose für die Liebe, der Engländer für das Hängen, der Deutsche für das Trinken, und der neuere Athener sogar für die Orte, wo er trinkt.... Wenn ich auf der Terrasse zu Bogenhausen saß, war mir's oft, als sähe ich ein wunderschönes Jünglingsantlitz über jene Berge hervorlauschen, und ich wünschte mir Flügel, um hinzueilen nach seinem Residenzland Italien. Einst sogar, in der goldenen Abenddämmerung, sah ich auf der Spitze einer Alpe ihn ganz und gar, lebensgroß, den jungen Frühlingsgott, Blumen und Lorbeeren umkränzten das freudige Haupt, und mit lachendem Auge und blühendem Munde rief er: „Ich liebe dich, komm zu mir nach Italien!" So schrieb der Heinrich Heine anno 1828. Der junge Herr Obermeier war kein Dichter— also das muß er sich schon ganz entschieden verbitten, Herr Nachbar!— Der sah kein Jünglingsantlitz über den Bergen, sondern er sah ein liebes Mädelgesicht unter einer hellen Bänderhaube, und das hatte auch lachende Augen und einen blühenden Mund, und es rief auch: Ich liebe dich....

Als der selige Herr Obermeier auf seiner Kaminbank aufwachte, war's fünf Uhr Nachmittags. Zu spät für die Weißwürste und zu früh zum Heimgehen auf den Friedhof. Noch sieben Stunden bis zur Eröffnung der Gräber.

„Was fangst d' jetzt an?"

„Animator, Triumphator, Vivator, X-Bier, Liebfrauenbier, St. Benno-Bier," ging's dem seligen Herrn Obermeier durch den Kopf. Und vom Kopf in den Hals, und vom Hals in den Magen. Und instinktiv saß er in der richtigen Tram zum Löwenbräukeller.

„Ich wittere Menschenfleisch," sagte der Riese im Märchen.

„Ich wittere Doppelbier!" sagte Herr Obermeier im Feuilleton, schwebte aus dem Wagen, hinein ins Löwenbräu.

Jetzt wurde er aber schon ganz fuchtig: ja, was war dann jetzt dös? Brauchten die Leute solch einen Aufwand von Pracht, um ihr Bier zu trinken? Solche neumodische Prunksäle? Konnte man denn in solchem neumodischen Milieu überhaupt gemütlich sein? — Die Seele des Herrn Obermeier fing zu schimpfen an.

Aber da setzte die Musi ein. Für die Musi haben die Münchener immer etwas übrig gehabt, wenn sie auch den Wagner fortgejagt haben. Musi und Tanz und Gesang, das sind drei Künste, die dem Münchener Kindl im Blut liegen. Deshalb wird's auch nicht alt, sondern bleibt allweil ein Kindl, ein liebes, pumperlg'sundes Kindl. Und wenn's auch in einer Mönchskutt'n steckt, deshalb ist's den weltlichen Freuden nicht abgeneigt; und ich glaube immer, wenn man das Brevier, das das Münchener Wappenkindl in der Hand hält, einmal öffnen würde, käme man dahinter, daß das Büchel nur äußerlich so fromm ausschaut, und daß lauter Bocklieder drin stehen.

Die Musi ging dem seligen Herrn Obermeier bis in die große Zehe. Und als nun gar die ganze ungeheure biertrinkende Menschenmenge, Männlein und Weiblein, anfing, mitzusingen: „So lang der alte Peter..." da war die ganze Wut des Herrn Obermeier verflogen, er begann zu hupfen, daß seine Unsichtbarkeit als ein wahres Gottesglück zu bezeichnen war, und er schnackelte mit den Fingern und betrug sich überhaupt derart, wie ein Verstorbener sich nie nicht betragen soll, besonders wenn auf seinem Grabstein steht: „Hier ruht der ehrengeachtete Gemeindebevollmächtigte Xaver Obermeier."

Seine Seligkeit hätte er drum gegeben, wenn er das Doppelbier einmal hätte verkosten dürfen. Aber für die Toten gibt's keine leibliche Nachrung mehr, und was den Fall des Herrn Obermeier im besonderen betraf, so hatte er schon zu seinen Lebzeiten so viel gegessen und getrunken, daß es bis zum jüngsten Tag langte.

So begnügte er sich denn damit, sich auf dem großen elektrischen Kronleuchter häuslich niederzulassen, den lange entbehrten Duft köstlichen Bieres einzuatmen und in die lachende, singende, trinklustige Menge hinabzuäugen. Ja, jetzt war der selige Herr Obernmeier erst richtig selig.

Gottlob, die Münchener waren noch urgemütliche, waren noch lebensfrohe „Viecher". Jetzt schau nur grad da unten die Gesellschaft an dem Ecktische: vor zwei Stunden hatten sie sich alle noch nicht gekannt, und jetzt waren sie ein Herz und eine Seele, trieben ihren harmlos-übermütigen Ulk miteinander, und wenn weiland Alexander der Große gekommen wäre und hätte die berühmte Diogenesfrage an sie gerichtet — diese modernen Diogenesse, die für volle Fässer schwärmten, hätten geantwortet: „Geh, red net so fad daher, nix fehlt uns!" Und König Richard der Dritte hätte gebrüllt: „Ein Königreich für einen leeren Stuhl!"

Und dort unten: meiner Seel, da busselte einer hinter schamhaft vorgehaltenem Maßkrug sein Mädel! Und dort, dort fingen gerade ein paar Studenten Krach mit einander an, weil einer, der überhaupt nicht mehr richtig aus den Augen sehen konnte, einen anderen „fixirt" hatte. Und dort hielt einer seinem Stammtisch eine bierselige Ansprache über die Empfindungen einer gebratenen Kalbshare — und über dem Ganzen lag ein ventilationsbedürftiger Dunst von Alkohol, Bier und Brüderlichkeit.

— — — — — — — — — — — —

Zwanzig Minuten nach Mitternacht kam die Seele des Herrn Obermeier wieder auf ihrem Grabplatze an. Er sagte nichts, gar nichts, er lächelte nur immer vor sich hin, spitzbübisch verschmitzt, und als ihn sein Grabnachbar fragte: „Xaverl selig, was schneidst du denn heut für sonderbare Gesichter?" trällerte er die etwas unverständliche Antwort: „Ja, das haben die Mädchen so gerne!"— Und in seinem Schädel dämmerte der ruchlose Plan, die übernächste Nacht wieder einmal den Hahnenschrei zu überhören.

Daraus freilich sollte nichts werden. Der Friedhofwächter hätte sein Auskneifen wohl bemerkt; er erriet den Zusammenhang und er baute vor. Als kluger Mann sagte er sich: „Am Ende trinkt er doch einmal Doppelbier, und dann ist er fort auf Nimmerwiedersehen; denn das Doppelbier, herrgottsaxendi, das macht sogar die Toten lebendig!"

— Der poetische Feldwebel. — Feldwebel (zum neuen Rekruten): Wie heißen Sie und was sind Sie?— Rekrut: Ich heiße Bauer und bin Brauer. — Feldwebel: Sie jefallen mir, Sie lebendiges Gedicht!

# Arthur Schreiner.

## Roman eines Deutschen in Amerika

von Charles Ed. Kollmann.

(22. Fortsetzung.)

„Ich verstehe nicht alles, was Sie sagen," sagte Arthur in gebrochenem Englisch, „war ich krank?"

„Ja, ja, Sie waren krank; aber wenn Sie sich jetzt ruhig verhalten und meinen Anordnungen genau folgen — wissen Sie, ich bin Ihr Doktor, — dann können Sie bald wieder heraus sein. Vor allem, denken Sie nicht zu viel; am besten gar nichts. Sprechen Sie nur, wenn Sie etwas verlangen, aber keine Unterhaltung, bis ich wiederkomme, wenn ich bitten darf. Wundern Sie sich über gar nichts; Sie werden zu rechter Zeit dann schon alles erfahren. John spricht deutsch; es wird aber nichts gesprochen, gar nichts. Gucken Sie sich das Zimmer an und was darin ist. Es kann auch noch mehr Licht hereingelassen werden, wenn Sie wollen; aber nicht zu viel. Aufstehen geht jetzt noch nicht! Nein, nein, keine Einrede. John, sage ihm alles, was ich anordnete in Deutsch, sonst aber mach' den Mund nicht auf und gieb ihm keine Antwort; hörst Du?" Sonst geht's dir schlecht!"

„Bitte, sagen Sie mir wenigstens, wo ich bin?" bat Arthur.

„Nützt nichts, nützt gar nichts!— Würden es doch nicht wissen. Geduld und Ruhe! Wir kommen später wieder." Damit trat der Doktor durch die Tür ins Freie.

Kaum war er einige Schritte gegangen, da war Aline an seiner Seite und sie war die Erste, welche die gute Nachricht erfuhr. Wie wunderbar berührte das die jetzt so bleiche Mädchenknospe. Ohne zu forschen warum, fühlte sie, daß es jetzt anders würde, daß das ihr so lieb gewordene Amt als Schützerin und Pflegerin, welches sie so lange Zeit selbstlos verwaltete, nun zu Ende sei. Es war ja immer ihr eigener und aller anderen heißester Wunsch gewesen, Arthur geheilt zu sehen, und doch wollte bei ihr die Freude gar nicht aufkommen. Wie sollte sie es ertragen, wenn sie zu den gewöhnten Stunden nicht zu Arthurs Hütte gehen konnte? — Denn sie fühlte es, daß das nicht mehr anging. Das Liebste war ihr gegeben, und das Liebste war ihr genommen; Freude und Leid bestanden nun einen harten Kampf in ihrem kleinen Herzen um die Oberherrschaft. Oh, sie fühlte sich so einsam und verlassen! Aufschluchzend neigte sie ihr Haupt auf des Doktors Arm.

„Na, nun fassen Sie sich, Kind; wir wollen jetzt nicht davon reden," sagte der Doktor. „Wir wollen aber die freudige Nachricht ins Haus bringen. Halloh! Da kommt ja Besuch! Sind das nicht Harris? Ja, gewiß! Die kommen gerade recht. Wir wollen sie nur gleich in Empfang nehmen."

So geschah es; und nach herzlicher Begrüßung begaben sich alle ins Haus.

— — — — — — — — —

Thea und Herr La Rue hatten die Kriegsereignisse besprochen, und dabei war ihnen die Zeit schnell verlaufen. Beide hatten gleich vermutet, daß etwas besonderes in Arthurs Hütte vorging, und die Versuchung gleichfalls hinzugehen, war groß; aber sie gingen nicht, um dem Doktor nicht vorzugreifen. Jetzt kam die ganze Gesellschaft herein, und damit war alles andere vergessen.

Florence vermißte sogleich die jungen Herren, und nachdem sie von deren Wohlbefinden und baldigem Erscheinen informirt war, fragte sie, wie es Arthur gehe. Jeder hätte gern des Doktors Antwort darauf gehört; aber ehe er die geben konnte, traten Louis und Henry ins Zimmer. Sie hatten den Abend vorher gut zu Nacht gespeist, die Nacht gut geschlafen und fühlten sich jetzt gestärkt und wohlgemut.

Der alte Herr war sogleich aufgestanden und ihnen entgegen gegangen. Sie machten dann „Front" und ließen unter Lachen die Morgeninspektion über sich ergehen. Der Vater war befriedigt davon, und nun begrüßten sie die Besucher in bester Laune.

Da gab es denn Hin- und Herplaudern, das nichts zu wünschen übrig ließ, und schließlich kam auch die Rede auf Arthur. Der Doktor sowohl wie Aline waren besonders in der letzten Zeit sehr sparsam in ihren Mitteilungen über Arthur in Gegenwart von Besuch.

Der Doktor konnte aber jetzt doch nicht umhin, zu sagen, daß Arthur ganz vernünftig gesprochen habe, und auch sogar englisch; daß er jetzt noch keine Besuche erhalten dürfe, um sein Gehirn nicht anzustrengen, und daß er in einigen Tagen sein Zimmer verlassen könnte.

Aline sagte gar nichts darüber.

Bald hatten sich die Mädchen um Thea geschaart und besprachen Angelegenheiten, die nur für das weibliche Geschlecht von großer Wichtigkeit waren. Die Herren standen oder saßen auf der Veranda, und Felix klagte ihnen seine Lage, die ihn verhinderte, Soldat zu werden. Doch plötzlich war er still und blickte aufmerksam nach der Landstraße.

„Die Soldaten kommen," stieß er hervor.

Der erste Gedanke der Herren war, sich so schnell wie möglich unsichtbar zu machen. Herr La Rue beruhigte sie und veranlaßte sie da zu bleiben. Gleich darauf kam die Kolonne vor dem Hause an, machte Halt, setzte die Gewehre zusammen und trat auseinander. Der Kapitän blickte sich dann im Kreise um und erspähte die Gesellschaft auf der Veranda. Nun sprach er einige Worte mit einem Leutnant und schritt dann allein auf das Haus zu. Vor der Treppe blieb er stehen; die Linke auf den Griff des Degens gestützt, die Rechte am Hut, so salutirte er und sagte:

„Bitte um Entschuldigung, wenn ich störe. Ich habe einen Auftrag an Herrn La Rue, und ich vermute, daß ich hier am rechten Platze bin."—

Herr La Rue hatte noch seinen Platz im Wiegenstuhle inne behalten, dann stand er aber auf und trat vor.

„La Rue ist mein Name; treten Sie gefälligst näher und sagen Sie mir, was von mir verlangt wird."

Indem der Offizier die Treppe hinaufstieg, kamen Thea und die drei Mädchen aus dem Hause gelaufen und reckten sich in die Höhe, um über die Schultern der Herren weg zu erspähen, wer der Ankömmling war. Der Offizier sah sie gleich und seine Augen leuchteten fröhlich auf; er glaubte auf den ersten Blick zu erkennen, warum General Williams und seine Offiziere so sehr für La Rues Plantage schwärmten. Oben angekommen, nahm er den Hut ab, verbeugte sich achtungsvoll und begrüßte die Anwesenden der Sitte gemäß. Auf einen Wink von Herrn La Rue schob Sam einen Stuhl an seine Seite und ersuchte den Offizier, sich zu setzen. Die anderen zogen sich in den Parlor zurück.

„General Williams beauftragte mich, Ihnen seine Grüße zu überbringen," hub der Besucher an, ebenso die anderen Offiziere, die mit ihm hier waren, und besonders Kapitän Carpenter."

„Die Grüße sind uns recht willkommen," erwiderte Herr La Rue verbindlich; „und wir gedenken gern der Stunden, die wir hier zusammen waren. Wie befinden sich die Herren,"

„Danke, alle sind wohl, wie ich aus eigener Anschauung bezeugen kann. Kapitän Carpenter und ich erhielten unseren Marschbefehl zu gleicher Zeit, aber in verschiedenen Richtungen. Ehe wir uns trennten, band er mir auf die Seele, Ihnen Mitteilungen zu machen, die ich selbst nicht recht verstehe. Er sagte aber, daß das nichts ausmachte, denn Sie würden schon Bescheid wissen."

„Dann betrifft es wohl unseren Arthur?"

„Arthur, richtig, das ist der Name, den er nannte."

Aline war sonst nicht neugierig, aber eine Ahnung sagte ihr, daß es sich um Arthur handelte; und als der Name genannt wurde, hörte sie ihn durch all das Gemurmel und trat in die Tür. Ihr Vater bemerkte sie und winkte sie lächelnd herbei.

„Kapitän, das ist meine Tochter, und Arthur speziell ihr Schützling. Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben . . ."

Dieser war schnell aufgesprungen und verbeugte sich ehrerbietig vor der jungen Dame und sagte:

„Mein Fräulein, es ist mir sehr angenehm, Ihnen in Gegenwart Ihres Vaters die Grüße zu überbringen, die mir Herr Carpenter für Sie aufgetragen hat. Unter diesen Umständen vermute ich wohl recht, daß Ihnen die Nachricht, die ich bringe, Freude bereiten wird. Herr Carpenter hat, wie er sagt, an seinen Vater einen ausführlichen Bericht eingeschickt, und vor einigen Tagen Antwort darauf erhalten. Demnach unterläge es gar keinem Zweifel, daß Arthur sein Kousin sei. Er hätte sich die Freiheit genommen, seinem Vater Ihre Adresse zu schicken — wissen Sie — auf alle Fälle — und er ersucht Sie, von mir die Adresse seines Vaters anzunehmen, damit Sie, wenn es die Umstände erheischen, mit diesem in Briefwechsel treten könnten."

„Oh, das ist sehr schön von ihm, und ich danke Ihnen tausendmal für Ihre Gefälligkeit. Ach, wenn doch nur kein Krieg wäre!" klagte Aline, und beide Herren lachten laut auf ob dieses Weherufes.

„So denke ich auch," versicherte der Kapitän, „und ich bedaure herzlich, daß es nicht in unserer Macht liegt, ihn zu beenden. Ohne den Krieg hätte ich aber wohl schwerlich je Gelegenheit erhalten, Ihre Bekanntschaft zu machen, die mir immer unvergeßlich sein wird. Haben Sie eine Botschaft, die ich dem General überbringen kann?"

„Sie wollen doch noch nicht fort? Bleiben Sie wenigstens zum Mittagessen hier," sagte Herr La Rue.

Der Kapitän stand auf.

Vielen Dank für Ihre freundliche Einladung, aber Sie müssen mich entschuldigen. Unsere Zeit ist knapp bemessen, und ich muß mich beeilen, die hier versäumte wieder einzuholen."

„Das bedaure ich wirklich," versicherte Herr La Rue, welcher sich nun auch erhoben hatte. „Wenn Sie General Williams, oder irgend einen der Offiziere sehen, die Interesse an Arthurs Geschick nehmen, dann können Sie ihnen mitteilen, daß Arthur heute Morgen zum ersten Male wirklich gesprochen hat und in kurzer Zeit, wie der Doktor versichert, ganz wieder hergestellt sein wird."

Die Herren wechselten noch einige Komplimente und nahmen dann freundlichen Abschied von einander. Gleich darauf zogen die Soldaten weiter.

Herr La Rue teilte seiner herandrängenden Gesellschaft mit, was er erfahren und das gab wieder reichen Stoff zum Denken und zum Besprechen. Die jungen Leute hatten die Soldaten aufmerksam beobachtet; was sie sich dabei dachten, behielten sie für sich; kein Wort wurde darüber gesprochen.

Felix lehnte es ab, zu Mittag dazubleiben; er versicherte, daß sie ganz bestimmt daheim erwartet würden, und fuhr bald darauf mit seinen Schwestern davon.

Die Zurückbleibenden nahmen das Thema wieder auf. Es war doch gut, daß Arthur einen Onkel in Amerika hatte; wie sich alles so wunderbar gefügt, und wie lange er wohl noch hier bliebe. Jedenfalls würde ihn die Sehnsucht nach seinem Onkel veranlassen, bald dahin abzureisen.

Aline sagte gar nichts.

Nach dem Essen rauchte der Doktor gemütlich seine Zigarre, und als er damit fertig war, legte er sein Programm vor.

„Ich habe im Sinn," begann er, „heute Nachmittag zu prüfen, ob Arthur schon eine längere Unterredung vertragen kann, und wie weit man damit gehen darf, ohne ihm zu schaden. Es scheint mir aber nicht ratsam, daß er gleich zu viele neue Gesichter sieht, und deshalb wollte ich jetzt Aline wieder mitnehmen, weil er uns zwei schon gesehen hat. Wenn es dann so gut mit ihm steht, wie ich hoffen darf, dann kann man ihm manches mitteilen und erklären und ihn auf mehr Besuch vorbereiten. Morgen früh nehme ich dann meinen alten Freund und meine Frau mit. Morgen Nachmittag führe ich die jungen Herren bei ihm ein, und in einigen Tagen wird er so weit sein, daß er jeden sehen kann, der zu ihm will. Angenommen?"

Alle nickten zustimmend mit dem Kopfe, nur Aline saß da, ohne ein Zeichen zu geben. Sie wurde bald rot, bald blaß. Sie wußte nicht, was in ihr vorging, sie fühlte nur, daß sie jetzt nie mehr an Arthurs Bette sitzen konnte wie bisher. Das „Warum" konnte sie sich nicht erklären, und ebensowenig wußte sie eine Entschuldigung vorzubringen. Ihre Augen waren gesenkt und still betrachtete sie ihre Fußspitzen. Endlich brachte sie mit Mühe hervor:

„Lieber Doktor, ich kann heute Nachmittag nicht mitgehen."

Verwundert ob dieser unerwarteten Einwendung blickte sich der Doktor fragend im Kreise um, und war eben im Begriff, etwas zu sagen, als er von seiner Frau unterbrochen wurde.

„Aline ist sehr angegriffen und zu entschuldigen," sagte sie. „Es wird Arthur auch wohl nicht zu sehr beunruhigen, wenn dich unser Freund La Rue heute begleitet. Morgen gehe.. Aline und ich mit. Ist es so recht, Aline?"

Ohne aufzusehen, nickte diese mit dem Kopfe, während der Doktor den Kopf schüttelte, zum Zeichen, daß ihm das Ganze unverständlich war. Auch Herr La Rue konnte sich keinen Vers darauf machen, aber er nahm an, daß Thea weiter sah und den Zusammenhang begriff. So stand er denn auf und begleitete den Doktor.

Die beiden Damen waren so schweigsam und nachdenklich geworden, daß sich die Brüder entschuldigten und einen Spaziergang vor dem Hause antraten.

Thea ging auf Aline zu, sah kurze Zeit sinnend zu ihr nieder und zog sie dann zu sich empor.

„Kind, was ist mit dir?" frug sie.

Diese lehnte ihren Kopf wie ermüdet gegen Theas Brust, dicke Tränen rannen langsam über ihre blassen Wangen und leise antwortete sie:

„Ich weiß es nicht."

„Wir haben jahrelang auf diesen glücklichen Tag gewartet, und nun freust du dich gar nicht," fuhr Thea fort.

„Oh ja, ich freue mich ganz unaussprechlich!" sagte sie.

„Warum bist du denn so wehmütig?"

„Ich weiß es nicht; ich kann's nicht begreifen!"

„Ratlos blickte Thea um sich, da kam ihr ein neuer Gedanke. Sie führte Aline zu dem Klavier, öffnete es, und legte ein Notenblatt auf.

„Deine Nerven sind angegriffen, und du wirst krank," sagte sie liebevoll. „Mein Mann wird ganz gewiß eine Luftveränderung anraten, und ich weiß, das ist nicht, was du willst. In wenigen Tagen wird Arthur uns hier besuchen, und da kannst du ihn freudig überraschen, wenn du ihm seine Lieblingsstücke vorspielst; es wird ihn heimatlich berühren und dich auf andere Gedanken bringen. Nun spiele diese Sachen nochmal durch; und wenn dich wieder die Wehmut überkommt, dann setze dich wieder ans Klavier, und spiele, bis du dich besser fühlst."

Matt und teilnahmslos folgte Aline der Anweisung. Ihre Finger berührten kaum die Tasten, und die Töne kamen unklar und verschwommen aus dem Instrumente. Allmählich nahm sie mit jedem Takte mehr Interesse am Spiel, ihr Gesicht wurde belebter, ihr Blick leuchtete beseligt, und dann rauschte es mächtig wie ein Jubelruf unter ihren Fingern hervor: „Die Sonn' erwacht!"

Thea hatte still das Zimmer verlassen.

---

Nachdem Dr. Wornal mit Herrn La Rue das Haus verlassen hatten, schritten sie wortlos neben einander her. Sie fühlten, daß da etwas war, was sie nicht verstanden. Sie konnten das Rätsel, das tief im Herzen des keuschen Mädchens schlummerte, nicht lösen, doch wußten sie, daß es ungerecht wäre, es Laune zu nennen.

Nicht ein Jeder kann das Rätsel lösen; wem es aber gelingt, der ist der glücklichste der Menschen—ihm öffnet sich der Himmel. Da schläft das zarte Ahnen, scheu versteckt, unerkannt, fest verschlossen, bis der rechte Augenblick gekommen. Dann leuchtet es dem Glücklichen, dem es gelungen, es zu erwecken und zu erschließen, wie Sonnenstrahlen im Mai entgegen, und bringt ihm den Himmel auf Erden.

Arthur hatte die Anordnungen des Doktors am Morgen streng befolgt. Neugierig betrachtete er seine Umgebung und seine Aufwärter und wunderte sich, wie er hierher geraten; dabei schlief er wieder ein. Nach kurzer Zeit wachte er aber wieder auf, und nun kam ihm schon alles bekannter vor. Er ließ die Vorhänge zurückziehen, um mehr Licht in das Zimmer zu lassen, und da sah er einen schönen Blumenstrauß, der auf dem Tische stand. Wer hatte den dahin gestellt, und für wen?

Durch das Fenster sah er die grünen Bäume; da dämmerte eine Erinnerung in ihm auf, daß er vor ganz kurzer Zeit in den Schatten eines solchen Baumes hilflos hingesunken war. Das mußte also hier in der Nähe gewesen sein, und diese guten Leute hatten ihn gefunden, mitleidig aufgenommen und versorgt. Wer sie wohl waren? Er hatte da auch neben dem Doktor ein Mädchengesicht gesehen; das hatte ihn so glücklich angelächelt, und er kannte das Mädchen ja gar nicht; wie war sie nur so schnell mit ihm bekannt geworden. Das Zeug, was er an hatte, war auch nicht sein Zeug, und das, was neben dem Bette hing, auch nicht, aber es schien, als wäre es für ihn bestimmt. Warum hatte man ihm nicht sein eigenes Zeug gelassen? Er tastete mit den Fingern in sein Gesicht und fuhr erschrocken zurück, denn anstatt des leichten Flaumes an der Oberlippe, den er kannte, berührte er einen tüchtigen, wohlausgebildeten Schnurrbart. Und nun entdeckte er auch, daß er einen Verband um den Kopf hatte; er war also wohl gefallen, oder es war etwas auf ihn gefallen, und hatte ihn verletzt und betäubt; deshalb also wußte er nicht, was in den letzten Tagen mit ihm vorgegangen.

John und Sambo störten ihn; sie brachten ihm sein Essen, sie halfen und bedienten ihn aufmerksam. Das Essen war gut, es schmeckte ihm vortrefflich; und er ließ sich nicht nötigen, sondern aß herzhaft. Er bemerkte sehr wohl, daß alles, was er sah, von Wohlstand zeugte; und er gratulirte sich selbst im Stillen, daß er in so gute Hände gefallen. John reichte ihm ein kleines Glas Rotwein, das er begierig austrank. Er war ein Kenner von Wein, und er mußte zugeben, daß dieser Wein sehr gut war. Damit schlief er dann wieder ein.

Später traten der Doktor und Herr La Rue ins Zimmer. Das geringe Geräusch weckte ihn auf, und er streckte dem Doktor lächelnd die Hand entgegen, die dieser herzlich drückte. Beide setzten sich neben das Bett, und John mußte sich auf der anderen Seite aufstellen, um dolmetschen zu helfen.

„Nun hören Sie mal zu," fing der Doktor an, „wenn das Sprechen oder Zuhören Sie ermüdet, dann vergessen Sie Ihre Neugier; und sagen es rund heraus. Denn, wissen Sie, es hängt für Sie unendlich viel davon ab, daß Sie sich nicht übermüden. Also, wir haben Sie Arthur genannt, ist das Ihr Name?"

„Ja, Arthur Schreiner."

„Gut; dann haben wir es recht getroffen. Sehen Sie, Arthur, dieser Herr hier ist Herr La Rue, welcher Sie so freundlich aufgenommen."

Arthur reichte Herrn La Rue die Hand und wollte etwas sagen, doch der Doktor gab ihm dazu keine Zeit, sondern fuhr fort:

„Und ich bin Doktor Wornal. Nun sagen Sie mal, können Sie sich auf irgend etwas aus der Vergangenheit entsinnen? Von der See? Oder einem Dampfschiffe, oder so etwas?"

Arthur sann nach, dann sagte er: „Ja, mir schwebt so etwas vor; aber ich bin noch so verschlafen, daß ich es nicht klar sehe."

„Sieh, sieh; das habe ich mir doch gedacht, daß es noch zu früh ist, um Ihnen volle Mitteilungen zu machen. Ich will Ihnen aber etwas erzählen, was Sie angeht; und ich erzähle es nur, damit Sie selbst urteilen können, was für Sie gut ist, und sich nicht übernehmen. Also, hm, was wollt' ich denn nur sagen? Richtig! Da war ein Dampfschiff, das flog eines Nachts in die Luft. Bald darauf haben wir Sie gefunden, und wir vermuten, oder vielmehr wissen, daß Sie auf dem Schiffe gewesen sind, und am Kopfe verletzt wurden, so daß Sie kein Verständniß für irgend etwas hatten. Jetzt sind Sie operirt, und heute ist, so zu sagen, Ihr erstes Erwachen. Nun sehen Sie selbst, daß große Vorsicht geboten ist, damit Sie keinen Rückfall erleiden; und dafür müssen Sie selbst sorgen. Von morgen an lasse ich Ihnen volle Freiheit, zu tun, was Sie wollen, und vertraue auf Ihre Besonnenheit. Also, hüten Sie sich, und übereilen Sie nichts. Sie sind hier gut aufgehoben, und Herr La Rue sieht es gern, wenn Sie lange hier bleiben; brauchen sich also deshalb keine Gedanken zu machen. Sie haben auch viele Freunde hier, mit denen ich Sie nach und nach bekannt machen werde. Morgen bringe ich meine Frau und Aline mit. Ja so, na, Aline ist die Tochter dieses Herrn; und dann bringe ich auch seine beiden Söhne hierher, damit Sie so bald wie möglich mit allen, die zum Hause gehören, bekannt werden. Mit der Zeit wird sich das Andere finden. Wenn Sie nun was fragen wollen, dann fragen Sie!"

„Ja, bitte, wie lange bin ich schon hier?"

Verlegen strich sich der Doktor mehrmals mit der Hand über das Gesicht.

„Da haben wir's!" platzte er dann heraus. Das ist die letzte Frage, die ich beantworten wollte, und nun ist es die erste, die Sie stellen!"

„Ist es denn schon lange?"

„Ziemlich lange, ja, wie man es nehmen will, ziemlich lange!"

„Oh, bitte, sprechen Sie!"

„Na, denn in des Himmels Namen: es werden wohl gut und gerne drei Jahre sein."

Jedes bischen Farbe war bei dieser Antwort aus Arthurs Gesicht gewichen. Langsam hob er eine Hand und bedeckte damit seine Augen. Nach einiger Zeit ließ er sie wieder sinken und er frug leise:

„Doktor, werde ich Sie morgen wiedersehen?"

„Ei freilich! Morgen früh gleich! Wenn Sie sich bis dahin erholen, dann bringe ich auch meine Frau mit. Schicken Sie Sambo nur nach dem Hause mit Nachricht, wie Sie sich fühlen."

„Sie entschuldigen mich doch," fuhr Arthur fort, „ich bin wirklich schwächer, als wie ich glaubte. Es liegt mir wie ein leichter Nebel vor den Augen."

„Da haben wir's", fuhr der Doktor heraus, „da muß ich in meiner Freude noch im letzten Augenblicke einen Bock schießen. Hören Sie, Arthur, mein Junge, machen Sie mir keine Schande!"

Ein freundliches Lächeln glitt bei diesen Worten über Arthurs Gesicht, und schon halb im Schlafe reichte er dem Doktor die Hand und sagte:

„Keine Furcht, ich hole es nach!"

Nun nahm Herr La Rue Arthurs Hand, beugte sich zu ihm nieder und sagte:

„Arthur, Sie sind uns allen sehr lieb geworden, und sind uns herzlich willkommen. Machen Sie sich also in der Beziehung keine Gedanken!"

Ein ganz leichter Druck von Arthurs Hand bewies, daß er diese freundlichen Worte noch verstanden hatte, dann lag er aber auch schon im festen Schlafe.

Sein Abendessen nahm Arthur wie bisher gleichsam im Schlafe zu sich. Als aber am nächsten Morgen die Sonnenstrahlen durch die Baumkronen ins Fenster fielen, da erwachte er sichtlich erfrischt und gestärkt. Er fragte John, ob das Zeug, welches da an der Wand hing, ihm wohl paßte. John wußte das auch nicht, aber Sambo begriff, um was es sich handelte, denn er hatte von John schon manches deutsche Wort erlernt. Jetzt erklärte er Arthur in der wunderlichsten Sprache der Welt, daß das sein Zeug sei, was er schon immer getragen und welches sehr gut paßte.

„Nun wohl," sagte Arthur; „nach dem Frühstück will ich mich ankleiden und den Doktor im Stuhle erwarten."

Als es dann so weit war, machten sich Sambo und John an die Arbeit und kleideten Arthur an. Dieser lächelte still vor sich hin, weil er das Zeug nicht kannte, welches er schon lange getragen. Jetzt brachte Sambo die Hausschuhe, die Bella gestickt hatte und wollte sie ihm anziehen. Arthur nahm sie ihm aus der Hand und betrachtete sie lange. Dann brach er in ein leises Lachen aus.

„Nein, Sambo," sagte er, „die ziehe ich nicht an; die sind für Damen. Wo hast du die her?"

„Die sind von Miß Bella; die hat sie selbst gestickt und hergebracht!" sagte Sambo mit wichtiger Miene.

„Wer ist denn die Miß Bella? Es scheint mir, daß ich viele Besucher gehabt habe," frug Arthur heiter.

„Miß Bella? Oh, die kennt Jedermann; das ist das schönste Fräulein in ganz Louisiana!" erklärte Sambo.

„Na, denn gib mir mal die anderen Schuhe her!"

Sambo hatte sein Werk zu seiner eigenen Zufriedenheit vollbracht, was viel heißen wollte. Er hatte Arthur angekleidet und stand eben vor ihm, um ihn noch einmal vom Kopf bis zu den Füßen zu mustern, und sich an seinem Werke zu weiden, als die Tür aufging und Hagar mit einem großen Blumenstrauß in der Hand eintrat. Ihr Blick traf gleich auf Arthur, der sie freundlich ansah, aber die Ueberraschung war für sie zu groß; so was hatte sie gar nicht vermutet. Die Arme sanken ihr am Körper herab, der schöne Strauß fiel auf die Erde und zitternd wie ein Blatt versuchte sie einen passenden Gruß hervorzubringen.

„Sind Sie die freundliche Spenderin dieser schönen Blumen?" frug Arthur sie.

„Ja; das heißt, nein; ich bringe sie aufBefehl von Fräulein Aline jeden Morgen."

„Wenn sie für mich bestimmt sind, dann danke ich Allen, die an der Gabe teil haben," sagte Arthur warm.

John hob den Strauß auf und stellte ihn in die Vase auf dem Tische. Hagar konnte aber ihre Verlegenheit nicht überwinden, und lief so schnell sie konnte aus der Tür und gerade dem Doktor in die Arme.

„Na, na," sagte dieser warnend; „bedenken Sie doch, Hagar, daß meine Frau zugegen ist, und Ihr Mann uns vom Küchenfenster aus beobachtet."

(Fortsetzung folgt.)

# Vermißt.

Von Hans Fraungruber.

Beim Bachwirt war's lustig. Muntere Bursche und Dirndln füllten den Garten und die Laube, scherzten und lachten, kicherten und kosten, und es war ein Gesumme, als tummle sich ein lustiger Mückenschwarm im hellichten Sonnenbrande.

Der lange Bachwirt, weit herum im Lande als trefflicher Sänger beliebt und gepriesen, hatte seine Guitarre gestimmt und schnalzte ab und zu eines seiner Schelmenlieder in die dankbare Zecherschaar, daß lauter Beifall und neckische Zwiesprache hin und wieder flog und manch schneidiger Jauchzer und manch gewagtes Schnadahüpfl über die Straße hinaus an die umliegenden Hänge scholl.

Als aber die allgemeine Lust einmal Atem schöpfte, horch, da klangen die trauten Rufe des Aveglöckchens durch die reine Luft und gaben das Zeichen zum Aufbruche. Rasch trockneten die Dirndln ihre Rosenlippen mit dem weißen Tüchlein, glätteten seufzend Schürze und Rock, die Bursche beglichen die Zeche oder bedeuteten der Kellnerin, die Kreide zu gebrauchen, auf daß sie öfters in der Woche ihrer säumigen Gäste gedenke, und nun wallte der Schwarm in langem, verstreutem Zuge auf die Straße hinaus, über den Abhang empor und hinüber in die Ortskirche zur Vesper. Auch der Bachwirt, der auf dem Chore die Geige strich, machte sich auf den Weg. Ein und der andere Jodler grüßte noch herab auf die verwaiste Gaststätte, dann verschwand das letzte Pärchen zwischen den hochragenden Bäumen des Waldes und es ward fast feierlich still in dem Garten, den noch eben das übermütige Treiben der Jugend erfüllt hatte.

Nur an dem letzten Tische, der hart neben dem Zaun im zertretenen Grase stand, war ein Zecher zurückgeblieben, ein junger, zartwangiger Fant mit dem ersten dunklen Flaum auf den Lippen. Wohl trug er den Lodenrock, die Lederhose und grünen Strümpfe der Älpler, aber sein feines Gesicht und Gehaben, nicht minder die ungebräunten Knie, verrieten den Städter. Manchmal schlürfte er in hastigen Zügen aus dem Stutzglase, in dem ihm die blondzöpfige Kellnerin denUntersteirerwein vorgesetzt hatte, dann brütete er wieder mißmutig vor sich hin und zeichnete unbewußt ein Köpfchen auf die Tischplatte, um es alsbald mit breiten Strichen zu verkritzeln und ein neues daran zu reihen. Es lag Talent in den hingeworfenen Skizzen, und daran ist leicht der Maler erkannt.

Während der Einsame so sich selbst vergaß, kam hinter ihm ein strammer Jägerbursche die Lehne hernieder, keck und lüftig, die Büchse flott über die Achsel gehängt, das Hütel mit dem wehenden Gemsbart in den Nacken gerückt. Als er den Einsamen gewahrte, schlich er ihm behutsam nahe und ließ die Rechte derb scherzhaft auf seine Schulter prallen. Mit sprühenden Blicken wandte sich der Ueberraschte um. Als er den Ankömmling erkannte, maß er ihn mit wohlgefälligemSchmunzeln und sagte: „Schau, der Berger Franzl? Du bist mir recht, aber sonst keiner."

„Ei so? Du wirst doch nit Grillen fangen, Herbert? Das wäre mir was Neues an dir."

„Ach", knurrte der Maler, indem er die dargebotene Hand schüttelte, „die Grillen fangen mich und ich weiß nicht aus noch ein."

„Sapperlot, wo fehlt's?" lachte der Jäger und zeigte die starken, weißen Zähne, „ich hab' dich in den fünf Wochen unserer Bekanntschaft nie mauserig gesehen. — He, Adelheid, ein' Stutzen und was drin!" Damit hängte der Berger Franzl sein Gewehr an die Stuhllehne und setzte sich dem Freunde gegenüber. „Also, was hat's?"

„Fort soll ich", seufzte jener verdrossen, „heim in die langweilige Straßengruft der Stadt — und aus dem lächerlichsten Grunde der Welt. Weil ich keine Moneten mehr habe! Das ist's... Ich bin wohl von Haus aus kein armer Schlucker und verdiene auch etliches, aber — wie gewonnen, so zerronnen. Und gegenwärtig bin ich geradezu aufgelöst!"

Während der Verdrossene mit den schlanken Fingern in dem dunklen Kraushaar wühlte, wiegte sein Gesellschafter bedächtig den Kopf und sagte: „Ja, 's ist ein Kreuz auf der Welt, was man anschaut, kost' Geld. Wär' schad', wenn du fortmüßt, aber, mein Mensch, schließlich und endlich hat halt alles ein' Rand."

„Ich mag nicht!" fuhr der Maler auf, „und ich kann nicht! Mich fesseln die Berge, der Hochwald und die Almen und —" lächelnd schielte er auf die herzutretende Kellnerin — „die Adelheid, die läßt mich auch nicht aus!"

„O je", wehrte die Errötende, „von mir ließ sich der Herr Maler halten? So hoffärtig bin ich nit, daß ich mir das einbild'. Freilich, die Bunzbauern Annerl, die wär's etwa imstand —"

„Oder die Neuwirt Berta", fiel der Jäger ein.

„Oder die Postmeister Cilli", setzte die Kellnerin fort, „oder die schöne Frau Hammerschmiedin —"

„Und so weiter", lachte der Berger Franzl, „ist gut, daß du einmal weiter machst, sonst klopfen dich noch die Burschen auf die Finger; sie leiden's nit lang, daß ihnen ein Fremder ins Gäu geht."

„Ich lasse ihnen die ganze Schatzkammer da", scherzte Herbert trübselig. „Ach, rauher Nimrod, du verstehst nicht, was ein Künstler braucht, um leben zu können. Viel Schönheit und viel Liebe und viel— Geld!"

Bei diesem Gedanken überkam ihn der Zorn über seine bedrängte Lage. Wütend trommelte er mit den Fäusten auf die Tischplatte: „Geld, Geld, Geld! Daß meinen Vormund der Kuckuck holte! Der Lindwurm sitzt auf meinen Geldsäcken und läßt keinen roten Heller mehr aus, als nötig ist. — Ah, Donnerwetter, Geld, Geld, Geld!"

Begütigend legte der Jäger die Hand auf den Arm des Erregten und forschte ruhig: „Ist denn auf gar keine Weis' was aus ihm herauszulakeln?"

„Du kennst ihn nicht", braust Artin aufs neue auf. „Freilich schickt er allmonatlich und pünktlich meine Raten, aber keinen Knopf darüber. Zehnmal schon habe ich ihm zugesetzt, meine Zulage zu erhöhen; aber meinst du, der Federfuchser wäre von seiner Philistermoral zu kuriren? Und ist doch mein bluteigenes Geld von Muttern und muß mir am Tage meiner Großjährigkeit bei Heller und Pfennig ausgefolgt werden. Dann aber — Viktoria — dann hat die Not ein Ende!"

Das Milchgesicht klärte sich auf, als werfe die goldene Zukunft ihre rosigen Schimmer darauf, und der Mund spitzte sich zu vergnüglichem Pfeifen. Rasch leerte Artin sein Glas, drehte das Zeitungsblatt, das die blondzöpfige Adelheid auf den Tisch gelegt hatte, lesegerecht und durchflog raschen Blickes die Neuigkeiten.

„Es gibt noch mehr Bergnarren wie ich", meinte er plötzlich, auf einen kurzen Bericht weisend, „da hat sich einer verstiegen und mußte Tag und Nacht schreien, bis er gehört und heruntergeholt wurde."

Er vertiefte sich in die Lektüre. Indeß harrte sein Freund stumm und sinnend, zuckte dann etliche Mal mit dem Schnurrbarte, humste und räusperte sich und sagte endlich: „'s ist im Grund ein frevelhafter Einfall — aber — ich hätte eine Idee, wie man dem Herrn Vormund einen guten Hunderter oder dergleichen herauskitzeln könnt!"

Artin schaut auf. Ungläubig und neugierig forschen seine Augen in den überlegenden Zügen des Jägers. „Mensch, Bruder, Kunstmäcen — wenn du eine Idee hast, eine leibhaftige Idee —"

„Ich hab' eine."

„Halt sie fest und laß sie anschau'n! Eine Idee kann Könige entthronen, Völker befreien —"

„Man soll halt den Teufel nit an die Wand malen", schwankt der andere.

„Bruder, das ist mein Metier. Verrate mir bloß die Idee und das Weitere laß mich besorgen."

In den Augen des Jägers hebt ein Lichtlein zu glimmen an. „Weißt du die Brunnalm? Im Totengebirge ob Hinterberg liegt sie, die Brunnalm; hoch droben über der Oederer Wildniß, mutterseelenallein — da könnt' eins saubere Landschaftsbildln malen."

„Ist das deine ganze Idee?"

Das Lichtlein in den Augen beginnt zu flackern. „Weißt, dort ist eine feine Sennerin oben, die Cenci, bei der ich öfter zukehre."

„Was hat denn diese Almmaid mit meinem Vormund zu tun?" drängt der ungeduldige Maler, „oder mit mir?"

„Nichts, gar nichts!" entgegnet eilig der Berger Franzl, um hernach bedächtig fortzufahren: „Sag', Herbert, könntest du nit deinem Vormund einen Brief schreiben und ihm mitteilen, daß du — morgen eine scharfe Partie ins Tote Gebirg' machen und übermorgen heimreisen willst?"

Der Maler fährt vom Sitze auf. „Willst du mich foppen — ich soll wohl im Toten Gebirg Schatz graben?"

Auch der Jäger erhebt sich und hängt die Büchse um. „Länger hab' ich jetzt nit Zeit für's Wirtshaus. Wenn du mitgeh'n magst, kann ich dir sagen, was mir eing'fallen ist. Vielleicht ist's gut, vielleicht nit!"

Raschst greift Herbert Artin nach seinem Hute und legt den Betrag für beider Zeche auf den Tisch. „Natürlich begleite ich dich. Und das eine sage ich dir: Wenn deine Idee Geld schafft, so machen wir Halbpart. Einverstanden?"

„Gilt schon!" lacht der Berger Franzl und schreitet voraus den Hang empor, über den die beiden bald in eifrigem Gespräche verschwinden. — —

* * *

Eine Woche später war in den Zeitungen des Landes zu lesen:

Vermißt. Seit dem 20. August ist der Kunstmaler Herbert Artin, 20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, mit Schnurrbartanflug und dunklem Kraushaar, älplerisch gekleidet, auf einem Ausfluge ins Tote Gebirge verschollen. Für Auffindung des Vermißten oder für sichere Nachricht über den Verbleib desselben ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Telegraphischer Bericht an den Rechtsanwalt Staudach in Berlin erbeten.

Zwei Tage nach dem Erscheinen dieser Notiz saß der Vermißte auf dem Türstaffel der Brunnalmhütte und malte eifrig an einem sauberen Köpfchen, dessen rundliche Besitzerin neben ihm das Butterfaß regierte. Sie lachte über eine lustige Gelen. „Z'seh'n kriegt's nix davon, weil Enk der Petrus nit einilaßt."

„Mir gefällt's auch auf der Brunnalm", entgegnet Herbert, „es kann im Himmel nicht schöner sein. Du weißt wohl nicht, Cenci, daß ich vor einigen Tagen gestorben bin?"

„Hört's nit auf mit so sündhafter Frevlerei", mahnt die Sennerin. „Wann mehr so lebendige Leute heroben wär'n, käm' der Nam' vom Toten Gebirg' ab.

„Es ist aber so, Cenci; bald werde ich es schwarz auf weiß haben, daß ich tot bin. Etliche Vettern freuen sich schon auf die unverhoffte Erbschaft."

Betroffen äugt das Mädchen nach dem Manne, der unvermutet in so ungereimtes Zeug verfällt — da prallt ein heller Juchzer an die Felswand und widerhallt in vierfachem Echo.

„Jessas, der Franzl", erschrickt Cenci und tritt auf die Schwelle, von der sich auch der Gast erhoben hat. Kurze Weile danach biegt der Erwartete um die Ecke und begrüßt die beiden mit kräftigem Handschlage.

„Wie steht's?" fragt Herbert, kaum daß der Jäger in die Hütte getreten.

„Alles in Ordnung", erwidert dieser und hält dem Fragenden die Zeitung vor die Augen. „Ich hab' gleich an den Rechtsanwalt telegraphirt: „Herrn Artin nach mühsamem Suchen aufgefunden und gesichert. Außer einer Verrenkung des Fußes keine äußerliche Verletzung."

„Stimmt", nickt der Maler, „keine äußerliche Verletzung. Ist Antwort eingetroffen?"

„Dies Telegramm. Da heißt es: Nachricht dankend erhalten. Belohnung wird nach Bestätigung seitens des Geretteten sofort angewiesen."

„Hurrah", bricht der Maler los, „nun wollen wir kreuzfidelen Kehraus machen!"

Der Jäger hat indeß verdrossen die Stube durchmessen. „Mir ist der Spaß vergangen, Herbert. Mein Lebtag tu ich nimmer mit bei so frevelhaftem — Betrug!"

„Betrug? Oho — wir bringen nicht den Alten ums Geld, sondern mich, und das will ich vor mir selber verantworten. Laß dir drum keine grauen Haare wachsen! Cenci, drei Gläschen Wacholder — es lebe deine Idee, Franzl!"

Die Gläser klingen zusammen und der herbe Beerengeist beschwichtigt die Bedenken des Reuigen.

„Hast dir die Zeit fleißig vertrieben, Herbert? Hast brav Landschaftsbildln gemalt?"

„In der Mappe findest du alles. Außerdem habe ich einen romantischen Bericht für den Vormund über mein Abenteuer verfaßt und deine Aufopferung tüchtig herausgestrichen. Gib den Brief noch heute der Post, dann kann das Geld übermorgen eintreffen. Schick mir hernach einen Holzknecht mit einer tüchtigen Ladung von Wein, Zigarren und den besten Selchwaaren des Postwirts herauf!"

Der Berger Franzl stutzt: „Du gehst doch mit mir ins Tal?"

„Was denkst du? Wenn erst mein Geschmack besser versorgt sein wird, lebe ich hier wie im Paradies. Das duftige Lager am Heuboden, die gute Luft, die großartige Gegend —"

Unterdessen blättert Franzl in der Zeichenmappe und macht immer größere Augen. „Hm, sind das deine Landschaftsstudien? Die Cenci mit dem Butterfaßl — die Cenci am Herdfeuer — die Cenci mit der Glockkuh — die Cenci mit dem Futterbündel — lauter Cenci und nichts wie Cenci?" Er beißt sich die Lippen und wird rot bis über die Ohren. Dann tritt er zu dem kleinen Spiegel, zwirbelt den Schnurrbart auf und betrachtet sich mit Blicken, die er einem andern als bedenkliche Herausforderung übel gelohnt hätte.

„Herbert" wendet er sich nach einer Weile zu dem Maler, der pfeifend seine Pinsel reinigt, „ich wart' auf dich. Morgen früh gehn wir miteinander talwärts. Und der Spaß bleibt fein verschwiegen! Dich kostet er genug und ich— hab' mich verrechnet."

„Vergiß nicht, Franzl — du bist drauf eingegangen, daß wir Halbpart machen", erwidert der Angeredete und klopft dem Grollenden, der seinen Unmut mühsam verbirgt, begütigend die Schulter.

„Ihr verteufeltes Künstlervolk!" brummt Franzl halb ärgerlich, halb besänftigt, mit einem anklagenden Seitenblicke nach Cenci, „ich weiß schon, wir haben Halbpart verabredet und ich Gamskitz — bin ein'gangen.

---

— Eine nette Bedingung. — Frau Protzerich (in einer Buchhandlung): Ich möchte gern einen Globus haben.— Clerk: Hier, Madame, ist ein sehr schöner. Wir verkaufen jährlich eine ganze Menge gerade von dieser Sorte an die hervorragendsten Bildungsanstalten des Landes. — Frau Protzerich: So? Na, wissen Sie, ich nehm' den hier, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir auf die vielen leeren Flecke noch ein paar schöne Inseln malen lassen.

# Briefe eines Amerikanischen Landmanns

an den Ritter W. S.

in den Jahren 1770 bis 1786.

Aus dem Englischen ins Französische von *** und jetzt aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Johann August Ephraim Götze, ersten Hofdiaconus bey der St. Servatii-Kirche zu Quedlinburg.

Dritter Band.

Leipzig, 1789. Bey Siegfried Lebrecht Crusius.

(20. Fortsetzung.)

## Fünfzehnter Brief.

Beschreibung der bürgerlichen Einrichtung der dreyzehn vereinigten Staaten.

New-York, d. 13. Oct. 1786.

Sie verlangen von mir einige nähere Nachrichten und Umstände über den Fortgang der Amerikaner (ich verstehe dadurch die Einwohner der 13 vereinigten Staaten) in ihrer bürgerlichen Einrichtung; eine Sache, worüber ich schon öfters nachgedacht habe! Ich habe mir selbst schon vorgenommen, ihnen davon eine Beschreibung von einem Ende des Landes bis zum andern zu machen, damit Sie sehen mögen, wie die verschiedenen Einrichtungen beschaffen waren, wie die Gesellschaften in den Land- und Seestädten allmählig, und zwar anders in Süden, anders in Norden, entstanden; wie der wirkliche Zustand der Kenntnisse, der Künste, der Manufakturen und der Maschinen, der Fortgang der Handlung, der Bevölkerung, des Ackerbaues, und Industrie, u. s. w. jeder Republik [illegible] beschaffen ist. Allein ich merkte bald, daß eine solche Arbeit meine Kräfte übersteig, und es wäre Verwegenheit gewesen, ein Gemählde zu entwerfen, dazu der Pinsel eines Tacitus oder eines Adams gehörte. Begnügen Sie sich also mit diesem schwachen Entwurfe.

Die Amerikaner besitzen und bewohnen ein unermeßlich großes Land, dessen, mit den schönsten Waldungen bedeckte Oberfläche den Fortgang der Bevölkerung und Industrie erwartet, um ihre Arbeiten zu belohnen. Derjenige Theil davon, der zur Unterhaltung einer Familie erfordert wird, ist leicht zu erhalten, und die mit dem Besitzungen verbundenen Bürgerrechte machen ihn noch schätzbarer und angenehmer.

Der Amerikaner zieht aus der Natur der Regierungsform, unter der er lebet, viel schätzbare Vortheile. Er ist Herr über die Wahl seiner Beschäftigungen, Herr über die Anwendung seiner Kräfte und Ausführung seiner Projekte. Keine widersinnige und ausschließende Verfassung hindert ihn; kein Vorurtheil der Geburt erstickt seine Absichten und Unternehmungen. Er darf nur das, was ihm gefällt und seine Hoffnungen zu Rathe ziehen. Erweckt ihn seine eigene Kraft an, so gestehen ihm die Gesetze alles, was er verlangen kann: Freyheit und Schutz, völlig zu. Kann es stärkere Bewegungsgründe geben, ihn zur Arbeit, zur Industrie und zu Unternehmungen aufzumuntern? Mittel, die zur Entwickelung ihrer Kräfte und Talente geschickter wären?

Aus dieser Ordnung der Dinge erwächst ein Vorrath nützlicher Kenntnisse, die sich in allen Klassen dieser Gesellschaften verbreiten: ein Untersuchungs- und Lerngeist, der in die kleinsten Umstände eingehet; endlich auch ein Geschmack für das Gute, für die Vollkommenheit in den Professionen, in den Instrumenten, in der Mechanik u. s. w. Aus der Natur der Regierungsformen entspringt auch die Kenntniß der Gesetze; das Lesen der öffentlichen Blätter (Pamphlets), und der Untersuchungen der gesetzgebenden Versammlungen, denen allen sie wichtig sind. Das Leben eines Amerikaners ist das Leben eines Menschen, der sich bey dem Ursprunge einer neuen Bevölkerung befindet, die auf den günstigsten Grundsätzen beruhet und bestimmt ist, ein unermeßlich großes Land anzubauen und gesittet zu machen. Ihm ist es erlaubt alle Versuche anzustellen, und alle Vortheile aufzusuchen, die ihm Umstände, Boden und Klima verbieten. Er kann aus einem Staat in den andern wandern, und überall die Rechte eines Bürgers genießen.

Die besondere Beschaffenheit des Orts, wo er wirklich ist, trägt auch viel bey, sein Genie zu erwecken. Hier hat der Landmann und Künstler immer viel mehr zu thun, als er bestreiten kann. Da der Menschen noch zu wenig sind, so ist der Preis der Arbeit immer sehr hoch. Diesen Mangel der Arme und Zeit zu ersetzen, muß er sich auf eine Mitte benutzen, seine eigenen Kräfte zu vermehren. Das ist die Ursache, warum öfters ihr Geist, mitten in der Arbeit im Nachdenken begriffen ist. Der Umfang ihrer Kenntnisse erweitert sich beständig durch eigene neue Erfahrungen, als durch andere, von anderen Gegenden her eingezogene Nachrichten. Denn sie suchen sich alles, womit sie umgeben sind, und was in der Welt vorgeht, zu Nutze zu machen.

Die Zeitungen, welche eigentlich dazu bestimmt sind, die Neuigkeiten zu verbreiten, erreichen jetzt und schon seit geraumer Zeit mehrere und nützlichere Absichten. Sie sind gleichsam wandernde Magazine geworden, in welchen nicht nur die Entscheidungen ihrer Assambleen, die neuesten Gesetze, die Aussprüche der verschiedenen Gerichtshöfe, die in den Reden der Gouverneure bey der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Gesellschaften enthaltenen Belehrungen, die aus den Zeitungen von Europa und der verschiedenen Staaten gezogenen Neuigkeiten, sondern auch historische Begebenheiten, wichtige Umstände des Ackerbaues, der Arzneykunde, der Handlung, der Mechanik, der Mathematik u. s. w. gelesen werden.

Nach dem Frieden haben verschiedene Buchdrucker auf der ersten Seite ihrer Blätter die wichtigsten Bücher, z. B. des Kapitain Cooks Reise, Robertsons Geschichte von Amerika u. s. w. angezeigt. Ich weiß nicht, ob ich irre, wenn ich behaupte, daß diese sämmtlichen Zeitungen als eine Ursache können angesehen werden, wodurch allenthalben allmählig Licht und Kenntnisse ausgebreitet sind. (Die meisten dieser Zeitungen kosten jährlich 10 Livres und 10 Stüber.) Indessen giebt es auch verschiedene andere, die auch das Ihrige dazu beygetragen haben: als die Errichtung der Schulen in allen Kantons; der Kollegien in allen Staaten; der Briefposten; der Wagen, die von einem Ende des Landes bis zum andern gehen; wie auch einer großen Anzahl Packetboote, wodurch alle Seestädte mit den dreyzehn vereinigten Staaten in Verbindung stehen. Auf der andern Seite wird die Aufklärung dazu durch die Gleichheit der Stände, durch die Achtung vorzüglicher Eigenschaften, hauptsächlich der Wohlredenheit, durch die nützliche Erziehung der Jugend, durch die beständige Unterhaltung ihres Geschmacks an öffentlichen Affairen, an Aussichten für die Handlung, an Reisen u. s. w. befördert, und durch die allgemeine gute Benutzung ungemein befördert, und die jungen Gesellschaften erhalten dadurch neuen Glanz und besondere Festigkeit.

Das ist die Ursache, warum so viele Menschen von Kopf und Genie plötzlich auf dem Schauplatze der letztern Revolution erschienen sind; warum unter den Landleuten sich ein Mann, wie Washington, Gates, Putnam, u. s. w., unter den Buchdruckern ein Franklin, unter den Kaufleuten ein Green, die beyden Lawrens, ein Middleton; unter den Buchhändlern ein Knox, unter den Advokaten ein Johann Adams, Jay, G. H. Drayton, Rutledge, Gasden, u. s. w. hervorgethan hat.

Von der englischen Arbeitsamkeit, der erfinderischen Geduld der Deutschen, die auf diesen neuen Stamm gepfropft sind, kann man sich ebenfalls viel Gutes versprechen. Wer kann vorhersehen, zu welcher Stufe [illegible] gelangen wird, wenn diese Regierungsformen, frey von allen Schulden und wirklichen Schwierigkeiten, reich genug seyn werden, um die Nacheiferung aufzumuntern, und nützliche Erfindungen zu belohnen? Bis jetzt ist die Kraft nur in dem Geiste, und die Zungen, die im Ackerbau, zur Schiffs- und Häuserbaukunst, zum Hausgeräth, zu den Sägemühlen, zur Gerberey, zum Thran, zur Papiermacherkunst, zur Grobschmiederey, zur Fischerey, zur Buchdruckerey, Farbbinderey, Zimmerhandwerk, Tischlerarbeit, Kunsttischlerey, Lohgerberey, Mehlfabriken, u. s. w. gehören, ihre Vollkommenheit zu geben. Seit geraumer Zeit verarbeiten die Landleute eine große Menge Tücher in ihren Häusern zu allerley nützlichen Trachten. Im Norden gebrauchen sie dazu ihr Leinen und Wolle; im Süden Baumwolle. Sobald das Land wird gehörig bevölkert seyn, so wird sich der Ueberfluß davon von der einen Seite nach den jenseitgebirgischen Ländern, und von der andern nach den Manufakturen der nützlichsten und unentbehrlichsten Artikel wenden, dazu sie die ersten Materialien besitzen. Alles wird alsdann mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit von statten gehen, und sich der Erfindungsgeist der Menschen nebst ihrer Arbeitsamkeit weiter ausdehnen.

Sie kennen die Verfassung dieser Staaten so ziemlich, daß ich nichts weiter hinzusetzen darf. In den Grundsätzen sind sie alle gleich. In allen vertrauet das, durch die erhaltene Unabhängigkeit souverain gewordene Volk sein Ansehen auf gewisse Zeiten den Repräsentanten an, welche unter verschiedenen Namen das gesetzgebende Corps dieser 13 vereinigten Staaten formiren. Allen ist ein Gouverneur vorgesetzt, dem die Repräsentation und die exekutivische Gewalt aufgetragen ist.

Diese Staaten sind in Grafschaften (Comtés) getheilt. Ein Name, den sie von ihrer alten Hauptstadt genommen ist, ohne jedoch den Titel derselben gehabt zu haben. Diese Comtés sind wieder in Precinkts oder Kirchspiele (Paroisses), und diese letzteren abermals in kleine Kantons, mit Namen Townships oder Distrikte getheilt. In der Mitte jeder Comté steht ein großes und räumliches, aber sehr zierliches Gebäude, worin die Sitzungen der Ober- und Untergerichtshöfe sind, und worin auch die Gefängnisse angelegt sind. Die ersteren bestehen aus den, in den Hauptstädten residirenden Richtern, und werden zu gewissen bestimmten und in den Kalendern angezeigten Zeiten gehalten, wenn die Richter alle ihre Comites bereisen. Die Untergerichtshöfe sind an ihre bürgerliche Verfassung gebunden, und bestehen aus einem Sheriff, den Richtern des Untergerichtshofes, dem Gerichtsschreiber, und den Friedensrichtern dieser verschiedenen Distrikte. Der Sheriff, der Obersterste der Miliz, der Schatzmeister, sowohl als die letztern Richter, sind ernannt, und erhalten ihre Aufträge vom Gouvernement. Auf der andern Seite wählet das Corps der Freypächter jährlich einen Oberaufseher, die Zahl der Beysitzer, Kollekteurs, Konstables, Armenväter, und Wegeinspektoren, die durchs Gesetz bestimmt ist; ingleichen die Glieder der Assamblée und die Senatoren, die sie in diesen beyden gesetzgebenden Gesellschaften vorstellen sollen.

Vom Anfang dieser Kolonien an, hat das Gouvernement in jeder Comté einen Gerichtsschreiber festgesetzt, der die Kauf- und Verkaufskontrakte, die Namen der Ländereyen, die Konzessionen, Testamente und Hypotheken, u. s. w. eintragen muß. Er ist zugleich Sekretär des Untergerichtshofes, der gemeinen Prozesse und der Generalsessionen der Friedensrichter.

Die Freypächter jedes Distrikts wählen auch einen Sekretär, der die Berathschlagungen ihrer kleinen Versammlungen, ihrer Beschlüsse, ihrer besondern Märkte, das Zeichen ihrer Thiere, u. s. w. aufzeichnet. Sie sind nicht legal, wenigstens ist ihnen kein Sheriff der Comté vorgesetzt. Jeder kleine Kanton oder Distrikt dieser Precinkten hat einen Friedensrichter, der für die allgemeine Sicherheit und für die Ausübung der Gesetze wacht. Mit einem Geschworenen der Freypächter entscheidet er bürgerliche Sachen bis zur Summe von 70 Pfund. Wird aber von einem Richter des Obergerichtshofes ein Irrthum in seinem Verfahren gefunden, so kann man sowohl an den ersten als zweeten dieser Tribunale appelliren, welches alsdann der letzte Ausweg ist. Alle Justiz- und Testamentsachen kommen vor die Kanzley. Die Friedensrichter aber lassen auch die Verbrecher gefangen nehmen.

Da die Absicht des Gouvernements war, daß die Gefangenen nicht zu lange sitzen sollten; so hat der Gouvernur, nach Befinden der Umstände, durch eine besondere Kommission, unter dem großen Staatssiegel, ein eigenes Gericht, mit Namen Oyer und Terminer, angesetzt, vor welchem der Generalprocurator oder seine Substituten in den verschiedenen Kantons, im Namen des Volks die Verbrecher verfolgen, und sich dabey mit einigen Abänderungen nach den Grundsätzen der englischen Gesetzverfassung richten.

Jede Sekte der Christen hat in den Städten und auf dem Lande, Kirchen bauen lassen, zu deren Dienst ihre verschiedenen Versammlungen Lehrer unterhalten. Einige sind mit beträchtlichen Ländereyen besoldet; andere werden durch den willkührlichen Beytrag derer, welche sich darinn nach den Kirchengebräuchen richten, unterhalten. Alle aber haben sie von dem Gouverneur die Urkunden der Inkorporation bekommen. Jeder dieser Pfarrer lehrt, tauft, besucht die Kranken, und prediget alle Sonntage zweymal. In gewissen Kantons, besonders wo die Glieder ihrer Kirchen weit von einander zrstreuet leben, wie das oft der Fall ist, ist ihre Arbeit sehr beschwerlich.

Eine solche zerstreute Heerde erfordert die größte Sorgfalt. Die Pfarrer zu solchen Kirchen werden durch die Aeltesten der Kongregation, die selbst nach der Mehrheit der Stimmen ernannt sind, erwählt und berufen der Synoden, von welchen sie die Ordination empfangen haben. Denn nur diejenigen, die sich nach den englischen und lutherischen Kirchengebräuchen richten, nehmen sie von den Bischöfen an. Oefters pflegen sich die Pfarrer doppelt nützlich zu machen, indem sie mit ihrem Amte die Arzeneykunst verbinden. Ueberhaupt sind sie alle verheyrathet, und viele Kirchen haben den Grundsatz, keine andere, als verheyrathete zu berufen.

Jede einzelne Person hat das Recht, Gott anzubeten, wie es ihr gefällt, und das Gouvernement setzt in den Bau der Kirchen keinen Vorzug. Sie werden auf willkührliche Kosten und Beyträge der Glieder jener Sekte gebauet. Allein soweit gehet der Geist der allgemeinen Toleranz, daß es sich alle Einwohner des Kantons zur Pflicht machen, dazu beyzutragen, ob sie gleich nicht zu derselben Kirche gehören. Da sie für die Bequemlichkeit des größten Haufens gebauet sind, so stehen sie überhaupt an solchen Orten, wo verschiedene Wege zusammentreffen, und ihre Größe richtet sich nach der Zahl der Gemeine, die darin zusammenkommt. Größtentheils sind sie räumlich, sehr helle, inwendig und auswendig mit bemahlten Brettern bekleidet; die Gewölbe aber sind ebenfalls mit solchen Brettern eingefaßt, und zugleich mit kleinen Holzarten ausgelegt. Vor verschiedenen dieser Kirchen sind einige alte Bäume stehen geblieben, die vorher auf dem Lande standen, damit sich die Leute vor und nach den Gottesdiensten, theils unter ihrem Schatten lagern, wenn sie keine Häuser in der Nähe haben, theils damit die Pferde unter denselben stehen können, weil sie alle zu Wagen und zu Pferde kommen.

Wenn man in diesen Staaten nicht weit vom Meere reist, so findet man überhaupt nur wenig Flecken, außer in der Provinzen von Neuengland (Neu-Hampshire, Massachusets, Rhode-Island und Connetticut). Jedem Landmann ist es lieber auf seiner Plantage zu leben, und er findet seinen Vortheil nicht dabey, eingeschlossen und eingeschränkt zu seyn. Ueberhaupt wohnen in dieser Versammlung von Häusern bloß Kaufleute und Künstler. Zuweilen ist die Veranlassung ihres Anbaues ein großer Wasserfall gewesen, an dem man Walk-Sägemühlen und andere Mühlen zum Behuf der Kaufleute angelegt hat, und wo folglich verschiedene Wege zusammenstoßen. Dergleichen Plätze werden alsdann der Mittelpunkt des Handels von mancherley Art, wo Jeder seine Waaren bringt, und sie für Eisen, Stahl, Salz, Zucker, Thee, europäische Zeuge, Nägel, Schlösser, Indigo, Nadeln, u. s. w. umzusetzen sucht. Es fehlt auch nie, daß sich nicht in der Nachbarschaft dieser großen Mühlen, oder Grobschmiedereyen, Böttcher, Stellmacher, Zimmerleute, Sattler, Schmiede, ein oder zween Gastwirthe niederlassen sollten. Eine Schule findet sich gewiß, manchmal auch eine Kirche. Zuweilen hat ein solcher Flecken auch seinen Ursprung der Lage der Gebirge, der großen Wege in der Nachbarschaft, einer gangbaren Brücke, oder einer Föhre zu danken, in deren Nähe man Waarenlager und Magazine angelegt hat, woraus die Waaren in die Seestädte verführt werden. Das ist so der allgemeine Ursprung dieser zusammengebaueten Häuser, die man hin und wieder antrifft, und die oft auf den Charten für Städte ausgegeben sind. Unverhoffte Umstände verschaffen ihnen zuweilen einen beträchtlichen Zuwachs. Alsdan suchen die Einwohner gewisse Freyheiten, z. B. freystädtische Offizier unter sich wählen zu dürfen, und erhalten sie leicht. Denn so bald Menschen in eine Gesellschaft treten, so bedürfen sie eine genauere und strengere Polizey. Bey den meisten Häusern dieser jungen Flecken ist ein kleiner Baum- und Lustgarten, welche viel dazu beytragen, daß sie sich länger erhalten, und ihrem ländlichen Anblick eine besondere Schönheit geben. Alles ist in diesem Lande so neu, daß sein erster Anfang noch bekannt genug ist, und dergleichen Belehrungen, die ich sonst fleißig sammelte, haben meine Reisen um so viel angenehmer gemacht.

Die Bewohner der Städte und des Landes sehen die Erziehung ihrer Kinder, als die wichtigste Sache an, daß sie solche im Lesen und Schreiben, in der Rechtschreibung, im Landmessen und Rechnen wohl unterrichten lassen. Sie betrachten es als ein großes Leiden, wenn sie durch einige Umstände dieser Vortheile beraubt werden. Diese glückliche Einrichtung zeigt sich allenthalben von den Seestädten an bis zu den neu angelegten Kantons. Die vier Provinzen von Neuengland sowohl, als die andern, legten gleich bey ihrer ersten Gründung in allen Distrikten, Lese-, Schreib- und sogar lateinische Schulen an. Welche Vortheile haben sie nicht nachher davon gehabt?

In den Staaten, wo das Gesetz nichts bestimmt hat, nehmen die Einwohner verschiedener Nachbarschaften ihren Antheil selbst auf sich, bauen sich an den bequemsten Oertern an, und unterhalten auf allgemeine Kosten die Lehrer, welche ihre Kinder im Lesen, Schreiben, Rechtschreibung, Landmessen und in der Schiffahrt unterrichten.

(Fortsetzung folgt.)

---

— Das Einzige! — Frau (die durchgesessenen Beinkleider ihres Mannes betrachtend): Schämst Du Dich nicht, Deine Sachen so zu ruinieren? — Mann: Du lieber Gott, das ist ja noch das Einzige, was ich durchsetzen kann!

— Unangenehme Renommage. — Gast: Die Suppe ist versalzen... Ihre Köchin ist wohl verliebt? — Wirt: Keine Spur: Die alte Schachtel renommiert bloß damit!

— Ihr Begriff von Sparsamkeit. — Er (seiner Gattin elegante Toilette kritisch betrachtend): Es ist mir sehr peinlich, diesen Gegenstand zu berühren, aber ich habe in der letzten Zeit solche Verluste gehabt, daß Du Dich wirklich in Deiner Toilette in Zukunft etwas einschränken mußt, liebe Clara! — Sie: Gewiß, gewiß, mein Schatz! Gleich morgen werde ich mir ein halbes Dutzend ganz, ganz einfache Toiletten bestellen.

# Sprachstörungen.

Eine populär-medizinische Studie von Dr. Friedrich Parkner.

Bei der Sprachbildung handelt es sich um einen Prozeß in unserem Gehirn, der nur verglichen werden kann mit der Arbeitsleistung, die eine kunstvolle Maschine ohne Gleichen liefert. Und wie wir erst den rechten Einblick in die Feinheit einer Maschine gewinnen, wenn durch Beschädigung irgend eines Teiles des Werkes sofort die mannigfaltigsten Störungen zu Tage treten, so wird auch in uns ein ahnungsvolles Verständnis aufdämmern für die Kompliziertheit der Vorgänge bei einer jeden Sprachbetätigung, wenn wir unter jenen Unregelmäßigkeiten Umschau halten, die sich im Gefolge gewisser Krankheiten einzustellen pflegen, den Sprachstörungen.

Diese Sprachstörungen werden nun sämmtlich bedingt durch Bildungsfehler oder Erkrankungen entweder der lautbildenden Organe (Kehlkopf, Schlund oder Mund), oder aber des diesen Artikulationsorganen zugehörenden Nervenapparats.

Eine Ausnahme macht allein das Stottern oder Stammeln, das nicht auf einem Mangel in dem anatomischen Bau der Sprachorgane, sondern lediglich auf mangelhafter Beherrschung derselben durch den Willen beruht.

Von diesem namentlich bei jüngeren Personen so häufig vorkommenden Fehler soll jedoch in Nachstehendem nicht die Rede sein, auch nicht von den Sprachstörungen der oben bezeichneten ersten Gruppe, sondern ausschließlich von den eigentlichen Störungen, denen der zweiten Gruppe, die sich äußern als solche der Artikulation, d. h. der mechanischen Silben- und Wortbildung, und solche der Diktion, d. h. der Fähigkeit, einen Gedanken in richtiger Wahl und Anordnung der Worte zum Ausdruck zu bringen.

Die Wissenschaft nennt diejenigen Sprachstörungen, bei denen der Mensch teilweise oder gänzlich der Sprache beraubt ist, Aphasie, d. h. Sprachlosigkeit, und unterscheidet eine ataktische und eine amnestische Aphasie. Beide Arten entstehen bei Schlaganfällen durch Lähmungen, die gewöhnlich die linke Körperhälfte befallen. Bei der ataktischen oder unregelmäßigen Aphasie sind die Kranken im vollständigen Besitz aller Bezeichnungen für alle Gegenstände und Handlungen, sie wissen im Kopf jede Ausdrucksform, sie verfügen auch über die freie Bewegung der Zunge und sind dennoch unfähig, die Worte und Sätze, die sie vollständig verstandesklar denken, hervorzubringen. Es ist der Sprachschatz vollkommen erhalten, aber die Leitung, die an die Sprachwerkzeuge den Befehl bringt, die Worte durch ihre Bewegungen zu formen, ist unterbrochen. Werden sie aufgefordert, Laute und Worte nachzusprechen, so sind sie dazu außer Stande, auch wenn man ihnen vormacht, wie sie die Zunge und die Lippen bewegen sollen. Sie öffnen wohl den Mund, verdrehen die Lippen, schneiden Grimassen, bringen aber höchstens unartikulirte Laute und eine Art von Grunzen hervor.

Zuweilen aber ist der Kranke nicht völlig sprachlos, sondern er kann noch einige wenige Worte äußern, die freilich oft verstümmelt sind und mit denen er alle möglichen Gedanken auszudrücken versucht.

Ein 84-jähriger Mann, Namens Le Long, den der berühmte französische Arzt Broca behandelte, erlitt ein Jahr vor seinem Tode einen Schlaganfall mit Bewußtlosigkeit. Als Folge dieses Schlaganfalles blieb bis zu seinem Ende Aphasie zurück ohne irgend eine andere Lähmung, bei guter Intelligenz, gutem Gedächtnis und Verständnis. Le Long verfügte nur noch über fünf Wörter, die er seinen ausdrucksvollen Geberden erläuternd beifügte: ja, nein, dei statt drei, immer und Le Lo statt Le Long. Mit „ja“ bejahte er, mit „nein“ verneinte er, und mit „dei“ drückte er alle Zahlenbegriffe aus, indem er dabei mit einem geschickten Fingerspiel die bestimmte Zahl, die er im Sinne hatte, anzugeben wußte. Mit „Le Lo“ bezeichnete er sich selbst. Das Wort „immer“ gebrauchte er, wenn er seine Gedanken nicht mit anderen Wörtern ausdrücken konnte. Auffallend ist es dabei, daß er das „r“ in „immer“ richtig aussprach, während er es in „drei“ ausließ. Er verfuhr also dabei wie Kinder, welche die Schwierigkeit der Verbindung des „r“ mit dem vorausgehenden Buchstaben „d“ noch nicht bewältigen können.

Mitunter wird auch die Sprachlosigkeit von dem Unvermögen zu schreiben begleitet. Die Kranken kritzeln vergeblich Striche auf das Papier hin, bis sie unwillig ihre Unfähigkeit zu schreiben einsehen. Andere bringen noch Buchstaben und ganze, durch kleine Abschnitte da und dort wortartig geschiedene Buchstabenreihen fertig, aber sie sind meist nicht auszusprechen. Zwischen den unaussprechlichen Reihen tauchen auch wohl noch aussprechbare und einen Sinn einschließende Schriftwörter auf, aber man begreift in der Regel nicht, was der Kranke damit sagen will. Am häufigsten gelingen den Patienten noch ihre eigenen Namen, aber auch diese oft in entstellter Gestalt. Eine Anzahl schreibt immer darauf los, ohne überhaupt zu erkennen, daß das Geschriebene nicht Buchstaben, sondern verwirrtes Gekritzel ist. Hier ist die Brücke zwischen Vorstellung und Schriftbild vollständig abgebrochen, und die Schriftbilder sind im Gedächtnis vollkommen verwischt. Dagegen können, wie die Sprachlosen ihre Zunge zu allen anderen Vorrichtungen, nur nicht zum Sprechen gebrauchen, die Schreibunfähigen ihre Hände noch zu allen feinen Arbeiten, nur nicht zum Schreiben benützen. So kennt man Fälle, wo Mädchen, die nicht mehr zu schreiben vermochten, sehr geschickt Näharbeiten ausführten.

Mitunter hat bei der Sprachlosigkeit auch die Geberdensprache gelitten. Eine Frau von 61 Jahren wurde vom Schlag getroffen. Nachdem die Betäubung gewichen war, blieb eine rechtsseitige Lähmung mit Sprachlosigkeit zurück. Sie konnte nur manchmal und mit Mühe das Wörtchen „mami“ aussprechen, das sie auf alle Fragen zur Antwort gab, und zuweilen „nein“, was ihr noch mehr Mühe machte. Hin und wieder suchte sie auch eine Frage durch eine Geberde zu beantworten, aber hier trat der Fall ein, daß sie mit Kopf bejahend nickte, wenn sie verneinen wollte. Ferner benutzte sie die Finger zur Bezeichnung von Zahlen. Jedoch hob sie zwei Finger empor, um vier auszudrücken, oder fünf statt drei. Dabei sah man an ihren Gesichtszügen ganz deutlich, daß sie selbst sehr wohl erkannte, wie unrichtig sie sich ausdrückte.

Die Mängel im Sprachvermögen, die sich bei der ataktischen Aphasie zeigen, sind oft ganz unbegreiflicher Natur. In der Klinik des verstorbenen, bekannten Berliner Psychiatriters Westphal befand sich ein Mann, der durch einen Schlaganfall gelähmt worden war. Gab man dem offenbar geistig recht begabten Kranken ein Buch zum Lesen, so brachte er, ganz gleichgiltig, welche Buchstaben in dem überreichten Texte standen, wie buchstabirend die Laute a, u, ä, u.s.w. heraus. Er verfügte also über die einzelnen Laute unbehindert. Sprach man ihm aber die Laute vor, so war er nicht im Stande, sie zu wiederholen. Noch viel weniger vermochte er, obgleich er ja die Buchstaben nach Belieben ablesen konnte, vorgesprochene Worte wiederzugeben. Er öffnete den Mund, machte allerlei Grimassen und strengte sich sichtlich an, der Aufforderung nachzukommen, brachte aber stets nur die sinnlosen Lautverbindungen „Tschi-tschi“ oder „Akolo“ heraus.

Die amnestische, d. h. auf Gedächtnisschwäche beruhende Aphasie unterscheidet sich von der ataktischen Aphasie dadurch, daß bei ihr der Kranke die vollständig freie Verfügung über seine Sprachwerkzeuge besitzt, sich aber nur teilweise oder überhaupt nicht auf die Worte, mit denen er Gegenstände und Handlungen ausdrücken will, besinnen kann. Bei der amnestischen Aphasie verhalten sich die beiden Faktoren für die Spracherzeugung also gerade umgekehrt wie bei der ataktischen Aphasie. Bei letzterer ist, wie wir sahen, der Wortschatz des Gehirns erhalten, aber die gelähmten Sprachwerkzeuge lassen den Gedanken nicht in das Wort umsetzen, bei Ersterer sind die Sprachwerkzeuge unversehrt erhalten, aber der Wortschatz des Gehirns ist beschädigt.

Man kann auch den Unterschied zwischen beiden Sprachstörungen so ausdrücken, daß man sagt, ein mit ataktischer Aphasie behafteter Mensch vermag vorgesprochene Worte nicht nachzusprechen, während eine an amnestischer Aphasie leidende Person vorgesprochene Worte, deren sie sich selbständig nicht erinnern konnte, meistens sofort wiederholen kann.

Bei der teilweise amnestischen Sprachlosigkeit sind es am häufigsten die Eigennamen oder die Hauptwörter überhaupt, die vergessen werden. Finden die Sprachgestörten die Hauptwörter nicht, so umschreiben sie sie so, daß sich dadurch der betreffende Gegenstand erkennen läßt. Ein Knecht, der in die Klinik des Professors v. Bergmann in Berlin gebracht wurde, hatte nach einer schweren Kopfverletzung mit vierwöchentlicher Unbesinnlichkeit sein Sach- und Ortsgedächtnis wieder gewonnen, aber das Namensgedächtniß fehlte. Nur Nennwörter fand er in seinem Wortregister nicht mehr, während ihm die Zeitwörter zur Verfügung standen. Eine Scheere nannte er das, womit man schneidet, das Fenster das, wodurch man sieht, und ein Licht das, wodurch es hell wird. Gesänge und Gebete hatte er meist vergessen.

Ebenso interessant ist eine Beobachtung Grave's, die zeigt, daß die Hauptwörter nur in ihren Anfangsbuchstaben, das Wort somit nur stückweise in die Erinnerung kommen kann, worauf der Rest erst dann auftaucht, wenn das entsprechende Schriftwort in die Augen fällt. Ein Mann von 56 Jahren hatte nach einem Schlaganfall die Eigennamen und Hauptwörter überhaupt bis auf ihre Anfangsbuchstaben vergessen, ohne im Uebrigen die Sprache verlernt zu haben. Um diesen sprachlichen Mangel nach Möglichkeit aufzuheben, schlug er folgenden Weg ein. Er machte sich ein alphabetisch geordnetes Wörterbuch der zum Hausgebrauch nötigen Hauptwörter und schlug nun, so oft er in der Unterhaltung auf ein solches stieß, darin nach. Wollte er z. B. „Kuh“ sagen, so sah er unter „K“ nach. So lange er den Schriftnamen mit dem Auge festhielt, konnte er ihn aussprechen, im Augenblick nachher war er dazu unfähig.

Umgekehrt ließ ein Knabe, den L. Schlesinger beobachtete, beim Sprechen und Schreiben den Anfangskonsonanten der Wörter weg. Der achtjährige Bursche war durch eine Gehirnerschütterung sprachlos geworden und blieb sechs Tage hindurch bewußtlos. Gleich nachdem das Bewußtsein zurückgekehrt war, konnte er sich durch Zeichen vollkommen verständlich machen, aber nicht sprechen und nicht schreiben. Ganz allmälig erst lernte er beides wieder. Einen Monat nach erlittener Verletzung war er im Stande, wieder ziemlich alles zu sprechen, nur ließ er fortwährend die Anfangskonsonanten der Wörter weg. So sprach und schrieb er: „Ich ar icht ort“ statt: „Ich war nicht dort.“

Bei besonders schweren Fällen ist die Aphasie auch mit tieferen Gedächtnisstörungen verbunden, so daß der Kranke in seinem Geistesleben heftig erschüttert erscheint. Werden einem solchen Patienten Wörter vorgesagt, so vernimmt und versteht er sie wohl und versucht sie nachzusprechen aber mit sehr wechselndem und in der Regel nur teilweisem Erfolge. Ist der Kranke gut aufgelegt, merkt er kräftig auf, richtet er namentlich das Auge auf den Mund des Sprechenden und sagt man ihm das Wort mehrmals vor, so bringt er es oft richtig heraus. Andernfalls kommt es gar nicht oder verstümmelt zum Vorschein, bald dieser, bald jener Laut oder Silbe wird vergessen, die Laute oder Silben werden unrichtig zusammengefügt, fremde Silben, die verwandten Wörtern angehören, werden eingeschoben oder statt der Endsilben angesetzt. Dabei leidet die Schriftsprache fast ausnahmslos Not, und in der Regel in weit höherem Grade, als die Lautsprache. Die Buchstabenreihen können ganz vergessen sein oder sie ordnen sich nicht mehr zu Wörtern, oder nur einzelne Schriftwortbilder tauchen noch in kenntlicher oder verstümmelter Gestalt aus dem Gedächtnis auf.

Interessante Mitteilungen macht Professor Kußmaul über einen bejahrten Steinhauer, der von einer Lähmung befallen wurde. Der Kranke hatte das Vermögen, die Worte zu finden, in hohem Grade eingebüßt, konnte jedoch noch buchstabiren. Er sprach die Buchstaben richtig nach mit Ausnahme des Ypsilon, von dem er nur die erste Silbe „yps“ wiederholte. Von selbst konnte er das Alphabet nicht aufsagen, entweder begann er zu zählen, statt zu buchstabiren, und brach, wenn er seinen Irrtum entdeckte, unwillig ab, oder er brachte, wenn er mit tüchtigem Anlauf vorging, einige, selbst sechs bis acht Buchstaben hintereinander hervor, worauf er schwieg, oder ein Durcheinander von Buchstaben, schon gesagten und noch nicht gesagten, auftischte. Einfache Silben, auch zwei- und dreisilbige Wörter, vermochte er noch nachsprechend wiederzugeben, mehr als dreisilbige aber gelangen nicht. Statt „Konstantinopel“ sagte er: „Stozati, Stozate, Stozatalsch.“ Das Zählen ging bald bis 12, bald bis 16, dann gab es lauter Verwirrung, was er zuweilen merkte, zuweilen aber auch nicht.

Seinen Namen Senn fand und sprach er erst auf den zweiten Anlauf, den Namen seines Geburtsortes Buchheim erst nach mehreren vergeblichen Versuchen unter Nachhilfe. Auf die Frage, in welchem Amte der Ort liege, kam statt des Namens Freiburg die Antwort: „Hier“. Man frug ihn nach dem Namen der Amtsstadt, die er mit „Hier“ meine? Darauf antwortete er lebhaft: „Die werde ich doch kennen!“ Trotzdem fand er den Namen nicht. Man sagte ihm nun vor: „Freiburg.“ Er entgegnete: „Feig— burg — burg — frei — fro.“ Jetzt ließ man ihn auf den Mund des Sprechenden achten und nun sagte er endlich: „Freiburg.“ Darauf examinirte man ihn, in welchem Lande Freiburg liege? Seine Antwort lautete: „Das weiß ich freilich!“ Doch war es ihm unmöglich, den Namen zu finden. Man sagte ihm darauf vor: „Großherzogtum Baden!“ Er sagte nach: „Großherzog, großfrei.“

Messer, Gabeln und anderes Tischgerät kannte er, vermochte aber dafür keine Namen anzugeben. Man versuchte ihm die Bezeichnungen einzuschulen, was auch zuweilen gelang. Statt „Gabel“ sagte er „Gasser“, statt „Löffel“ „Flöse“. Seinen Namen „Senn“ schrieb er mit der zitternden rechten Hand „Sen“. Er vergaß also das zweite „n“ hinzuzufügen und konnte auch auf Vorhalt den Fehler nicht verbessern.

Es ist schon wiederholt betont worden, daß bei einer ganzen Menge von Sprachgestörten trotz des Mangels am Vorstellungsvermögen die geistige Tätigkeit in gewisser Hinsicht vollständig erhalten bleibt. Dies zeigt sich namentlich bei den Unterhaltungsspielen. So sieht man denn manche Aphatische, die fast kein Wort mehr finden, mit großer Feinheit noch Damenbrett, Domino, Karten und Schach spielen. Es sind der ärztlichen Erfahrung Fälle bekannt, wo Sprachgestörte, die nicht einmal ihr Alter an den Fingern abzuzählen vermochten und deren Intelligenz bedeutend gelitten hatte, noch gut Karten spielten und dabei mit einer gewissen Verschlagenheit betrogen. Trousseau erzählt, wie er sich als Assistent zu Charenton oft im Grunde der Seele geärgert habe, wenn ihm ein solcher Mensch eine Partie Trictac oder Schach abgewann.

Mit der Aphasie häufig verbunden, aber dennoch von ihr zu scheiden, sind zwei andere Sprachstörungen, die Worttaubheit und die Wortblindheit. Die Kranken sind dabei weder wortlos noch schriftlos, sie vermögen aber trotz guten Gehörs die gehörten Worte nicht mehr zu verstehen und trotz guten Gesichts die gesehenen Schriftworte nicht mehr zu lesen. Obwohl die Patienten die Vokale und Konsonanten nicht nur einzeln bei der Worttaubheit unterscheiden, sondern auch mühsam zu Wörtern zusammenfügen können, werden die Wörter doch immer nur als ein verworrenes Geräusch vernommen.

Kußmaul berichtet von einer jungen Frau, die in eine Ohnmacht verfiel, aus der sie worttaub erwachte. Anfänglich hielt man sie für taub, da sie kein Wort verstand. Bald aber überzeugte man sich von der Irrtümlichkeit dieser Ansicht und bemerkte, daß sie einzelne Vokale hörte und sie auch nachsprechen konnte. Ein einsilbiges Wort, das man in gewöhnlicher Weise sprach, verstand sie nicht, wenn man dagegen die einzelnen Buchstaben scharf von einander trennte, so daß sie in der Aussprache hervortraten, so vermochte sie es sofort nachzusprechen. Bei mehrsilbigen Wörtern mußte man zuerst die erste Silbe deutlich aussprechen, dann die andere und dann beide zusammen, wenn sie das Wort verstehen sollte. Dagegen hörte sie das Klopfen an der Tür und das Ticken der Taschenuhr so scharf wie ein Gesunder, und unterschied zwei Hausglocken ganz genau dem Klange nach. Wie sie selbst später nach ihrer Genesung angab, so vernahm sie die Wörter stets nur als ein verworrenes Geräusch.

Häufiger als die Worttaubheit findet sich die Wortblindheit. Der Kranke ist dabei keineswegs blind oder halbblind, sondern er erfreut sich einer ungeschwächten Sehkraft für alle Gegenstände seiner Umgebung, nur die Bedeutung der Schrift geht ihm teilweise oder gänzlich verloren. Die Kranken erkennen einzelne Buchstaben und vermögen sie nicht zu Wörtern zusammenzufügen, oder umgekehrt, sie lesen Wörter und können die einzelnen Buchstaben nicht lesen. Ein Kranker erkennt das Wort „Goethe“ auf dem Titel eines Buches, nicht aber das Wort „Schiller“ auf dem daneben stehenden Werk.

Der belgische Arzt van den Abeele berichtet von einer Frau von blühender Gesundheit, die ein Schlaganfall traf. Nach sechs Wochen war die Lähmung wieder beseitigt. Nach zwei Monaten entdeckte sie aber zu ihrem Erstaunen, daß sie Gedrucktes und Geschriebenes nicht mehr lesen konnte. Sie sah die Schrift, unterschied die Form der Buchstaben, konnte sogar die Schrift nachschreiben, war aber unfähig, die Lettern in laute Worte und Gedanken umzusetzen. Sie konnte Bilder auffassen, einen Rebus lösen, nur die Schrift blieb ihr unverständlich. Erst nach einigen Monaten hatte sie es wieder gelernt, einige ein- und zweisilbige Wörter zu lesen.

Wie das Verständnis für Schriftwörter, kann auch das Vermögen, Zahlen zu deuten und in der richtigen Form auszusprechen, verloren gehen. Ein Rechnungsbeamter, den Trousseau behandelte, las die Zahl 766 Ziffer für Ziffer ab, wußte aber nicht, was die Ziffer 7 vor den beiden 6 bedeute. Ein anderer Sprachgestörter dagegen konnte zwar nicht mehr mit Worten rechnen, aber auf dem Papier addiren und subtrahiren, auch noch ziemlich gut multipliziren u. dividiren.

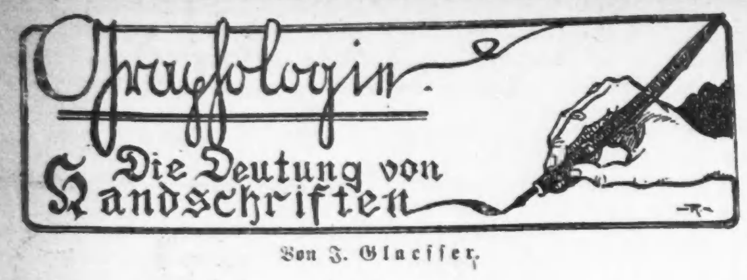
Als letzte Sprachstörung sei die Paraphasie genannt, bei der die Verknüpfung der Vorstellung mit ihren Wortbildern so in Unordnung geraten ist, daß statt der sinnentsprechenden andere sinnverkehrende oder ganz fremde und unverständliche Wortgebilde zur Aeußerung gelangen. Die leichtere Form der Paraphasie zeigt sich bei solchen Worten, deren Vorstellungen sich täglich verbinden, wie Stock und Hut, Messer und Gabel, Salz und Pfeffer. Oder auch das gesuchte Wort macht, bevor es Zeit gewinnt, ausgesprochen zu werden, ein klang- oder sinnverwandtes Auftauchen, so daß nun dieses statt der richtigen Bezeichnung zum Vorschein kommt. Statt Schlaf spricht dann der Kranke stetig Schaf, statt Mutter Butter, oder auch statt Pamphlet: Kampher.

In schweren Fällen wird die Rede völlig unverständlich, die Wörter werden verstümmelt und an falscher Stelle sinnlos aneinander gereiht und in jäher Hast hervorgesprudelt, ohne daß der Zuhörer auch nur im Geringsten erraten kann, was ihm der Kranke erzählen will. Dagegen merkt der Patient selbst nicht die Ungereimtheit seiner Sprechweise und ist durchaus überzeugt, wie vor seiner Erkrankung verstanden zu werden. Es sei hier betont, daß ein solcher Kranker keineswegs für geistesgestört erachtet werden muß.

Ueber die Entstehung der Sprachstörungen weiß man soviel, daß es sich bei ihnen um Verletzungen der Gegend der dritten Stirnwindung der linken Hirnhälfte handelt. In diesen Hirnzellen liegt nämlich das Gebiet, in dem sich die geistige Tätigkeit der Wortbildung vollzieht; wird es durch irgend eine Krankheit beschädigt, so leidet entsprechend der Schwere der Erkrankung auch die Stärke des Sprachvermögens.

Die Behandlung der Sprachstörungen besteht nach der Heilung des krankhaften Prozesses im Gehirn in einem methodischen Unterricht im Sprechen. Je nach der Natur des Falles läßt man den Kranken die einzelnen Laute, Silben und Wörter verbinden, wobei man ihn anhält, auf den Mund des Vorsprechenden zu sehen, oder man läßt ihn die im Gedächtnis fehlenden Wörter täglich aufsagen, indem man ihm durch Angabe der Anfangssilben und Buchstaben nachhilft und ihm zugleich ein Wörterbuch anlegt, dessen Inhalt er auswendig lernen muß. Wenn irgendwo, so ist hier unermüdliche Ausdauer für Arzt und Patienten nötig, werden aber die Uebungen unablässig fortgesetzt, so zeitigen sie auch nicht selten Erfolge, die alle Erwartungen übertreffen.

UMI

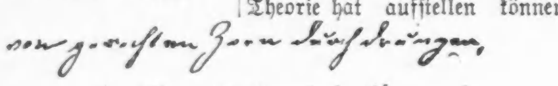



Von J. Glaesser.

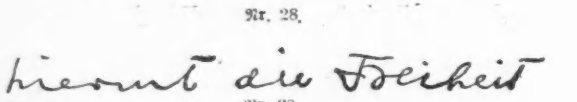
VIII.

Sehr wichtig für die Charakter-Beurteilung ist auch die Verbindung der einzelnen Buchstaben untereinander. Ein Blick auf die Proben Nr. 28 und 29 wird genügen, dem Leser zu zeigen, welche Unterschiede sich bemerkbar machen. In Nr. 28 steht fast jeder Buchstabe unverbunden neben dem anderen, in Nr. 29 sind die Worte fast ohne Trennung vom ersten bis zum letzten Buchstaben geschrieben.

verraten. Es ist klar, daß solche harmonische Schriften überaus selten sind, und da, wo sie sich finden, gehören sie durchaus nicht immer hervorragenden Geistern an, ebenso, wie es viele hochbedeutende Menschen gibt, die eine nichts weniger als harmonische Schrift haben. — Das sind mit Leichtigkeit nachzuweisende Tatsachen, und es ist schwer verständlich, wie Crepieux-Jamin eine so unhaltbare Theorie hat aufstellen können und



Nr. 28.



Nr. 29.

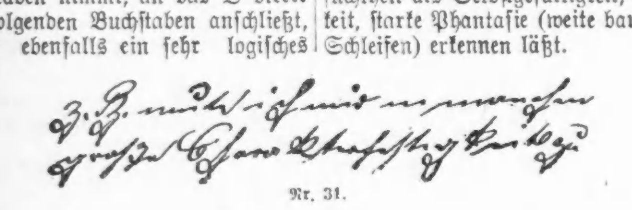
Man nennt Schriften nach Art von Nr. 28 bezw. die Charaktere der Schreiber intuitive, solche wie Nr. 29 deduktive Schriften bezw. Charaktere. Bei dieser Gegenüberstellung von Intuition und Deduktion versteht man unter Intuition die natürliche Veranlagung, sich ohne langes Ueberlegen, mehr dem Gefühle folgend, ein richtiges Urteil zu bilden, während Deduktion die ausgebildete Fähigkeit ist, durch logisches Denken und Folgern richtige Konsequenzen zu ziehen. — Der intuitive Mensch neigt mehr zum Idealismus, ist mehr Theoretiker, reich an eigenen Ideen, wohingegen der deduktive logisch folgernd, mehr Praktiker ist, zum Realismus neigt, weniger reich an eigenen Ideen als geschickt in der Verbindung und Verwirklichung der Gedanken anderer ist. — Die Gegensätze berühren sich. So auch hier: der extrem Intuitive und der extrem Deduktive haben eins gemein: sie sind beide in Gefahr, in Einseitigkeit zu verfallen, das klare ungetrübte Urteil zu verlieren. Der goldene Mittelweg ist auch hier das Richtigste und Häufigste, indem die Anzahl der Trennungen in jedem Worte der Anzahl der Silben ungefähr entspricht; Abweichungen nach dieser oder jener Seite hin sind demnach leicht festzustellen.

Wer I-Punkte, U-Zeichen etc. zum Ausgangspunkte für den nächsten Buchstaben nimmt, an das D direkt den folgenden Buchstaben anschließt, besitzt ebenfalls ein sehr logisches

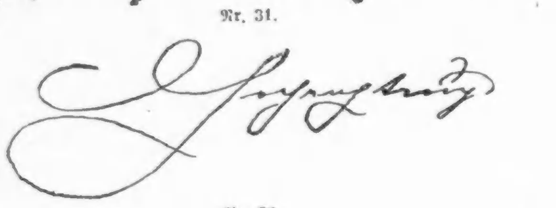
noch unbegreiflicher, wie er an ihr festzuhalten vermochte, nachdem alle ernsten wissenschaftlichen Graphologen ihre Unhaltbarkeit nachgewiesen und sie als falsch verworfen haben.

Abgesehen davon, daß diese ganze Theorie unrichtig ist, enthält sie in sich einen Fehler, dessen Urheber allerdings Michon ist und den leider viele noch nicht erkannt haben: die geistige Begabung, vor allem aber die Fähigkeit, Künstlerisches auf irgend einem Gebiete zu leisten oder zu schaffen, läßt sich aus der Schrift überhaupt nicht erkennen. Wenigstens ist die Graphologie heute noch nicht so weit, aus einem einzigen Faktum der Schrift solche Schlüsse zu ziehen. — Auf die Harmonie der Schrift haben Phantasie, Temperament etc. etc. einen sehr großen Einfluß. Eine starke Individualität ist aber der ärgste Feind der Harmonie, und wer wollte behaupten, bedeutende Menschen dürften keine Phantasie, kein lebhaftes Temperament, keine starke Individualität besitzen! — Das wäre ja geradezu unlogisch, Unsinn!

Wie sich im Leben Geckenhaftigkeit und wirkliche Vornehmheit, Einfachheit und Gesuchtheit, Bescheidenheit und Effekthascherei ziemlich scharf von einander scheiden, so auch in der Schrift. — Auch ohne Graphologe zu sein, wird man das Gesuchte und nicht einmal Schöne der Nr. 31 erkennen, während Nr. 32 weniger Gesuchtheit als Selbstgefälligkeit, Eitelkeit, starke Phantasie (weite bauschige Schleifen) erkennen läßt.



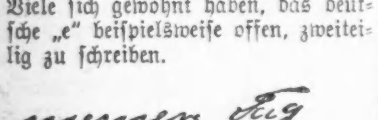
Nr. 31.



Nr. 32.

Denkvermögen, und in wessen Schrift sich gleichzeitig auch hie und da Trennungen zeigen, in dem finden sich Intuition und Deduktion in glücklicher Vereinigung.

Sehr deduktive Menschen verbinden oft auch mehrere Worte mit einander. Schriften, in denen selbst die einzelnen Buchstabenteile getrennt neben einander stehen (Nr. 30), deuten auf Neigung zur Verstellung, zu Schauspielerei, zum wenigsten aber auf starke Gesuchtheit. (Dieses Zeichen muß in der ganzen Schrift typisch ausgeprägt sein, soll es die genannten Eigenschaften verraten; sonst ist große Vorsicht geboten, da Viele sich gewöhnt haben, das deutsche „e" beispielsweise offen, zweiteilig zu schreiben.



Nr. 30.

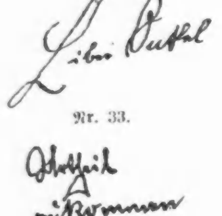
Die Entdeckung des Unterschiedes der intuitiven und deduktiven Schriften ist Michons ausschließliches Verdienst; so einfach dieser Unterschied zu finden war, so klar und selbstverständlich er ist, hat ihn doch vor Michon niemand gefunden — die bekannte Geschichte von dem Ei des Columbus.

**Harmonie, Einfachheit oder Geziertheit der Schrift.**

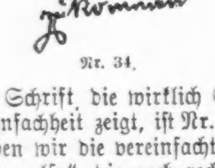
Wie schon früher bemerkt, kommt die rein kalligraphisch-harmonische Schrift für die Graphologie niemals in Betracht, da sie angelernt und nicht natürlich-individuell ist.

Crepeux-Jamin, der sich sonst vielfach um die Graphologie verdient ge-

Effekthascherei spricht aus Nr. 33, während Nr. 34 deutlich die Zeichen von vornehmseinwollender Gesuchtheit und bizarrem Geschmack aufweist.

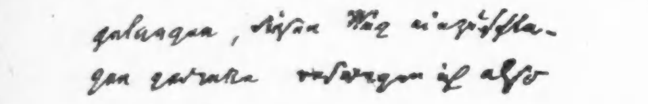


Nr. 33.

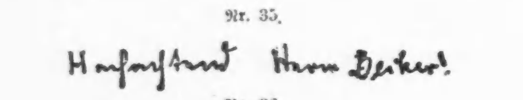


Nr. 34.

Eine Schrift, die wirklich Streben nach Einfachheit zeigt, ist Nr. 35. In ihr finden wir die vereinfachte Form des ſ in „alſo", die nach rechts hinaufgezogenen Schleifen der g, h etc., die immer Bildung verraten. — Wie ich schon im vorigen Kapitel und auch bei verschiedenen Charakter-Beurteilungen Gelegenheit hatte, darauf hinzuweisen, daß auch im menschlichen Charakter die Gegensätze sich berühren, so ist es auch hier: sehr komplizierte Schriften und bis zum äußersten vereinfachte können beide Einseitigkeit erkennen lassen. —Die Schreiber komplizierter sind gewöhnt, alle Dinge so umständlich wie möglich zu betrachten, können sich zu keiner klaren, einfachen Anschauung durchringen und werden aus diesem Grunde häufig einen ganz einseitigen Standpunkt vertreten. Die anderen in ihrem Streben nach möglichster Einfachheit werden es oft an der nötigen Gründlichkeit fehlen lassen.



Nr. 35.



Nr. 36.

macht hat, ist auch der Urheber der unseligen Lehre von der Harmonie der Schrift. Seiner Ansicht nach soll jede streng harmonische Schrift, d. h. jede einfache, klare Schrift ohne alles Ueberschwengliche, ohne außergewöhnlich große Züge, überhaupt ohne alles irgend Ueberflüssige und Entbehrliche — jede solche Schrift soll einen geistig bedeutenden Menschen

Zum Schlusse bringe ich noch zwei Proben aus einer deutschen Handschrift, die weder sonderlich vereinfacht noch kompliziert ist, dafür aber eine Eigentümlichkeit aufweist: die druckähnlichen H und B. Sie deuten auf Originalität, die einer gewissen Gesuchtheit ziemlich nahe steht; finden sich sonst noch Zeichen von Intelligenz und Bildung in der Schrift, so

kann man sehr wohl mit Crepieux-Jamin sie als Zeichen von ästhetischem Sinn ansehen, während sie umgekehrt in einer Schrift mit Zeichen mangelnder Intelligenz, Eitelkeit und Effekthascherei diese Zeichen nur noch verstärkt.

Also immer wieder gilt die Mahnung für den lernenden Graphologen: Niemals nach einem einzigen Zeichen urteilen, sondern Vergleichen, Kombiniren, Zusammenfassen, dann wird allmählich ein zuverlässiges und genaues Urteil zustande kommen!

## Graphologischer Briefkasten

**Anm. der Schriftleitung: — Der Verfasser dieses Aufsatzes, dessen Kompetenz seine eigenen Darlegungen erweisen, ist bereit, Handschriften, die ihm aus dem Leserkreise zugehen, kurz und treffend zu beurteilen. Zu diesem Zweck sende man 25 Zeilen, zwanglos geschrieben, möglichst nicht Abschrift einer Drucksache, sondern am besten einen Teil eines Briefes und 25 Cents in Briefmarken an den „Graphologischen Briefkasten", Sonntagpost, 223 W. Washington Str. ein. Die Antwort erfolgt dann in einer der nächsten Nummern der Sonntagpost.**

H. A. M. — Ihre harmonische Handschrift verrät einen verbindlichen gebildeten Charakter, voll ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl, ideal veranlagt. Lebhafte Auffassungsgabe paart sich mit gutem Humor, doch sind Sie auch sehr egoistisch und neigen zur Selbstüberhebung, allerdings ohne große Prätention. Vielseitig und mit gesunden Anschauungen, etwas aggressiv, doch ohne Schärfe und nennenswerte Individualität. Sie haben guten Geschmack und sind diskret.

Miß M. E. A. H. — Ist eine unruhige, nervöse Natur, ziemlich energisch, selbstbewußt und eigensinnig, aber ohne große Willensstärke und Ausdauer. — Umgänglich in ihrem Wesen, fehlt es ihr an gutem Geschmack. Sie neigt etwas zur Uebertreibung, auch zur Verstellung, ist ziemlich [illegible], allerdings auch verständig, kann recht heftig werden, wenn sie sich auch bemüht, andere gerecht zu beurteilen.

D. R. 324. — Verrät einen lebhaften gewandten Charakter ohne besondere Eigenart. Rasch im Entschluß und Handeln, doch ohne große Ausdauer, etwas zur Selbstüberhebung geneigt, ziemlich gutmütig und — leichtsinnig. — Auch an den Zeichen der Verstellungskunst fehlt es nicht. Etwas mehr Willenskraft würde entschieden den Charakter vorteilhaft verbessern.

P. K. B. — Ihre Handschrift zeigt vor allem einen kräftigen Willen, der sehr durch Launenhaftigkeit beeinflußt wird. Sie streben nach Klarheit in allen Dingen, sind manchmal recht rücksichtslos, beinahe brutal, wenn Sie sich auch zu beherrschen suchen. Etwas schwerfällig und sinnlich veranlagt, besitzen Sie Sinn für Humor, wenn auch keinen gut entwickelten Geschmack. — Ihre Auslassungen über die Ehe lassen übrigens erkennen, daß — Ihnen etwas fehlt.

M. B. R. — Freut mich, daß Ihnen die Charakterbeurteilungen Ihrer Verwandten „sehr treffend" vorkommen. — Sie selbst scheinen trotz „Kränklichkeit und zunehmendem Alter" doch noch eine gute Portion von Humor zu besitzen, auch an Idealismus fehlt es Ihnen nicht, doch zeigt Ihre Schrift deutlich trotz ihrer Einfachheit etwas Verstecktes, Heimliches, auch Gesuchtes. Sie können recht höflich - liebenswürdig - gesprächig sein, aber auch etwas launenhaft und wissen Ihren Vorteil unter allen Umständen zu wahren, selbst wenn es eine kleine „Mogelei" erfordern sollte.

W. R. — Ihre Handschrift zeigt, daß Sie eine Sache ungern beginnen, aber Mut fassen, sobald der erste Schritt getan und das Begonnene gut durchführen. Ziemlich materiell veranlagt, etwas nüchtern, fehlt es Ihnen leider an dem das Leben verschönenden Frohsinn, wenn auch nicht an Lebensart, die Sie indessen nicht abhält, sich über andere zu erheben und Ihnen — wenn nötig — die Wahrheit zu sagen.

Frau Alma P. — Die Schreiberin ist sicher eine vornehm denkende, gebildete Dame, allerdings mit stark entwickeltem Selbstgefühl und daher sehr zur Ueberhebung und Selbstüberschätzung geneigt. Nicht ohne kräftigen Willen, diskret und gerecht denkend, nicht ganz ohne Effekthascherei. Jedenfalls weiß sie diplomatisch und taktvoll unangenehme Verwicklungen zu vermeiden und ihre Bildung zur Geltung zu bringen.

B. 54. — Zu wenig Material zur Beurteilung. Eine etwas schwerfällige, ziemlich willenskräftige Natur, die ihr Ziel und ihren Vorteil im Auge behält und wenn ihr dabei Hindernisse in den Weg treten, ziemlich scharf auftreten kann. Trotz aller scheinbaren Freundlichkeit berechnend und innerlich kühl.

A m. E. 714. — Ihre Handschrift verrät einen freimütigen, kräftigen Charakter, rasch und vielseitig, doch ohne Ausdauer. Ohne langes Ueberlegen, dem Gefühle folgend, angriffslustig, fassen Sie eine Sache an und lassen sich von niemandem in die Karten sehen. Sie lieben Komfort und werden auch in Ihrem Aeußeren einen recht guten geschmackvollen Eindruck machen. — Wenn Sie an der richtigen Stelle im Leben stehen, wo es sich um klaren Ueberblick und rasches Zupacken handelt, müssen Sie — trotz Ihrer „Krücken" — guten Erfolg haben.

H. E. 15. — Dank für Ihre freundliche Anerkennung! Die heute eingesandte Schriftprobe stammt allerdings von einem gutmütigen, gebildeten Schreiber, dessen wohlentwickelten trockenen Humor die Not der Zeit gedämpft hat. Auch das etwas Gesuchte in seinem Wesen, die Eitelkeit und der Eigensinn sind bedeutend gemildert und haben einer wohltuenden Bescheidenheit Platz gemacht. Verständigkeit und Taktgefühl zeichnen ihn aus, die Willenskraft ist allerdings nicht sehr entwickelt. Es wäre mir interessant, einen früheren Brief, von vielleicht vier Jahren zurück, von ihm zu sehen.

L. Frb. — Ist ein etwas bizarrer, aber fideler Charakter, sehr für sich eingenommen, aber nicht unangenehm in seinem Wesen, obgleich er sehr rücksichtslos sein kann. Es fehlt nicht an kräftigen Ansätzen zu lebhafter Willensbetätigung, die ziemlich Erfolg bringen, doch auch nicht an „Vorspiegelung falscher Tatsachen" vulgo Verstellungskunst, denn — es ist doch zu schön, mehr zu scheinen, als man ist.

Mrs. Marie Sch. — Ihre Handschrift verrät eine sensitive, etwas nervöse, aber weiblich-anmutige Natur, voll guter Gesinnung, leicht etwas heftig, doch ohne bösen Willen. Es fehlt nicht an idealer Veranlagung aber auch nicht an Selbstüberschätzung. Geistig regsam, auch sparsam — wenn auch nicht immer mit Worten — und geschmackvoll, doch ohne allzugroße Ausdauer. Lassen Sie sich auch in dieser schweren Zeit zum Wahlspruch dienen: „Fest allezeit, in Freud und Leid!"—

Herbert W. Sch. — Sie sind ein deduktiver Charakter, also praktisch und logisch denkend und handelnd, allerdings auch sehr von Ihrem Wert und Verdiensten eingenommen, selbstbewußt, energisch, wenn es sein muß, scharf auftretend, mit der Gabe, Ihre Kritik in sehr verbindliche Form zu kleiden, kurz: ein Mann, der weiß, was er will und dem auch der Erfolg nicht fehlen wird. Ehrgeizig, auf äußere Form haltend, müssen Sie ein recht angenehmer Gesellschafter sein, der für Lob nicht unempfindlich ist und gegen Einwände sich kräftig, wenn auch liebenswürdig wehrt.

M. P. G. — Auch Ihre Schriftprobe zeigt einen deduktiven Charakter, bei dem praktischer Verstand und materielle Interessen sehr überwiegen, dem es aber auch nicht an Gutmütigkeit und Nachsicht fehlt, obgleich das Nüchterne, Berechnende voransteht. Sie dominiren gern, allerdings ohne großen Erfolg, werden auch leicht erregt, können aber auch sehr reservirt sein. Leider ist Ihre Willenskraft zu schwach, um das klug gesteckte Ziel mit Konsequenz zu erreichen. Ihre Kombinationsgabe ist gut, aber Sie nehmen sich oft zu wenig Zeit zum Konzentrieren, d. h. zum Hineindenken und diese Nachlässigkeit rächt sich eben dann durch Mißerfolge.

**Radikalheilung**
— der —
**Nervenschwäche**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

**Deutsche Privat-Klinik**

137 East 27. Str., New York, N. Y.

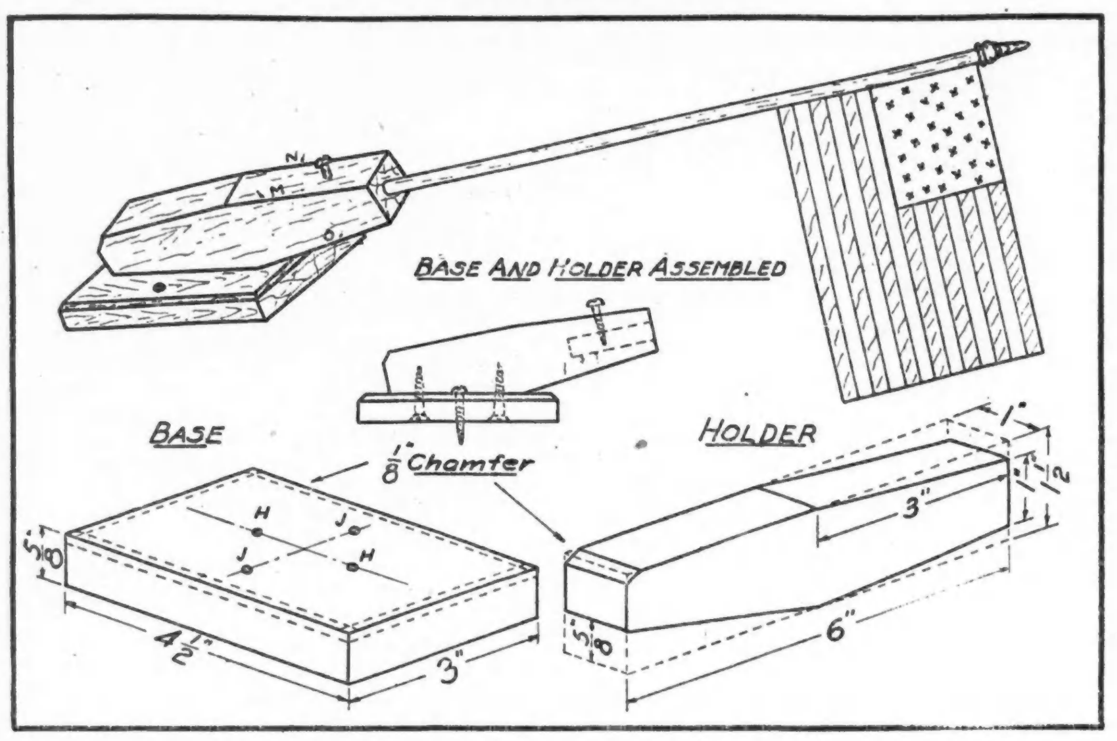
„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., R. 316. sl3mifon*

## Für die arbeitslustige Jugend.

Von Frank J. Solar.

Lehrer des Handfertigkeitsunterrichts, Detroit, Mich.

### Ein Flaggenhalter.




In dieser Zeit, da fast in jedem Hause Flaggen ausgehängt werden, ist ein Flaggenhalter unentbehrlich, da durch ihn die Flaggenstange vor vorzeitiger Abnützung bewahrt wird. Ein solcher ist leicht herzustellen. Zur Anfertigung des in der Vorlage abgebildeten Flaggenhalters braucht man zwei Stücke Holz, eins für die Basis und eins für den eigentlichen Halter. Ersteres sollte 5/8 Zoll stark, 3 Zoll breit und 4½ Zoll lang und rechteckig zugeschnitten sein. Auf diese Basis zeichne man die Richtlinien für die zu bohrenden Löcher H und J ein, in die später 1½zöllige Schrauben Nr. 10 einzuführen sind. Die Löcher J sind 5/8 Zoll von der Holzkante entfernt, die Löcher H einen Zoll vom Mittelpunkte der Basis. Die Löcher sind ganz durchzubohren, damit man von der Unterseite Schraubenmuttern aufsetzen kann. Die Oberkanten der Basis müssen auf 1/8 Zoll abgestumpft werden, und zwar mit dem Hobel, während das Holz im Schraubstock liegt. Das Holzstück für den Halter selbst muß 1 Zoll stark sein, 1½ Zoll breit und 6 Zoll lang sein. Darein bohre man ein zwei Zoll langes Loch zur Aufnahme des Flaggenstocks. Darauf hobele man das Stück in der aus der Vorlage ersichtlichen Weise säuberlich ab und befestige es mit Schrauben auf der Basis. Eine weitere Schraube sollte von der Oberseite des eigentlichen Halters in das Flaggenloch gebohrt werden, um den Fahnenstock darin festzuhalten. Es empfiehlt sich, den fertigen Flaggenhalter mit einer Farbe anzustreichen, die mit dem Hausanstrich harmoniert.

## Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Ja, und zu allem Unglück muß in diesem Jahre nun auch noch ein harter Winter so ungewöhnlich früh einsetzen. — Ende Oktober, 10 Grad unter dem Gefrierpunkt und nur eine Viertel-Tonne Kohlen im Keller! Schöne Aussichten das, Brrrr!! Montag Nacht beim Heimwege aus dem Theater ist mir beinahe die Nase erfroren!

Lehmann: Wie kann man bloß so verfroren sind? Det is bei mich durchaus nich' der Fall! Komm' ick doch ooch dafür aus Berlin, wo et merschtendeels bei zehn Jrad unter'n Jefrierpunkt noch tauen duht.

Grieshuber: Diese, der meteorologischen Wissenschaft und aller menschlichen Erfahrung ins Gesicht schlagende Lüge hast Du uns schon so oft aufgetischt, daß Du sie wahrscheinlich jetzt selbst glaubst. Aber, ganz abgesehen davon, stehst Du bei Deinem rotglühenden Zinkkolben in weit geringerer Gefahr, Dir die Nase zu erfrieren, als sie Dir bei Deinem gottlosen Mundstück zu verbrennen! — Dazu gehört heutzutage nämlich nicht viel. — Der Bürger hat beispielsweise kein Recht, die Maßnahmen, die die Administration oder ihre Organe im Interesse der Volksernährung ergreifen, einer abfälligen Kritik zu unterziehen, oder gar, wie Du es gestern beim Tony drüben im Saloon getan haben sollst, schlechte Witze darüber zu machen! Wozu auch? Tut unsere Nahrungsmittelverwaltung nicht alles Erdenkbare, um einem wirklichen Notstande im Lande vorzubeugen, und dem noch weiteren Steigen der jetzt schon so hohen Lebensmittelpreise einen Riegel vorzuschieben. Uneingeschränktes Lob gebührt ihr dafür und dankbare Anerkennung, die wir ihr am Besten dadurch erweisen, daß wir ihren behördlichen Anweisungen strikt nachkommen, namentlich auch die Beschränkungen, die sie uns für unsere Lebensweise empfiehlt, willig und ohne Murren einhalten.

Lehmann: Janz mein Fall! Nich' for Jeld un' jute Worte würd' ick an fleischlose Tage 'n Stück Wurscht oder an weizenmehllose 'nen Happen Kuchen runter würjen! Teils dieserhalb, weil der Nahrungsdiktator in mein eijenes Haus, meine Olle, Kuchen un' Wurscht schon so wie so for alle Tage uff den Poder (Quabbe: Sie meinen „Index") jesetzt hat, teils außerdem un' vornehmlich, weil ick 'n jesetzliebender, loyaler un' uffopferungsfähiger Bürger bin! Da sollt' man mir aber doch ooch nich jleich in Acht un' Bann erklären, wenn sich 'mal, wie neulich bei Tony, meine anjeborene homeristische Ader in's Jespräch über den Futterstand von Volk un' Vieh in ein paar blutije Kalauer Luft macht. — Kann ick Euch doch damit erfreuen?

Charlie: Wir sind auf Alles gefaßt. Schieß' los mit Deinem Unsinn!

Lehmann: Man hat die Jutmütigkeit un' Dummheit von's Rindvieh bedeutend überschätzt, wenn man sich daruff spitzte, det bei die jetzige Milchknappheit die Küh' sich janz besonders for der Kuhsaftproduktion in's Zeug legen werden! Sie werden sich hüten, for der Ernährung der Menschheit sich ein Bein auszureißen, wo diese jetzt herkommt, ihnen ihr angestammtes Alfalfa-Futter aus die Krippe wegnimmt un' damit an weizenmehlfreien Tajen Schmausereien und Orjien, wie am letzten Donnerstag im La Salle Hotel feiert!

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Besser kannst Du nicht ....?

Lehmann: O ja! — Ick sang doch bei unsere letzte Sitzung ein Klagelied, det mich heutzutaje kein saftijes Beefsteak nich' mehr wie früher bei's Uffstehen 'nen Morjenjruß zulächelt; jetzt hab' ick aus eijenem Antrieb aber bei meinem höchsten Zorn der Mrs. Lehmann verboten, mich irgend ein Beefsteak zu irgend einer Zeit und unter irgend einem Vorwand uff den Tisch zu setzen.

Quabbe: Warum?

Lehmann: Darum, weil ick 'ne innerliche Furcht habe, det mich so'n Beefsteak mal unerwartet 'ne „Jesejnete Mahlzeit" zuwiehern könnte!

Quabbe: Diese Furcht ist, vorläufig wenigstens, noch unbegründet. Der von einem für die Ernährung der Stadtkinder allzubesorgte Stadtvater im City Council eingebrachte Antrag, im Hinblick auf die große Fleischteuerung Roßschlächtereien zu lizensiren, ist im „Ausschuß für öffentliche Gesundheit" ohne Sang und Klang begraben worden. Bei der großen, wenn auch vielleicht gar nicht so sehr berechtigten Abneigung der Chicagoer gegen Pferdefleisch wird dieser Antrag wohl auch für immer begraben bleiben; es sei denn, daß die Fleischbarone und Schmalzgrafen trotz Hoover und Nahrungsmittelkommission die bisher zur Nahrung dienenden Fleischsorten so hoch hängen sollten, daß jeder Mensch sie als saure Trauben ansehen und sich den Appetit darauf vergehen lassen muß!

Lehmann: Stimmt nich'! Det Volk mag wohl in absehbare Zeit nischt mehr von ein jeschlachtetes Schwein oder Stück Rindvieh zu riechen oder zu schmecken kriejen, der Mensch aber wird, un' wenn det Schlachtvieh mit Jold uffjewogen werden sollte, doch noch immer seine fleischlichen Gelüste befriedigen können!

Quabbe: Wenn ich Sie recht verstehe, machen Sie einen Unterschied zwischen „Volk" und „Menschen". Von solchem Unterschiede habe ich bisher noch nie etwas gehört?

Lehmann: So? Na, denn haben Sie wohl noch nie wat davon jehört, det draußen in Europa der Mensch erst beim Baron anfängt! — Jeht det mit die Ruffrutscherei so weiter, so wird ooch in dieses Land der Mensch erscht beim Millionär anfanjen, denn wer anersch wie solch' ein Plutokrat wird denn noch wie ein Mensch essen un' leben können?

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Bei allen merkwürdigen Vorschlägen zur Verbilligerung des Fleisches haben die Groß-Geflügelhändler New Yorks meiner Ansicht nach den Vogel abgeschossen. Sie hielten neulich eine Versammlung ab, um Mittel und Wege zu vereinbaren, die Aufmerksamkeit des konsumirenden Publikums darauf zu lenken, daß Geflügel nicht teurer, jedoch viel nahrhafter und wohlschmeckender ist, als anderes Fleisch. Der weitere Vorschlag zu einer Propaganda für Einsetzung eines allgemeinen Geflügeltages in jeder Woche, an dem kein anderes Fleisch, als Geflügel auf den Tisch kommen soll, wurde mit großem Beifall von der Versammlung angenommen!

Quabbe: Sie nennen diese Anregung zum größeren Geflügelkonsum merkwürdig; sie ist einfach großartig und bewundernswert. Zeugt sie doch davon, daß die Herren Engros-Poultry-Händler in New York von demselben Geiste, wie der gute König Heinrich der Vierte von Frankreich beseelt sind. Wie dieser edle Monarch in seinem landesväterlichen Herzen den Wunsch trug, daß auch die ärmste Bauersfrau in seinem Königreiche wenigstens an einem Tage der Woche, am Sonntage, ihr Huhn im Topfe habe, so wünschen sie, daß alle Einwohner dieses großen Landes ungeachtet der hohen Fleischpreise wenigstens einmal in der Woche sich an einem saftigen Geflügelbraten delektiren sollen.

Lehmann: Leider jibt et uff diese Welt — unser Land nich' ausjeschlossen — ville schlechte Leute, wo ooch die edelsten Rejulirungen (Quabbe: Sie meinen „Regungen") des menschlichen Herzens habsüchtije un' annere schändliche Bewejungsjründe unterschieben! Mrs. Lehmann is ooch eene von diese Sorte. Als ick ihr die betreffende Zeitungsnotiz vorlas, un' anerkennende Randbemerkunjen dazu machte, sagte sie zu mich: „Aujust, Du bist 'n oller Schafskopp un' bleibst einer! Merkste denn nich, wat det for 'ne niederträchtige, hinterkünftige Schiebung von die Geflügel-Fritzen is? Jetzt, wo allens andre Fleisch so sündhaftig teuer is, benutzen die Jauner die Jelejenheit, mit den alten Stock, wo schonst jahrelang in ihre Eishäuser rottet, uff jute Manier un' for noch besseres Jeld die Menschheit anzuschmieren. —

Grieshuber: Deine Frau mag nicht so ganz Unrecht haben! — Bei der Knappheit an Nahrungsmitteln hat der Schwindel, der Humbug und die Verfälschung von Allem, was der Mensch in den Mund stecken kann, aber nicht stecken sollte, einen großartigen Aufschwung genommen, trotzdem die nationale Nahrungskontrolle die riesigsten Anstrengungen macht, dem Uebelstande Einhalt zu tun und die Schuldigen in Teufels Garküche zu bringen. Es sind ihrer aber zur Zeit zu Viele, die sich, obgleich sie Kopf und Kragen dabei riskiren, auf das profitable Geschäft verlegen!

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore Wittwe, die hat in einem Storrie-Buhk gelesen, daß in Ingländ in alten Zeiten die Bähkers, wo das Wieht Flauer mit tschieperem und schlechterem Stoff mixen taten, am Halse aufgehängt wurden!

Lehmann: Jott sei Dank, det wir diese schöne Mode, wie so vieles Andere, nich' von Old England übernommen haben. Sonst würden wohl verflixt wenige unserer brotbackenden Zeitgenossen heutzutage unjehangen in unser Land herumloofen. Natürlich immer vorausgesetzt, det die Beschwerden bejründet un' die kriminelle Mehlmixerei nich' schonst von 'n Müller oder Mehlhändler, sondern erst von die Bäcker selbst verbrochen is. —

Grieshuber: Zur Ehrenrettung der Bäcker kann man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß der letztere Fall wohl der seltenere sein wird. Meine Frau hat beispielsweise seit unserer Verheiratung alles Brot für unseren Haushalt selbst gebacken! Jetzt ist sie an den Streik gegangen, und patronisirt den Bäcker. Sie erklärt, daß sie aus dem Mehl, welches ihr der Händler jetzt liefert, unmöglich ein Gebäck herstellen kann, das unsere Gesundheit nicht gefährden würde!

Charlie: Daß solche und ähnliche Klagen einer Mehlverfälschung auch schon in früheren Zeiten gang und gäbe waren, beweist ein Vers aus dem Kladderadatsch, Jahrgang 1873, den ich meinem Gedächtniß eingeprägt habe: Er lautet:

„Wer nie sein Brot mit Schwerspath aß,
Wer nie bei kreidevollen Nudeln
Und gypsgefüllten Spätzeln saß,
Vor dem will ich mein Haupt entblößen;
Ihn fragen, fröhlich im Gemüt,
Woher sein Weib das Mehl bezieht?"

Quabbe: Sie haben ja ein vorzügliches Gedächtniß!

Charlie: Leider nicht. Sonst hätte ich nicht darauf vergessen, daß Ihr schon längst an der Arbeit sein solltet! Los' dafür! Hier sind die Karten.

**Leset die „Abendpost"**

**Männer!**

Schwache, nervöse, entmutigte, verheiratete Männer, Ihr solltet die Wahrheit wissen.

Prof. Liebrecht's Rat wird für Euch wertvoll sein. Verliert nicht den Mut, sondern sprecht vor zu einer vertraulichen Unterhaltung. Das wird Euch nichts kosten. Größte und bestausgestattete Offices für die Behandlung von akuten, chronischen und privaten Männerkrankheiten. Doktor Liebrecht wurde in Deutschland geboren und ausgebildet. Konsultirt ihn betreffs seiner erfolgreichen Anwendung von 914 Neo-Salvarsan, Prof. Ehrlichs verbessertem 606, von Frankfurt, Deutschland. Achtet darauf, daß Ihr das echte bekommt.

**Doktor Emil Liebrecht,**

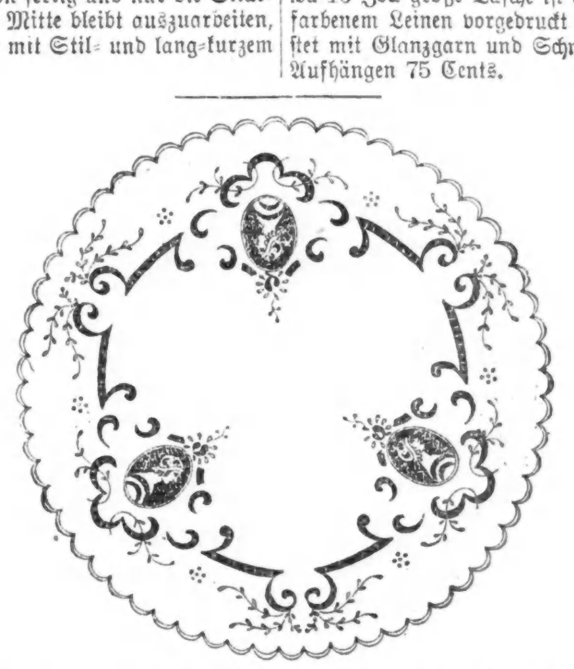
803 West Madison Str., Ecke Halsted Str., 2. Floor, Mid-City Bankgebäude, Zimmer 211 und 212, Chicago.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Dienstags und Donnerstags 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags 9 bis 1. 1j9,fr,sonbi*

## Stickmuster.

Bei dieser Wandtasche ist der Rand schon fertig und nur die Stickerei in der Mitte bleibt auszuarbeiten, und zwar mit Stil- und lang-kurzem Stich.

Das Muster Nr. 677 für diese etwa 16 Zoll große Tasche ist auf lohfarbenen Leinen vorgedruckt und kostet mit Glanzgarn und Schnur zum Aufhängen 75 Cents.



Diese Tischdecke ist eine Nachahmung von Ausschneide-Arbeit, das durch bewirkt, daß man Stilstich mit schwerem weißem Garn über der schwarzen Zeichnung anwendet. Die Arbeit wird ein sehr befriedigendes Resultat ergeben.

Das Muster Nr. 660, 26 Zoll groß, ist in schwarzer Farbe auf weißem Linette vorgedruckt und kostet mit dem nötigen Glanzgarn 75 Cts.

Ein Parade-Handtuch eignet sich immer zu Geschenken. Die Arbeit wird mit Kreuzstich ausgeführt, rosa Rosen, hellgrüne Blätter, ein blaues Band und ebensolche Buchstaben.

Das Muster Nr. 1225, 21 bei 48 Zoll groß, ist auf Berkshire-Linnen vorgedruckt und kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn $1.00.

**Man bekommt das Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.**

Als Ruy Lopez am Hofe Philipps II. von Spanien einen Schachwettkampf mit Leonardo da Cutri ausfocht, dachte kein Mensch daran, die Bedenkzeit der Kämpfer irgendwie einzuschränken. Ebensowenig war dies bei den Wettkämpfen der folgenden Jahrhunderte der Fall, ohne daß sich dabei Uebelstände irgendwelcher Art ergeben hätten. Dies trat erst auf dem ersten internationalen Schachturnier ein, das gelegentlich der ersten Weltausstellung in London 1851 gespielt wurde.

Einer der Teilnehmer am Turnier, Williams hieß der Edle, hatte die löbliche Gewohnheit, durch absichtlich langsames Spielen die Zartieen hinzuziehen, um die Gegner zu ermüden oder, wie man das heutzutage nennt, totzusitzen. Er erreichte seinen Zweck so gründlich, daß sich bei einer seiner Partieen von Seiten der Ehrenzeugen die Bemerkung aufgezeichnet findet: „Beide Gegner schlafen." Um diese Schändung des königlichen Spieles zu verhindern, sann man in der Folge auf Abwehrmaßregeln. Zwar spielte Morphy (Ende der fünfziger Jahre) noch ohne Beschränkung der Bedenkzeit, was alle Anerkennung verdient, wenn man liest, daß einer seiner Gegner, der berühmte Louis Paulsen, in einer gewissen Partie bei jedem Zuge 20, 40 ja sogar 75 Minuten Bedenkzeit verbrauchte. Dies geht natürlich über jede erlaubte Grenze weit hinaus. Bei solcher Langsamkeit wird das schöne Spiel zur Folterqual.

Schließlich kam man zu der Erkenntniß, daß das Leben zu kurz sei, und daß man deshalb das Nachdenken der Schachspieler durch Uhren kontrollieren und beschränken müsse, und zwar so, daß jeder Spieler 20 Züge in einer Stunde macht. Das Drakonische der Regel war, daß einem Spieler, der seine 20 Züge in der Stunde nicht beendet hatte, die Partie als verloren und seinem Gegner als gewonnen gerechnet wurde.

Da zuviele Partien auf diese Weise verloren gingen, verlängerte man schließlich die Bedenkzeit auf eine Stunde für nur 15 Züge. Aber die Zeitbedrängniß forderte auf den Turnieren noch Opfer genug. So raffte sich denn der Deutsche Schachbund 1906 beim Turnier zu Nürnberg zu der heroischen Tat auf, den Verlust durch Zeitüberschreitung ganz abzuschaffen und statt dessen eine Geldstrafe einzuführen. Für jede Minute, die ein Spieler die ihm zukommende Zeit überschritt, hatte er eine Mark zu bezahlen. Allein diese Neuerung erlebte ein glänzendes Fiasko. Es wurde im Meisterturnier zu Nürnberg so langsam gespielt, als ob jedem einzelnen Millionen zur Bezahlung der Strafgelder zur Verfügung ständen. Ein, zwei Spieler fingen damit an, und dann wurden schließlich auch die anderen von der afrikanischen Schlafkrankheit befallen, und an die Bezahlung der Strafgelder dachte bald das Komite ebensowenig wie die Spieler.

Nach diesem Durchfall machte Meister Tarrasch den Vorschlag, daß die Geldstrafe durch eine empfindlichere Strafe ersetzt würde. Er wollte nämlich einem Spieler, der seine Zeit überschritt, von seinem Schlußstande in der Turniertabelle einen halben Punkt abziehen lassen, ohne aber dem Gegner in der betreffenden Zartie einen Vorteil einzuräumen. Es könnte bei diesem also zum Beispiel vorkommen, daß ein Spieler zwar seine Partie gewinnt, aber — angenommen, er überschreitet seine Zeit dreimal — 1½ Punkte abgeschrieben bekommt, so daß er, seinen Pluspunkt eingerechnet, ½ Punkt schlechter steht als zu Beginn der Partie.

Tarraschs Vorschlag wurde nicht angenommen, weil er sich zwar bei den Spielern als brauchbar erweisen würde, die auf einen Preis zu rechnen haben, aber nicht verhindern würde, daß Spieler, denen ihr Turnierstand keine Hoffnung auf einen Preis läßt, aus Chikane langsam spielen, um ihre Gegner aus dem Häuschen zu bringen und so zu gewalttätigen Manövern zu verleiten, die den Verlust der Partie herbeiführen können.

Man kehrte daher wieder zum alten System zurück, und es ist heutzutage in allen internationalen Turnieren und Matchen üblich, mit einer Bedenkzeit von 15 Zügen pro Stunde zu spielen, deren Ueberschreitung unwiderruflich den Verlust der Zartie herbeiführt.

Im allgemeinen werden Vormittag und Nachmittag je vier Stunden gespielt, das heißt es müssen Vormittags 30 Züge auf beiden Seiten geschehen sein. Da der Durchschnitt der Partieen nicht mehr als 45 Züge beansprucht, dauert eine Turnierpartie gewöhnlich 6 Stunden.

Dr. Emanuel Lasker, dessen Gesundheitszustand vierstündiges Spiel ohne Pause nicht zuläßt, stellte, als er Capablancas Forderung zum Wettkampf um die Weltmeisterschaft annahm, die Bedingung, daß nach 2½stündigem Spiel eine zweistündige Pause eintreten und dann wieder 2½ Stunden gespielt werden sollte. Außerdem wollte er nur 12 Züge pro Stunde statt 15 machen.

Capablanca wollte sich erst nicht darauf einlassen; da aber Lasker sagt, daß ihm gar nichts am Weltmeistertitel liegt, wenn er sich ihn mit seiner Gesundheit erkaufen muß, und daß er ihn gern an Capablanca abtreten würde, wenn man dies von ihm auf Grund seiner Bedingungen verlangte, wird sich wohl Capablanca nach dem Kriege einverstanden erklären, mit Lasker unter seinen Bedingungen zu spielen.

Die Schachwelt sieht diesem Wettkampf mit großer Spannung entgegen. Bisher haben Lasker und „Capa" erst drei Partien gespielt, von denen zwei Partieen, nachdem Lasker schon verloren schien, remis wurden, während Lasker die dritte gewann.

Lasker hat während seiner fünfundzwanzigjährigen Laufbahn als Weltmeister noch keinen Wettkampf verloren. Einmal, in seinem Wettkampf gegen Schlechter, war er allerdings sehr nahe daran, seinen Titel einzubüßen. Der Wettkampf, der auf 10 Partien ging, stand nach der neunten Partie 5:4 zu Schlechters Gunsten. Aber Lasker raffte sich zusammen, gewann die letzte Partie und machte damit den Wettkampf unentschieden. Die Partie, die Schlechter in diesem Wettkampf, der 8 Remispartien enthielt, gewann, war allerdings schon so gut wie verloren für ihn gewesen, und er verdankte den Sieg nur einem Bock, den Lasker in großer Zeitbedrängniß schoß.

Der einzige Spieler, der Lasker eine einwandfreie Partie abgewonnen hat, das heißt, der Lasker in einer Kombination überspielte, ist der Russe Rubinstein. Dies geschah im Petersburger Turnier 1909, in dem Rubinstein mit Lasker zusammen als Sieger hervorging. Die erwähnte Partie verlief wie folgt:

| Weiß: Rubinstein. | Schwarz: Lasker. |
|---|---|
| 1. d2—d4 | d7—d5 |
| 2. Sg 1—f3 | Sg 8—f6 |
| 3. c2—c4 | e7—e6 |
| 4. Lc 1—g5 | c7—c5 |
| 5. c4×d5 | e6×d5 |
| 6. Sb 1—c3 | c5×d4 |
| 7. Sf 3×d4 | Sb 8—c6 |

Besser wäre Le 7 oder Lb 4 nebst schleuniger Rochade gewesen.

| | |
|---|---|
| 8. e2—e3 | Lf 8—e7 |
| 9. Lf 1—b5 | |

Schwarz verliert jetzt einen Bauern.

| | |
|---|---|
| 9. — — — | Lc 8—d7 |
| 10. Lg 5×f6 | |

Noch stärker war 0—0. Schwarz könnte auch dann seinen Bauern nicht retten.

| | |
|---|---|
| 10. — — — | Le 7×f6 |
| 11. Sc 3×d5 | Lf 6×d4 |
| 12. e3×d4 | Dd 8—g5 |
| 13. Lb 5×c6 | Ld 7×c6 |
| 14. Sd 5—e3 | |

Sc 7+ würde an Kd 8. S×a8, Te 8+ scheitern.

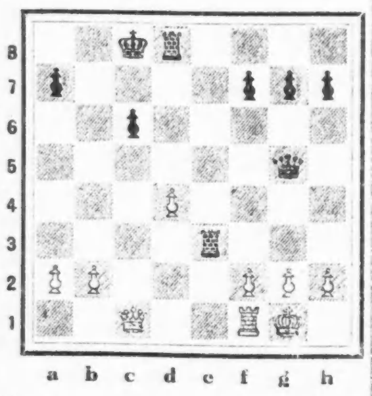
| | |
|---|---|
| 14. — — — | 0—0—0 |

Einfacher und besser war L×g2. Nach S×L. D×g2; De 2+. Kd 8; 0—0—0. stehen die weißen Bauern ungünstig. Und nach L×g2; Tg 1. Da 5+; Dd 2. D×D; K×D. Le 4 darf der Turm den Bauern g7 nicht schlagen, weil Lg 7 den Turm einschlösse.

| | |
|---|---|
| 15. 0—0 | Th 8—e8 |
| 16. Ta 1—e1 | |

Eine feine Parade der Drohung T×e3.

| | |
|---|---|
| 16. — — — | Te 8×e3 |
| 17. Te 1×e6+ | b7×c6 |
| 18. Dd 1—c1!! | |



| | |
|---|---|
| 18. — — — | Td 8×d4 |

Etwas besser war Te 5. Wenn dann D×c6+, Kb 8; f4, Te 6; D×T, D×g2+, kann Weiß wegen der Zersplitterung seiner Bauern nicht mehr gewinnen. Auch wenn Weiß statt f4 den Turm sofort mit seinem d-Bauern nimmt, kann Schwarz das Spiel durch D×e5; Tc 1, h5 ausgleichen.

| | |
|---|---|
| 19. f2×e3 | Td 4—d7 |
| 20. Dc 1×c6+ | Kc 8—d8 |
| 21. Tf 1—f4 | |

Dieser ausgezeichnete Zug erzwingt den Gewinn. Schwarz kann mit Turmschachs nichts erreichen, da der weiße König nach e1 geht und dann der schwarze König entblößt bleibt.

| | |
|---|---|
| 21. — — — | f7—f5 |
| 22. Dc 6—c5 | Dg 5—e7 |
| 23. Dc 5×e7+ | Kd 8×e7 |
| 24. Tf 4×f5 | Td 7—d1+ |
| 25. Kg 1—f2 | Td 1—d2+ |
| 26. Kf 2—f3 | Td 2×b2 |
| 27. Tf 5—a5 | Tb 2—b7 |
| 28. Ta 5—a6 | |

Hiermit wird der schwarze König vom Kampfplatz abgeschnitten und so der Sieg für Weiß entschieden.

| | |
|---|---|
| 28. — — — | Ke 7—f8 |
| 29. e3—e4 | Tb 7—c7 |
| 30. Kf 3—f4 | Kf 8—f7 |
| 31. h2—h4 | Kf 7—f8 |
| 32. g2—g4 | Kf 8—f7 |
| 33. h4—h5 | h7—h6 |
| 34. Kf 4—f5 | Tc 7—b7 |
| 35. e4—e5 | Kf 7—f8 |
| 36. Ta 6—d6 | |

Mit e5—e6 hätte Weiß leicht in eine Mausefalle geraten können, da nach Tb7—b5; Kf5—g6?? Kf8—g8!! das Mat nicht zu decken wäre.

| | |
|---|---|
| 36. — — — | Kf 8—e7 |
| 37. Td 6—a6 | Ke 7—f7 |
| 38. Ta 6—d6 | Kf 7—e7 |
| 39. Td 6—c6 | Ke 7—f7 |
| 40. a2—a3 | Aufgegeben. |

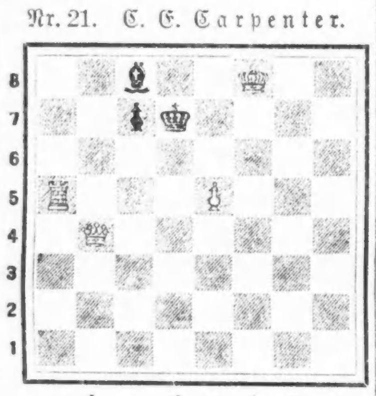
Weiß erzwingt früher oder später das Eindringen mit dem König über g6, und die einzige Gegenchance des Schwarzen, der Angriff auf g4 mit Tb 7—b4, ist jetzt vereitelt.

## Problem-Teil.

Lösungen: Nr. 19. Stellung: Weiß: Kg 8, Lc 7, Sc 2, Bg 7. Schwarz: Kd 1, Lc 6, Bf 2, h2. Es sieht so aus, als ob Weiß auf keine Weise die schwarzen Bauern aufhalten kann. Aber die Stellung birgt eine feine Remiskombination. 1. Se 3+, Ke 2; 2. L×h2, K×e3; 3. Kh 8, Ld 5; 4. Bg 8 (Dame). L×g8; 5. Lg 1!!, B×g1 (Turm oder Dame), und Weiß ist pat.

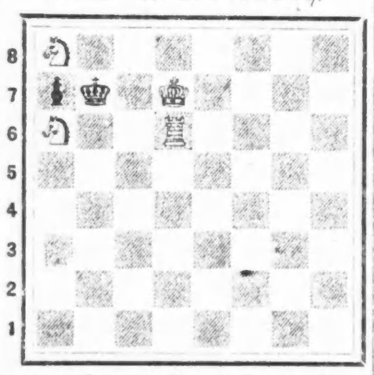
Nr. 20. Stellung: Weiß: Kb 5, Bc 6. Schwarz: Ka 1, Td 6. Das Spiel scheint remis, da Weiß die c-Linie nicht betreten kann, ohne daß Schwarz mit Td 1 nebst Tc 1 den Turm für den Bauern aufgibt, aber: 1. c7, Td 5+; 2 Kb 4, Td 4+; 3. Kb 3, Td 3+; 4. Kc 2, Td 4!!; 5. c8 (Turm!) [machte Weiß eine Dame, dann würde Schwarz Tc 4+ antworten und nach D×c4 pat sein]. Ta 4; 6. Kb 3 und Schwarz verliert infolge der Matdrohung Tc 1 seinen Turm.

Nr. 21. C. E. Carpenter.



Mat in zwei Zügen.

Nr. 22. K. Matovsky.



Mat in drei Zügen.

### Schach-Briefkasten.

A. Steiner, Chicago. Ihre Lösung von Nr. 19 scheitert an 2. — —, Lc 6—d5. Die Lösung von Nr. 20 ist richtig. Ihr Problem, das Sie am 21. einsandten, und das ich wegen Anwendung der Rochade zurückweisen mußte, ist übrigens doch von Herrn Schneider gekocht worden. Er gibt als Lösung an: 1. und 2. (gleichgiltig, in welcher Reihenfolge) Ta 1—a3 und Td 1—d3. Wie auch Schwarz antwortet, er ist in weiteren zwei Zügen mat.

L. Marquardt, Hague, N. Dak. Es ist schwer zu sagen, wer der beste Spieler der Welt ist, ob Emanuel Lasker oder Capablanca. Letzterer hat in einem Wettkampf den Vorteil der Jugend, die bei den schweren Kombinationen nicht so leicht ermüdet. Lasker andrerseits ist wohl doch immer noch der tiefere Spieler.

Mein Buch „The Way to Mastership" ist für Anfänger bestimmt, das heißt, es wird das Schachspiel von Anfang an erklärt. Ich habe das Manuskript noch nicht beendet, und das Buch dürfte kaum vor März oder April 1918 erscheinen. Der Verleger, ist Appleton & Co., 35 West 32. Straße, New York.

— Guter Vergleich. — Sie: Bei einem solchen Wetter würde ich aber doch nicht ausgehen. Du bist wirklich das reine Streichholz. — Er: Wieso denn? — Sie: Nun, die gehen doch auch immer aus, wenn es regnet.

— Ein entschuldbarer Irrtum. — Herr (eine Sammlung von Genrebildern betrachtend): Das hier ist die feinste Ballsaalszene, die ich je gesehen habe. — Bilderhändler: Ballsaal Szene? Das sind „Nymphen im Bade" von Bougerreau.

## Kompromittiert.

Von S. Fritz.

Im Hause der Bankiersgattin Hainbach waren ungefähr zehn Damen zu feierlicher Sitzung versammelt. Der Beratungstisch war nicht mit grünem, sondern mit weißem Tuche und einem kostbaren Tischläufer belegt, und statt der Akten und Tintenfässer figurierten Theeschalen, Sandwichs und das sonstige Rüstzeug einer opulenten Damenjause.

Die Tages- resp. Jourordnung war sehr umfangreich. Da die Sitzung mit Rücksicht auf Konkurrenz nur an jedem zweiten Dienstag in diesem Hause stattfinden konnten, hatten sich die zu erledigenden Gegenstände gehäuft. Einige Neuheiten der Mode, ein paar Verlobungs- und Scheidungsfälle, ein pikantes Skandälchen aus dem High-life waren schon abgetan; jetzt kam eine Affaire zur Sprache, die erst unter Mithilfe des versammelten Kollegiums zum Skandal gestempelt werden sollte.

„Haben Sie die pompöse Toilette gesehen, in der Frau von Reiming gestern bei der Premiere erschien?" introduzierte eine der Damen das heikle Thema.

„Ich begreife nicht, wie man sich bei jeder Gelegenheit in einer neuen Toilette zeigen kann; ich trage meine Sammtrobe jetzt schon durch drei Saisons."

Rednerin hielt es für überflüssig, zu erwähnen, daß sie wegen Bezahlung der dreijährigen Toilette vom Konfektionär schon durch drei Jahre erfolglos gemahnt wurde.

„Ich möchte nur wissen, ob dieses grelle Rot der Geschmack des Herrn von Reiming ist."

„Nun, der Geschmack dieses Herrn tut ja hier blutwenig zur Sache. Wenn die Farbe nur Herrn Mohrstein gefällt! Der bestimmt ja allein bei Frau von Reiming über rot und blaß und was sonst in Frage kommen kann."

„Ha, ha, sehr richtig!" entschied das Damenparlament fast einstimmig. Nur ein einziges Veto erfolgte, und dieses kam in schüchternem Tone aus dem Munde der Frau Susanne Lorenz, einer Professorsgattin, die erst vor kurzem mit ihrem Manne in die Stadt versetzt worden war.

„Aber Frau von Reiming ist doch eine brave —" begann der weibliche Anwalt.

Weiter jedoch gedieh das Plaidoyer nicht; denn schon bemächtigte sich die Majorität wieder des Wortes.

„Ach was, brav? Meine liebe Frau Professor, hätten Sie nur diese Frau von Reiming gestern im Theater beobachtet, hätten Sie mit angesehen, wie dieser Herr Mohrstein bei offener Scene ihr wieder und immer wieder etwas ins Ohr zu tuscheln hatte — Sie wären anderer Ansicht."

„Ja, die zwei erregen wirklich öffentliches Aergerniß. Ob man sich einer anderen Frau gegenüber so benehmen dürfte! Wenn mein Mann und ich jemand in unsere Loge bitten, verhält sich dieser, so lange gespielt wird, mäuschenstill."

„Aber das ist ja selbstverständlich", ließ sich eine dritte Dame vernehmen.

Daß an ihre Freunde die Versuchung zu verliebten Seitenblicken nicht herantreten konnte, weil eine der Damen ein kupferiges Gesicht und einen Umfang von hundert Centimeter hatte, während die andere eine spindeldürre Figur mit dem nicht sehr ansprechenden Teint einer Citrone verband, wurde von den beiden letzten Rednerinnen natürlich nicht erwähnt.

„Heute morgen erzählte mir mein Stubenmädchen — selbstverständlich verbiete ich mir für gewöhnlich solche Vertraulichkeiten; aber man muß, um nicht für stolz zu gelten, manchmal eine Ausnahme machen — also mein Stubenmädchen erzählte mir, die Kammerjungfer im Hause Reiming sei ihre Freundin, und die habe ihr berichtet, daß Frau von Reiming an jedem Morgen ein kleines Billet-doux zugesandt erhalte."

Nun aber raffte die kleine Professorsgattin all ihre Energie zusammen und erklärte mit lauten, sich überstürzenden Worten, als fürchte sie, nicht lange Oberhand zu behalten, daß sie Frau von Reiming — ihre Landsmännin — von Kindheit auf als brav und gut kenne, und daß sie all das ehrenrührige Gerede für vollständig aus der Luft gegriffen halten müsse. Nach diesem mutigen Speech erhob sie sich und schickte sich zum Fortgehen an.

Die Hausfrau markierte wohl einen Versuch, sie zurückzuhalten, fühlte sich aber ebenso wie die übrige Jury erleichtert, als die „Landpomeranze" die Türe hinter sich geschlossen hatte. „Man merkt es der Armen an", meinten die Zurückbleibenden, „daß sie den modernen Einrichtungen der Großstadt noch fremd gegenübersteht. Mit welchem Predigertone sie sich erlaubte, unseren gemütlichen Gedankenaustausch zu stören!"

Inzwischen hielt die Landpomeranze auf dem ersten Treppenabsatz kurze Rast, um zu überlegen, was nun zu tun sei. Und bald glaubte sie, das Richtige gefunden zu haben. Zwischenträgereien waren ihr sonst in der Seele zuwider; aber sie durfte hier vor einer solchen nicht zurückschrecken. Galt es doch den Ruf ihrer Jugendfreundin!

In merklicher Erregung, helle Tropfen im Auge, eilte sie in das Reimingsche Haus, und atemlos, ohne ein Wort der Einleitung, erzählte sie Weise genannt wurde?" „Mohrstein."

„Wie von einer großen Last befreit, atmete Emilie auf. Ein Lächeln zuckte um ihre Lippen, ein Lächeln, welches Frau Susanne bemerkte, aber nicht enträtseln konnte. Etwas kühler im Tone fragte sie: „Wer ist dieser Mohrstein?"

„Ein Geschäftsfreund meines Mannes, ein Mensch, mit dem ich par ordre de Mufti besonders liebenswürdig sein muß."

„Und was gilt er dir?"

„Mir? Weniger als nichts. Mohrstein ist ein Geck, dem es wohl weniger darum zu tun ist, mit mir zu verkehren, als mit mir genannt zu werden. Genieße ich doch das zweifelhafte Vergnügen, als interessante Frau zu gelten! Nicht etwa Leidenschaft, sondern Eitelkeit diktiert sein Benehmen. Es ist ganz richtig, daß er mir im Theater oder im Konzerte jeden Augenblick etwas scheinbar Hochwichtiges ins Ohr zu flüstern hat; dagegen findet er, wenn mich das Mißgeschick einmal zu einem Tete-a-tete mit ihm verdammt, kaum das Material zur einfachsten Konversation."

„Und für ein solches Subjekt setzest du deinen Ruf aufs Spiel? Wie soll ich dein Vorgehen deuten?"

„Und wenn ich dir gar noch sage, daß dies alles bedacht, sehr wohl bedacht ist, dann wirst du mich erst recht nicht verstehen. Nicht wahr, meine liebe Susanne? Wahrlich, nicht um mich damit zu brüsten, wiederhole ich, daß man mich eine interessante Frau nennt; es geschieht nur, um dir die bitteren Beigaben eines solchen Prädikates anschaulich zu machen. Gegen eine solche Frau ziehen ihre sämmtlichen Mitschwestern zu Felde, die schönen wie die häßlichen, die jungen wie die alten, die einen, die aus der Not eine Tugend machen, und die anderen, die noch zur Not für tugendhaft gelten. Von all diesen feindlichen Fraktionen wird so lange gefragt, geforscht, geschaut, geraten, bis sie ein Wesen männlichen Geschlechtes ausfindig gemacht haben, mit welchem sie die verhaßte Nebenbuhlerin in Verbindung bringen, um ihren Namen in den Staub zu zerren. Haben sie diesen Mitschuldigen, dann sind ihre Lästermäuler versorgt, dann stecken sie ihre scharfen Brillen ein und forschen nicht weiter."

„Ich verstehe nicht. Hast du denn eine Nachforschung zu fürchten?" Frau Susanne stellte diese Frage beklommen. Eine Blutwelle schoß Emilie ins Gesicht. Zuerst zögerte sie mit der Antwort, dann aber rang sich ein kurzes bitteres „Ja" von ihren Lippen. Sie schlug die zitternden Hände vors Antlitz, ein konvulsivisches Schluchzen ließ ihren Körper erbeben, und es dauerte lange, bis sie sich einigermaßen beruhigt hatte.

„Ja, liebe Susanne", fing sie dann an, „mein Leben ist nicht frei von Sünde. Aber bevor du richtest, halte dir vor Augen, daß du zu jenen begnadeten Frauen zählst, die am Altar dem Manne angetraut worden sind, nach dem ihr Herz verlangt hatte. Ich jedoch bin eine Bedauernswerte, welcher der Lebensgefährte durch die Verhältnisse aufgezwungen ward. Ich besitze einen Gatten, den ich nie geliebt, aber den achten zu dürfen ich geglaubt hatte. Leider währte auch dieser Traum nicht lange, denn bereits kurze Zeit nach unserer Hochzeit betrog mich mein Herr Gemahl mit einer anderen. Als ich heiratete, war ich nicht glücklich, eine kleine Spanne Zeit darauf war ich elend. Schon hatte ich, weltmüde, auf jegliche Freude Verzicht geleistet — da lernte ich ihn kennen, ihn, der jetzt mein Abgott, der Inhalt meines Lebens ist. Wir fanden uns, und wir verstanden uns bald, und ehe wir uns dessen versahen, hatte sich die Liebe frühlingswarm in unser Herz geschmeichelt. Ich wollte mich von meinem Gemahl trennen und das Weib des Geliebten werden; aber die Paragraphen des Gesetzbuches vereitelten unseren Plan. Und so kam, was kommen mußte. Vor dem Richterthrone Gottes, der unser Innerstes kennt und jedem Erdenkinde einen Tropfen Seligkeit in den Becher mischt, stehen wir rein da. Doch vor den Mensch müssen wir unser Glück, das kein Priester eingesegnet hat, verheimlichen. An meinem Rufe liegt mir nichts; mag die Welt mich verdammen. Aber sein Name soll nicht in den Schlamm der Oeffentlichkeit gezogen werden. Um dies zu erreichen, mußte ich einen anderen suchen, dessen Namen die Welt in Verbindung mit dem meinigen bringen sollte, mußte ich mich mit diesem anderen — kompromittieren! Und um diesen Preis lasse ich es mir auch gefallen — wenn man mir eine solche Geschmacksverirrung zutrauen kann — als die Geliebte des albernen Gecken Mohrstein zu gelten."

Frau Susanne erwiderte nichts; sie strich nur liebkosend mit der Hand über das weiche blonde Haar der Freundin, sie umschlang ihren Hals und küßte sie wieder und wieder auf Stirne und Augen. Sie konnte, was Emilie getan, nicht gutheißen, aber sie konnte sie nicht verurteilen. Das innigste Mitleid mit der armen Freundin bemächtigte sich ihrer. —

Der Herr Professor Lorenz saß über seinen Collegienheften, als Frau Susanne ins Zimmer stürmte und ihn mit einer heftigen Umarmung überraschte.

„Gemach, gemach, welch stürmisches Entree!" sagte er aufschauend, „Du scheinst ja sehr erregt. Ja, ja, ich irre nicht, ich sehe rote Ringlein um die sonst so munteren Augen. Heraus mit der Sprache, geliebtes Kind, weshalb hast du geweint?"

„Weil, weil" — und neue Thränen begleiteten die Worte — „weil es so viel Unglück auf der Welt gibt, während ich so glücklich bin!" —

— Macht der Vererbung. — Redakteur: Warum schreiben Sie denn immer Knüppelverse? — Dichter: Dies liegt bei mir im Blut — mein Vater war Polizist.

# Aus dem Reich der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost")

Für Kinder.

Damenblusen.

Nr. 8555. Dieser Mantel mit seinem umlegbaren Kragen, den man bei schlechtem Wetter zum Schutz des Halses hochschlagen kann, sollte gefüttert werden, um wärmer zu sein. Der obere Teil liegt fest an, der untere lose. Die Aermel sind mit breiten Manschetten abgefertigt.

Für 8jährige braucht man 2¾ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8555. Größen für Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren.

Nr. 8539. Wer die Kinderkleider selbst zu Hause schneidert, sieht sich nach einfachen Mustern um, eins wie dieses hier, das von der Schulter bis zum unteren Saum in einem Stück geschnitten und mit einem mantelartigen Knopfverschluß versehen ist, sowie mit breitem Matrosenkragen aus gleichem oder kontrastirendem Material. Wiederum aus einem Stück ist auch der Gürtel mit den sattelartigen Taschen gefertigt. Die Aermel mache man ganz oder dreiviertel lang.

Für 8jährige braucht man 3⅞ Yards Material von 27 Zoll Breite, oder 3⅛ Yards von 36 Zoll Breite und 7¼ Yards Litze.

Schnittmuster Nr. 8539. Größen für Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Nr. 8524. Dieses Kleid ist für kleinere Mädchen bestimmt und wird vorn an ein kleines eingesetztes Joch angekräuselt. Der Matrosenkragen vom gleichen Material sollte sich dem Rückenverschluß anpassen. Die Aermel seien kurz oder lang.

Für 8jährige bedarf man 3 Yards 27 Zoll breites oder 2⅜ Yards 36 Zoll breites Material und 5½ Yards Litze.

Schnittmuster Nr. 8524. Größen für Mädchen im Alter von 2 bis 8 Jahren.

### Kleider für Damen.

Nr. 8525. Für diesen „Redingote" wird dunkelblaues Serge mit schwarzem Atlaskragen und schwarzen beinernen Knöpfen am besten passen. Unter der bis unter die Kniee reichenden Tunica sollte ein Unterkleid getragen werden, das jedoch auch an dem Rocke befestigt sein mag. Irgend ein Rock in 3 Bahnen eignet sich dazu, der am unteren Ende etwa 1¾ Yard weit ist. Die langen Aermel verziert man mit Knöpfen in der oben angegebenen Art. Die Tunica ist bis zur Taille mit Seitenfalten versehen.

Größe 36 erfordert 3⅞ Yards 36 Zoll breites oder 2⅝ Yards 54 Zoll breites und ⅝ Yard kontrastirendes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8525. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Nr. 8541. Ein Kleid, das glatt von der Schulter bis zum untern Saum herabhängt und nur von einem breiten Gürtel aus gleichem Material an der Taille zusammengezogen wird. Oben sind die Ecken zu Umschlägen geformt und daran ist der Kragen mit langen Spitzen vorn befestigt. Die Taschen sind groß und haben auffallende Klappen; für die Aermel stehen verschiedene Längen zur Wahl. Am unteren Rand mißt der Rock 2⅜ Yards.

Für Größe 36 gebraucht man 5½ Yards 36 Zoll breites oder 3½ Yards 54 Zoll breites Material und ⅜ Yard kontrastirendes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8541. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Nr. 8543. Ein Quäker-Kragen verleiht dieser Bluse ihr karakteristisches Aussehen. Die Vorderseite ist an die über die Schultern hinausreichende Rückseite angekräuselt. Die Aermel sind in breite, umgelegte Manschetten zusammengefaßt. Zu dem eigenartigen, breiten Kragen gehört eine Schleife aus weicher Seide.

Größe 36 erfordert 3⅜ Yards 27 Zoll breites oder 2¼ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8543. Größen: 34 bis 44 Zoll Brustweite.

Nr. 8550. Bei dieser Bluse ist der Tuxedo-Kragen und der eigenartige Verschluß das Auffallende; auch die Kräuselung an den Schultern verdient Erwähnung. Lange Aermel sind wohl vorzuziehen, doch ist manchen ein kurzer Aermel lieber, ganz nach Geschmack.

Für Größe 36 braucht man 2 Yards 36 Zoll breites und ⅜ Yard kontrastirendes, gleichbreites Material.

Schnittmuster Nr. 8550. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Nr. 8527. Weiches Material paßt für diese Bluse, die über den Kopf gezogen wird. Der Verschluß wird mittels Knöpfen und Schlingen hergestellt. Der große Kragen empfiehlt sich von selber ebenso wie die Schulterfältelung. Die Aermel fertigt man mit Manschetten ab, die wie der Kragen mit Hohlsaum verziert sind.

Größe 36 erfordert 3⅛ Yards 27 Zoll oder 2⅜ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8527. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

**Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.**

### Das älteste Museum der Welt.

Dasselbe wurde zu Nara in Japan im Jahre 756 gegründet. Es enthält neben einer wertvollen mineralogischen und einer reichhaltigen Pflanzensammlung Proben aller einheimischen Holzarten und 3000 kunstgewerbliche Gegenstände. Darunter befinden sich die kunstvollsten Lackkästchen und Lacktabletts, Möbel, Emailwaaren, Porzellan, Stoffe und Bronzen. Das Museum ist jedoch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, vielmehr ist die Erlaubniß zu seiner Besichtigung nur schwer zu erlangen. Aussicht auf Erfolg hat ein dahin zielendes Gesuch nur im beginnenden Frühjahr, weil alljährlich zu dieser Zeit die Sammlung durch eine besondere Kommission inspizirt wird, die sich von der Anwesenheit sämtlicher Kunstschätze, sowie von deren tadellosem Zustande mit peinlicher Genauigkeit überzeugen muß.

Die Stadt, die dieses kostbare Museum beherbergt, war ehemals die kaiserliche Hauptstadt Japans, bevor Kyoto an ihrer Stelle diesen Rang erhielt. In der Kunstgeschichte dieses Landes nimmt die Naraepoche nach den Ausführungen des Barons Suyematsu in dem von Japanern verfaßten Buche „Unser Vaterland Japan" den hervorragendsten Platz ein. Mit Stolz weist er darauf hin, daß europäische Sachverständige bei der Besprechung von in diese Epoche fallenden Skulpturen Vergleiche mit den Kunstschätzen Griechenlands ziehen. Auch zitirt er verschiedene Aussprüche von Europäern, die über sein Vaterland und dessen Geschichte geschrieben haben und sich darüber einig sind, daß die japanische Plastik vor 1000 Jahren auf einer außerordentlich hohen Stufe stand. Besonders wird dem kolossalen Daibutsu, der Buddha-Bronze in Nara, nachgerühmt, daß sie einen der ersten Plätze unter den Kunstwerken der Welt beanspruchen kann.

— Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. — Er: Was gibt's denn heute Schönes zum Abendbrot? — Sie: Gebratene Pilze. — Er: Du, da will ich lieber einmal nachsehen, ob meine Lebensversicherungspolice nicht etwa abgelaufen ist.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. — „Im Weißen Rößl" und „Als ich wiederkam."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Blackstone. — „The Willow Tree."
Cohans Grand. — „Why Marry?"
Colonial. — „Parlor, Bedroom and Bath."
Cort. — „Upstairs and Down."
Garrick. — „The 13th Chair."
Illinois. — „Miß Springtime."
Imperial. — „Katzenjammer Kids."
La Salle. — „Oh, Boy!"
National. — „The Little Girl That God Forgot."
Olympic. — „Canary Cottage."
Playhouse. — „Seventeen."
Powers'. — „Mister Antonio."
Princeß. — „The Man Who Came Back."
Strand. — „Carmen."
Studebaker. — „A Successful Calamity."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzusepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

**Verlangt:**
**Auto-Knaben**
**Nachzufragen beim Versandt-Clerk im Sub-Basement.**

Marshall Field & Co.

Retail.

vol*

**Verlangt: Blacksmith und Tinsmith, am Tage, für Stückarbeit. Sprecht vor: Zimmer 618, 160 N. Fifth Ave. oder Zimmer 301, 30 Ost Randolph Straße.** fason

Verlangt: Blacksmith-Finishers, erster Klasse Männer an Wagenarbeiten. Voltz Bros., 849 Süd Halsted Straße. fason

Verlangt: Erfahrener Mann von 25 bis 45 Jahren für Janitor. Sofort vorzusprechen. 4021 Broadway. fasomo

**Verlangt: Erstklassige Tinners an Nickelplattirungs- und Kupfer-Arbeiten. Ecke Huron und Sedgwick Str.**

Verlangt: Carpenters und Painters; auch Tagelöhner. Vorzusprechen in der Office 710 West Madison Str., 6. Floor. frfason

**Verlangt: Kräftiger junger Mann, um in Tire Shop zu arbeiten. Deutscher vorgezogen. 118 Ost Ontario Str.**

Verlangt: Kräftiger Junge für Window Shade Fabrik. Guter Lohn. 320 Polk Straße, 6. Floor. fason

**Verlangt: Vormann für Holz-Finishing Abteilung, um mit 15 Männern zu arbeiten. Gebt Erfahrung und Lohnansprüche an. Adr.: O. 1163, Abendpost.**

Gesucht: Lunchman, der kochen kann, sucht Stelle. Adr.: Z 160 Abendpost.

**Verlangt: Mann für Flaschenwaschen und allgemeine Kellerarbeit in einem Wholesale-Weinhaus. Nachzufragen: 129 W. Lake Str.** sonmo

Verlangt: Gute Polsterer für Hotelarbeit. Adressire: Z 158 Abendpost.

Verlangt: Guter deutscher Porter für Saloonarbeit. 2431 W. 12. Str.

Verlangt: Verheirateter Mann um Kohlenwagen zu fahren; muß gut mit Pferden umgehen können; stetig. 1356 Sedgwick Str. somodi

**Verlangt: Erstklassiger Union-Maler und Tapezierer. Sprecht vor nach 1 Uhr am Sonntag. Farben-Laden, 3321 N. Crawford Ave.**

Verlangt: Zwei geschickte Männer, für Arbeit in Umgebung von Fabrik; $9 wöchentlich. — 2011 Larrabee Str.

Siegel Cooper & Co.
Verlangen einen erfahrenen Polsterer; dies ist eine stetige Stelle und guter Anfangs-Lohn wird bezahlt. Zu erfragen:
Office des Superintendenten,
7. Floor.

Verlangt: Janitor für Apartment-Gebäude, muß mit Dampfheizung bewandert sein und kleine Reparaturen besorgen können. Adr.: Z 167 Abendpost. somo

Verlangt: Painter und Paperhanger; muß reiner Arbeiter sein. Vorzusprechen: 4302 No. Kenneth Ave.

Verlangt: Mann für Boiler und leichte Hausarbeit im Roominghaus. 60 West Grand Ave.

Verlangt: Knaben für leichte Fabrikarbeit. 4436 Greenview Ave., hinten, nahe Montrose. sonmo

**Verlangt: Beef Boners. Beste Löhne in Yards bezahlt. Siegel Hechinger Packing Co., 38. Place und Gage Straße.** son—di

**Verlangt: $35.00 den Monat für einen fleißigen, kräftigen Jungen, 16 Jahre alt, für allgemeine Arbeit im Musikalien-Laden. Gelegenheit für Avanzement. Sprecht vor um 8 Uhr Vormittag. 5151 N. Clark Str.** fason

Verlangt: Mann um einspännigen Wagen zu fahren; muß auch in der Yard und Fabrik mithelfen. John Grob, 1885 Clybourn Ave. frfason

Verlangt: Bushelman; muß ein guter Presser sein; stetige Arbeit das ganze Jahr. 5456 So. Ashland Ave. Telephon: Prospect 7735. frfason

Verlangt: Männer, zwischen 18 und 21 um in Zigarrenkistenfabrik zu arbeiten. A. O. Fisher & Co., 818 No. Franklin Str. frfason

Verlangt: Erfahrener Kleidermacher zum Säumen und Nähen, sowie Mädchen für fancy Spitzen. 2415 N. Kedzie Blvd., nahe Fullerton. dofrfason

Verlangt: Erfahrene Stricker für Power- und Shaker-Maschinen. Anzufragen: Royal Knitting Mills, 310 S. Racine Ave. 30ok1wX

Verlangt: Unverheirateter deutscher Treibhausfeuermann, einer der schon die Arbeit getan hat vorgezogen, $75 den Monat. Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 31ok1wX

**Verlangt: Schlosser für Geländer-Arbeiten und Elevator Caps. Crammer Iron Works, 3649 Armitage Ave.** 29ok1wX

**Verlangt: Gerbereiarbeiter. Sprecht vor: Monarch Leather Co., 1101 W. Division Str.** 29ok1wX

## Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Koch, beste deutsche Küche, wünscht gute, dauernde Stellung. R. Kniepf, 'Phone: Lincoln 6166. didoson

Gesucht: Buchhalter, 53 Jahre alt, mit besten Referenzen, sucht Stellung für volle oder auch teilweise Beschäftigung. Gehaltsansprüche mäßig. Adr.: P 1230 Abendpost.

Gesucht: Bartender, erfahren, mit Referenzen, 40, sucht stetige Stellung. C. Opperman, 3829 No. Marshfield Ave.

## Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Guter fleißiger Painter und Paperhanger sucht Arbeit, auch in Fabrik oder Hotel. F. H. Breitsprecher, 1866 Dayton Str.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stellung als Janitor oder Helfer, praktisch mit Handwerkzeug; Wohnung nicht absolut notwendig. Telephon: Graceland 8731.

Gesucht: Mann, ledig, sucht Stellung als Hausmann; Zeugnisse. Adr: N 562 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung für Samstag Nachmittag oder Sonntag. S. Weinstock, 1809 W. 13. Str. fason

Gesucht: Angestellter junger Mann sucht irgend eine Nebenarbeit von 7 bis 12 Abends. Adr.: Rudolf Szentivany, 15 W. Grand Ave. fa—di

Gesucht: Porter, 50, alter Saloonmann, sucht Stelle. Adr.: P 1233 Abendpost. fason

Gesucht: Mann, 40, ledig, geschickt mit Carpenter- und Painter-Werkzeug, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Adr.: N 546 Abdpost. fason

**Gesucht: Erfahrener Farm Boß, versteht Pferdebehandlung, beste Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: S. 170, Abendpost.**

Gesucht: 22-jähriger Mann wünscht Arbeit im Butcher- und Grocery-Geschäft, um es zu erlernen. Wegert, 2127 Sheffield Ave. fason

**Gesucht: Painter sucht Arbeit. Schipula, 1964 Burling Str.** fr—son

Gesucht: Verheirateter Mann, 1 Kind, sucht Stelle als Verwalter oder Janitor einer Halle, Janitor einer Kirche oder eines Apartmenthauses, erfahren mit Niederdruckkessel oder Furnaceheizung; geschickt an Reparaturen aller Art. Zuverlässiger, gewissenhafter Arbeiter. Antworten unter der Adr.: O 1154 Abendpost. frfason

Gesucht: Anständiger Mann sucht stetige, leichtere Innenarbeit oder als Nachtwächter, nüchtern und arbeitsam. Adr. M 1603 Abendpost. dofrfason

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

### Läden und Fabriken

**Wir verlangen Mädchen mit oder ohne Erfahrung.**

**Stellungen offen in unseren Offices und in den Waaren-Abteilungen.**

**Reicht Eure Bewerbungen jetzt ein.**

**Mädchen, 16 Jahre alt, mögen Alters-Zertifikate mitbringen.**

**Montgomery Ward & Co.**

**Chicago Ave. und Larrabee Str.**

**Branch Employment Offices,**
**3141 Lincoln Ave.,**
**30 N. Michigan Ave.**

dofrsonmodi

**Mädchen für Labeling.**

**Angenehme Stellungen bei leichter Fabrik-Arbeit: Lohnzulage von Zeit zu Zeit, je nachdem Ihr Erfahrung erwerbt. Angenehme Umgebung; große sanitäre Anlage; gutes Licht und reichlich frische Luft: dicht an der Straßenbahnlinie.**
**Calumet Baking Powder Co.,**
**4100—4124 Fillmore Str.** fa—mo

Mädchen — Für Arbeit in Kisten-Fabrik. Mit oder ohne Erfahrung.
Sears, Roebuck & Co.
4nv1wX

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an Hauskleidern und Dressing Sacques. Goldfinger Bros., 1513 Milwaukee Ave. somodi

**Alfred Decker & Cohn**
**Fabrikanten der**
**Society Brand Clothes.**

**Coat Finishers.**

**Wir sind stark beschäftigt in unseren Coat Shops und benötigen eine Anzahl von Finishers an feinen Coats. Reine, sanitäre, tageshelle Werkstätten. Beste Arbeitsbedingungen.**
**Gute Bezahlung.**
**Sprecht vor, fertig für stetige Arbeit: Employment Office,**
**423 Süd Market Str.**

**Verlangt: 50 Mädchen, um seidene Lampenschirme zu nähen. Gute Löhne. Falls ohne Erfahrung, sind wir bereit Euch anzulernen und zahlen Euch während der Lehrzeit. Sprecht sofort vor: National Clock & Mfg. Co., 20 West Lake Str.**

Verlangt: Mädchen zum Nähen und Einwickeln von Window Shades; müssen über 16 Jahre alt sein; guter Lohn. Zu erfragen: 320 Polk Straße, 6. Floor. fason

**Verlangt: Weber, erfahren an Webstühlen mit Kraftbetrieb. Frauen oder Männer. Wir bezahlen höchste Löhne und garantiren stetige Arbeit. Ebenso intelligente Mädchen zum Anlernen. Gute Anfangslöhne und liberale Zulage. Phoenix Trimming Co., 2008 N. Racine Ave.** 2nv1wX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen; muß gewandt sein, gut englisch sprechen und schreiben können, um Orders über'n Telephon entgegenzunehmen und bessere Kundschaft zu bedienen. 6729 Sheridan Road. frfason

Verlangt: Frauen, 25 bis 50 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit: Erfahrung nicht nötig. Stetige Stellung, guter Lohn. Producers Mica Company, 225 East 22. Str., 2. Floor. 31ok1wX

### Hausarbeit

Verlangt: Tüchtiges, sauberes Zimmermädchen in erstklassiger Familie, $9 die Woche. Nachzufragen bei Mrs. Gamf, 4321 N. Tripp Ave., nahe Montrose Ave. mison

Verlangt: Gute Frau zum Waschen und Reinmachen zweimal die Woche, 8:30 bis 2, $1.10, stetig. Whiting, 1329 N. Dearborn Str., 1. Apt. fason

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

### Hausarbeit

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren, für Vater und Sohn. Leichte Arbeit. Eine, die mehr auf gutes Heim sieht, als auf hohen Lohn. Vorzusprechen Sonntag oder Abends nach 6 Uhr bis Mittwoch unter Adr.: P 1237 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen, österreichisches oder böhmisches bevorzugt. Mrs. S. L. Maris, 843 Drexel Square.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches oder österreichisches. 926 Hyde Park Blvd., 3. Apt. Kramer.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; guter Lohn; Empfehlungen verlangt. 4606 N. Hermitage Ave., nahe Wilson Ave., Tel. Ravenswood 225. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim; kein Kochen; $8. 3108 Logan Blvd.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4424 No. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. Zu erfragen: 3837 West North Ave., Store fasomodi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Hausarbeit und bei Tisch zu serviren. Zeugnisse nötig; guter Lohn. 3328 Michigan Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 3707 Lowell Ave., 2. Apt. fasomo

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. F. X. Pusch, 7210 Paulina Str., 1. Apt., Rogers Park. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, gutes Heim, Lohn $7 bis $8. 5300 South Park Ave., 2. Apt. Telephon Oakland 4768. 2nv1wX

**Verlangt: Chef. 3002 W. Lake Straße.** fr—son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Apartment; kleine Familie; guter Lohn; gutes Heim. 5716 South Park Avenue, 1. Apartment. frfason

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Winnetka; auch Kindermädchen; müssen beide kompetent sein; ausgezeichneter Lohn. 'Phone: Franklin 3395 oder Winnetka 303, „Reverse Charges". frfason

Verlangt: Mädchen für 2 Kinder, die auch bei Hausarbeit unterstützt: Stellung in Atlanta, Ga. Tel. Midway 7553. sai—son

## Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Intelligente deutsche Frau sucht in besserem Hause Hausarbeit, 25c die Stunde; gibt auch Kindern Pianounterricht. Mrs. Weiland, 1921 N. Halsted Str. fason

Gesucht: Eine erfahrene Frau sucht Stellung für Waschen und Bügeln. 3417 N. Seeley Ave., Tel. Wellington 3746. fason

Gesucht: Frau mittleren Alters, erfahren in allen Hausarbeiten, wünscht Platz als Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie oder wo Mann und Frau tagsüber beschäftigt sind; geht auch auf's Land. Adr.: M 1605 Abendpost. frfason

Gesucht: Deutsches Mädchen mit gutem Karakter wünscht allgemeine Hausarbeit in einfacher, besserer Familie; kann gut kochen; $10 die Woche. Adr.: P 1226 Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Wiener Köchin sucht Stelle für halbe Tage. Weber, 3227 Indiana Ave. 'Phone: Douglas 340.

## Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Janitorarbeit, kinderlos. Geo. Wood, 1851 Bissell Str., 1. Floor. fason

Gesucht: Deutsch-ungarische Familie sucht Janitor-Stelle; versteht alle Arbeit. Nachzufragen 1652 Hastings Str.

Gesucht: Deutsch-ungarische Familie sucht Janitor-Stelle; versteht alle Arbeit. Nachzufragen 1652 Hastings Straße. fasomo

## Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Stellungen. — Seht unsere große Liste guter Stellungen aller Art in Maschinen-Shops, Fabriken, Hotels, Restaurants, Stores, Saloons. Advance Employment Exchange, 2. Floor — 179 W. Washington Str. nv1—30Xerfa

Verlangt: Mädchen und Frauen, sucht Ihr Arbeit oder Auskunft, wendet Euch an die „Frauenhilfe", 160 No. Fifth Ave., Zimmer 216, Telephon: Franklin 5169. Offen 9 bis 1. Samstag 9—12. frfason

**Germania Vermittlungsbüro verlangt: Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161.** 13ap.*X

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 22okt1mtX

**Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel. Diversey 8290.** 6ap.*X

## Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Erstklassiger Violin-, Mandolin-, Guitarr-Unterricht. Auch Abends und Sonntags. 75c volle Stunde, Carl Sturm, 2555 Lincoln Ave. ag26sonmi3m*

Erstklassiger Unterricht. Piano, Violine, Kornet, Stunde 75c. Theorie und Harmonie. Abends und Sonntags. 1111 Marianna Str. 'Phone: Lincoln 6133. nv4,11,18,25

Will Autofahren und repariren erlernen. Adr.: P 1236 Abendpost. fason

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 8269. nv3,4,10,11

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel. Lincoln 5147. 12sp.misafo*

**Kleidermacher-Schule, Tag- und Abendklassen. 1850 Wells Str, 2336 W. Madison Str. Entw., Patternschn., Nähen. Sarah Patek, Prinzipal.** 23ja.1ta.X

## Kleider-Zeichnen-Schule.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Bessert Eure Stellung! Lernt das „Kleiderzuschneiden. Verdient $25—$35 wöchentl. **Leicht zu lernen.** Master School, 118 N. La Salle Str. 11ok*X

## Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Alleinstehender Wittwer, mittlerer Jahre, im Ruhestand lebend, mit einigen tausend Dollars jährlichem Einkommen, bewohnt schöne Residenz, im Sommer auf dem Lande, wünscht Bekanntschaft mit achtbarer Person, zwecks Heirat. Briefe unter Adr.: O 1663 Abendpost. fason

Heiratsgesuch: Ich suche für meine Schwägerin, deutsches Mädchen, 25 Jahre alt, fünf Jahre im Land, schöne Erscheinung, sparsam und sehr fleißig (jüdisch) die Bekanntschaft eines Mannes mit gutem Einkommen, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt unter Adr.: P 1234 Abendpost.

Heiratsgesuch: Jüdische Wittwe, 40 Jahre alt, kinderlos, hübsche Erscheinung, wünscht Bekanntschaft mit nettem jüdischem Herrn zwecks Heirat. Muß gut situirt sein und gute Empfehlungen haben. Briefe erbeten in englisch unter Adr.: Z 166 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutschamerikanische Wittwe, 33 Jahre alt, mit einem Kinde von 4 Jahren, von gutem Aussehen, gute Hausfrau, sucht die Bekanntschaft eines ehrlich meinenden Mannes in guter Stellung, zwecks Heirat. Adr. O 1144 Abendpost.

Heiratsgesuch: Solider, liebevoller, gebildeter, fleißiger und sparsamer Deutsche (Sachse), ev.-luth., 31 Jahre, schlank, vollkommen gesund, sucht Bekanntschaft eines anständigen, karaktervollen Mädchens oder junger Wittwe zwecks Heirat; nur ernstgemeinte Offerten und solche, die einen guten Mann zu ehren und zu schätzen wissen, brauchen sich zu melden. — Adr.: P. P., 11237 Watt Ave., Pullman.

## Pfandleiher
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

National Loan Bank, Händler in Uhren, Diamanten Schmucksachen etc. Geld geliehen auf alle Waaren von Wert. 1208 N. Clark Str. 9ag.mifrsondi3mi

## Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 5 schöne, helle Zimmer, mit Bad. 1727 Larrabee Str. fason

Zu vermieten: 2855 Dawson Ave., 5 moderne Zimmer, $20. 2921 N. Ridgeway Ave., 4 Zimmer, Bad, $10; und zwei Zimmer, $4.
Charles Heckl,
4303 Nord Tripp Avenue.

Zu vermieten: 4 helle Basementzimmer, Gas und Bad, $11. 1117 Newport Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, $14, 2853 Sheffield Ave.; ebenfalls 3 Zimmer Flat, $9, 2849 Sheffield Ave., hinten. Zu erfragen: 2847 Sheffield Avenue.

Vermiete 5 schöne Zimmer und Bad; zweites Flat; $14. 1916 Cleveland Ave.

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer, mit Toilet; $15. 1522 Orleans Str.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer; Toilet und Gas; $8. 517 West 28. Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, $10. 1445 Nord Artesian Avenue.

Zu vermieten: 4 schöne Zimmer mit Porch, $12. 3572 Belden Ave., nahe Central Park Av.

Zu vermieten: Schöne obere 6 Zimmer Wohnung, modern eingerichtet. 2716 N. Marshfield Avenue. sonmo

Zu vermieten: 3 helle Zimmer. $8.50. 2044 Larrabee Str.

Zu vermieten: Modernes Flat, elektrisches Licht; gute Fahrgelegenheit; nahe Humboldt Park. 3514 Pierce Avenue.

Zu vermieten: Cottage, 6 Zimmer, elektrisches Licht, Bad; $16. Wahl, 2825 Warsaw Avenue.

Zu vermieten: 4 Zimmer, $10. 3311 Fillmore Straße. 3nv1wX

Zu vermieten: 5 Zimmer Basement Flat, Gas, $11. 2437 N. Francisco Ave., 2. Flat. fason

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat mit Bad, $16, 2214 Burling Str. Nachzufragen 2212 Burling Straße. fason

Vermiete 303 Eugenie Str., modernes neu dekorirtes 5 Zimmer Flat, Brickgebäude, nahe Park, $18. Gebe Vergünstigung. fadiso

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Gas, Toilet und Veranda, $12. 1517 Sedgwick Str. faso

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, große, luftige Zimmer; alle Bequemlichkeiten; $16. 2443 Homer Str., nahe Milwaukee und Western Avenue. frfason

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat; dampfgeheizt; unten. Nachzufragen: 4313 Lake Park Ave., 1. Floor. fason

Vermiete schönes 6-Zimmer zweites Flat. Licht und Sonnenschein, alles modern. Ofenheizung. Brickgebäude. 3766 N. Claremont Ave. 28okt1wX

## Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer. Steamheat. 1548 W. 58. Str. Tel. Prospect 7347. dison

Vermiete zwei Zimmer, Wasser und Gas, $6.00. 1532 N. Maplewood Ave., nahe North Avenue.

Vermiete Zimmer, Dampfheizung und Bad, an anständigen Herrn, bei kleiner Familie, nahe Park. Mrs. Bulock, 2327 Cleveland Ave.

Vermiete zwei helle, reine Zimmer für Haushaltung, mit oder ohne Möbel. 428 Hein Place. Telephon: Diversey 4077. sodido

Vermiete zwei möblirte Zimmer für leichte Haushaltung an Eheleute ohne Kinder. 1529 N. Hamilton Avenue.

Zu vermieten: Frontparlor mit 2 Betten, passend für 2 Herren, Dampfheizung, elektr. Licht und heißes Wasser, $4.50. 227 W. North Avenue. 'Phone: Lincoln 3113.

Zu vermieten: Modernes Zimmer, gegenüber Park. 1844 Wells Str., oberer Floor.

Wienerin vermietet gemütliches Doppelfrontzimmer an Herren, Dampfheizung. Mrs. Hil, 2425 Geneva Terrace (Larrabee Str.), nahe Fullerton Ave.

Zu vermieten: Schönes Frontschlafzimmer mit separatem Eingang; Telephon; Bad; gebe Board. 1833 Larrabee Str., 3. Floor.

Jüngere Wittwe will ihr dampfgeheiztes möblirtes 4 Zimmer Flat teilen (Ehepaar oder Dame). Reiter, 2656 W. Division Str.

Habe möblirtes Zimmer. Vorzusprechen 1527 N. Washtenaw Ave., 1. Floor.

Zu vermieten: Möbl. Zimmer mit Küche, dampfgeheizt, alle Bequemlichkeiten. 1947 Lincoln Avenue.

Vermiete warmes Zimmer, Wasserheizung. $2 wöchentlich. 3443 Greenview Ave., nahe Southport Hochbahnstation.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Bad, 2519 N. Western Avenue, 1. Flat.

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Zimmer; $2; Fullerton Expreß. 1043 Belden Ave., Wollend.

Zu vermieten: Schönes, großes Front-Haushaltungszimmer, $3; reines, möblirtes Zimmer $1.50. 2047 Dayton Str. 4nov1wX

Zu vermieten: Parlor und Bettzimmer bei alleinstehender Frau, an älteren Herrn oder Dame. 1144 Mariana Str.

Nehme 1 oder 2 Kinder in Board. Mrs. Ahrens, 251 Sigel Str. Tel.: Superior 4967.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, geeignet für zwei Freunde; Telephon, Hochbahn; Heißwasserheizung. 2039 Fremont Str.

Ungarische Frau hat ruhiges Zimmer zu vermieten, mit oder ohne Board. 1765 Clybourn Avenue. fason

Zu vermieten: Billig, möblirte Zimmer. Dampfheizung, elektr. Licht. 1460 Pensacola Ave., 3. Apt. fason

Zu vermieten: Zwei warme möblirte Zimmer, separater Eingang, Bad, Telephon. $1.50 und $2. 1913 Hudson Ave., Phone Diversey 3895. fason

Zu vermieten: Frontzimmer, mit oder ohne Board. 1670 Bissell Str. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer in Privathaus, 515 Arlington Place. fasomo

Zu vermieten: Schönes Schlafzimmer, vorn, an einen besseren Herrn. Alle Bequemlichkeiten. Beste Carverbindung. 3837 Osgood Str., Top Flat, nahe Sheridan L. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, einzelne und doppelte, Dampfheizung. 2776 Frances Place, nahe California und Armitage. fason

Zu vermieten: Großes Bettzimmer, Dampfheizung, 1 oder 2 Personen. Mrs. Bollinger, 3800 N. Robey Str. fason

Zu vermieten: Helles möblirtes Zimmer, mit Bad und Dampfheizung. Miller 645 Garfield Boulevard. fasonmo

Zu vermieten: Zwei schöne, bequeme Schlafzimmer an Herren zum halben Preis. 1423 Nord La Salle Straße. fason

Vermiete warme Zimmer, $2 aufwärts., heißes Wasser, Telephon; Gehdistanz. 10 E. Grand Avenue. fason

Zu vermieten: Kleines und großes geheiztes Zimmer, heißes Wasser und Bad. 153 W. Huron Straße. fason

Zu vermieten: Zwei Dachzimmer, möblirt oder unmöblirt, Wasser und Toilet. 1836 George Straße. fasomo

Vermiete warme Zimmer mit Board, elektrisches Licht, heißes Wasser, $6.50 und $7.00 pro Woche. 1631 N. Halsted Str. 20ok.fasomi1m

Zu vermieten: Schöne Frontzimmer billig. 724 North Ave. frfason

Zu vermieten: Bettzimmer und Parlor für junges oder älteres Ehepaar oder eine oder zwei Damen. Tel. Seely 5186. do—son

Zu vermieten: Geräumiges Zimmer, geeignet für Ehepaar oder zwei Freunde. Erste Klasse deutsche Küche. Gemütliches Heim. Dampfheizung, elektrisches Licht. 433 Roslyn Place, zwischen Clark St. und Lincoln Park. 1nov1wX

Zu vermieten: Zimmer, $1 die Woche. 731 Lake Str. 31okt1wX

Zimmer bei der Woche, mit oder ohne Kost. „Hotel Schaefer", 2150 N. Clark Str. 25ok2wX

Möblirte Zimmer, $1.50 bis $4 wöchentlich. Germania Hotel, 600 N. Clark Straße. 12ok1mtX

## Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 637 Milwaukee Avenue. 1ag*X

## Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Arbeiter sucht Zimmer als Alleinmieter bei Wittwe. Adr.: P 1229 Abendpost. fason

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes, dampfgeheiztes Zimmer mit separatem Eingang, für leichten Haushalt; Nordseite; mit Preisangabe. Adr.: 565 Abendpost. sonmi

Alleinstehender Mann sucht womöglich unmöblirtes Zimmer, mit Bad und Dampfheizung; Anträge mit Preisangabe. Adr.: N 564 Abendpost.

## Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

1917 Wisconsin Blüten-Honig 10 Pfund Kanne $2.30, abgeliefert $2.50. Lang, 1572 N. Halsted Str., Zimmer 8. Offen 2—6. 'Phone: Edgewater 4542. ok14,17,21,28,31nv1,11

Möchte gern zwei zur Schule gehende Kinder in Pflege nehmen. 4529 N. Hamilton Ave.

Wer ist geneigt, von einem Wittwer (53) gegen einmalige Vergütung eine $1000 Police zu übernehmen? Alles Nähere persönlich. Offerten erbeten an Adr.: P 1200 Abendpost.

**Notiz für Bäcker und Landlords! Reparaturen, Neubau, Umbau garantirt ausgeführt. Mäßige Preise. G. Ergang, Backofen-Erbauer, 2138 W. Thomas Str.**

Verkaufe auf Friedhof Waldheim acht schöne Lotten 19x16 Fuß groß. (Schleswig-Holsteiner Platz). Nachzufragen bei den Trustees: John Rohde, 201 Austin Ave., Nic Christiansen, 2038 Lincoln Ave., H. Stolley, 4322 N. Robey Straße. 10ok,mison,4w

Rat frei. Kommerzielle Schulden u. Geldansprüche, Versicherung aller Art prompt u. erfolgreich kollektirt. Chicago Legal Protection Association. 1403-4, 139 N. Clark Str. 22mz,dosondi*

Künstliche Zähne werden kostenfrei angefertigt. National School of Mechanical Dentistry, 506 S. Wabash Ave., Ecke Congreß Str. 16sep,sondido*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,difrson,1ja

Feder-Betten, Kissen und Daunen-Polster renovirt; Federn angekauft; Arbeit garantirt, abgeholt und abgeliefert.
Economy Feather Bed Co.,
639 W. 63. Str. 'Phone: Wentworth 5691. 14ok.sonmifr,4w

**Nur für Kenner. Jeden Dienstag frische Grützwurst! 4530 Lincoln Ave.** 3no1wX

Alle, die regelmäßig zuverlässige Berichte über südliches Farmland, Oelquellen etc. zu erhalten wünschen, wollen sich melden bei M. Heyer, 864 Wellington Ave. fason

—— Haare im Gesicht ——
werden entfernt in angenehmer Weise. Zufriedenheit garantirt. Madam Rose, 1030 Dakin Straße. Telephon: Lake View 8228. 23okdidofason4w

Plastering, Schornstein-Reparaturen gut ausgeführt. 1932 Larrabee Str., Frank. dofrfason

Plastering, Zement- und Brickarbeit bestens und billigst ausgeführt. Schiemann, 2647 N. Halsted Str. 'Phone: Lincoln 1608. 29ok2wX

**Alle gesetzlichen Geschäfte prompt besorgt. Spezielle Aufmerksamkeit wird der Regelung von Grundeigentums- und Versicherungs-Geschäften gewidmet. Adr.: Z. 777, Abendpost.** 1ly*X

Zu verkaufen: Farmer hat Winterkartoffeln, gute Sorte, 90 Pfd. Säcke; Zwiebeln, Rüben, rote Rüben, gelbe Rüben und Kraut. 2803 W. Lake Str. 'Phone: Garfield 4819. 14ok*X

Fertige Dachpappe zu Wholesale Preisen: 1 Ply 75c, 2 Ply 90c. Miller, 1023 W. Madison Str. Phone: Monroe 1617. 26ok1mtX

**Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry D. Koenig, 111 W. Washington Str., Zim. 1001.** 20fp*X

Notarielle Beglaubigungen aller Art in der Abendpost-Office, 223—225 W. Washington St. Abends und Sonntags 3504 N. Ashland Ave. *X

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 9okt1mX

Painter, Paperhanger wünscht Arbeit; mäßige Preise. Hellmuth Müller, 4422 Montrose Ave. 25ok—4nov

## Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld zu verleihen auf
——Grundeigentum——
5% und 5½% — niedrige Kommission.
Hammann Mortgage Bank
Gesicherte Geldanlagen.
1522 W. Chicago Ave.
'Phone: Humboldt 173.
20ok,fasodido,1m

Suche $1500 auf Grundeigentum; gute Zinsen. Adr.: O 1159 Abendpost. frson

**Banknoten,**
**russische, garantirt echt, in großen und kleinen Beträgen, billigst bei uns zu haben. Ebenso Staatsanleihen.**
**L. Kaufmann & Co.,**
**Bankgeschäft, 28 S. Fifth Avenue.**
24of*

Wünsche $200 Privatgeld auf 6 Monate; mehrfache Sicherheit. Zahle $220. Adr.: N 563 Abendpost.

**Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. P. R. Goodman, 1140 Conway Bldg., 111 Washington Straße, Telephon Franklin 3524.** 12ja*X

25 Jahre im Geschäft am selben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei u. bauen komplett. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dez*X

**Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.** 2of*X

——6% Erste Hypotheken——
zu verkaufen in Summen von $500—$10,000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Av. 8sp*X

**Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 W. Washington Str. Tel. Main 1865.** 25sep*X

**Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Central 728.** 28in*X

Zu verleihen: Geld auf Grundeigentum, $500 bis $2500, ohne Kommission; Privatmann. 3649 No. Kimball Ave. 31ok1wX

## Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc., zu gesetzlichen Raten.
$ 50.00 kosten Euch $ 9.63 für 10 Monate
$ 75.00 kosten Euch $14.40 für 10 Monate
$100.00 kosten Euch $19.25 für 10 Monate
Lizensirt und unter Bonds durch den Staat. Mason Financial Co., 105 W. Monroe Str., Südwestecke Clark, Zimmer 503. Tel. Central 5039—3516. Fragt nach Mr. Spitzer. sp23Xerfa*

## Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

**Patente besorgt: Auskunft frei. Große Nachfrage für Toys. R. Klotz, M. E., 139 N. Clark Str., Zimmer 1705.** 27mz,didofason*

## Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Singer Nähmaschinen, neue und gebrauchte, $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt. Cooper, 320 W. North Ave. 4mai*X

## Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 54 Zimmer, Profit $150 mon., etwas Anzahl. 30 Zim., Profit $100 mon., $800, ¼ Anzahl. 14 Z., Miete $50, Ein. $130, $350; $100 Anz. 10 Zim., Einnahme $110, spottbill. Sehts an. Manche andere; Heizung frei, alle reell. Geht erst zu Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 1nov1mX

Zu verkaufen: Gutes Roominghaus, Dampfheizung, alle moderne Bequemlichkeiten, billig. 1947 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Schul-Store. 2060 Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Flaschenbier-Route mit Delivery Truck, $175 baar; jetziger Verdienst $30 bis $35 wöchentlich. 1933 Dayton Str., dritter Floor. Telephon: Lincoln 2296.

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery- und Delikatessengeschäft. Gute Wohnräume und Badezimmer. Alles in feinem Zustand. Gute deutsche Nachbarschaft. 'Phone: Prospect 3453.

Butchergeschäft, 50 Meilen von Chicago, wo 7000 Einwohner, meistens Deutsche, sind, muß krankheitshalber einem Fachmann, der über $1500 verfügt, verkauft werden; heutige Tageseinnahme ist $120, kann wieder auf $300 tägliche Einnahme gebracht werden. Näheres bei Nemeth, 1564 N. Halsted Straße. 31ok4,8,11nv

Saloon, Nordseite, deutsche Nachbarschaft, wöchentliche Einnahme $250, wo nicht gekocht wird und keine Musik ist, muß dringend um jeden Preis verkauft werden durch Nemeth, 1564 N. Halsted Straße. 23,25,28,30ok2,4,6,8,10,12nv

Roominghaus, bringt monatlich $125, wird mit kleiner Anzahlung verkauft. Der Restbetrag kann von dem Profit bezahlt werden. Nemeth, 1564 N. Halsted Str. ok27,29,31nv2,4,6,8,10,12,14

**Bargain! Kleine Country Milch Route. Erstklassige Versicherung. Adr.: O. 1160, Abendpost.** fason

Zu verkaufen oder vermieten. 26 Zimmer Rooming Haus, billige Miete, Kohlen vorhanden, gutes Einkommen garantirt. Auskunft. 606 N. Clark Str. dofason

Zu kaufen oder mieten gesucht: Kleines Restaurant oder Lunchcounter. Adr.: O 1162 Abendpost. frfason

Wollen Sie Ihr Geschäft rasch und diskret verkaufen? So besuchen Sie den Business Broker Nemeth, 1564 N. Halsted Str. Da sind Käufer immer vorhanden. 31ok—14nv

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Werkstatt mit elektrischen Maschinen. 2952 Diversey Ave. 27ok—4nv

## Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner. Aufstrebendes Fabrikunternehmen mit ausgezeichneten Aussichten für die Zukunft, sucht Arbeitskraft (auch älterer Mann), der sich mit $500 beteiligen muß. Geld absolut sicher und auf Verlangen jederzeit zurückbezahlt. Sendet Adresse für persönliche Zusammenkunft. Adr.: P 1235 Abendpost. fafo

**Es ist einem soliden Mann die Gelegenheit geboten, in eine äußerst gutgehende Fabrik, welche eine große Zukunft hat, mit $1000 einzutreten. Leichte Arbeit. Nie wiederkehrende Gelegenheit. Kommt und überzeugt Euch von dem guten Stand des Geschäfts. Adr.: N. 555, Abendpost.** sondi

Teilhaber. Suche Stellung als Buchhalter und Beteiligung mit $1000; beste Referenzen. Adr.: P 1224 Abendpost.

Teilhaber. Jüdischer junger Mann, ledig, mit $1000, möchte gern Teil nehmen in gutgehendem etablirtem Geschäft. Antworten in deutsch oder englisch unter Adr.: P 1231 Abendpost.

Partner. Erfahrener Saloonkeeper möchte als Geschäftsführer oder Partner, wo der Mann fehlt, irgend welches Geschäft eintreten, spricht mehrere Sprachen. Adr.: P 1228 Abendpost.

Junger Mann mit $200 kann sich an einem gewinnbringenden Geschäft beteiligen; sichere Stellung und leichte Arbeit. Offerten: P 1223 Abendpost. dofrson

Junger Kaufmann, 28 Jahre alt, sucht Teilhaberschaft oder Vertreterstelle in irgend einem lohnenden Geschäft; Kaution $200 bis $500. Zuschriften unter der Adr.: O 1157 Abendpost. frson

Ein Mann, der sich nicht vor Arbeit scheut kann sich mit $1000 an außerordentlich guter Fabrik beteiligen; Geld sicher; hoher Verdienst; jede Untersuchung gestattet. Adr.: O 1158 Abendpost. dofason

Verlangt: Partner, oder verkaufe neue Erfindung an kleinem Gasofen und Gas Mixers (für Tinshops); Oefen sparen 50 Prozent Gas; Mixers können extra bei den Millionen verkauft werden. B. B., 1118 Wells Straße. frfason

## Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Macht Euren Wein selbst!
—— Jetzt ist die Zeit ——
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Wagenladungen.

—— Coyne Bros. ——
——119 West South Water Straße.——
—— Chicago, Illinois. ——
——Große Uhr über der Türe.——

2ok,didefon*

Zu kaufen gesucht: Barbiergeschäft, 2 bis 3 Stühle, Nord- oder Nordwestseite, für Baar. Angebote mit Preisangabe unter Adr.: D 3 470 Abendpost.

**Zu kaufen gesucht: Middleby No. 4 oder 3 Teilmaschine, sowie ganze Ausstattung für Bäckerei. G. Ergang, 2138 W. Thomas Str.**

**Zu kaufen gesucht: Saloon-Heizofen (Stuart vorgezogen). Adr.: M. 1601, Abendpost.**

Zu verkaufen: Apparat für $20, welcher Automobil-Tires und Tubes reparirt. Ich lehre den Käufer oder Jedermann das Repariren. Auch Fahrrad mit Coasterbrake für $6 zu verkaufen. Otto, 172 Carl Str., Ecke Wells Str.

Kaufe alle alten künstlichen Zähne und Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. 2nov1wX

## Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Louis J. Gottlieb, Rechtsanwalt und Advokat. Juristischer Rat in Geschäfts-, Grundeigentum-, Testament-, Ehe- u. anderen Rechtsangelegenheiten. Vormittags 28 S. Fifth Ave., in Kaufmanns Bank; Nachmittags bis 8, ebenso Sonntag bis 12 Uhr Mittags, 1572 N. Halsted Straße. Tel.: Lincoln 3046. 1nov*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends und Sonntags. Bitte vorzusprechen: Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 29sep*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. Landlords Aid Co. 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 8sp*X

Dr. Hugo Radau, deutscher Rechtsanwalt; praktizirt an allen Gerichten, 651 West North Ave. Telephon: Diversey 9064. 2fev*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat u. Notar. Abends: 1572 No. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

**Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 7feb*X

## Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständig. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5ja*X

## Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Ford und Overland Touring Automobiles; in bestem Zustande; preiswert. 1144 Marianna Str.

## Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Möbel von 5 Zimmern, neueste Modelle, müssen sofort verkauft werden! Ebenfalls prächtiges Beethoven-Piano, 10 Jahre garantirt, und Doppel-Spring Phonograph mit Records und Diamantspitze-Nadel zu irgend annehmbarer Offerte, auch einzeln. 1520 N. Western Ave. 24ok2wX

Combination Ofen, beinahe neu, sehr billig. 2424 Indiana Ave. doson

Zu verkaufen: Guter Heizofen, billig. 2122 N. Halsted Str., 2 Treppen, hinten. fason

Zu verkaufen: Parlor-Suit, Couch, Kinder-Schaukelstuhl, Kleidermacherin-Spiegel. 1753 Mohawk Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Küchenofen, billig. 1324 School Str., erstes Flat. somo

Zu verkaufen: Nähmaschine, Dresser, Chiffonier, wie neu, Messingbett, Kinderwagen, schöner Heizofen, Kinderbett und Ankleidetisch. Cornelia und N. Robey Str., Grocerystore. somo

Zu verkaufen: Ein Vacuum-Reiniger, sehr wenig gebraucht; sehr billig. 1639 Mohawk Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein kleines Heim. 1535 Wieland Straße, hinten. fason

Möbel für 4 Zimmerflat, fast neu; billig zu verkaufen, wegen Verlassens der Stadt. Nachzufragen Sonntag. 3120 Seminary Avenue.

Junges Ehepaar muß verkaufen: Möbel von 5 Zimmern, Piano, Cabinet Phonograph wie neu. Verkaufe im Ganzen oder einzeln. Sofort vorzusprechen, keine Händler. 2010 North Ave., 1. Apt. 3nov1wX

Guter Kochofen zu verkaufen. 4225 Nord Lincoln Str., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: 10 gebrauchte Oefen, billig. 3651 Armitage Avenue. fasomo

Zu verkaufen: Parlor Heizofen und brauner Rohr Kinderwagen, billig. 2640 Homer Straße, 1. Flat. fason

### Händler

Versteigerung.
Dienstag, den 6. Nov., 10 Uhr Vorm.
Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave. an die höchsten Bieter, den Inhalt von
70 Zimmern
bestehend aus Pianos, Parlor-Sets, Davenports, Duofolds, Schaukelstühlen, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, Eßzimmertischen und Stühlen, Buffets, Porzellanschränken, Kippsachen, Bildern, Küchen-Utensilien, Büchern; ebenfalls
100 neue Sample Rugs.
Reebies Auction House,
Joseph Strauber, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends.
Mitglieder: Asso'n of Chicago Auctioneers. somo

Vier Zimmer vollständig möblirt $72.50.

Wenn Ihr $200 oder sogar $300 anderswo für Eure Möbel-Einrichtung bezahlt, bekommt Ihr keine ebenso gute Einrichtung als wir sie offeriren: 4 Zimmer vollständig möblirt, lauter neue Möbel, $72.50. Seit 1908 haben wir 46,000 zufriedene Heime eingerichtet, alle zu demselben Preise, $72.50. Kommt heute und besichtigt die Einrichtung zu dem niedrigsten Preise in Chicago. Waaren, die jetzt gekauft werden, halten wir 4 Monate frei.
Illinois Furniture Co., 304-6-8 North Ave. nv4,7,10,13,16,19

Bargains in Möbeln, Rugs, Oefen, Betten. Provons Storage 2022 N. Racine Ave. Zweigladen 1153 Wells Str. fason

## Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verschleudere mein prachtvolles $475 Piano für $115 und $200 Victrola mit teueren Records für $60; auch meine prachtvollen Möbel von meinem 5-Zimmer-Apartment, nur 10 Wochen gebraucht. Kommt sofort. Mrs. Nordius Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 17ok1mtX

Zu verkaufen: $400 Mahagoni Upright Piano für $50. Kommt erst zu uns, ehe Ihr anderswo hingeht. Benke, 3043 S. Troy Straße. fason

Zu verkaufen: Eine gute gebrauchte (76) Concertina, billig. Lange Fabrikat. John Karner, 1911 Barry Ave.

Elegantes Upright Piano, so gut wie neu, $100, Baar. 2131 N. Racine Ave. Telephon: Lake View 3561. fason

Schleuderpreis! $75 kaufen $200 Phonograph, Piano, Möbel, Nähmaschine preiswert. 1119 Fullerton Avenue. fasomo

Nur $65 für ein schönes Upright Piano für Anfänger. $5 monatlich. bei Aug. Groß, 5081 Broadway. 2nv2wX

**Victrola Bargains, auch Records aller Sprachen. 329 W. North Ave. Auch Sonntags.** 4mai*X

## Geschäftseinrichtungen, Maschinerie
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Julius Lender,
901—911 West Madison Straße.

Neue und gebrauchte Store-Fixtures für alle möglichen Geschäfte stets in Vorrat, wie folgt: Grocery und Markets, Bäckereien, Delikatessen, Schneider, Dry Goods, Apotheken, Ice-Cream Parlors, Cash Registers, Computing Scales, kurzum alles, was zur Vervollständigung eines modernen Ladens benötigt wird. Unsere Preise sind die billigsten in Chicago. Bedingungen: Baar oder Abzahlung. 6sep,misonmo*

## Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Wagen, Pferde, Geschirre und Buggies, billig. 2241 Lincoln Ave. fason

Verkaufe billig 4 junge Mähren, Farmwagen und Geschirre. 731 W. Lake Str. 21okt1wX

## Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Junge echte Dachshunde, sehr billig. 1916 N. Crawford Ave. fason

Zu verkaufen: Kanarienvögel billig. Gute Singer. 2122 W. 13. Straße. fason

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Roller, $5.— 1527 Wieland Str., hinten. sonmo

## Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Der Kredit-Laden für Männer. Anzüge u. Ueberzieher. Herbstlager jetzt da. Ihr braucht einen Anzug. Probirt uns. Laden. Wir befriedigen. Leichte Abzahl. $1 wöchentl. 215 N. Clark, Hyman & Co. nahe Lake Str. 12fev*X

Männerkleider-Bargains Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge u. Ueberzieher, jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 1av*X

## Haare, Zöpfe, Perrücken usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft Zöpfe, Transformations, Toupees direkt v. Fabrikanten billigst. Ausgek. Haare aufgearbeitet. J. Brown, 677 N. Dearborn Str. 10ok1mtX

## Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Straße. 21sp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerhenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23ju*X

## Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, 120 S. State Str., Zim. 44. Konsultation und Rat frei für Kranke. 4nov1wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität. Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Av. St.: 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

## Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 568. 1mai*X

## Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

### Nordseite

Zu verkaufen: Nur $3500, schönes 2stöckiges Flatgebäude, Bad und Gas, zwei 4 Zimmer-Flats, 30x125 Fuß Lot, nahe Oakdale und Southport Ave. Nur $300 Baar, Rest leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vertauschen: Hübsches großes 6 Flat-Backsteingebäude, Steinfront, lauter hübsche Flats. Miete ungefähr $2800 jährlich, an Kenmore Ave., nahe Irving Park Blvd. und Sheridan Rd. „L" Expreß Station. Wünsche kleineres Eigentum.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Modernes 9-Flat Brickhaus, 4 und 5 Zimmer, Ofen- und Furnaceheizung: Jahresmiete $2568; Preis $24,000. Zu erfragen: H. Wolter, 1406 Norwood Str. Tel. Edgewater 9185. fason

Zu verkaufen: 4-Flat Brickhaus, 4-stöckig. $2060 Hypothek, $3000. 442 Webster Ave., nahe Clark Str.

### Nordwestseite

**Zu verkaufen: Neue Brick Flats, nahe Irving Park: 5 und 5 Zimmer, Furnace oder Dampfheizung. Alles modern; 30 Fuß Lotten. Preise $6500 bis $6800, auf leichte Zahlungen. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str.**

Verkaufe billig — kleine Abzahlungen — 2564 N. Campbell Ave, 2-Wohnung Framehaus, 2855 Dawson Ave., 3-Wohnung Brickhaus; 2921 N. Ridgeway, 3-Wohnung Framehaus.
Charles Heckl, 4303 N. Tripp Avenue. sonfa

Zu verkaufen, vertauschen oder vermieten: 6 Zimmer Bungalow, billig, modern, Heißwasserheizung, elektr. Licht; großer Garten. 4416 Belmont Ave., Eigentümer.

Großartige Geldanlage — Zwei 2-Flatgebäude, 6—6 und 5—5 Zimmer; bringen 17 Proz. auf $4000; leichte Zahlungen. Macht Offerte. 2024—2028 N. LaCrosse.
Schöne 5-Zimmer Cottage, 1732 McLean Ave.; nur $1900. Kleine Zahlungen. Ebenfalls nebenan liegende Baustelle.
Brick Cottage, 4 Zimmer, nahe neuem Park; nur $1800, 3740 N. Mozart. Leichte Zahlungen. Ebenfalls nebenan liegende Baustelle.
Eigentümer 2021 N. Cicero Ave. 4nv,sonmifr,4w

Sechs Zimmer Brick-Cottage, Eichenholzverkleidung, Porzellanschrank, Collonades, elektr. Licht, Furnace, innere Treppe nach dem Basement; Straße gepflastert und bezahlt; in allerbester Ordnung; Besitzer verläßt die Stadt, will deshalb verschleudern, $4200. Cottage für $3600. Baaranzahlung $600. Zu erfragen beim Eigentümer, 415 N. Trumbull Avenue. Telephon: Garfield 7765. fasomo

Wohnhaus, nebst Einnahme. Heißwasserheizung; kann als Residenz gebraucht oder ein Flat kann vermietet werden, zwei Badezimmer; Lot 37½x167. Dies ist die beste Bargain in Chicago für $3500; $300 Anzahlung, Rest $25 bis $30 monatlich einschließlich Zinsen. Zu erfragen zwischen 9 und 2 Uhr Sonntag in 2418 School Str., oder telephonirt Monticello 1337. fason

**Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu. Gas und elektrisches Licht. Furnace-Heizung. Eigentümer, 3435 N. Kedzie Ave.** 30sp*X

**Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Cottage mit halbem Acker Land, 3 Blocks von Carlinie, zu günstigsten Bedingungen.**
**Henfield & Fischer.**
**2158 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave.** 19jl*X

## Farmländereien

Zu verkaufen oder vertauschen: Eine Farm, 80 Meilen von Chicago, in Indiana, North Judson 2 Meilen vom Depot, 40 Acres groß, 32 Acres unter Pflug, 8 Acres Weide mit Holz, schönes neugebautes Wohnhaus mit 7 Zimmern; sämmtliche Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande. Das lebende und tote Inventar im Werte von $1200 wird billig für $5000 verkauft; darauf lastende Hypothek $1000. Die Farm wird auch vertauscht mit einem Chicagoer Haus, im gleichen Werte liegend. Näheres bei Nemeth, 1564 N. Halsted Straße. frso

Zu vertauschen: Nur $4000, schuldenfreie 25 Acker Farm, mit gutem neuem 7 Zimmerhaus, mit Zementkeller, großer Barn und Hühnerhaus, guter Boden, 1 Block vom Rock River und zirka 4½ Meilen nordwestlich von Beloit, Wis., ungefähr 90 Meilen von Chicago. Tausche gegen Nordseite 2 Flatgebäude oder für Baar.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vertauschen: $16,800, feine 211 Acker Farm, 180 Acker kultivirt u. ungefähr 30 Acker Hartholz, guter Boden, Quelle und Bach durch die Farm fließend, großes 7 Zimmerhaus unter Keller; 2 große Ställe, zwischen Kalamazoo und Battle Creek, Mich., wünsche verbessertes Nordseite Eigentum oder gute Norto Store leere Baustelle.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vermieten: 5 bis 60 Acres des feinsten Gemüsebaulandes in der Stadt, 10 Minuten von dem South Chicago Markte. Wegen genauer Einzelheiten wende man sich an Newell Mecartney, 109 N. Dearborn Str. 'Phone: Central 3270. 3nv1wX

Zu verkaufen: Zwei 80 Acres, angrenzend. Zwei Sets von Gebäuden, feiner ebener Boden. Stock und Getreideland, die Hälfte in Klee; feine Gegend; ausnahmsweise Gelegenheit für den richtigen Mann. Leichter Abzahlungsplan. Adr.: 614 Woodland Park, Flat 1. 'Phone: Douglas 728.

Zu verkaufen: 43 Acker kultivirtes Land, gute Gebäude, Obst, guter Boden; 70 Meilen entfernt, $75. $1000 Anzahlung. Rest lange Zeit. Geo. F. Meyers, Rensselaer, Ind. 31ok,mifrson4w

Zu verkaufen: 199 Acres Stock und Getreide-Farm, gut umzäunt und ganz unter Kultur; nehme etwas Eigentum in Tausch als Anzahlung: im südlichen Michigan. Wm. Wallace, 1419 Forres Ave., St. Joseph, Mich. 21ok,sondido,4w

Wegen Uebernahme einer größeren Farm, muß ich meine gut eingerichtete Geflügelfarm weit unter'm Preise verkaufen. Fester Kundenkreis; 800 Hühner vorhanden; ¼ Acker Land; Brick Wohn- und Bruthaus; wenig Anzahlung. 3853 Neva Ave., Dunning.

Zu verkaufen: 22 Acres, angrenzend an Town, 5 Zimmer Haus und Keller, Stall und Außengebäude; Obst, Stock und Ernten. 40 Acres, unverbessert, $1200. 40 Acres, gut kultivirt, nahe deutscher Kirche, $4000. Habe noch andere Bargains.
Newton Bros., Knox, Indiana. 21ok,sondido,4w

10 Acker Land zu verkaufen oder zu vertauschen, Florida in der Nähe von Sanford. Adr. O 1143 Abendpost. mifrson

Wegen Krankheit muß ich meine Farm verkaufen in Wisconsin. Habe $1100 schon drauf bezahlt. Gebe sie um die Hälfte. Es ist guter Boden. 1166 Belden Ave., 1. Floor. fafo

Habe Farmen und Häuser billig zu verschleudern. W. Korda, 2319 Southport Ave. 3nv,fasomi1m

Zu verkaufen: 20 A. Farmen, verbess.; Ihr erhaltet ½ der Ernte für 5 Jahre; laßt mich erklären. Edmunds, 5 S. Wabash Avenue. 2nofrfason4w

Tausche 20 Acres gutes Illinois Farmland nahe Chicago, gegen Grundeigentum. John A. DeBoney, 133 W. Washington Str. 31ok1wX

—Schließen Sie sich uns an.—
Wir sind jetzt 14 Familien, die Land in Louisiana gekauft haben und diesen Herbst dorthin gehen und wünschen, es möchten sich noch mehrere anschließen, denn so bald wir anfangen zu bauen, kann keiner Land für den niedrigen Preis mehr kaufen. Kein Schnee oder Eis, gesundes Klima, guter Markt. Land billig auf kleine Abzahlungen. Wegen weiterer Auskunft sprecht vor bei
John Pipiack, Organizer, 534 Garfield Ave. 11oktdo,fa,son1mtX

## Verschiedenes

Für eine kleinere Farm wird vertauscht ein Framehaus, 311 Goethe Str., auf Konkret-Fundament gebaut, 3 Flats, die monatlich $32 Rente tragen, für $4000 verkauft oder vertauscht. Mortgage ist $1400 darauf. Näheres bei Nemeth, Real Estate, 1564 N. Halsted Str. 23,26,29ok1,4,7,16nv

Vertausche zweistöckiges Brickhaus, Miete $66, für 80 Acres Farm. Ruebel, 602 North Av. fason

Verkaufe und vertausche Chicago Grundeigentum und Farmen. Krause, Beal & Co., Zimmer 818, 10 So. LaSalle Straße. 14ok1mtX

— Das Papier ist geduldig. — Präsident (der „Bottomleß Silver Co."): So was ist noch nicht dagewesen an der hiesigen Börse. In einem Tage hatten wir jede Aktie verkauft. — Kapitalist (etwas zweifelhaft): Aber Sie zeigen ja noch immer an, — Präsident: Du lieber Gott, wir lassen eben eine neue Emission drucken.

UMI

# Ich heile Männer

**Kur garantirt oder keine Bezahlung.**

**Chronische, nervöse, Blut-, Haut- und private Männer-Krankheiten dauernd geheilt**

Ich gebrauche die neueste Behandlung für akute und chronische private Krankheiten. Die Impf- und Bakterieneinspritzungs-Methode. Sie heilt schnell. Als Spezificum für Blutvergiftung und Hautkrankheiten gebrauche ich Prof. Ehrlich's „914" Neo-Salvarsan, das verbesserte „606", das echte deutsche importirte Mittel, eine Einspritzung wird Euch gut tun. Ich gebrauche animalisches Serum für schwache Männer. Es wird Eure Lebenskraft und Männlichkeit wiederbringen. Konsultation und Untersuchung frei.

Dr. L. T. Burgess
Männer-Spezialist

**Männer — Wenn Ihr schwach, nervös seid oder eine geheime Krankheit habt, kommt zu mir und laßt Euch heilen. Falls Euer Fall heilbar ist, garantire ich, Euch zu heilen. Ich behandle folgendes erfolgreich:**

**Alle schmerzenden** und hemmenden Ursachen beim Uriniren sowohl, wie Entzündungen der Blase und Erschlaffungen werden von mir ohne Messer-Operation behandelt.

**Schwäche** — Männer, ermangelt Ihr der Energie, Geistes- und Nervenkraft, welche die Natur für jeden Mann bestimmt hat, verliert Ihr Eure Lebenskraft, seid Ihr verzagt, gedächtnißschwach und nervös? Ist das der Fall, kommt sofort zu mir.

**Blasen- und Nieren - Krankheiten**, häufiges Uriniren, Störungen des Schlafes, Schmerzen im Rücken und in den Lenden, Ablagerungen beim Uriniren werden durch meine Behandlungsmethode beseitigt.

**Wasserbrüche oder Anschwellungen**, Störungen oder Hindernisse werden ohne Hilfe des Messers behandelt.

**Geschwüre**, die Folge von Ansteckung oder als Resultat von Fieber oder von geschwächten Adern werden sofort geheilt.

**Rheumatismus** in allen seinen Formen und ebenso geschwollene und steife Gelenke bessern sich schnell bei meiner Behandlung.

Bedenkt, daß die Untersuchung frei ist und es Euch nichts kostet, meine Ansicht und Rat betreffs Eures Zustandes zu erlangen. Meine Rechnung für Behandlung ist nicht hoch und beträgt nicht mehr, als wie Ihr für eine Kur zu zahlen bereit seid. Wegen der Zahlung kann ein zufriedenstellendes Abkommen getroffen werden. Im Notfall könnt Ihr bezahlen, nachdem Ihr zufrieden gestellt seid. Ich bin sowohl des armen Mannes Arzt, wie auch des reichen.

**Untersuchung, Rat und Ansicht frei.**

Aerzte sind eingeladen, mich in hartnäckigen und schweren Fällen, die sie zu behandeln haben, zu konsultiren.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Dr. BURGESS**

Sonntags und Feiertags von 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachmittags

422 S. State Str., Chicago, Ill. — Gegenüber Siegel Cooper


(Für die „Sonntagpost".)

# Das Dörren von Obst und Gemüse.

## Mit einer Textabbildung.

Von unserem landwirtschaftlichen Sachverständigen.

Infolge des schrecklichsten aller Kriege, der jetzt mehr als drei Jahre schon tobt, geht unzweifelhaft die ganze Kulturwelt einer katastrophalen Hungersnot entgegen, wie sie in der Geschichte der Menschheit bis auf den heutigen Tag nicht zu verzeichnen gewesen sein mag. Mit dieser Gewißheit vor Augen wenden sich heute die Blicke aller Kulturvölker auf das weite und reiche Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika, auf daß unser amerikanisches Volk, das einzige, welches dazu überhaupt nach Lage der Dinge noch imstande ist, eine Höchsterzeugung an Lebens- und Futtermitteln in diesem Herbste zustande bringe und damit die Menschheit wenigstens vor dem Allerschrecklichsten bewahre.

Können, wollen wir uns diesem Gebot der Menschlichkeit, wirklicher ,wahrhaftiger, praktischer Humanität, entziehen?

Ganz gewiß nicht! Wir alle in Stadt und Land werden, nachdem wir erst den fürchterlichen Ernst der Zeit richtig erkannt haben, bereit sein, alles und jedes zu tun, nicht nur möglichst viele Lebens- und Futtermittel zu ziehen, sondern, worauf es jetzt in erster Linie ankommt, sie auch aufs beste zu verwerten und auszunutzen.

Was nun das Verwerten und Ausnutzen der Lebensmittel anbetrifft, so kommt da in erster Linie das sparsamere Haushalten und die ökonomischere Lebenshaltung in Betracht, und in diesen wichtigen Lebensfragen muß die ganze amerikanische Nation in erster Linie an die amerikanische Durchschnittshausfrau appellieren. Denn sie allein ist es, die der bisher üblichen, schier maßlosen Vergeudung von Lebensmitteln, die hierzulande Gang und Gebe war, wirksam vorbeugen kann.

Sodann wird es darauf ankommen, Obst und Gemüse, das uns die gütige Natur in diesem Jahre ja vielfach in reicher Fülle beschieden hat, gründlich für die kommenden Monate

Kleiner, rotirender Scheibenschneider.

noch auszunutzen. Die amerikanische Hausfrau wird in dieser Hinsicht gerade in der Gegenwart ungeheuer viel von der sprichwörtlich so tüchtigen deutschen Hausfrau lernen müssen, wird endlich wirklich sich zur „Hausfrau" umzuformen haben, zu jener Hausfrau, die mit berechtigtem Stolze auf ihre zahlreichen Töpfe und Gläser eingemachten Obstes und Gemüses hinweist, in berechtigter Weise stolz darauf, wie gerade sie für die Zukunft vorgesorgt hat. Leider aber wurde dem Einmachen von Obst und Gemüse durch den unüberwindlichen Mangel an Einmachegläsern und Einmachekannen ein bestimmtes Ziel von vornherein gesetzt, und damit kommen wir wieder zu der von unseren Müttern und Großmüttern schon geübten Methode des Dörrens von Obst und Gemüse. Durch das Dörren können wir Obst und Gemüse ebenfalls in wirksamer Weise für die Verwendung in den kommenden Monaten erhalten, und sparen dabei gegenüber dem Einmachen obendrein noch an dem ebenfalls sehr teuren Zucker.

Das Dörren kann auf zweierlei Art und Weise erfolgen. Man kann zunächst an der Sonne dörren, indem man die zu trocknenden Sachen zwischen Drahtnetzen, die gegen Insekten schützen, in geeigneten Gestellen in der hellen Sonne aufstellt; unter dem direkten Einfluß von Sonne und Luft trocknen Obst und Gemüse nun bald ein, doch kann diese Methode selbstverständlich nur bei anhaltend trockenem, heißen Wetter ausgeführt werden; diese Methode kommt jetzt natürlich nur mehr für südliche Gegenden in Betracht. Sodann aber kann man unter Benutzung künstlich erzeugter Hitze entweder mit dem gewöhnlichen Kochofen oder in besondereren Dörrapparaten trocknen; das gilt auch jetzt noch für uns hier im Norden. Verwendet man den Kochofen, so tut man die zu trocknenden Sachen einfach auf gereinigte Pfannen, flache Schüsseln oder dergleichen und stellt sie nun in den heißen Backofen; während des Trocknens ist die Backofentür offen zu lassen, da eine rapide arbeitende Ventilation für den Erfolg absolut notwendig ist. Endlich gibt es viele, die ein kombiniertes Verfahren derart befolgen, daß sie zunächst im Ofen dörren und dann den Dörrprozeß in der freien Luft unter der Sonne vollenden.

Wer Erfolg beim Dörren haben will, muß folgende allgemeine Regeln unbedingt befolgen:

1. Man kann nur durchaus gute und gesunde Sachen dörren; Obst oder Gemüse zum Dörren muß in derselben sorgfältigen Weise ausgesucht werden wie für den sofortigen Gebrauch auf dem Tische.

2. Der Dörrprozeß muß rapide erfolgen, d. h. alle Nahrungsmittel und Gemüse müssen beim Dörren schnell getrocknet werden.

3. Große Sachen, wie z. B. Aepfel, werden in dünne Scheiben vorher zerschnitten, damit sie mehr Oberfläche haben, auf die beim Dörrprozeß die Hitze einwirken kann. Kleinobst, Gemüse, gewisse Beeren, reife Bohnen, reife Erbsen, kleine Zwiebeln und dergleichen, können aber in einem Stück gedörrt werden. Das Zerschneiden der größeren Gemüse und Früchte in dünne Scheiben erfolgt am besten unter Verwendung eines Scheibenschneiders, wie ihn die Abbildung darstellt.

4. Beim Dörren muß man sorgfältig aufpassen, daß die zu trocknenden Sachen keiner zu starken Hitzewirkung ausgesetzt werden. Will man im Kochofen dörren, so darf man keine zu große Hitze im Ofen entwickeln, weil sonst Gefahr besteht, daß die Sachen zwar nicht eintrocknen, wohl aber regelrecht gekocht werden. Man muß also während des ganzen Dörrprozesses einen verhältnißmäßig niedrigen Hitzegrad verwenden. Bei Beginn des Dörrprozesses sollte die Temperatur im Ofen etwas niedriger sein als im ferneren Verlauf desselben. Niemals jedoch sollte beim Dörren die Temperatur mehr als 140 Grad Fahrenheit betragen. Man benutze fortwährend beim Dörren einen Thermometer, um jederzeit die erzeugte und verwendete Hitze unter Kontrolle zu haben. Einen gewöhnlichen Kochthermometer kann man sehr gut für diese Hitzekontrolle verwenden, indem man ihn durch zwei Korke, durch die man vorher passende Löcher hindurchgebohrt hat, steckt und nun fortwährend im Ofen hält.

5. Beim Dörren muß man aufpassen, daß alle Teile der betreffenden Sachen gleichmäßig dörren oder trocknen. Deshalb müssen beim Dörren die Sachen häufig umgerührt oder umgeschüttelt werden. Dadurch wird ein Ueberhitzen und die Entwicklung von Schimmelpilzen erfahrungsgemäß am wirksamsten verhindert.

6. Selbstverständlich muß man in geeigneter Weise dafür sorgen, daß die Sachen während des Dörrprozesses gegen Verunreinigungen und die Beschmutzung durch Insekten geschützt werden.

Diese allgemeinen Regeln muß jeder befolgen, der mit dem Dörren von Obst oder Gemüse erfolgreich sein will. Wir wollen nun noch im einzelnen das Dörren einiger der beliebtesten amerikanischen Gemüse- und Obstarten kurz besprechen, wofür es auch jetzt noch nicht zu spät ist, da sie allenthalben noch im Markte zu haben sind:

„String Beans": Man zieht die Fäden aus den Schoten der Bohnen, wäscht die Bohnen in kaltem Wasser, läßt das Wasser gut ablaufen und trocknet sie mit weichem Papier oder Handtüchern; dann schneidet man die Bohnen schräg der Länge nach in etwa einzöllige Stücke; diese werden unter Benutzung künstlich erzeugter Hitze getrocknet. Ein zweites Verfahren ist folgendes: Nachdem man die Fäden aus den Bohnen gezogen hat, wirft man sie fünf Minuten lang in kochendes Wasser; dann in kaltes Wasser; hierauf legt man sie auf weiches Papier oder Handtücher und läßt das Wasser gut ablaufen; jetzt werden die Bohnen in Stücke von erwünschter Länge oder Form geschnitten und unter Ausnutzung künstlicher Hitze getrocknet. Werden die Bohnen zu alt, um in einer der geschilderten Weisen gedörrt zu werden, so läßt man sie am besten ganz ausreifen, nimmt die Bohnen aus den Schoten und bewahrt nur die Bohnen auf.

Grüne Erbsen: Frische grüne Erbsen werden aus den Schoten genommen, und alsdann entweder zehn Minuten lang gedämpft, oder fünf Minuten hindurch in einem zugedeckten Kessel mit wenig Wasser gekocht; hiernach tut man sie in kaltes Wasser, läßt das Wasser wieder gut ablaufen und trocknet sie bei künstlicher Hitze sechs oder acht Stunden lang.

Grünes Gemüse und Kräuter: Spinat, die Blätter von Rüben, Salat, Löwenzahn und Mangold (Swiß Chard) liefern für die menschliche Ernährung vor Allem wertvolle Mineralstoffe, die im Winter leicht fehlen mögen. Deshalb sollten wir jetzt, da sie noch reichlich auf den Markt kommen, diese Sachen möglichst viel und in möglichst großer Auswahl dörren. Dasselbe gilt von den verschiedenen Küchenkräutern, die wir zur schmackhaften Bereitung der Speisen nicht gut entbehren können. Als solche nennen wir Sellerie, Petersilie, Minze, Pfeffer, Kresse usw. Alle diese grünen Gemüse und Kräuter sollten sorgfältig gepflückt, ausgesucht und verschiedene Male in Wasser gewaschen werden. Es mag sich empfehlen, sie vor dem eigentlichen Trocknen oder Dörren erst noch zehn Minuten lang zu dämpfen. Je schneller dann im Ofen das Trocknen oder Dörren erfolgt, in um so höherem Grade behalten sie ihre natürliche Farbe und von um so besserem Wohlgeschmack sind sie. Nur bei anhaltend sehr heißem und trockenem Wetter sollte man diese an der Sonne trocknen, was natürlich nur für südliche Gegenden jetzt noch in Betracht kommt. Nach gründlichem Trocknen werden sie gut und fest verpackt.

Kürbisse und „Squashes": Diese werden zunächst gedämpft, gekocht oder gebacken; darauf zerstampft man sie und tut die Masse in gleichmäßiger Schicht auf flache Pfannen; im Ofen wird jetzt die Masse unter häufigem Umrühren getrocknet. Es bleibt nur noch übrig, hernach die getrocknete Masse trocken zu verpacken und aufzubewahren. Man kann diese Sachen, ohne sie vorher zu kochen, aber auch einfach in Scheiben schneiden und trocknen.

Andere Gemüse, wie gelbe Rüben, Turnips und Kartoffeln, kann man ebenfalls trocknen. Die Kartoffeltrocknerei im Großen hat bekanntlich in diesem Weltkriege Deutschland vor dem Aushungern bewahrt, und deshalb sollte diese Methode in der gegenwärtigen Lage ein deutlicher Fingerzeig auch für uns sein. Indessen sollten wir im allgemeinen diese Gemüsearten doch nur dann trocknen, wenn uns keine geeigneten Lagerräumlichkeiten zur Verfügung stehen oder wenn der Versandt auf sehr weite Entfernungen hin zu erfolgen hat. Man wäscht und schält diese Knollengewächse zunächst, schneidet sie dann in viertelzöllige Scheiben, trocknet diese und verpackt sie an einem trockenen Orte.

Kleinobst und Beeren: Kleine Beerenfrüchte, wie Blaubeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, auch Kirschen und Trauben, kann man in erfolgreichster Weise trocknen. Zum Trocknen oder Dörren gebraucht man sechs bis acht Stunden. Man sollte nur durchaus gesunde, in keiner Weise beschädigte Früchte verwenden. Diese werden zunächst gewaschen, worauf man in weichem Papier oder auf reinen Handtüchern zunächst das Wasser wieder gut ablaufen läßt. Hierauf legt man sie auf flache Pfannen und trocknet sie im Ofen. Man muß dabei sorgfältig aufpassen, daß namentlich im Anfange die Hitze nicht zu groß ist; im Anfange sollte man eine Temperatur von etwa 110 Grad Fahrenheit haben. Steigert man diese Temperatur allmählich bis auf 130 oder gar 140 Grad Fahrenheit, so wird man mit dem Dörren ein ausgezeichnetes Resultat erzielen. Wo man anhaltend sehr heißes, trockenes Wetter hat, kann man auf flachen Laden diese Beeren auch recht gut an der Sonne dörren.

Aepfel und Birnen: Das Obst wird zunächst gewaschen, geschält, entkernt und in viertelzöllige Scheiben geschnitten; hiernach wird es sofort in eine schwache Salzlösung (drei gestrichen volle Eßlöffel voll Salz in einer Gallone Wasser aufgelöst) getaucht; man läßt das Wasser wieder gut ablaufen und breitet die Obstscheiben nun in dünner Schicht auf flachen Pfannen aus; hier läßt man sie langsam dörren, bis sie eine etwas lederartige Beschaffenheit angenommen haben, worauf man sie an geeignetem Orte gut verpackt und aufbewahrt.

Rhabarber: Man nimmt junge Rhabarberstengel, wäscht sie und schneidet sie mit einem sehr scharfen Messer in halbzöllige Stücke. Wenn man die Haut nicht von den Stengeln entfernt, behält der Rhabarber seine schöne rötliche Farbe. Man trocknet die Stücke und bewahrt sie trocken auf.

Das Dörren ist die älteste Methode zur Konservirung von Obst und Gemüse, eine Methode, die unsere Großeltern, die das technisch so vervollkommnete, moderne Einmacheverfahren ja noch gar nicht kannten, ausschließlich und mit wunderbarem Erfolge anwandten. Man erspart dabei Lagerraum, Zucker und die kostspieligen Einmachgefäße. Die Verhältnisse der neuesten Zeit machen das Dörren heute wieder zu einer der notwendigsten und wirtschaftlichsten Maßnahmen in jedem geregelten, guten Haushalte. Mögen in diesem Sinne die vorstehenden Ausführungen die weitgehendste Beachtung und sorgfältigste Befolgung in Stadt und Land finden.

## Aus evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.

**Dreieinigkeitsgemeinde. Robey Str. und 22. Place. Pastor J. Kircher.**

Zur Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Reformation halten wir heute Festgottesdienst und Abendmahlsfeier. Am Sonntag Abend, dem 21. Oktober, feierten wir das Jahresfest des Frauenvereins. Die deutsche Klasse der Konfirmanden wird jeden Montag und Mittwoch um 7.45 Uhr Morgens und am Samstag um 8 Uhr unterrichtet. Wir haben mit achtundvierzig Schülern den Anfang gemacht. Eine große Anzahl unserer jungen Männer dienen jetzt im Heer und in der Marine. Die Gemeinde sucht dieselben in jeder Weise zu unterstützen durch Gaben und Briefschreiben. Folgende junge Männer sind jetzt auf unserer Liste: Kapitän E. A. Kircher, Sergeant A. M. Kircher, Korporal Arthur Johnson, Fred Sezauer, Carl Meisner, Albert Kreßmann, Kurt Brahm, Louis Schwager, Arthur Schwager, Ferdinand Lindner, Norman Cox, Harry Weinberg, H. J. Krueger, Geo. H. Beyer, Wm. Bruebach, Fred. Klodzim, W. Geiger, Henry Melsheimer, August Honath, Edward Bauer und Herbert Olsen. Die Adressen sind beim Pastor der Gemeinde zu haben.

**Bethlehemgemeinde. Diversey Parkway und Magnolia Ave. Pastor J. G. Scheuber.**

Für das Haus auf unseren Bauplätzen und für Verbesserungen wurden $1042.07 verausgabt. Sehr viele Arbeit wurde unentgeltlich geleistet. Die deutsche Klasse der Konfirmanden wird am Dienstag um 4 Uhr Nachmittags und am Samstag Vormittags um 9 Uhr abgehalten. In den Frauenverein wurden die Damen Grace und Anna Schwartz und Frau Karoline Weiderich aufgenommen. Am 28. Oktober feierte der Krankenunterstützungsverein sein Stiftungsfest, wobei Pastor C. A. König von der Zionskirche die Festpredigt hielt. Heute Morgen feiert der Jugendverein sein Stiftungsfest. Herr Ernst Karth, der Superintendent unserer Sonntagschule, ist jetzt in Camp Grant, Rockford, Ill.

**Petersgemeinde. Oakley Blvd. und Cortez Str. Pastoren G. J. und J. E. Lambrecht.**

Der Jugendverein überreichte dem Verwaltungsrat der Baukasse zweihundert Dollars. Der Jugendverein und der Männerchor feierten ihre Stiftungsfeste, welche in jeder Hinsicht schön und erfolgreich waren. Dreißig junge Männer unserer Gemeinde verrichten nun Dienste in der Armee und Flotte. Es wurde ihnen im Abschiedsgottesdienste ein schönes Neues Testament geschenkt. Die Abendklasse für Konfirmanden wird jeden Dienstag und Donnerstag um halb acht Uhr abgehalten. Auf der Sonntagschul- und Jugendverein-Konvention wurden wir repräsentirt durch Herrn O. Luedtke, Ella Hufter, J. Krogmann, Ella Helfers, Lillian Gottschalk und Sophia Krogmann. Frl. Helfers verlas eine Abhandlung über Lehrerbildung. Der Kirchenrat hat beschlossen, eine Zweigsonntagschule zu eröffnen. Dieselbe befindet sich an Central Park Ave., nahe Palmer Str. Herr Lehrer Michel war unser Delegat zur Generalkonferenz.

**Paulsgemeinde. Orchard und Kemper Place. Pastoren R. A. John und J. Pister**

Unsere Festlichkeiten, der 27. Geburtstag des Frauenvereins, das gesellige Fest mit Festessen und Unterhaltung und die dramatische Vorstellung im Bush Temple Theater waren in jeder Weise ein prächtiger Erfolg. Frau M. Kreßmann berichtete als Schatzmeisterin des St. Pauls-Hauses einen Kassenbestand von $28,634.03. Die jungen Leute haben zu demselben Zweck tausend Dollars in der Kasse. In den Frauenverein wurden die Damen Friederike Ruehl, Bertha Korup und Klara Berger aufgenommen. Folgende Damen wurden zur Aufnahme empfohlen: Clara Grabske, Ida Sundmacher, Fanny Heß, Lillian Rebscher, Henriette Busse, Theresa Beiersdorf, Charlotte Shearer, Emily Winter, Sophia Gruebling und Lizzie Nieland. Herr Richter Stelk vom Familiengericht hielt dem Verein einen interessanten Vortrag über das Thema „Der christliche Einfluß auf die Familie." Frau Mundstock wurde als Mitglied des Damennähvereins des Uhlichschen Waisenhauses aufgenommen. In Rockford befinden sich sechs Zöglinge des Waisenhauses als Soldaten; es sind die Herren Fred P. Paul, Frank Jackson, Edward Schultz, Alfred Schultz, Hugo Koßmann und Frank Nagel.

Zur Mitgliedschaft in die Paulsliga meldeten sich: Margarethe und F. W. Roth, Alice Flanagan, Sylvia Ullrich, Irene Schnell, Anna Sonleiter, Charlotte Knorr, Martha Hausner, Minnie Roth und Tessie Roesing.

Herr Professor Scherger hielt im Männerverein einen ausgezeichneten Vortrag über wahre Demokratie.

**Gemeinschaftliches Reformationsfest der evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.**

Die vierhundertjährige Jubelfeier der deutschen Reformation wird heute Nachmittag um 3 Uhr im Moody Tabernakel, Ecke North Avenue und Clark Straße, stattfinden. Das Gebäude enthält über 5000 Sitzplätze. Die besten Vorbereitungen sind getroffen, um das Jubelfest der Reformation Luthers würdig und schön zu gestalten. Sämmtliche Pastoren werden im Talar erscheinen. Es wird eine deutsche und eine englische Festrede gehalten werden, und ein Massenchor der evangelischen Kirchenchöre wird unter der Leitung von Herrn Prof. Joseph Schwickerath singen.

**Missionsfest.**

Die Petrigemeinde zu Champaign feierte ihr Missionsfest, wobei die Pastoren G. Plaßmann, Bensenville; H. Jacoby, Elgin, und C. Grauer als Redner dienten. Die Kollekte betrug $152.88.

C. A. König.

— Darum. — „Was ist denn aus der jungen Wittwe geworden, der Du so heftig den Hof gemacht hast? Ich sehe Dich ja gar nicht mehr mit ihr?" — „Das will ich glauben, ich hab' sie ja heiraten müssen."

— Verstand für Zwei. — Ungar: Majne Gnädigste, moch' ich Ihnen majn Kompliment. Ihr Klajner hat so viel Verstand, daß könnt' er gonz gut Zwilling sajn und hätt er noch immer genug.


# SIEGEL COOPER & Co

STATE, VAN BUREN and CONGRESS STS.

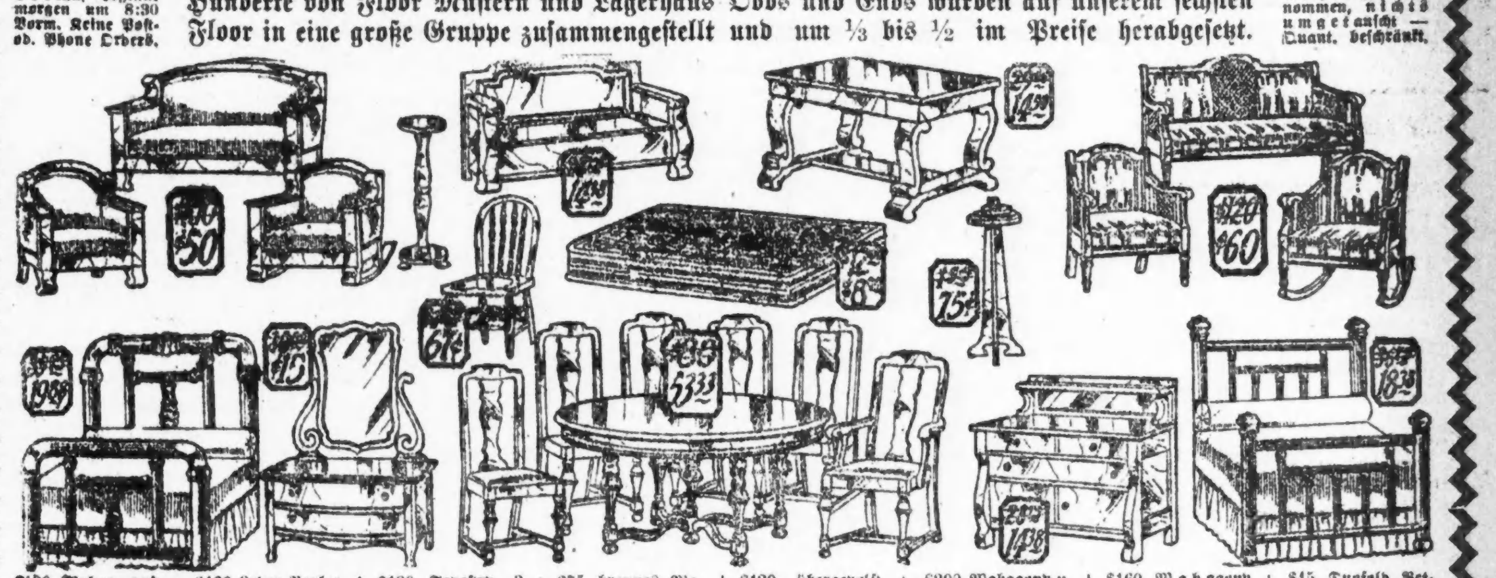
Das Spielwaarenreich wird bald unseren sechsten Floor einnehmen—deshalb diese

## Möbel-Räumung—1/3 bis 1/2 herabgesetzt

Verkauf beginnt morgen um 8:30 Vorm. Keine Post- od. Phone Orders.

Hunderte von Floor Mustern und Lagerhaus Odds und Ends wurden auf unserem sechsten Floor in eine große Gruppe zusammengestellt und um 1/3 bis 1/2 im Preise herabgesetzt

Nichts zurückgenommen, nichts umgetauscht, Quant. beschränkt.



$120 Mahag. und Rohr, 3 St. Parlor Suits — wie Abbildung. **$60**

$100 Leder Parlor Suite — Mahagony, Eichen oder Walnuß — zu **$50**

$120 Tapestry, 3 St. Parlor Suite, am Montag markirt zu **$60**

$75 braunes Mahagony und Velour Parlor Suite — zu **$50**

$120 überzepolst. Leder Davenport, am Montag verkauft zu **$60**

$200 Mahagony u. Rohr, Velour oder Damast Parlor Suite, zu **$100**

$160 Mahagony Velour 3 Stücke Suite — am Montag zu **$80**

$45 Duofold Betten — Eichen od. Mahagony Finish zu **$30**

$20 Bibliothek-Tisch, wie Abbldg. 14.50
$25 Mahagony Bibliothek-Tische, 12.50
$42 Mahagony Bibliothek-Tische, ..$21
36.75 Messingbett, volle Gr., ill., 18.38
39.75 Messingbett, einschläf., ill., 19.88
$.. Filz-Matratzen — Roll Edge..$8
Bett-Springs, Odds u. Ends, ½ Rabatt
$.0 Mah. Princeß Dresser, illustr., $15
$30 4 Pfost. Walnußbetten, Mont. $20

$18 hölz. Bett, Eich., Mah., Ivory $12
$64 Old Ivory Chifforette, Mont., $32
$30 Old Ivory Dressers, verk. zu $20
$30 Old Ivory Chifforettes, Mont. $20
$24 Old Ivory Chifforette, markirt $16
$56 Old Ivory Dresser, verkauft zu $23
$45 Old Ivory Dresser, speziell, $30
$36 Old Ivory Chiffonier, jetzt zu $24
$27 Dresser, eich., Mah. od. Waln., $18

$30 Walnuß Chifforette, spez. zu $20
$60 Mahagony Chifforette, ½ ab $30
$36 Colonial Dresser, Eichen oder Walnuß, markirt für Montag, $24
$12 Golden Oak Dresser ½ ab, zu $6
2.50 Pedestals, illustr., eich., Mah. 1.25
1.50 Rauchständer, illustr., fumed, 75c
28.75 Hallen Sitze, wie Abbldg., Rubber Box, markirt für Montag zu 14.38
$12 Mahag. Hallen-Spiegel, Mont., $6

$1 Küchenstühle, 2 an Käufer, St. 67c
$45 Buffet, Gold. od. fumed Eich., $30
$60 Buffet, Gold. od. fumed Eich., $40
$36 Fumed Eichen China Cabinet, $24
$80 Eßzimmer Suite, illustr., 53.33
$48 Buffet, Mah. Fin., 60zöll. Top, $32
$21 Servir-Tisch, Mahag. Finish, $14
17.50 Fumed Eichen Cellarette, 8.75
$48 Mahagony Cellarette, zu......$32
$70 Walnuß Bücherschrank, 3 Tür., $35

$44 Eßzimmer-Tische, 54-zöllig. Top, zu .... **$22**

37.50 Eßzimmer Tisch, 48-zöllige Platte — zu **18.75**

$30 Mahag. Musik Kabinet — Montag markirt zu.... **$15**

$24.75 Schreibpulte — fumed Oak oder Mahagoni Finish— Preis am Montag nur **$16.50**

CONVENIENT TERMS OF PAYMENT

**$8** für ein $12 Martha Washington Näh-Kabinet. — Speziell für den Montags - Verkauf zu nur $8.00.

$25 Mahagony Musik Cabinet, markirt... **12.50**

$21 Mah. Drop Leaf Näh-Kabinet — zu ...... **$14**

$12 Schreibpulte, ½ Rabatt, Auswahl am Montag zu.... **$6**


# Gestrige Vereinsfeste.

## Der große Jahrmarkt des Sozialen Turnvereins.

### Vielversprechender Anfang.

**Die „Wildschütz'n" hielten in der Mozarthalle „Kirta" bei großem Zulauf ab. — Erfolgreiche Stiftungsfeste mehrerer Vereine.**

Am Eröffnungsabend einer für die Dauer einer ganzen Woche in Aussicht genommenen Festlichkeit ist der Besuch wohl nur selten so rege gewesen, als das gestern gelegentlich des vom Sozialen Turnverein veranstalteten Jahrmarkts der Fall war. Der Vorstand des Vereins, dem natürlich auch andere Mitglieder hilfreich zur Seite standen, hat etwas Prächtiges geschaffen, und der große Saal der Sozialen Turnhalle sowie sein kaum minder großer Nebenraum haben eine Umwandelung erfahren, die ganz dazu angetan ist, den Aufenthalt in ihnen überaus angenehm zu gestalten. Besonders der Nebenraum macht einen sehr anheimelnden Eindruck auf jeden Besucher, denn in ihm befindet sich eine Nachbildung des Turnerlagers in Gary, in welchem im vergangenen Sommer alte und junge Leute so viele vergnügte Stunden, Tage und Wochen verlebt haben, in denen sie ihre Lungen mit frischer Waldesluft füllen und all das andere genießen konnten, das ein Lagerleben bietet. Gar Mancher, der nicht in Gary gewesen ist, und jetzt dies Lager in der Sozialen Turnhalle sieht, wird sich gewiß vornehmen, im kommenden Sommer das Versäumte nachzuholen

Aber auch sonst findet man beim Jahrmarkt viel Sehenswertes, wie z. B. die Verkaufsbuden der Sozialen Turnschwestern und der Damenklasse, die Weinstube, die ungarische Metzgerei und dergleichen mehr. Ueberall herrschte schon gestern ein lustiges Leben und Treiben, die Glücksräder schwirrten, und in den Gesichtszügen der zahlreichen Besucher konnte man es lesen, daß sie sich so recht behaglich fühlten in diesem fröhlichen Kreise gleichgesinnter Menschen.

Auf der Bühne gab es gestern Abend turnerische Darbietungen der ersten Knabenklasse und der zweiten Mädchenklasse des festgebenden Vereins, der Damenklasse des Schweizer Turnvereins, des Central Turnvereins und des Turnvereins Vorwärts, und ihnen schloß sich ein flotter Ball an. Heute Nachmittag um halb 4 Uhr wird die Festlichkeit fortgesetzt.

**D' Wildschütz'n.**

In der Mozarthalle, Nr. 1546 Clybourn Avenue, hatte sich gestern Abend eine nach hunderten zählende Menge eingefunden, um den wohlbekannten Schuhplattler-Verein „D' Wildschützn" bei der Feier seines großen „Bauern-Kirta" zu unterstützen. Schuhplattler und Figurentänze wurden aufgeführt und die Wildschützen-Kapelle spielte fleißig zum Tanze auf. Die Gesangsektion des Vereines „Stock im Eisen" wetteiferte mit dem Wildschützn-Doppelquartett, die Gäste durch frohe Lieder zu erheitern, und in der Almhütte wurde von feschen Madeln ein guter Tropfen Wein ausgeschenkt. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren Matthias Merklein, Henry Weber, Alex Habmann, Jacob Mazenfurth und Frau Hübner hatte die Vorbereitungen in mustergiltiger Weise getroffen, und Alles ging wie am Schnürchen.

**Deutsche Wacht.**

In Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Straße, feierte gestern Abend der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht sein zehnjähriges Stiftungsfest nebst Ball und Verlosung. Die Mitglieder sowie eine große Anzahl von Freunden und deren Familien hatten sich eingefunden, und das Fest nahm einen schönen Verlauf. Mehrere rührige Ausschüsse unter Leitung des Präsidenten J. Henry Mueller waren mit Erfolg tätig, den Gästen ein ausgezeichnetes Programm darzubieten.

**Deutscher Unterstützungsbund.**

Der Distrikt No. 335 des Deutschen Unterstützungsbundes feierte gestern Abend im großen Saal der Nordseite Turnhalle sein zweites Stiftungsfest mit Ball. Ein erfahrenes Komite war mit großem Erfolg bemüht, den Abend, der gleichzeitig der Agitation gewidmet war, zu einem vollen Erfolg zu machen. Der Verein nahm an diesem Abend Damen und Herren im Alter von 18 bis 55 Jahren frei auf u. eine größere Anzahl benutzte die Gelegenheit, um sich diesem blühenden Verein anzuschließen.

**Arbeiter-Unterstützungsverein.**

Einen großen Ball zur Feier seines 56jährigen Bestehens gab bei äußerst zahlreichem Besuch der Arbeiter - Unterstützungsvereins - Orden in der Alt - Heidelberg - Halle. Die Mitglieder und Freunde des Ordens hatten sich mit ihren Damen massenweise eingefunden und verbrachten sehr fröhliche Stunden bei Tanz und Unterhaltung. Die Herren H. Kuntel, Vorsitzer; P. v. Rolland, Sekr.; E. Zebolsky, Schatzmeister; H. Mai, W. Zerfas und J. Hortstmann leiteten das Fest mit Umsicht und Geschick.

**Deutscher Freundschaftsbund.**

Mit einem flotten Ball beging gestern Abend der Freundschaftsbund Nr. 2 in der Wicker Park Halle sein 15. Stiftungsfest. Mitgliedschaft und Freundeskreis hatten sich zahlreich eingefunden, und das aus den Herren Edwarg Kurzhaus, Leo Sick, Gust. Wacker, Gust. Stange und Frank Glaue bestehende Komite hatte sich so eifrig und so erfolgreich um die Vorkehrungen bemüht, daß der Abend höchst vergnüglich für alle Anwesenden verlief.

## Gasolinbehälter explodirt.

Als gestern Abend M. M. Treint in der Remise hinter seiner Wohnung Nr. 7235 Ridge Ave. mit der Säuberung seines Schnauferls beschäftigt war, explodirte dessen Gasolinbehälter. Bei dieser Gelegenheit erlitt Treint Brandwunden, an denen er jetzt im Augustanahospital darniederliegt.

**Leset die „Abendpost".**


# Nur Männer

Meine Spezialität

Kommt zuerst zu mir zu einer vertraulichen Zwiesprache

Wartet nicht, bis Ihr bettlägerig seid. Wartet nicht, bis Ihr auf dem Weg zum Asyl seid. Wartet nicht, bis Ihr gelähmt seid.

Die beste Behandlung ist es, die Ihr wünscht.

**„606" für Blut-Krankheiten „914"**

Prof. Ehrlichs deutsches Heilmittel Neosalvarsan (oder 914) ist die anerkannte Behandlung für Blutkrankheiten.

**Varicoces**

Symptome: Schmerz und Pein in der Leistengegend oder im Kreuz, Nervosität, Schwäche, Verlust an Lebenskraft, Mangel an Energie. Ich kann Euch dauernden Nutzen verbürgen von meiner hochmodernen Methode, ohne Euch vom Geschäft abzuhalten.

**Ansteckende Krankheiten**

Im Fall von ansteckenden Krankheiten wird meinen Patienten in kürzerer Zeit geholfen, als durch irgend eine andere Methode. Ich wende nicht mehr schädliche Einspritzungen an, die großen Schaden anrichten, sondern ... schnelle Heilung.

**Nieren, Blasen und prostatische Krankheiten bessern sich schnell durch meine Behandlung**

Hemmungen, Verengerungen, Schmerzen im Kreuz, Nervosität, Anschwellungen, Harnsäure sind Symptome, die Ihr nicht vernachlässigen solltet. Bei diesen Krankheiten können mehr Komplikationen entstehen als bei irgend einem anderen erkrankten Körperteil. Durch ... Durchleuchtung der Blase werde ich mir genau über die ... klar, und durch mikroskopische Untersuchungen und Urin-Analyse erlange ich ... Zustand der Nieren, wodurch ich eine Grundlage für wissenschaftliche Behandlung ...

**Männer, nicht krank, aber kaum arbeitsfähig,** deren Lebensenergie im Schwinden begriffen ist, ... 

**Kraft, Lebens-Energie, Stärke**

sind, was Ihr braucht. Kommt zu einem kundigen Doktor.

Dies verpflichtet Euch nicht dazu, Euch behandeln zu lassen. Sprecht vor und habt heute eine freundschaftliche Unterhaltung, wenn Ihr nicht ganz gesund seid. Starke Nerven, gute Gesundheit bedeutet Erfolg und Glück. Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends, an Sonntagen und Festtagen 10 Vorm. bis 2 Nachm.

**DR. WHITNEY**

505 Süd State Str. — Spezialist, — Ecke Congress Str.

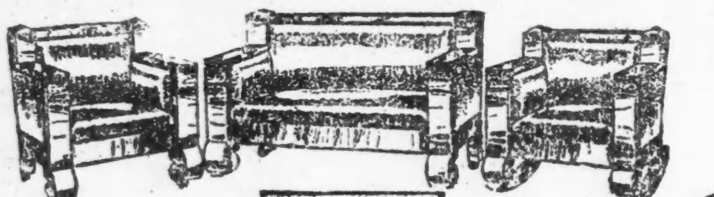
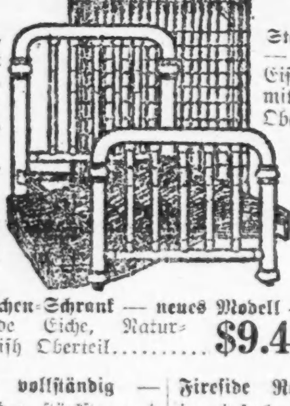
Laden offen Dienstag und und Donnerstag Abends bis 9:15 Uhr.

KLEIN BROS
HALSTED, 20TH ST'S AND CANALPORT AVE.

Der Verkauf ist für Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

# Möbel-Woche-Ankündigung!

Wir offeriren ein ganzes Stockwerk voll, einen Block lang, der besten Möbelwerte in Chicago. Monatelanges Vorbereiten nebst mehreren großen Einkäufen ermöglicht es uns, diese feinen Möbel zu solch riesigen Ersparnissen anzubieten.

Schaukel-Stuhl — echt solide Eiche; speziell in diesem Verkauf für nur $1.98

Parlor Suite, groß, massiv, gepolstert in echtem Leder — speziell in diesem Verkauf $95

Speise-Tisch, solide Eiche; 42zöll. Oberfläche — schwere „Claw" Füße; zu $8.90

Stahlbett-Ausstattungen — Bettstelle, „Angle" Eisen-Spring u. Matratze mit baumw. Oberteil $12.75

Ausziehbarer Tisch; Eiche; Oberfläche 42 Zoll — speziell $4.90

Speisezimmer-Stuhl — mit „Square Stock" solid hölzernem Sitz. Golden Finish; speziell $1.19

Stahl-Bettstelle; 2zöllige Pfosten — schwere Fillers — speziell für nur $8.80

Küchen-Schrank — neues Modell — solide Eiche, Natur-Finish Oberteil $9.40

Speisezimmer-Stuhl in echter Eiche — „braced" Armlehnen — speziell für nur 69c

Heizofen — vollständig — extra groß, der stärkste und ökonomischste Heizofen, der je gemacht wurde, macht sich selbst bezahlt durch Ersparniß an Heizmaterial — speziell für nur $59

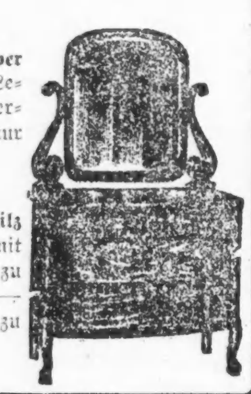
Bonny Eiche Heizofen — extra großer Feuer-Pot, für jede Art Heizmaterial, mit Nickelbeschlägen; speziell für nur $6.98
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stewart Combination Kohlen- u. Gas-Range, der bequemste „2-in-1" Ofen. Eine Kohlen- u. vollkommenste Gas-Range; speziell zu $69
White Splasher $5 extra.
Bequeme Zahlungsbedingungen

Bett-Spring, garantirt nicht nachgebend, 6zöll. Elevation — schweres Rohr-Gestell, V-link Material, in allen Größen; zu nur $4.90

Fireside Rocker — gepolstert in einfachem spanischen Leder — speziell in diesem Verkauf für nur $3.35

Dresser in solider Eiche — vier Schubladen, großer Spiegel — speziell in diesem Verkauf für nur $8.85



Couch — Gestell in massiver Eiche, schlichtes spanisches Leder oder schwarze Leder-Imitation — speziell für nur $9.90

Combinations-Matratze, Filz und Holzwolle, bezogen mit gutem Art Ticking — zu haben in allen Größen — speziell in diesem Verkauf zu $4.90

(Für die „Sonntagpost".)

# Das unterdrückte Asien.

Von Dr. N. Krishna.

## XL. Das indische Kastenwesen.

Ich habe einige 200 Vorträge über das indische Kastenwesen gehört oder als Abhandlungen gelesen und bin zu der Ueberzeugung gelangt: daß keiner der Redner oder Schriftsteller es für der Mühe wert gehalten hatte, dieses Thema einer gewissenhaften Analysis zu unterziehen und wahrheitsgetreu die geschichtlichen Ursachen und ihre spätere Entwicklung zu zeigen. Ja, sogar die gelehrten Herren Professoren, die berühmtesten Orientalisten und die größten Autoritäten auf dem Gebiete der Geschichte der asiatischen Rasse haben dieses Thema vernachlässigt. Und es ist selbstverständlich, daß, weil alle Ausländer, seien sie Europäer oder Amerikaner, so falsch darüber unterrichtet sind, auch keiner von ihnen berufen ist, diese äußerst interessante Frage mit Klarheit und Wahrheitstreue zu erörtern.

Das Wort „Kaste" ist eine verhältnißmäßige neue Erscheinung im indischen Wortschatz. Aber das Sanskritwort „Varna" war und ist seit vielen tausend Jahren gebräuchlich. „Varna" heißt soviel wie Farbe oder farbig. Als die Arier nach gewissen Teilen Indiens vordrangen, fanden sie dort eine dunkelfarbige, kräftige Volksrasse vor. Diese dunkelhäutige Rasse war sehr hochgewachsen und äußerst stark gebaut. Diese Naturkinder brachten Tieropfer dar und glaubten an deren Wirksamkeit. Sie tranken Blut und wie man behauptet, sogar mitunter das Blut ihrer Feinde. Die Arier nannten diese wilde Rasse die „Racshasas", d. h. die Teufel. Die Arier waren weiß, hochentwickelt, hochzivilizirt und verfeinert, und die wuchtigen, rauhen Racshasas kontrastirten ihnen gegenüber wie Teufel. Es dauerte viele tausend Jahre, ehe es den Ariern endgültig gelang, diese wilde dunkle Rasse ganz zu unterwerfen. Ihr letzter König namens Rawana wurde von dem größten aller Arierkönige, dem König Rama, ungefähr 1500 vor Chr. getötet. Eine herrliche Epik verewigt diese ruhmreiche historische Begebenheit und trägt bis heute davon begeisterte Kunde; Jung und Alt in allen Heimen, in allen Provinzen Indiens, lauscht dieser Heldengeschichte ohne Ermüden immer wieder aufs Neue. Diese wundervolle Epik ist weltberühmt als das Ramayana.

Nach dem Tode des Königs Rawana wurden die Arier die Gebieter ganz Indiens und Ceylons, und damit die Racshasas die Untertanen der Arier. Aus jener Zeit stammt das Wort „Varna" d. h. farbig; es steht in unmittelbarem Zusammenhange mit diesem Vorfall. Die Arier nannten nämlich diese dunkle Rasse das farbige Volk. Bald entstanden noch zwei andere Bennenungen für dieses eroberte Volk: „Shudras" oder „Pariahs". Die Kaiser und Könige der Arier erlaubten diesem Volke frei in den Bergen zu leben; und gaben ihnen großherzig weite Landstrecken, wo sie bis die Europäer sie deren beraubten, völlig steuerfrei hausten. Millionen von ihnen zogen es aber freiwillig vor, bei ihren arischen Gebietern zu wohnen.

Die Arier und die Nicht-Arier, die heute auch oft als die Dravidierasse bezeichnet werden, waren zwei grundverschiedene Volksrassen. Es entwickelte sich keinerlei gesellschaftlicher Verkehr zwischen diesen zwei Rassen. Die Nachkommen von diesen Dravidier sind die Kelten Europas, die Irländer und die Bretonen. Das seltsame ist, daß die meisten Arier Indiens im Laufe der Jahrhunderte braun, oder doch wenigstens dunkelhäutig geworden sind, mit Ausnahme der Arier von Kaschmir, die noch heute ebenso weiß sind wie ihr europäischer Zweig; wo hingegen die europäischen Nachkommen der Dravidier weiß geworden sind.

Vor etwas über 3000 Jahren zerfielen die Arier in 3 Gruppen und die Dravidier bildeten die vierte. Wie der menschliche Körper aus vier Hauptteilen besteht: aus dem Kopfe, den Armen und Händen, dem Rumpf und Magen, und den Beinen und Füßen — so setzten sich auch die Bewohner Indiens aus vier Teilen zusammen und jeder von ihnen wies Eigenschaften auf, wie sie jenen Körperteilen entsprechen. Der Kopf ist der höchste und wichtigste, der alles leistende Teil des Körpers; er enthält die Sinnes- und Denkorgane wie Gehirn, Nervenzentren, Augen, Ohren, Nase und Mund. Die Arme und Hände sind die Versorger und Verteidiger des Körpers, deshalb nächstwichtig. Jeder ist mit dem Amte des Magens vertraut, der den dritten Platz in der Ordnung einnimmt, und dann kommen zuletzt noch die niedrigsten Körperteile: die Füße und Beine.

Die höchste Klasse der indischen Bevölkerung bildeten dem entsprechend die Intellektuellen, die Lehrer, Philosophen, Theologen und religiösen Lehrer, die Rechtsgelehrten, Aerzte und alle anderen Zweige der Geistesarbeit; diese oberste Klasse nannte man die Brahminen. Der Name „Brahmin" bedeutet in seiner ursprünglichen Meinung wörtlich übersetzt: Einer, der universelle Kenntnisse hat.

Die Arme und Hände, die natürlichen Versorger, Soldaten und Polizisten des Körpers stellen die zweite Volksklasse vor: sie werden die „Kshatrias" genannt. Diese Klasse setzt sich aus den militärischen Berufen zusammen. Dieser Kaste entstammen die Herrscher.

Der Magen und die von ihm geleiteten Organe, die dritte Klasse, „Waishas" genannt, setzt sich aus den Landwirten, Bauern, Händlern, Fischern und jenen Handwerkern zusammen, die mit der Ernährung des Körpers und mit der Errichtung der Heime, der Wohnstätten, in irgend einer Weise zu tun hatten. Diese drei soeben erörterten Klassen bildeten die ausschließliche Gliederung der der arischen Rasse.

Die Nicht-Arier — oder die Dravidier — bildeten die vierte und niedrigste Klasse, die Shudras; sie sind bis auf den heutigen Tag von den Ariern völlig abgesondert als Volk und Rasse.

Die Brahmanen haben es verstanden, die intellektuellen Führer zu bleiben. Die Kshatrias blieben ebenfalls bis heute die politischen und militärischen Gebieter des Landes. Aber die dritte Abteilung der Arierrasse zerfiel sehr bald in 16 Gruppen, weil sich die Beschäftigungen der Waishas in 16 verschiedene Zweige einteilten, wie beispielsweise die Weber, die Fischer, die Bau- und Möbeltischler, die Grob- und Goldschmiede u. s. w. Langsam bildeten diese 16 verschiedenen Gruppen machtvolle und sehr exklusive Gewerbegilden. Jede Gilde hatte ihren eigenen — mitunter allerdings recht weit getriebenen — Klassenstolz, so daß es bald so weit kam, daß sie ihre Söhne und Töchter verhinderten, sich mit den Söhnen und Töchtern anderer Gilden zu verheiraten. Von dieser Uebertreibung ihrer Führer rührt die Kastentyrannei her, die allerdings in übertriebenem Maße geschildert wird, wenn unwissende Europäer die Kritiker sind. Unterdessen blieben die Shudras nach wie vor ihre eigene abgesonderte Klasse.

So sehen die Leser, daß zwei von den ursprünglichen drei Gruppen der Arier ungeteilt blieben, während sich die dritte Gruppe in 16 Unterklassen oder „Kasten" teilte. Zwei Kasten (die Brahminen und die Kshatrias) und 16 Kasten (der Waishas) macht 18 Kasten der Arierrasse, dazu kommt noch die Kaste der Nicht-Arier, der Dravidierrasse; das macht zusammen 19 Kasten, aufzuweisen.

Nun wollen wir sehen, woher gewisse so himmelschreiende Irrtümer in Bezug auf diese Frage entstanden sind. Indien ist ein Kaiserreich. Es war immer ein Kaiserreich während seiner ganzen langen Geschichte. Es bestand aus 1200 Königreichen, d. h. Staaten, die von 1200 Königen regiert wurden; und diese unterstanden wiederum einem Kaiser. Einige ganz besonders schlaue Ausländer mit einer großen Portion Phantasie und sehr wenig Achtung vor der Wahrheit, vor Tatsachen und vor Zahlen haben ihrer Einbildungskraft die Zügel schießen lassen und der verwunderten Welt von 22,800 Kasten in Indien erzählt — diese mit Bosheit erdachte Rechnung erklärt sich folgenderweise: 1200 (Staaten) multiplizirt mit 19 (der Anzahl der vorher erklärten Kasten) macht 22,000!

Obwohl ein Brahmin von Bombay nicht die Sprache des Brahmins von Madras sprechen mag, so sind sie doch beide Brahminen und sie können sich im Sanskrit unterhalten. Ein Punjaber Barbier mag wohl die Sprache des Bengali Barbiers nicht verstehen, aber beide können rasiren und üben dasselbe Handwerk aus; so geht es über ganz Indien mit den 19 Kasten.

Indien ist so groß, wie ganz Europa ohne Rußland. In Europa gibt es 28 verschiedene Sprachen und sehr viele Dialekte. Indien ist von mehr Volksrassen bevölkert als Europa, und dennoch hat Indien nur 12 Sprachen und etwa 180 Dialekte. Man kann mit nur einer Sprache schwerlich ganz Europa bereisen; aber man kann von einem Ende Indiens bis zum andern reisen und mit der Hilfe von Hindustani darf man sicher sein, überall verstanden zu werden, d. h. man begegnet über ganz Indien Leuten, die Hindustani sprechen. Das ist ein großer Vorteil und macht das Reisen bequemer und angenehmer. Denn jedermann weiß, es ist schier unmöglich, Verkehr mit Fremden zu pflegen, ohne deren Sprache zu sprechen. Das ist überall so unter der Sonne.

Das Kastenwesen ist ein soziales Verhältniß. Die Brahminen sind die intellektuellen Herrscher Indiens. So ist es aber auch in England und in Amerika! Die intellektuellen Engländer beherrschen England genau so wie die Intellektuellen Amerika beherrschen; und genau so ist's in allen anderen Ländern der Welt. Wenngleich vom physiologischen Standpunkt aus der Ignoramus nicht anders gebaut ist als der Gelehrte, so regieren doch die intellektuellen Kreise alle Kulturländer genau wie der Kopf den ganzen Körper. Man nehme die Religionen, die Regierungen, die Politik, die Geschäfte, die verschiedenen sozialen Gruppen und Verbände wie z. B. die Trade Unions und alle die anderen Zweige menschlicher Betätigung, die „Männer mit Kopf", die Intellektuellen, sind immer an der Spitze oder die treibende Kraft in Allem — und je unwissender ein Mensch ist, einen umso niedrigeren Posten bekleidet er in diesen sozialen Einrichtungen. Das war immer so und wird auch immer so bleiben, wenngleich es wohl Leute gibt, die es anders wünschten. Die Selbstsüchtigen und Anmaßenden, die Engherzigen und Kurzsichtigen werden immer die Last der Welt bitter fühlen und zu tragen haben; denn Menschen, die das Licht scheuen, finden überall Finsterniß. Solchen blinden Toren verdankt die Welt alle Kriege und alle Mißverständnisse zwischen Individuen und Nationen. Es gibt allerdings genug Schlechtes in jedem von uns und in jedem Lande — aber, das Gute in den Einzelindividuen und in den verschiedenen Nationen überwiegt es um viel mehr, als wir ahnen und uns vergegenwärtigen können. Deshalb sollten wir es uns prinzipiell zur besonderen Aufgabe machen, in unseren Nächsten das Gute zu suchen und anzuerkennen; dann werden wir bald einen Himmel auf Erden haben.

Eine der seltsamen Erscheinungen des indischen Kastenwesens ist die Tatsache, daß fast jede Kaste Rajas und Maharajas hervorgebracht hat. So gehört beispielsweise der Raja Jauhar zu der Fischerkaste. Er verdient allerdings seinen Lebensunterhalt nicht als Fischer, sondern ist wie alle Herrscher fürstlich versorgt. Der Maharaja von Bastar ist ein Shudra — man sieht, seine ursprüngliche Kaste hat ihn nicht daran verhindert, den hohen Rang eines großen Herrschers einzunehmen. Sein Staat ist größer als Holland und Luxemburg zusammen. Einige 40 indische Herrscher entstammen den niedrigsten Kasten, und nur 7 der Brahminenkaste; und da will ich noch besonders bemerken, daß die von Brahminen beherrschten Staaten nicht sehr groß sind. Aber trotz alledem sind die Brahminen die intellektuellen Führer Indiens. In ihrer Eigenschaft als Rajas — ob Brahminen oder Shudras — wird keinerlei Unterschied zwischen den Herrschern gemacht. Die Würde ist dieselbe. Sie werden alle gleich geehrt, gleich respektirt und gleich geachtet. Die Brahminen-Rajas haben Pariahs oder Shudras zu Untertanen genau so, wie die Shudra-Rajas Brahminen zu Untertanen haben. Die Brahminen-Untertanen gehorchen den Befehlen ihres Shudra-Herrschers und sind ihm ebenso loyal und ergeben wie die Pariahs den Brahminenherrschern ergeben sind. Die gekrönten Häupter, gleichviel welcher Kaste sie angehören, werden alle mit derselben Anzahl von Kanonenschüssen salutirt, wenn sie innerhalb Indiens einen Ort verlassen oder irgendwo eintreffen. Zwischen den Edelleuten der Shudrakaste und denen der Brahminenkaste besteht ebenfalls kein Unterschied. Sie verkehren gesellschaftlich zusammen, besuchen zusammen dieselben Schulen; nur gibt es keine Wechselheiraten zwischen ihren Familien und ebenso wenig speisen sie zusammen.

Mehrere der angesehensten religiösen Lehrer Indiens entstammen gerade den niedrigen Kasten. Einer der größten aller Weisen Indiens, Namens Walmiki, gehörte der Fischerkaste an. Sein Riesenwerk, das bereits erwähnte Epos „Ramayana" zählt bis zum heutigen Tage zu den seltensten literaraischen Schätzen der Welt. In deutscher Sprache allein gibt es vier verschiedene Uebersetzungen davon.

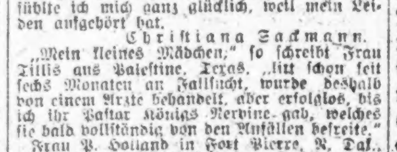
Der große Dichter und Philosoph Tukaram, der Schiller Indiens, entsprang ebenfalls vor etwa 300 Jahren einer der niedrigen Kasten. Der Geist der die indische nationalistische Partei beseelt und noch heute belebt und beeinflußt, ist Tukarams begeisterndes Werk. Von den 7 lebenden großen staatsmännischen Führern Indiens sind nur zwei Brahminen, während die anderen 5 den mittleren und niederen Kasten entstammen.

* * *

Der Maharaja von Baroda, der fortschrittlichste Herrscher Indiens, hat in seinem Königreiche das Kastenwesen gesetzlich ganz und gar abgeschafft. Somit ist der Staat Baroda der einzige völlig kastenfreie Teil Indiens. Noch andere 8 Herrscher von acht großen Staaten haben in ihren Ländern das Kastenwesen eingeschränkt und zum Teil aufgehoben.

Viele religiöse Gesellschaften, hunderte von philanthropischen Bewegungen und ide mächtige amerikanische „Federation of Labor" tun alles in ihrer Macht, um hier zu Lande die sittliche und wirtschaftliche Lage der Afrikaner zu heben. Derlei Bestrebungen, derartige Gesellschaften gibt es auch in Indien. Zu ihnen gehören z. B. die Brahmasamaj, die Aryasamaj, „die Verbindung der Söhne Indiens" und tausend andere, die ihr Geld, ihre Zeit und Kraft der Besserung und Hebung der sittlichen und wirtschaftlichen Lage der niederen Volksschichten, der niedrigen Kasten, widmen. Täglich schwillt mächtig der Strom der hochgeborenen Indier von verlockender gesellschaftlicher Stellung und hervorragender Bildung, die ihre sozialen und Kastenvorechte freiwillig aufgeben, um dadurch Indien zu dienen und die große Sache der Demokratie zu fördern. Ich selbst gab bereits in meinem 16. Lebensjahre mein Geburtsrecht auf und opferte die Nähe meiner Lieben. Die jungen Indier der jetzigen Generation sind in der Regel recht demokratisch veranlagt, es sind junge Männer und Frauen, die freudig zu großen Selbstopfern bereit sind. Und wahrhaftig, sie haben bereits Wunder vollbracht, so daß gar manchem alten streng konservativen Indier das Haar zu Berge steht. Man darf sie getrost die Fackelträger der Erleuchtung, der Freiheit und Demokratie nennen. Und nichts wird das gewaltige Vorwärtsdrängen des triumphirenden Fortschritts hindern können, wo es in Millionen jugendlichen Brüsten lodert und mit Sturmesglut die Leidenschaften höchster Ideale beseelt. Und die ahnende Welt lauscht wortlos und atemlos auf das, was keines Menschen Macht verhindern kann, und was da kommen muß.

Wir alle, die da denken können, sind gegen das Kastenwesen. Während Indien sein Kastenproblem hat — das Gott sei Dank am Abnehmen ist — haben andere Länder entweder Rassen- oder sonstige Probleme. Es gibt kein Land, das nicht ein oder zwei innere Probleme hätte. Aber, so lange die verheißungsvollen Sterne der Demokratie über der ganzen Welt aufgehen, solange die Sonne über unseren Häuptern erstrahlt und immer wieder geduldig alle Dunkelheit zerstört, solange wie die hehren Wissenschaften, Logik und Verstand unseren Körper und Handlungen beeinflussen und leiten, solange wir Ideale haben und den Mut, ihnen nachzustreben, so lange besteht Hoffnung darauf, den Jammer und das Elend dieser Erde zu vermindern. Denn: Mutter Natur und die liebevolle Vorsehung haben ja im Ueberfluß für alles Gute auf diesem Planeten gesorgt. Deshalb wird auch einst der von uns allen so heißersehnte Tag anbrechen, an dem alle Völker und alle Menschen froh, frei, gesund, erleuchtet und wohlversorgt sein werden. Deshalb sollten wir jedes ehrliche Streben nach Demokratie, jeder Befreiung von ausgewachsenen Hemmschuhen und veraltetem Konservatismus dankbar und freudig begrüßen; denn es bringt uns alle wieder um einiges dem frohen Tage der Verwirklichung unserer hohen Ideale näher.




Schon achtzehn Jahre leidend.
Fallon, Mich., Sept. 1914.
Nervenschwäche, Reißen im Kopfe und Schlaflosigkeit plagten mich schon seit 18 Jahren. Zuweilen wurde ich auch fieberisch und ohnmächtig, sodaß ich längere Zeit im Bett liegen mußte. Seitdem ich aber acht Flaschen von Pastor Königs Nervine genommen hatte, fühlte ich mich ganz glücklich, weil mein Leiden aufgehört hat.
Christiana Zackmann.

„Mein kleines Mädchen," so schreibt Frau Tillis aus Palestine, Texas, „litt schon seit sechs Monaten an Fallsucht, wurde deshalb von einem Arzte behandelt, aber erfolglos, bis ich ihr Pastor Königs Nervine gab, welches sie bald vollständig von den Anfällen befreite."

Frau P. Holland in Fort Pierre, S. Dak., litt an Nervenschwäche seit einem Jahre, wurde aber davon durch Pastor Königs Nervine befreit, hält das Mittel seitdem im Hause für sich und Töchter, wenn sie manchmal nervös werden.

Frei ein wertvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem, der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der
KOENIG MEDICINE CO., Chicago, Ill.
62 W. Lake Str., nahe Dearborn.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00.
Anzeigenschluß

Kurzwaaren
Weiße Perlmutter Knöpfe, 1 Dutzend auf Karte, 7 Karten für 5c; — Strumpfhalter für Kinder — verschied. Größen, Paar 3½c

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Shinola Schuhwichse nur in schwarz; (nur 4 Stück an einen Kunden) — regulär 10c die Schachtel. — Montag — die Schachtel zu 4½c

## Der November-Verkauf von Kleiderstoffen u. Suitings

Novelty Checks und Plaids, in dunklen und hellen Farbenkombinationen, für Missesklieder, die Yard zu 33c, 29c und 16c

36-zöll. reinwoll. schwarze Sturm-Serge; doppelt. Warp Qualität, für Röcke und Kleider, die Yard zu 50c

Reinwoll. Tricot, in hellen und dunklen Schattirungen von Grau, für Kinderkleider, speziell, die Yard zu 35c

36-zöll. feine französ. Serge, die beliebtesten Farben der Saison, in marineblau und schwarz, die Yard zu 69c

Double Fold Kleider-Serge, ein halbwollener, sehr dauerhafter Stoff, — in schwarz und einer guten Auswahl von Farben, die Yard 48c

36-zöll. fancy Mohair Brilliantine, hübsch glänzend, in schwarz und beliebten Farben; speziell, die Yard zu 59c

Neue Herbst Plaids, in viel. verschied. Mustern und Farben, für Kleider, Röcke etc., — Montag die Yard zu 59c

36-zöll. reinwollene französ. Serge, in marineblau und schwarz; speziell für Montag, die Yard zu 89c

Feine baumwoll. französ. Serge, ein guter, dauerhafter Stoff. In großer Farbenauswahl und in schwarz; die Yard zu 33c

42- bis 54-zöll. Fabrikrester von Kleiderstoffen, feine französ. Serge, Storm Serges, Panamas, Sicilians etc., in schwarz und in farbig, — in Längen bis zu 5 Yards; die Yard zu 59c

Fabrikrester von reinwollenen und Worsted Kleiderstoffen und Suitings, Gabardines, Kleider-Serges, Storm Serges etc., in Längen bis zu 5 Yards — alle markirt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

## Flanellstoffe

27-zölliger fancy gestreifter Outing Flanell, mittelschwer, in allen hellen Farben vorhanden, speziell die Yard für nur 12½c

27-zöllige Dreß- und Kimono-Flannelettes, in einer Auswahl von hellen und dunklen Farben, Yard zu 15c

3,000 Yards Flanellrester: Canton, Shaker, Flannelettes und Velours; Creamweiße wollene Flanelle etc., in Längen bis zu 10 Yards, und speziell markirt Montag zu stark herabgesetzten Preisen

## Seidenstoffe, Velveteens

2,500 Yards 40-zöll. Crepe de Chines, prächtige Farbenkombinationen, Straßen- und Abendschattirungen, schön glänzend, schwere Qualität, für Dreßzwecke, — kostet gewöhnlich $1.75 — morgen, die Yard nur $1.14

40-zöll. Kleider-Satins, weiß und farbig, Straßen- und Abendschattirungen, reicher Charmeuse-Finish, trägt sich sehr gut, die gewöhnlich für $2.00 verkaufte Qualität, Yd. $1.39

36-zöll. Costume Velveteens, reicher, seidiger Glanz, fast Pile, Twill Rückseite, schwarz und farbig, Straßen-Schattirungen, die gewöhnliche $2.00 Qualität, die Yard $1.59

## Blankets

Wollene Blankets, in weiß und sortirten Plaids, extra schwer, volle doppelte Bettgröße, gewöhnlich $7 wert — speziell das Paar für nur $4.98

Silkoline bezogene Comforters, mit feiner weißer sanitärer Watte gefüllt, mittlere u. Winterschwere — $3.00 Werte, zu nur $1.98

Federkissen, mit fancy Art Ticking überzogen und mit reinen sanitären Federn gefüllt, geruchlos und frei von Staub, wert bis zu $1.50 — das Stück zu 98c & 59c

Korsets Mittelhohe Büste — langes Skirt, Ripped in der Waist — gute Strumpfhalter — Größen 19 bis 30 — zu nur 49c

Aepfel Große rote Jonathan Aepfel — die feinsten für Eßzwecke — nur 2 Dutzend an jeden Kunden, keine abgeliefert, das Dutzend zu 11c

## Das Leinen

Gebleichte hohlgesäumte Tischtücher, zwei Yards lang, und dazu passende Servietten, 16 bei 16 Zoll, $2.50 wert, zu $1.49

Gesäumte Servietten für Restaurant-Gebrauch, 16 bei 16 Zoll (nur 10 Dutzend an einen Kunden) das Dutzend für nur 47c

Weiße Satin-Bett-Sets, Bettgröße, gewöhnlich $5.00 — Set zu $3.98

Reste in baumwollenem Diaper Cloth, — Stück zu 2½c

## Hübsche Putzwaaren

Garnirte Hüte für Damen — hübsche Fassons für die kommende Saison, weiche shirred und einfache Kronen, mit weich gerollten, geraden oder Floppy Krempen, alle aus vorzüglicher Sorte Seidensammet, in verschiedenen Fassons mit Band, Blumen, Feder-Ornamenten garnirt 97c

Hüte für Misses und Kinder — in einer großen Auswahl von Farben und Fassons — speziell für Montag zum Preise von 73c

Hüte kostenfrei garnirt.

## Waschstoffe

36zölliger feiner Dreß Percale — 15½c

Fabrik-Rester von 36-zölligem Comforter-Cattun, lange Stücke, die Yard zu 12½c

Feiner Dreß-Gingham in Plaids, Checks und Streifen, die Yard zu 14½c

Sanitäre Comforter-Cottons, in lange Stücken, die Yard zu 12½c

## Zeitgemäßer Verkauf von Winter-Coats

Nur 600 Mäntel in dieser Gruppe, und trotzdem die Auswahl eine große ist, würden wir Euch empfehlen, Eure Auswahl zeitig zu treffen, da Ihr nicht oft diese reinwollenen Velour, Thibet, Kersey, Zibeline, Cheviot und Seidenplüsch-Mäntel finden werdet, wofür andere $15.00 und $16.00 verlangen, zu

$11.97

Ihr findet Gürtel- und halb Gürtel-Modelle, voll bauschig und hohe Waist Effekte, große Cape Kragen aus selbem Material, besetzt mit Bands aus Beaver und Plüsch, auch Kit Coney Kragen viele mit gefüttertem Yoke, großen Novelty-Taschen, Knöpfen besetzt, in all den gewünschten Farben, Plaids und Mischungen, in Damen- und Mädchen-Größen, zu $11.97.

## Sweaters

Sweater Coats für Männer — nur in grau, Shawlkragen und Taschen, wert $2.50; speziell $1.83

Gestrickte Hug-Me-Tights, für Damen, — in Navy, grau u. weiß mit fancy Borders — zu $1.15

Brushed Sweater Sets für Damen — einschließl. Kappe, Scarf u. dazu pass. Sweater, in Rose, weiß, Kopenhagen u. Gold, Set zu $3.25

Reinwollene gestrickte Mützen für Babies — nur in einfachem Weiß — weicher Finish, zu nur 23c

Syringes Zwei Quart nahtl. Fountain Syringes, speziell, soweit 4,200 reichen — das Stück speziell zu nur 49c

## Unterzeug

Gerippte baumwollene Leibchen u. Ankle lange Beinkleider für Damen, regulär für 59c verkauft — speziell Montag für nur 37c

Schwere fließgefütterte Hemden u. Ankle lange Hosen für Männer, in allen Größen, reg. $1, Montag 75c

Natural wollene Union Suits für Männer, lange Aermel, Ankle Länge, wert bis $2.50, zu nur $1.97

Gerippte baumwollene fließgefütt. Leibchen für Kinder — in Größen von 18 bis 30 — speziell zu nur 19c

## Schulkleider für Knaben

Schwere woll. Knaben-Mackinaws mit Shawlkragen, rings gegürtelt od. Gürtelrücken, große Skate- od. Patchtaschen, hübsche Plaidkombinationen v. grün, maroon, braun und grau, Größen 7 bis 17 Jahre, gewöhnlich $5.50, zu $4.27

Knabenanzüge mit 2 Paar Hosen — Trenchmodelle, aus Cassimeres und Tweeds, alle beliebten Farben, Größen 6 bis 18 Jahre, wert $5.00, zu $3.87

Schwere Domet Flanell Rompers f. Knaben, Größen 2 bis 7 Jahre, gut 69c wert, zu 53c

## Rope Portieren usw.

Wir kauften von einem großen Chicagoer Mail Order Haus, welches das Geschäft aufgab, alle ihre Rope Portieren zu ungefähr der Hälfte der gewöhnlichen Preise. Sie sind aus schwerem Velour Cord mit breiten Tapestry Bands gemacht, wie illustrirt, in grün und lohfarbig und braunen und Gold Kombinationen; ebenso einfach rot und grün; für Oeffnungen 6 Fuß breit passend, gemacht, um für $4.50 verkauft zu werden, speziell zu $2.45

Einzelne Spitzengardinen, einige leicht zerknittert, viele zusammenpassend bis vier Paar von einem Muster, 2½ und 3 Yds. lang, wt. bis $2 Pr., Stück 57c

Filet- und Nottingham-Spitzengardinen, zwei und drei Paar Partien — leicht beschmutzt, wert bis $4.00; das Paar zu $1.88

## Handschuhe

Warm gefütt. Cashmere Damenhandschuhe, lohfarbig und schwarz, spez. 65c

Gefütterte Leder-Stulpenhandschuhe für Kinder, nur lohfarbig, Sec'ds, Montag zu 48c

Wollene Damenhandschuhe — warm u. dauerhaft, in dunklen Farben, speziell zu 35c

Rugs 4½ bei 4½ Fuß Congoleum Rugs — hübsche Muster, wasserdicht, gewöhnlich $1.50 — aber leicht fehlerhaft — zu nur 79c

## Die Bänder

Reinseidene helle Dresden-, Plaid-, karrirte, Satin gestreifte, Moire-, Satin- und Taffeta-Bänder, in weiß, rosa, blau, rot, Navy, schwarz und anderen Farben, bis 5½ Zoll breit, für Haarschleifen, Schärpen, Fancyarbeit etc., reguläre 19c und 25c Werte, die Yard zu 15c

Reinseidene Pin Dot, Picot Edged, fancy gestreifte und Grosgrain Bänder, in weiß, schwarz und farbig, für Fancyarbeit, Kleid- und Hut-Besatz etc. wert bis zu 19c — die Yard für nur 10c

## 1000 Paar Novelty Schuhe für Damen $2.17

1000 Paar Novelty Damenschuhe von einem der bekanntesten östlichen Fabrikanten hochfeiner Damenschuhe; sie sind „Factory checked", aber die Fehler sind sehr unbedeutend, und es ist nicht ein Paar in der Partie, das nicht völlige Zufriedenstellung gewährt.

In Kombinationen von schwarz und weiß, grau und weiß, einfarbig grau, braun und weiß, sowie auch schwarz; Knöpf- und Schnürfassons; Cuban, französische, militärische und englische Walking Absätze:

aus bester Qualität Leder und Stoff gemacht; in allen Größen von 3 bis 7, aber nicht jede Fasson in jeder Größe vorhanden.

Die Werte rangiren von $3.00 bis $6.00 — aber da die Schuhe etwas, wenn auch ganz unbedeutend, fehlerhaft sind, bieten wir sie an am Montag, das Paar zu

$2.17